



De lamiis : Das ist: Von Teuffelsgespenst, zauberern vnd gifftbereytern kurtzer doch grundtlicher Bericht was fu?r vnterscheidt vnter den hexen vnd vnholden vnd den Gifftbereytern im Straffen zuhalten ... Sampt einem angha?ngten kleinen Tracta?tlein von dem falschen vnd erdichten fasten alles mit vielen nu?tzlichen vnd glaubirdigen Historien

<https://hdl.handle.net/1874/432984>

DE LAMIIS.

Das ist:

Von Teuffelsge spenst Zauberern vnd

Giftberertern / kurtzer doch gründt= . . .

licher Bericht / was für Vnterscheidt vnter den Hexen vnd
Unholden / vnd den Giftberertern / im straffen zuhalten / darmit
beydes die Richter im Triheil fällen vnd verdammen nicht zu viel thun / ihr
Gewissen beschweren / vnd das vnschuldiges Blut
zuvergießen / verhütet werde.

Sampt einem angehängten kleinen Tractätlein von dem fal-
schen vnd erdichten Fasten / alles mit vielen nützlichen vnd glaubwürdigen Historien
aufgeführt / durch den Hochachtrten viel erfahrenen vnd weiberühmpten Herrn / Johans
nem Wierum / Medicinae D. Latiniſch beschriben: Jegundt aber frommer Christlicher
Obrigkeit vnd Weltlichen Regenten / vnd andern zu nutz vnd gutem /
in vnſere gemeine Teutsche Sprach
gebracht / Durch

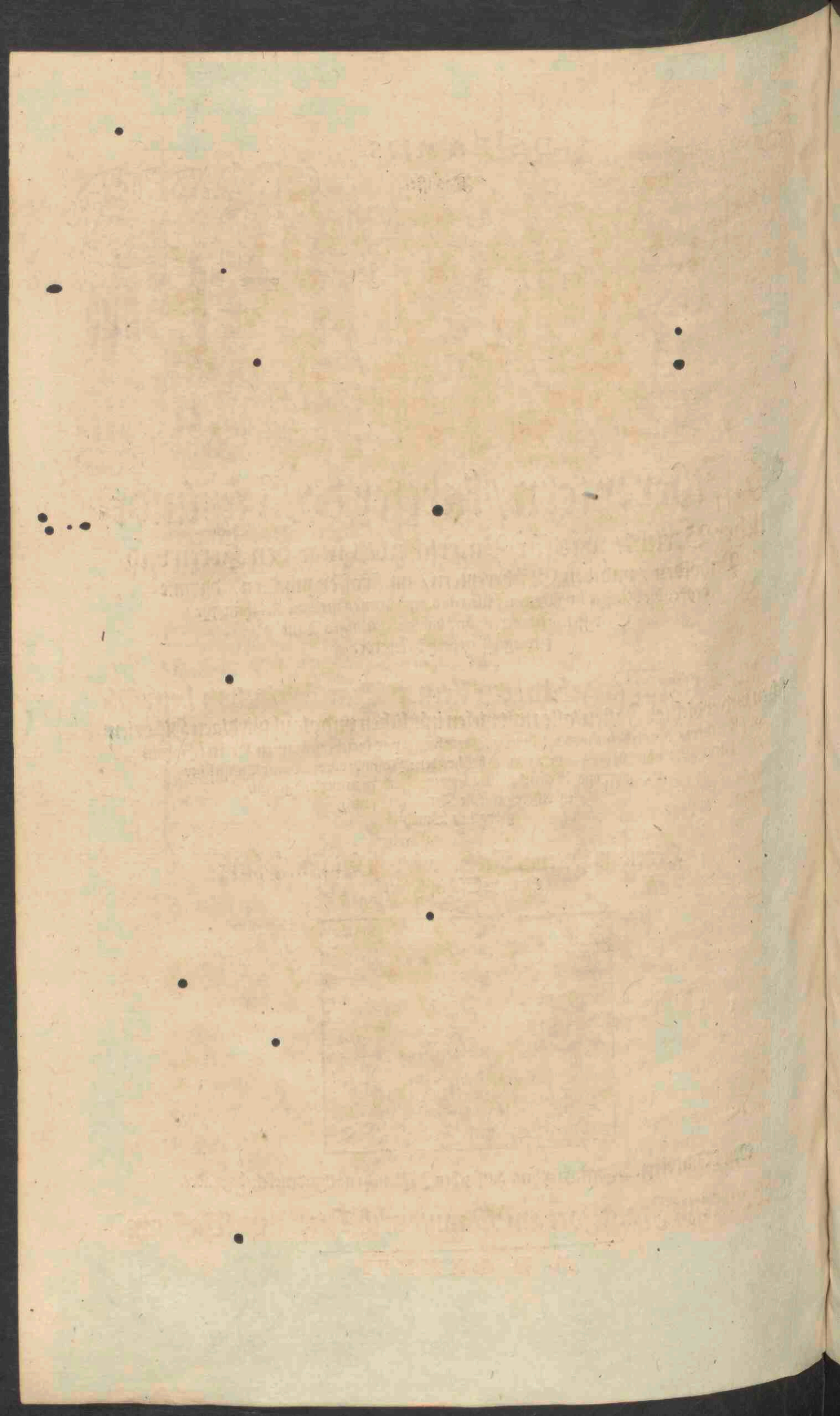
Henricum Petrum Nebenſtock / von Gießen / Pfarre
herrn zu Eschirſheim.



Mit Röm. Keyſ. Maieſt. Freyheit / auff zehen Jahr nicht nachzudrucken / bequades.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn / durch Nicolaum Baſſeum.

M. D. LXXXVI.





Dem Ehrvesten / Fürsichti-
gen vnd Wolweisen Herrn / Christophoro zum Jun-
gen / Patricio vnd Schaffen zu Franckfort am Mayn /
meinem großgünstigen Herrn
vnd Freundt.



Wttes Gnade / Beständigkeit im rech-
ten Erkändnuß Jesu Christi vnd seines heyligen
Worts / langes Leben / Gesundtheit / sampt aller
Wolffahrt Leibs vnd der Seelen. Ehrveste /
Fürsichtiger / Wolweiser Herr / es hat der gütige
Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi /
sampt seinem geliebten eingebornen Sohn Jesu
Christo vnd heyligem Geist / zu Nutz vnd Wol-
fahrt dem Menschlichen Geschlecht / vnd seiner lieben Kirchen / auß sei-
ner vnermesslichen vnd vngegründter Weißheit / drey schöner fürtreffli-
cher vnd nothwendiger Regiment vnd Stände auff Erden gestiftet
vnd verordnet. Als nemlichen vnd zum ersten den heyligen Ehestandt
vnd Hausregiment / Das ander den Geistlichen Standt / oder mini-
sterium verbi, das Lehr vnd Predigamt / Vnd zum dritten das Welt-
liche Regiment. Der Ehestandt vnd Oeconomia ist von Gott gestif-
tet / daß nicht allein Vnzucht / Blutschande vnd andere böse Ding ver-
mitten / sondern viel mehr darumb / daß durch Christliche Bewohnung
zweyer Menschen / eins Männleins vnd Fräwleins / das Menschliche
Geschlecht / zu Auffwachsung / Mehrung vnd Erbauung der Kirchen
Gottes möge gemehret werden / sintemal Gott der H E R R von An-
fangs hero / auß dem Menschlichen Geschlecht / ihme ein Kirch vnd gläu-
biges Völklein / durch welches er / als ewiger warhafftiger Gott / er-
kandt / angeruffen vnd angebetet ist worden / gesamlet / hat auch dieselbi-
ge seine erwählte Kirche vnd Versammlung der rechtgläubigen / zu jederzeit
(anzuzeigen / daß er auch in den Schwachen mächtig) wider alles wüten
vnd toben des Teuffels / der Tyrannen / Rotten vnd Secten / ganz wun-
derbarlicher Weise gewaltiglich beschützet / beschirmet / vnd gnädiglichen /
(wie auch noch) erhalten.

I.
Ehestädte
vñ Haus-
regiment.
Warumb
der Ehe-
städte vnd
die Deco-
nomia ge-
stiftet.
Gen. 2.

Vorrede.

Geistlich
Regiment
Predig-
ampt.

Der ander Standt ist das Geistliche Regiment / Ministerium
verbi, vnd ist von Gott deshalben vnd darzu auffgerichtet vnd geord-
net/das der Mensch durch die Lehr vnd Predigt des Gesetzes vnd Euan-
gelij/Gottes Willen/was für ein Gehorsam er von seiner Kirchen / so er
ihm auß dem ersten Standt vnd Haushaltung der Menschen gesam-
let/erfordere/wie der Mensch sich in seinen Sünden erkennen / vnd wo-
durch vñ bey welchem er nach Fühlung seines Ungehorsams vñd began-
gener Sünden/darmit er nit in Verzweiffelung gerathen möge / Hülf/
Trost/Stärckung seines Glaubens/vnd rechte Erquickung seiner/durch
die Sünde fühlung Göttliches Zorns / vnd Forcht des Todes / matten
vnd geängstigten Seelen / erlangen vnd zu Gnaden widerumb auffge-
nommen werden / engentlich wissen könne. Derwegen dann dieser
Standt/vnd diß Geistliche Regiment/das Predigampt/vnter den an-
dern allweg den Vortzug gehabt / vnd noch bis zum Endt der Welt behal-
ten wirdt. Sientmal andere Standt vnd Orden/es sey gleich Oecono-
micus oder Politicus, diesem herrlichen Standt/dem Ministerio ver-
bi, so viel die Christen anlanget / vnterworffen seyn müssen. Wie dann
Gott seinem Wort zugehorsamen/seinen Sohn zuküssen/vnd ihn zuhö-
ren/ernstlichen befohlen: Dann es heißt vnd muß bleiben/ extra Eccle-
siam non est salus: Vnd ist allhier wol zu mercken/ daß ich nicht von de-
nen/weiche sich dieses Geistlichen Standts/Ministerij verbi, mißbrau-
chen/vnd allein den Titul vnd Namen der Kirchen führen/Gottes Ehr
aber/vnd der Kirchen Christi Nutz vnd Wohlfahrt zum wenigsten suchen/
reden thue / sondern allein von den waren Gliedmassen Christi vnd sei-
ner Kirchen/das ist/von denen / welche allein Gottes Ehr / vnd der wa-
ren Kirchen Christi Nutzen vnd Wohlfahrt/mit lehren/predigen/bitten/
flehen/vermahnen vnd anhalten suchen / wie die Propheten / Christus/
die Aposteln / vnd ihre successores gethan haben / vnd darneben vmb
Christi vnd seines Worts willen dem Creutz vnd der Gefahr sich willig
ergeben / welche sich auch allein zu dem waren seligmachenden Wort
vnd Sacramenten mit festem Glauben vnd Vertrauen ernstlich hal-
ten/vnd demselbigen so viel möglich/gehorsamlich nachkommen / verlas-
sen sich nicht auff ihr opus operatum, auff ir engene Werck vnd Ver-
dienste/ sondern auff Christi Verdienst vnd Zahlblut / darmit er sie von
des Teuffels Gewalt / Todt vnd Hellen erlöset / mit Gott versöhnet/
ewiges Heil vnd Seligkeit allen Busfertigen Gläubigen erworben hat.

Matth. 23.
Luc. 9.
Psal. 2.

III.

Status po-
liticus,
Welch-
che Ober-
keit.

Der dritte Standt ist Politicus Magistratus, das Weltliche Re-
giment/welches von Gott darzu gestiftet vnd eyngesetzt ist worden/das
auch in dieser Zeit zentlicher Friede erhalten/das böse gestraffet / vnd die
Frommen mögen beschützet werden: Dann dieses ist der Weltlichen
Obrikeit Befelch / das Schwerdt wider die Gottlosen bösen Vberr
vnd

Vorrede.

vnd Schälcke/darmit dem Bösen gewehret/vnd die Frommen beschützet/
zugebrauchen / sie thut auch Gott dem HERRN ein angenehmen gefelligen
Dienst/wen sie irem Ampt/als ein Dienerin Gottes/trewlich nachköm/Rom. 13.
kein Ansehen der Person ist/sondern geht mit ernstlicher Straff gegen die
jenigen / so sie verdienet / stracks hindurch / vnd beweiset dargegen Gna-
de vnd Barmherzigkeit gegen den Unschuldigen / wie denn der heylige
Hiob vnd der König David auch solche Christliche vnd auffrichtige Re-Job. 31.
genten gewesen seyn / daß sie nicht nach Gunst gerichtet / oder das Recht Psal. 101.
ihres Befehens gebeiget / sonder sich gegen den Bösen vnd Ungehorsa-
men/mit ernster Straff/gegen den Frommen aber mit Gnaden haben se-
hen lassen. Es soll aber ein Christliche Obrigkeit (denn von den Gottlosen
vnd Feinden Christi vnd seiner Kirchen wirdt hie nicht geredt) sich dessen
allwegen zuerrinnern wissen / wie sie nicht allein von Gott in solches
Ampt gesetzt/Landt vnd Leut zu regiren/Vericht vnd Gerechtigkeit helf-
fen zu erhalten / sonder vielmehr vnd vor allen Dingen / vmb dieser / als
der fürnembsten Ursachen willen / daß sie / dieweil sie in der heyligen
Schrift Götter genandt wirdt / Sich auch der Kirchen vnd Schulen Psal. 82.
annemen vnd denselbigen die Handt reichen / ja auch die Versehenung
thun / daß dieselbigen nicht allein mit tüglichen Personen / sondern auch
mit Schutz/Schirm vnd Vnterhaltung/nach Nothdurfft/versehen wer-
den/wie denn Gott der HERR ihnen solches ernstlichen befohlen vnd auff-
erlegt hat / daß sie sollen frommer vnd reiner Lehrer / der Kirchen vnd
Schulen Ernehmer vnd Seugmütter seyn / vnd dervwegen seine Kirch Esa. 49.
also tröstet vnd spricht : Reges erunt nutritij tui & reginae nutrices
tua. Wann dann nunmehr die Weltliche Obrigkeit von obgemeldten
beyden Ständen vnd Regimenten / nemlich von dem Oeconomico
vnd Ecclesiastico, Gottes Befelch nach/auch gnugsame Handreichung
hat: Denn ja die Vnderthan billichen Tribut / Zins vnd Renten ihrer Rom. 13.
Obrigkeit lieffern vnd reichen/Vnd die Kirch sie in irem Christlichen Ge-
bett einschliesse thut / ist es widerumb recht vnd billich/daß sich die Obrig-
keit dergleichen in Gnaden / Güte / Hülf / Schutze vnd Schirm/gegen
den Kirchen/Schulen vnd Vnterthanen/erzeige/vnd hat fleissiges Auff-
sehens/daß reine Lehrer ihre Halcynonia haben/bey der Kirchen erhalten/
vnd alle Kotten vnd Secten/ so sich dieser Zeyt einschleiffen/mögen ver-
mitten vnd abgeschaffet werden/ solches wirdt in der Obrigkeit zeytlich
vnd ewiglich von Gott dem HERRN belohnet werden.

Dieweil dann/Ehrnuester/Fürsichtiger/Volweiser Herr/E. E. vnd
F. W. von Gott dem HERRN mit Kunst / Tugent/ Gottesfürchtigkeit
vnd Weißheit begnadet vnd gezieret / vnd E. E. vnd F. W. dem Vatter-
landt/vnd gemeiner Bürgerschaft zu Franckfort / mit Rath vnd That
vorzustehn/das Böse helfen zustraffen/ vnd die Frommen zu beschützen/
)(iii • darzu

Vorrede.

darzu erwöhlet / beruffen / vnd verordnet seyd / habt auch zum offtermal
gradum summæ dignitatis / das Bürgemeister Ampt bekommen/
vnd solches Christlich vnd trewlich / (welches E. E. vnd F. W. vnd deren
Kindskinder zu ewigem Lob erspriessen thut) versehen vnd darbeneben
beydes statum œconomicum, vnd besonders das ministerium ver-
bi, befördert / daher mir E. E. vnd F. W. Christliches vnd aufrichtiges
Gemüt bekandt / vnd dardurch E. E. vnd F. W. dieses Büchlein/
de Lamijs oder Vnholden / in welchem sich magistratus Politicus
wol zuerschen / daß sie mit solchen Leuten weißlich vnd fürsichtiglich
vmbgehe / vnd im vrtheilen nicht obereile / welches Büchlein Iohannes
Vuierus medicinae Doctor Latiniſch gemacht / ich aber solches Christ-
licher Obriigkeit vnd vielen frommen Liebhabern der Warheit zu gutem /
in Teutsche Sprach vertiret / zu dediciren vnd zuzuschreiben / verorsacht
worden / mit vnterthäniger Bitt / diese mein geringe Arbeit in gutem
zuerkennen vnd anzunehmen / wo ich E. E. vnd F. W. in größerm vnd
mehrerm dienen kan / wil ich nach Vermögen williger denn willig seyn /
vnd wil E. E. vnd F. W. in den Schutz des Allmächtigen entfohlen ha-
ben. Datum Eschersheim den zehenden Tag Junij / Anno 1586.

E. E. vnd F. W.

Dienstwilliger

Henrich Peter Nebenstock von Giessen/
vntwürdiger Diener Göttliches Wortts
in der Kirchen zu Eschersheim.

An

An den Christlichen

Leser.

Als Hierus vor dieser Zeit
Geschrieben hat mit Unterscheid/
Von verbottener Zauberey/
Von Teufflicher Betriegeren/
Von Vergiffung / in sechs Büchern/
Vnd man es auch gelesen gern/
Alles in Lateinischer Sprach/
Das hat er seinher allgemach
Kurz zusammen gefasset fein
In ein zimliches Handbüchlein/
Manchen weitläufftigen Tittel
Begrieffen in einem Capitel/
Das man jekunde in einer Stunde
Durchlauffen kan den ganzen Grundt/
Von dieser Materien schwer/
Darinn sich mancher irret sehr/
Vnd oft den Hexen schreibet zu/
Als ob sie mächten groß Darhu/
Mit Nachtsängsen / Hagel / kochen/
Vnd schiessen ins Fleisch vnd Knochen
Spitzige Nadel / Fadenwerck/
Nemmen Menschen vnd Vieh die Stärck/
Stelen Milch / Wein / Korn / Brot vnd Gett/
Berruecken die Frucht auff dem Felde/
Allein mit ihrem Angesicht/
Das sie darauff haben gericht/
Oder durch ander Fantasey/
Das sie vielmals treiben darbey/
Rheiten auff Gabeln in der Luft/
Wann sie ihr Bul zusammen rufft/
Treiben mit dem Teuffel Bultschafft/
Dem sie mit Eydespflicht verhafft.
Nun lehret dich Hierus hie/
Das die vermenyeten Hexen nie/
Solchen Gewalt von Gott empfangen/
Auch von dem Teuffel nicht erlangen/
Vnd das der bösen Weiber Kunst
In diesem Fall ist gar vmbsonst/
Vnd das ein solche grosse Krafft
Sey wider Menschlich Engenschafft/
Vnd sey demnach sein trewer Raht/
Wann jemandes ein Creuz zustah/
Das er sich des nicht beschämen/
Sonder mit Gedult auffnehmen/
Als ein Straff die herrühre von Gott
Von wegen seiner Weiffethat/
Oder als ein nützliche Proh/
Die man soll tragen Gott zu Lob/

An den Christlichen Leser.

Andern zum guten Exempel/
Wenn sie kömen in gleiche Fäll/
Stehe von seinen Sünden ab/
Darmit er sich zu trösten hab/
Der Hülfreichen Göttlichen Handt/
Die ihm soll seyn gar wol bekandt/
Vnd hütet sich darneben auch/
Dass er nicht Zauberney gebrauch/
Oder sonst verbottene Mittel/
Vnterm scheinbarlichen Tittel/
Als seyen Wort vnd Mittel gut/
Die man darzu mißbrauchen thut/
Dem lieben Gott sich befehl frey/
Halt sich zur rechten Arseney/
Hilfft die nicht bald/ so wehrt es doch/
Vnd trag willig des HERRN Joch/
Der wirdt ihm wol zu rechter Zeit/
Wider geben sein Gesundheit.
Vermahnet auch die Obrigkeit/
Zu handeln mit gutem Bescheidt/
In dieser hochwichtigen Sach/
Dass sie nicht vbel ärger mach/
Nicht allein glaube der vergicht/
Darbey manchem zu kurz geschicht/
Noch mit dem Vrtheil fahr zuschnell/
Wo die Beweisung nicht so hell
Wie die Sonn ist am mittlen Tag/
Vnd höre nicht allein die Klag/
Sonder auch des beklagten Red/
Die auß warhafftigem Munde geht/
Wann sich aber die Sach befinde/
So mög sie dann das losß Gesinde
Wol straffen mit zeitigem Rah/
Nach dem jeder verdienet hat.

Was nun Bierus zu Latein
Geschrieben im selben Büchlein/
Das hat Johannes Nebenstock
Zu Teutsch gefertigt in den Druck/
In Hoffnung seinem Vatterlande
Damit zu dienen nach seim Standt/
Darumb ließ es mit gutem Bedacht/
So gut als er es hat gemacht/
Befihle dich dem lieben Gott/
Vnd ruff ihn an in aller Noth/
Der kan dich schützen allezeit/
Von nun an bis in Ewigkeit.

Thrasibulus Torrentinus Mutislarientis,
Francofurti Calend. Iulij, 1586.

Vorrede.

Dem Durchleuchtigen vnd

Bolgebornen Herrn / Herrn Arnolden Graffen zu

Benthenm / Tychelenburg / Steinfordt / Herr in Reed

vnd Wivelichouen / wündschet Johannes Wierus

alle glückselige Wolfahrt.



Durchleuchtiger Bolgebörner Graffe / gnädiger Herr / es hat der Hocheleuchte vnd 3. Apostel Christi / Paulus / da er seinen Jünger Timotheum instituirt vnd vnterweiset / wie das zu 1. Tim. 4. den letzten Zeyten etliche Menschen / welche von dem rechten waren seligmachenden Glauben abfallen / sich an verführische Teuffelische Lehre begeben / vñ sich damit ins höchste Verderben führen / auffstehn vnd befunden werden / mit klaren Worten angezeigt: Welches den / wie ichs bey mir befinde vñ erfahren thu / die offene Warheit / vnd längst ins Werck gesetzt ist worden: Den ob schon der Teuffel vor des Herren Christi zu künfft die ganze Welt mit seinen Lügen / Spötterey vñ Teuffelischer Narheit / auff dem Narrenseyl sehr weidlich mit der Nasen umbgeföhret / betrogen vnd geäffet / so haben doch zur Zeyt Christi des ewigen Sons Gottes / solches Teuffelische Laruenwerck / Lügen vnd Betrug / zum mehrer Theil zu verschwinden vnd sich zu vertreiben / angefangen / vnd ist die Teuffelische vnd Abgöttische Warsagerey allenthalben verblieben / vnterlassen vnd zu nichts gemacht worden. Denn es hat der Herr Christus durch sein auffgelegtes vnd befohlenes Lehr vnd Predigamt / welches er zum fleissigsten gebraucht / des Teuffels Werck gezeugt vnd seine Betrügerey / Lügen vnd Verführung mit Worten vnd Wercken / zu störet / vnd vntergetrucket / wie denn gleichfals seine Jünger / welchen er solche Provinz eingeben / nachmals irem Lehrmeister Christo nachfolgen vnd mit grosser Mühe vnd Arbeit / irem höchsten vnd besten Fleiß vnd Vermögen nach / ganz getrewlich des Teuffels Werck vnd sein Reich angangen / der wider mit Gottes Wort zum hefftigsten gefochten vñ gesiritten / vnd doch solches mit gar umbkehrten vnd umbkoffen mögen. Denn als nachmals die Nachkommenden zuschlaffen / still / sicher / träg vnd nachlässig zuseyn / anstengen / wenig Fleiß / dem Teuffel vñ seinen Hellschen Schuppen in die Haar zugreifen / ankehreten / vnd also das Liecht Göttliches Worts begunte verdunckelt vnd verfinstert zu werden / da hat der Teuffel also bald / die Leute zubetriegē / zuverspotten / vnd mit allerley schändlichen vnd schändlichen neuen erfundenen vñ erdichten Zauberwercken / wie an denen / welche der Zauberey / doch fälschlichen / wie vnser Lamia / verdacht / zu versehen / auff die Bahn gebracht / vnd also der Menschen Herzen / Gemüte / Sinn vnd Augen zu verblenden vnd zubethören / vnterstanden.

Wiewol nun die Kirche Gottes da zumal in grosser Noth gestanden / vnd einen gewaltigen Riß durch solches des Teuffels Laruenwerck empfangen / so hat doch der gütige vnd barmherzige Gott etliche Reliquias seiner Kirchen / auch mitten in der grossen dicken Finsternuß / viele Jar lang gnädiglichen bewahret vnd erhalten / dieweil aber in des Menschen des besondern Liechts vñ Scheines beraubt / haben sie das Gute nicht suchen / noch das Böse vermeiden können / sonder seyn / gleich wenn sie der Sinne beraubt / durch des Teuffels Anstiftung / Verspottung vnd Betrügerey / hin vnd her der grewlichen Abgötterey nachgelauffen / vnd also in grosse schreckliche Irthumb gerahen / vnd in die Gruben der Finsterniß vñ Lügen gefallen / als lang vnd viel / bis sich endlich der gütige Gott vnd himlischer Vatter vnser widerumb mit Gnaden angenommen / vnd

Iustinus in Dialo. aduersus Iudaeos.

Athan. de Hum. verbi eius corporali aduentu.

August. de Ciuit. Dei. Euseb. lib. 7. cap. 6. & lib. 5. cap. 11.

vns

Vorrede.

vngänglichen / nachdem er die eyngeführte Teuffliche Finsterniß / Lügen vnd
 Abgötterey abgeschafft / zum Glantz vnd Liecht der Wahrheit / widerumb auß
 Gnaden gebracht hat. Derwegen billich alle die jenigen / so zu dieser vnser Zeyt
 solches herrlichen Liechts theilhaftig worden seyn / dem gütigen Gott / vmb
 des willen / daß er vns den rechten vnd gründlichen Verstandt der Lehre
 seines geliebten Sohns Jesu Christi / nicht allein mitgetheilet / sondern auch die
 selbige von allen andern falschen vnd irrigen Meynungen vnd Menschensa-
 zungen abgesondert / daß wir nunmehr diese Göttliche Lehre / mit rechtem wa-
 rem vnd beständigem Glauben / vnd Christlichem ernstem Eiffer angenommen /
 dargegen aber alle vñ jede irrige falsche vñ unreine Abgöttische Teuffliche Lehr-
 re verworffen / vnd bey vns außgemustert haben / von Herzen danck sagen sollen.
 Der listige Sathan / Tausentkünstler / vnd abgesagter Feindt aller Christen / hat
 nun etliche Jar lang / was für Schaden vnd Abbruch im vnd seinem Reich durch
 die Lehre des Euangelij geschehen vnd entstanden / sehr wol erfahren / da darge-
 gen fromme Christen / wie sich die Kirche Gottes fort mehr erstrecken vnd fort-
 gepflanzt werden solle / in höchster Hoffnung gestanden. Es ist aber leyder dies-
 ses darneben auch zuersehen / daß es jetzunder auff der Trege vnd Lege der Welt
 ist / von welcher der Apostel Paulus / als ein außgewählter Rüstzeug Gottes / wie
 ich zuvor gesagt / so viel Jahr zuvor geweissagt / vnd wie es zur letzten Zeyt der
 Welt ergehen werde / verkündiget / dann ja solches jetzunder alles im Schwang
 gehet vnd ins Werck gesetzt wirdt / In dem / daß wir nicht allein mit Innheimis-
 schen Kriegen vnd Aufrühren gnugsam zuschaffen haben / sondern leben auch
 noch in grosser Sicherheit vnd Vermessenheit also in Tag dahin / vnd mißbrau-
 chen vns aller Christlichen Freyheiten / daß es wol zuerbarmt / ja es ist an dem mit
 allein ggug / daß wir in allen Sünden / Schanden vnd Lastern vnser Leben vbel
 zubringen / sondern lassen vns auch bedüncken wir haben gut Recht / Zug / Ges-
 walt vnd Macht allerley Böses zuverrichten / vnd was vns nur in Sinn kom-
 me / solches auch zuvöllnbringen / wie dann solches an den armen alten Weibsp-
 personen / welche von newem widerumb / vmb des willen / daß sie etwa der Zau-
 berey verdacht / gantz jämmerlich hingerichtet / zum Feuer verdampft / vnd
 (daran der Teuffel sein Gefallens hat) auff die Fleischbank (auch die jenigen
 so ein Zeytlang begraben gewesen) nicht allein von den Obersten vnd Fürnemb-
 sten Geistlichen vnd Weltlichen Standts vnd Ordens / welche viel lieber das
 Liecht der Wahrheit vertunckelen vnd vnterdrucken / dann daß sie des Teuffels
 Lügen / Mordt / Betrug / vnd seine stratagemata verstehen wolten / sondern auch
 von denen / welche sich der hohen Gaben Gottes / seines Worts vnd des Geheim-
 niß Gottes hoch rühmen vnd für die Seulen der Kirchen gehalten seyn wollen /
 gelieffert werden / welches alles ein gewisse vnd gnugsame Anzeigung ist / daß sol-
 che Prelaten vnd grosse Hansen diese vnmenschliche vnd grausame Tyranny
 nicht von Gott dem Vatter / so ein Brunquell alles Guten ist / sondern allein von
 dem aller scheußlichsten vnd greulichsten Feinde Menschlichen Geschlechtes /
 vnd der Kirchen Gottes / als nemlich vom Lügengeist dem Teuffel eyngesoffen
 vnd bekommen haben.

Wiewol ich mich nun zuvor in meinen sechs Büchern / so ich de prästigijs Dæ-
 monum geschrieben / vñ im Druck hab außgehen lassen / diesen Blutgierigen Ty-
 rannen / welche der vnschuldigen Todt begierig / vnd solche dem Vulcano auffzu-
 opffern / sich darmit belüftigen / mit gewaltigen Argumenten zum hefftigsten wis-
 derlegt / vnd aber nunmehr / wie die armen alten Weibspersonen / so im Argwohn
 der Zauberey seyn / von newem / auch vnerhört / vnd vnerkänter Sachen der War-
 heit / geplagt / gepeiniget / zur Tortur geführet vnd elendiglichen hingerichtet
 werden / befinde / so hab ich mir meine Meynung in dieser Handlung auff die Für-
 best an Tag zubringen / vnd jederman / darmit nicht also viel vnschuldiges Bluts
fort

Vorrede.

fort mehr möchte vergossen werden / solches für die Augen zu stellen / sich darinn
 zubeschawen / hinder sich vnd für sich zudencken / vnd der Sachen nicht zu viel
 zuthun / fürgenommen. Darneben hab ich auch ein appendicem de Commem-
 tijs ieiunij, von erdichtem falschem Fasten / darzu mich besonders solches zu
 schreiben / das falsche vnd erdichte Fastenwerck / Barbara Vnnensis, welche zwölf Falsches
vñ erdicht
tes-fasten
Barbara
Vnnensis.
Luc. 21
 Jahr lang abstinentiam, als daß sie solche Zejt keiner Leiblichen Speiß noch
 Trancßs genossen / fürgeben / (welches doch alles falsch vnd vnwarhaftig in der
 That ist befunden worden) vñ dessen halben in Welschem vnd Teutschem Landt
 hochberühmt gewesen / verursacht / mit angehengt. Diese zween Zeller thue ich
 mit der armen Wittwen für mich in den Gottes Kasten zu Erbarung des Tem-
 pels auffopfern. Es wölle aber ein jeder / der etwa reicherer zu seyn / vñ mehr eyn-
 zulegen vermeynet / diß mein Armut vnd geringes Vermögen / ohn einige Miß-
 gunst vnd Rachgirikkeit seines Gemüts / mit dem Oberfluß seines Reich-
 thums erstatten vnd eynbringen / oder je ein Linderung vñ Behelff vorzuschies-
 ben sich beflüssigen / sintemal ich mir dessen wol bewust / mich auch hierinn er-
 kenne vnd bekenne / daß die Gaben Gottes einem allein nicht zufallen vnd mit-
 getheilet werden / Es sey nun was es wölle / so es alles dahin / daß es niemandts
 zu Schaden / sondern vielen nützlich seyn könne / gerichtet vnd geordnet werden. Ich
 bin aber Gnädiger Herr / diese meine Arbeit L. G. zu dediciren / auß vielen recht-
 mäßigen Ursachen bewegt worden. Erstlichen darumb / dieweil ich gesehen vnd
 befunden / wie der Mordt vnd Lügengeist / der Teuffel / so ein abgesagter Feindt
 Menschliches Geschlechts / vnd ein rechter Störenfriedt ist / nicht allein in L. G.
 Herrschaffen / welche L. G. nunmehr in iren Gewalt bekommen / sondern auch
 in den vnblickenden Prouinzen / sein Gift / Betriegererey / Lügen vnd Mordt / mit
 Gewalt außgebreitet / vnd solche Leute / welche in Sachen / die Lamias oder
 Vnholden / wie sie genannt werden / belangendt / vnd ihnen zuvor seyn zugemes-
 sen worden / vnbedacht sam vnd gantz vnvorsichtiglichen handeln vnd iudici-
 ren / erweckt vnd auff die Bahn gebracht. Darmit dann L. G. in diesem Laby-
 rinth sich nicht möge verirren / im iudicieren nicht zugeschwindt eylen / der Sa-
 chen in diesen wichtigen Handeln / so Leib vnd Leben belangendt / nicht zu viel
 oder zu wenig thun / hab ich L. G. diß Büchlein / darauß gründtlichen Bericht
 der Handlung / mit den Lamias, wie die beschaffen / zuerlernen / mittheilen
 wölle. Wann dann L. G. in dem rechten waren vnd angenehmen Gottes-
 dienst / vnd in rechter reiner vngesälchter Lehre des HERRN Christi vn-
 terwiesen / vnd also des Teuffels Fürnemmen / Betrug vnd List / auch der Mens-
 chen Teuscherey vnd Sinantzererey / desto besser widerstehn / dieselbigen fliehen
 vnd vermeiden können / Wie dann L. G. solcher Standthafftigkeit vnd vnbe-
 weglichen Gemüts / ein löbliches vnd denckwürdiges Exempel / so mir nicht vn-
 bekandt / zu Bentheim / an welchem Orth (dessen sich doch wenig versehen) der
 der Gott L. G. filio Heroico, von L. G. Ehegemahl / vnd vita socia Magdalena,
 der Graffen von Nixenar Tochter geboren / verehret ist worden / bewiesen vnd
 offenbart: So bin ich der gewissen Vertröstung / vnd vngesweifelter Hoffnung /
 dieses mein Schreiben vnd vnterthäniges geringes Geschenck / werde L. G. desto
 angenehmer vñ lieber seyn werden. Vnd zum Oberfluß / dieweil mir bewust / daß
 L. G. wolgelehrt / vnd in guten Künsten auffgezogen vnd instituiret ist wor-
 den / vnd also desto baß von diesem meinem Schreiben vnd geringen Lucu-
 bration etwas gewisses vrtheilen vnd schliessen kan / so hab ich L. G. desto lie-
 ber zu einem Censorn vnd Patron dieser meiner Lucubration erwehlen wölle.
 L. G. angeborne Gütigkeit / Zucht / Mäßigkeit / Freundlichkeit vnd Großmü-
 tigkeit / beneben andern begnadeten grossen Tugenden des Leibs vnd herrlichen
 Gaben des Gemüths / weitläufftig / wiewol billich / zubeschreiben / bin ich viel zu
 gering darzu / dann sie viel höher vnd grösser (L. G. nicht zu Gefallen geredt)

dann

Vorrede.

Dann sie von mir mögen beschrieben werden / seyn thun: Ich geschweig noch
E. G. altes herrliches Herkommens vnd edlem Geschlechts / E. G. Altvatters /
vnd Vhraltvatters / E. G. Frau Mutter Anna / so von Hessischem Geschlechte
vnd Stamm geboren / vnd mir viel gutes bewiesen. Item der Schwager schaffe /
darinn E. G. dem Gottseligsten vnd frombsten Fürsten vnd Herrn / Pfalzgraffe
Friderichen / welcher Amiliam, E. G. Haußfrauen Schwester / zum Ehegemahl
hat / so zugethan seyt. E. G. wil ich demnach diese meine vnterthänige Wolmey-
nung vnd gutwilligen Gehorsam / darmit ich E. G. zugethan vnd verpflichtet
bin / in Gnaden zuerkennen / mich vnd die meinen vnter E. G. Schutz vnd
Schirm auff vnd anzunehmen / zum vnterthänigsten gebetten / vnd E. G.
samt E. G. geliebte Haußfrau / meine Gnädige Frau / in den Schutz des
Allmächtigen / welcher E. G. mit seinem Geist regieren / darmit E. G. die Zeyt
ihres Lebens / ihrem Beruff vnd aufferlegtem Ampt / treuwolich nachkommen /
vnd die armen befohlene Schäßlein recht vnd wol versorgen / schützen vnd regier-
ren könne / zum vnterthänigsten entfohlen haben.

Amilia
Pfalz-
graffe
Frider-
ichs
Hauß-
mahl.

E. G.

Vnterthänigster gehorsamer
Ioannes Vuierus D.

Voll



Von den Inholden vnd Heren Weibern.

Ich kan fürwar dem lieben Gott / daß er mir nicht allein zu meinem Schreiben von den Inholden / seine Gnade verliehen / sondern auch ein solches Argument dictiret durch welches Publicierung so viel zu wegen bracht vñ verschafft ist worden / daß die erschreckliche vñ grausame wütereij in Vergießung vnschuldiges Bluts / zum theil an sehr vielen Orten sich zu stillen angefangen / vnd auch die Tyranny vnd Wütereij des Teuffels wider das Menschliche Geschlecht / welche er vber die massen zu wider / vnd sein bestes Brandtopffer ist / gestümmelt / vñ keinen grossen Bestandt oder Nachruet mehr haben thut / nicht gnugsam dancksagen : Dann ja auß dieser Publicierung meiner Bücher de practigijs Daemonum, diese Wolfart entsprungen / vnd so fruchtbarlich sich erzeigt / daß auch nicht die geringsten vnter den Weltlichen Potentaten / vnd denen / so von Gott / zu Straffung der Bösen vñ Beschirmung der Frommen / das scharpffe schneidende Schwerdt in die Faust geben / sich gegen den armen alten bethörten oder betrogenen Weibern / Inholden genannt / vnd von andern Mißgünstiger / geschäftiger / neidischer Weise der Zaubereij notieren vnd beschuldigen werden / nicht allein gnädiger erzigen / sondern auch solche viel mehr vom Tode entledigen / vnd als vnschuldig erkennen / vnd bey dem Leben wider die vorige Gewonheit vñ alten Mißbrauch / erhalten. Vber das thun es auch die vielfaltige gratulationes vñ dancksagung / daß meine lucubrationes on Frucht nicht abgangen / sondern vieler Menschen Gemüter dermassen erleutert vnd zu solchem Erkändnuß geführt / daß sie mit mir / in Sachen / die Inholden vnd ihre Verantwortung belangende / vberinstimmen / vnd meinem Sentenz Beyfall geben / vieler hochgelehrter / fürtrefflicher vnd verstendiger Leute / wessen Standts / Berufs oder Religion die auch sein mögen / gnugsam bezeugen. Wann ich dann / daß etliche / wegen des langen Tractats vnd weitläuff-

tiger Handlung / diese Bücher / mit wenig Bedachts obenhin lesen / vnd die Krafft vnd Engenschafft des Arguments nicht zum fleissigsten betrachten vnd erkündigen / verstanden habe / darmit dann der zarte Leser zum rechten Verstande iudicij nostri vñ verhindert möge geführt werden / hab ich mir alles das jenige / so von den lamijs vñ Inholden weiters möcht fürgeworffen vnd erörtert werden / solches zu erklären vnd gründlichen Bericht desselben mitzutheilen / fürgenommen.

Es pflegt auch gemeiniglich zugeschehen / wann man von den Sachen vñ Handeln der Inholden zu disputieren vnterssethet / daß alsbald die Zeugnuß der heyligen Schrift / in welchen der Name eines magi malefici, oder sonst incantatoris oder auch practigiatoris, wie es von etlichen interpretirt wirdt / oder eines venefici gelesen wirdt / gleich als daß solche testimonia nemandts anders dann die Lamias vñ Inholden bedeuten solten / fürgeworffen werden. Daß aber diese wunderfelseame Menschen mit ihren Teuffelischen Künsten / practigijs vñ vngewürlichen diuinationibus, oder Warsageren / von den Hebräischen Rabinis vñ Dolmetschern / mancherley Weise interpretiert vnd außgelegt / vnd auch von vnsern Latinis mit mancherley vngleichen Namen genennet / vnd also dem Hebräischen nicht gemäß / vnd auch die Græci mit der Lateinischen translation nicht schnurstrack obereinkommen / hab ich zum offtermal erfahren / welches alles klärer / wann der contextus Hebraicus mit allen andern Versionen zusammen getragen vnd verglichen / besunden vnd gespüret / vnd auch der Rabinen vñ aller anderer Dolmetscher iudicia in diesen locis, da dieser portentorum gedachte / obseruiert werden / als Exodi cap. 7. 8. 9. 22. Leuit. 19. 20. Deuter. 18. Hierem. 27. Dan. 2. 4. Reg. 21. 2. Paralip. 33. vnd an andern Orten mehr.

Daß aber die Lamia von andern / mit welchen sie / besonders zu dieser gefährlichen vnd trübseligen Zeit / da die Welt voller

Von Unholden/ Zauberern

Vossheit/ Teuffelischer Verführung vnd
 Betriegeren / darzu auch wenig rechmes-
 siger vnd billicher Censur ist: Ohn Unter-
 scheidt confundiret / mögen abgesondert/
 vnd nit ein gar vnordentliche Vermischung
 der Wörter/dannender denn nachmals ein
 solche Verwirrung vnd Veränderung aller
 Ding/ das sich einer schwerlich darauß wi-
 ckeln kan/entstanden / wie daan bißhero ein
 scheußlicher Labyrinth magic infamis, der
 Zauberey vnd Vergiffung gewesen/ möge
 gehalten werden/ laß ich mir dasselbige am
 besten gefallen/ vnd düncket mich solche Un-
 terscheidung am bequemsten seyn/ sintemal
 die Lamia desto klärer möchten erkandt
 werden. Das aber meine Meynung von an-
 derer falschen Opinion abgesondert / vnd
 ich mit denselbigen nicht zustimme / wöde
 in dem / weñ ichs miß Zeugnuß der heyligen
 Schrifft beweise/ gnugsam erkandt werden.

Was Magus infamis sihet

Das erst Capitel.

Magus in-
famis.

Das Wort Magus infamis,
 muß von der Circumscription der
 Lamiarum / Zauberer vnd Ver-
 giftiger/denn es nicht so eng gespannt/wie
 der Lamiarum appellatio / vnterschieden
 werden. Denn dieser von mir eigentlich
 Magus genennet wirdt / welcher entweder
 auß den Büchern / oder von andern
 Schwarzkünstlern freywilliger vnd frey-
 ucler Weise die Teuffelische Kunst also ge-
 lernet / vnd solche Wissenschaft darauß
 beköñten/ das er durch Erzählung seltsamer
 Barbarischer bekandter vnd unbekandter
 Wort vñ Weise/ mit heimlichem Murm-
 len/Charactern/ Ceremonien/ exorcismis,
 vnd grausamen execrationibus, den Teuf-
 fels eines Gefallens vnd Willens zu seinem
 Dienst vngewöhnlicher Weise herfür bringt/
 das er sich ihme durch Bildnuß oder son-
 sten in einer Gestalt erzeigt / vnd auff sein
 Fragens vñ Begerens Antwort gebe/ oder
 der sonsten in andere Wege etwas / so dem
 Gesetz der Natur zugegen / aufzurichten
 vnd zu vollbringen vntersteht. Vnter die-
 sem Namen Magus werden auch die jeni-
 gen von mir mit vntergemischt/ welche bey
 den Hebraeis, Græcis vnd Latinis, mit man-
 cherley Namen genant/ superstitiosè, als

ter Weise nach/ zukünfftige Ding auß-
sagen.

Also wirdt der / welcher vber die natür-
 liche Ordnung/etwas anzurichten vnd ins
 Werck zusehen/ als durch ertichte Luft/ mit
 Fürstellung der Todten Geister vnd Ge-
 spenst / in Anzeigung heimlicher verborge-
 ner Ding / vntersteht/ von den Græcis Ma-
 gus, (que minus generale vox magorum)
 genennet. Es wirdt auch ein solcher / als solt
 er Wunderthun können / darfür gehalten/
 welchen sie mit einem chylischen Namen
 besp̄ydy, doch mit dem geringen Unter-
 scheidt / das jener so zu vngewöhnlichen Kün-
 sten geneigt/ zu verdammen/ dieser aber/ wie
 wol sie beyde mit Teuffelischen Künsten
 vmbgehn vnd darmit bestricket seyn/ zulo-
 ben/genennet wirdt.

Dieser Secten seyn die berücksichtigten
 Magi Pharaonis gewesen/ welche doch von
 jederman / als bald der Streit vnd Dispu-
 tation von den Lamis vnd Unholden anfas-
 het / als sey es alles mit vnter ihnen den
 Lamis vnd Magis einerley Handel vnd
 Wirkung / darvor gehalten vnd außge-
 schrien werden/ welche doch/ so weit Him-
 mel vnd Erden von einander ist / zu vnters-
 scheiden seyn. Darmit aber solcher vnters-
 scheidt/ auch der Magorum Gewalt oder
 Fabelwerck vnd Spötterey klärer vnd of-
 fenbar werde / so wollen wir der Magorum
 oder maleficorum Pharaonis Gewalt vnd
 Werck / zum aller fleißigsten besichtigen
 vnd betrachten.

Wir lesen im 2. Buch Moses/ demnach
 er Moses/ von Gott dem HERRN / als
 ein erwählter Diener/ Legat vnd Boti Gots
 mit seinem Stab/ so er in der Hand
 hatte/ dem König Pharaoni des HERRN
 Willen vnd Befelch zu verkündigen abge-
 feriget ward / das derselbige Stab in der
 Hande Moses zu einer warhafftigen leben-
 digen Schlangen / durch Gottes Wort
 verwandelt worden ist/ mit welchem Wun-
 zeichen Moses / das er von Gott dem
 HERRN Himmels vnd der Erden/ vnd
 einigen Schöpffer aller Ding (welcher
 dann der allein ist / so alles schaffen vnd ver-
 wandeln oder verändern kan) gefand sey be-
 zeuget hat. Das aber die heylige Schrifft/
 wie die Zauberer Pharaonis durch ihr Bes-
 schweren auch Schlangen zu wegen brachte/
 melden

ἐπισημασμένων

ἐπισημασμένων

ἐπισημασμένων

melden vnd anzeigen ihut / wil von Nothen seyn / dessen bessern Verichte vnd Verstande zuhaben / sag demnach / das die Zäuberer Pharaonis / ein solche Metamorphosin, wie Moses geht mit nichte / sondern nur allein formam prästigiösam, vnd eine Verblendung vñ Nebel / oder nur einen Schein einer Schlangē dem Pharaoni vor die Augen gestellt. Dann darmit solcher Betrug mit der Zäuberer Schlangen offenbar vnd südbar gemacht würde / so ist je die Schläg der Zäuberer von Moses warhafften Schlangen auffgefressen vnd verschlungen worden / gleich wie die Lügen vor der Wahrheit keinen Bestandt haben kan / sondern verschlungen vnd zu nicht gemacht wirdt. Derwegen Moses (wie Josephus bezeugt) gesagt: Ich wil anzeigen / das nit mit Zauberey oder Irthumb / sondern die Ding / so mir durch Fürsichung vnd Krafft Gottes seind geoffenbareit / mit Wahrheit bestanden / vnd das sie sollen ein Anzeigung Göttliches Willens vnd Gewalts bey den Nagläubigen / so zukünfftig / seyn vnd bleiben / Vnd als er solches gesagt hat / hat er sein Stab an das Erdreich geworffen / vnd ihn geheissen zur Schlangen werden / der Stab hat ihm alsbald gehorsamet / vnd der Egypter Stab / die für Drachen gehalten wurden / verschlungen vnd auffgefressen. So nun der Egypter Zäuberer Stäbe zurechten Schlangen worden / muß durch des Teuffels Hülffe solche Ruthen verwandelt worden seyn. Nun kan aber ein jeder leichtlich vermercken / vnd ist auch offenbar / das es ein lauter närrisch Vorgesens ist / das der Teuffel die Materien der Ruthen / in einen lebendigen Drachen solt verwandeln können / sintemal er diesen Gewalt vnd Krafft / etwas auß nichts zu machen / vnd demselbigen seine essentiam mittheilen / nicht haben kan oder mag / das corporea materia des Teuffels Gewalt mit nichten / so viel die Verwandlung des sen ad formam anlangt / vnterworffen seyn / Solches ihut Augustinus auch bezeugen / vnd spricht: Das die materia der sichtbaren Ding / den abgefallenen Engeln ihres Gefallens dienen vñ vnterworffen seyn solten / das soll keiner dencken oder solches für gewis halten / sondern seyn allein Gott dem HERRN zugehorsamen schuldig / doch

so ist darbeneben auch nicht gar zu leugnen oder in Abreden zuseyn / das die Teuffel mit vngläublicher Behendigkeit / Schlangen / Drachen vnd dergleichen / an statt dessen / so sie zuvor hingenommen / machen vnd zuwegen bringen können. Clemens sagt / das die Magi / als wann sie Zeichen gethan / darvor angesehen worden seyn / so sie doch gar keine gethan noch thun können. Iamblichus de Mysterijs sagt recht: Quae fascinati imaginamur, praeter imaginamenta, nullam habent actionis & essentiae veritatem. Es ist weder Krafft noch Safft / auch keinerley Wirkung noch Geschefft der Wahrheit in denen Dingen / so wir verblendten Leute vns eynbilden / dann das ist der magie oder Schwarzenkunst Endt vnd Eygenschafft / nichts gewisses einfeltiger Weise fürzustellen / oder etwas zumachen / sondern die imaginamenta vnd vorgebildte Ding der Gestalt darzustellen / als wann es etwas seyn vnd eygentlich erscheine / so es doch bald verschwindet vnd nichts mehr vorhanden ist oder erseheinet.

Solcher vnd gleicher Gestalt vñnd Weise ist es auch von andern Zeichen / als das Moses / mit Aufhebung seiner Hand / das Wasser mit dem Stabe vor Pharaone vnd seinen Knechten geschlagen / von stunde an in Blut ist verwandelt worden / also / das die Fische gestorben vnd ein solcher böser Gestank daher erstanden / das auch die Egypter das Wasser nicht trincken kondien / vnd ganz Egypten voller Blut war / zuverstehen. Die Egyptischen Zäuberer haben mit ihrer Zauberey das Wasser auch in Blut verändert / welches alle abgöttische Leut vnd des Teuffels Werkzeuge / in Egypten geglaubt vñ Verfall gethan / welche doch durch Gottes verhēgnuß / vom Teuffel leichtlichen seyn verblendet vñ ihre Augen bestürzet worden / das sie anders nicht / denn wie ihre Magi das Wasser in Blut verwandelt / welches doch an ihm selbst nichts gewesen / vermeynet / vnd das also ihre Herzen / wie auch das Herz des Gottlosen Königs / verstockt vnd wolverdienter Straffen vnterworffen wurden. Das es aber mit den Egyptischen Magis anders nichts denn lauter Betrug mit Verwandlung des Wassers gewesen / ist an dem / das nur das einige Egyptische Wasser Nilus in Blut

Die Wasser in Egypten werden in Blut verwandelt.

Pharaonis

Mendacium à veritate abscinditur.

Joseph. lib. 2. cap. 13. aniq. lu. 11. 44.

Augustin. 3. Trinit.

Von Unholden/Zauberern

4
 ist verwandelt / vnd daß die Fische / durch
 Moses des Ræchtes Gottes Befelch vnd
 Wirkung / im selbigen Wasser gestorben
 vnd stinckend worden seyn / gnugsam abzu-
 nehmen: So war auch sonst in ganzem
 Egypten kein Wasser das nicht wer gefe-
 bet gewesen / daß also die Egyptier allenthal-
 ben nach frischem vnd ungeferbtem Trinck-
 wasser zu graben verorsacht wurden. Daher
 denn gnugsam zu verstehen / daß die Egypti-
 schen Zauberer etwa ein wenig reines vnd
 ungeferbtes Wasser in ihren Geschirren
 gehabt / vnd solches den Egyptiern / durch
 Verblendung ihrer Zauberer vnd Teuffel-
 lischen Schwarzenkunst / als wenn sie es in
 Blut verwandelt / fürgestellt / da es doch
 alles nichts / denn B. trug gewesen: Denn
 wenn solche Zauberer die bequemliche Lu-
 mores zu ihrem Handel vnd Betriegeren
 bekommen / können sie leichtlichen / wie solches
 an etlichen Melancholicis wargenommen
 vnd obseruirt ist worden / einen Spiritum
 opticum oder Visuale mit aller Bildnuß
 zuwegen bringen vnd einbilden: Also auch/
 wenn die Augen zuviel vbergossen vnd be-
 feuchtiget werden / so kommen / wegen der
 vberflüssigen Feuchtigkeiten / ad visus orga-
 na mancherley Bildnuß / daß man anders
 nicht / dann wann kleine Wüchlein vor den
 Augen vmbher flögen / oder sonsten andere
 schwarze vñ unckele Materien / als Spin-
 nenweb oder andere Fäden / vor den Augen
 vmbschwaben / oder sonsten andere Circel
 zusehen / vermeynet. Es pflegt auch denen/
 welche regio morbo laboriren, oder mit
 der fallende Sucht beschweret seyn / zubege-
 gnen vnd zu widerfahren / daß sie propter
 luftsam bilem sich bedüncken lassen / wie
 alles Goldigeel oder Eyergeel vnd Bleich
 vor ihnen erscheine / vnd dieses widerfehret
 etwa einem mehr als dem andern / einem
 auff diese / einem andern auff ein andere
 Form vnd Weise / nach dem des Gesichts
 Geister mehr oder weniger humores be-
 kommen / wie dann die Naturkündiger des-
 sen alles gute Wissenschaft vnd Erkändt-
 nuß haben.

Was ist dann von den Fröschen / so auß
 den Egyptischen Wassern / als Aaron seine
 Handt durch Gottes Befehl außstreckte /
 mit dem Stab in die Wasser vnd See
 schlug / gezogen wurden vnd das Erdreich

bedeckten / zusagen? Daß die Frösche / wel-
 che des Pharaonis Magi zuwegen bracht / ^{Exodi 8.}
 anders mit dan ein nur Verblendung / ^{Be- Frösch in}
 trug vnd res imaginaria gewesen / ist gewiß ^{Egyptia.}
 vnd offenbar. Dargegen aber ist dieses viel
 gewisser / daß die grosse Menge Frösch / so
 auß Gottes Geheiß von Aarone auß dem
 Wasser herfür bracht / keines andern / dann
 allein Gottes Werck vnd Geschöpff ist /
 vnd kan der Teuffel solches gar nicht / viel
 weniger seine Werkzeuge vnd Anhänger /
 zuwegen bringen. Dann diese prerogati-
 uam vnd Freyheit etwas neuwes oder be- ^{Gen. 1.}
 sonders zuschaffen / hat Gott keiner Er-
 atur zugelassen / sonder allein seiner Gött- ^{create se.}
 lichen Maesttat in Ewigkeit vorbehalten ^{luis Da}
 ten. Ober das ist auch dieses wol zu mer- ^{est.}
 cken / daß die Egyptischen Wasfager / durch
 ihre Zauberwerck / die Frösche nicht haben
 widerumb vertreiben können oder mögen /
 dann wo sie durch ihre Zauberer vnd Teuffel-
 lische Kunst / rechte warhafftige Frösche auß
 dem Wasser herfür gebracht / hetten sie
 durch solche Kunst solchen Wust der Frö-
 sche in Häusern / Kammern / Winkeln vnd
 andern Orthen mehr / so diesen Thieren zu
 Auffenthaltung ihres Lebens vngemäß /
 vnd gar zugegen / nit verbleiben lassen / son-
 der an ihren gebürenden Orth / als nemlich
 in das Wasser verschaffet vnd abgetrieben.
 Ist also gnugsam hierinnen zuersehen / daß
 Pharaonis Zauberer vnd Schwarzkünsts-
 ler Gewalt / dieweil sie den gegenwertigen
 Fröschen nicht allein nicht Schadens zusü-
 gen / sondern auch dieselbigen durch keiners-
 ley Segen oder Zauberkunst vertreiben
 können / gar nichts gewesen ist / es würde
 sonst der Gottlose König Pharao / Mossi
 vnd Aarone / als seinen Widersachern / nicht
 zu Fuß gefallen / vnd sie / ihren Gott / die
 Frösche von sich vnd seinem Volk abzu-
 wenden / zuerbitten / ersucht haben. Also ist
 es nachmals geschehen / daß Gott thet / wie
 Mose gesagt hatte / dann die Frösche seyn in
 den Häusern vnd an andern Orthen / da sie
 waren / gestorben / von den Egyptiern zu-
 sammen gelesen vnd in ein Graben gewor-
 fen worden / also daß auch das Land davon
 gestuncken hat / auff solche Weise hat auch
 der König Pharao wider seinen Willen /
 Gott dem HERRN seine gebürende Ehr
 erzeigen vnd zuwegen müssen / wie dann
 auch

auch seine Schwarzkünstler selbst / da sie durch ihre Zauberwerck die Frösche nicht abwenden kontden / ihr Unvermögen vnd nichtigen Gewalt erkennen / vnd das es Gottes Krafft vnd Werck sey / bekennen müssen. Dann als es dem lieben Gott nicht gefällig / den prästigijs der Zauberer lenger anzusehen / vnd ließ also an Menschen vnd Viehe Läuse wachsen / haben des Pharaonis Zauberer solches Ungezieffer nicht vertreiben / sich auch der Läuse nicht erwehren können / sonder öffentlich / das es Gottes Finger / sein Krafft vnd Allmacht sey / bekennen müssen / dann sie funden solches Wunderwerck nicht nach ihm: Drum sagen sie zum König / das ist Gottes Finger: gleich als wolten sie sagen / diß Ungezieffer ist allein durch Gottes Gewalt vñ Macht / auß dem Staub der Erden / oder gar auß nichts geschaffen oder wegen gebracht worden / dann er kan auß nichts / was er haben wil / seines Befallens schaffen vñnd auß die Bahn bringen. Dasjenige aber / so wir dir König für die Augen gestellt / ist anders nichts dan lautere Verblendung / vñnd des Teuffels Finger gewesen / dann er / der Sathan / kan nichts Neues schaffen / noch etwas warhafftiges fürstellen / sondern ist eitel Betrug vñnd phantastische Imagination / dardurch die Leute verblendet vñnd verführet werden / vñnd wir seine Anhänger vñnd Nachfolger / haben der Wahrheit des Allmächtigen Gottes Dienern nachgehact vñnd imitiert / vñnd dich König sampt deinem Volck / wegen deines vñnd ires Aberglaubens vñnd verstockten Hertzens / durch Verhängnuß Gottes / mit vnsern prästigijs vñnd Teuffelischen verführischen Künsteln betrogen / vñnd ein Nebelkap vor die Augen gehalten / Es wil aber Gott der HERR vns fortmehrer weiters / mit solchen Teuffelischen Verspottungen vñnd Verführungen vmbzugehn / nicht zugeben / sondern müssen die Krafft vñnd Allmächtigkeit Gottes bekennen vñnd offenbaren. Also ist sein klar zuerssehen / wie diejenigen / so vorhin mit Betrug vmbgangen / jesunder Göttliche Krafft vñnd Gewalt erkennen / welche zuvor Gottes Ehr / mit ihrer Beschleifferey zuvortunckeln vnterstanden / jesunder solche Krafft öffentlich bekennen vñnd außbreiten / welches sie fürwar nicht gethan / wann sie

nicht zuvor verhindert / vñnd mit ihrer Kunst zu nicht weren gemacht worden / Gott der HERR hette auch / die widerbursten vñnd Halsstarrigen Egyptier zustraffen / wann er nicht zuvor ihren prästigijs ein zeitlang zugehsehen / zu denselbigen conniuiret / vñnd nachmals solche prästigijs verhindert / ein solche billiche vñnd rechtmässige Gelegenheit gehabt / er hat aber durch solches impedimentum / sich / seine Macht vñnd grossen Göttlichen Gewalt nicht allein zuerkennen geben / sondern auch darmit anzeigen vñnd offenbar machen wollen / das seine Gewalt vñnd Macht / aller anderer Gewalt vñnd Herrlichkeit / mit welcher die Egyptischen Magi vñnd Abgöttische Zauberer so hoch cynher geprangt / vñnd den waren Gott dardurch vernichtet / sehr weit vbertreffen / sich ganz vñnd gar darvon absondern / vñnd mit nichten vbereinkommen thue.

Iustinus martyr sagt / das die Wunderwerck der Zauberer oder Schwarzkünstler Pharaonis seyen anders nichts denn lauter Betrug vñnd Teuffels Werck gewesen / dardurch die Zuseher seyen verblendet vñnd also betrogen worden / wie denn in dem Decretis eben dasselbige auch gemeldet wirdt / so hat auch vber das Auitus Alcius Episcopus Viennensis, welcher zur Zeit der Imppe Zenonis vñnd Anastasij, Anno, &c. 490 gelebt / vñnd ein herrlicher fürtrefflicher gelehrter Mann gewesen / eben dieselbige Meynung / welche einer zuverthätigen vorgekommen mit sehr herrlichen Versen / im 2. Buch von der Erbsünde / beschrieben vñnd exprimirt. Fulgofus schreibt / das diese Egyptische Zauberer seyen lannes vñnd Mambre gewesen. lib. s. cap. 11.

Diese Incantatores oder Zauberer / Schwarzkünstler oder Betrieger / welche prophanam Magiam exerciret, vñnd mit losen vngöttlichen Wercken vñnd Warfagen vmbgangen / seyn bey den Hebreern Hartunim / bey den Grecis aber *εραδοι* genennet worden. Denn das Wort Habar heist bey den Latinschen incantare, bezaubern / bey den Grecis *εραδοι* / dieweil von den Magis etliche heymliche besondere Wort / so etwas Krafft in sich haben sollen / gemurmelt werden. Wie dann seyn des Vergilij / der da spricht:

Frigidus in pratibus cantando rumpitur anguis.

A iij • Auff

Iust. mar. in explicat. quest. Christianis propositarum: quest. 26. Decret. 2. parte, cap. 26. q. 5. Episcopi. Auitus Alcius Episc. Viennensis, lib. 2. de peccato Orig. Fulgof. lib. 2. cap. 11.

Vergil. Eclog. 8.

Gottes Finger was er sey

Pharaonis Läuse betreiben ihre Dämonie vñnd Betrügerey.

Teuffels Finger.

Die Teuffelische Dämonie mag sein Gottes Krafft bekennen.

Auff dem Felde die kalte Schlang

Zu Stücken springt durch Zaubers Gesang.

Also hat es auch das Ansehens mit dem Königlichen Propheten Dauid / daß er auch solcher Meynung gewesen / vnd durch die taube Otter / deren er im 58. Psalmen gedencet / zuverstehen geben wollen / daß solche Miracula durch Zaubererey vnd Teuffelische Beschwerung geschehen / wie er an gemeldtem Orth / diese Wörter Habar vnd Labas, welche einerley Bedeutung haben / sagen vnd gebrauchen thut.

Von der Zauberin oder Warsagerin zu Endor.

Das ander Capitel.

Warsagerin zu Endor.

Hier wil ich nun / daß das Weib zu Endor / welche die Warsagerkunst gebraucht / vnd mit Pythonis Geist schwanger gangen / vnd vnser Widerpart vergebens / mit diesem Weib / als daß sie auch ein Vnholdin gewesen / beybringen vnd bestätige wollen / daß sie nit ein Vnhold / sondern der Schwarzen Künste etlicher Massen Bericht gehabt / vnd also diejenigen / die was von jr zu erfahren begeret / durch des Teuffels Hülff vnd Beystande betrogen vnd auff dem Narrenseil geführet / vnd daß sie derwegen vnter vnser Vnholden nicht zurechnen / oder vor derselbigen eine zuhalten / zu beweisen vnd darzuthun vnterstehen. Dieses Weib soll den verstorbenen Propheten Samuelem / auff Erforderung vnd Begeren des Königs Sauls (wie denn im 1. Buch Sam. am 28. Cap. gelesen wird) mit seiner gebürlichen Leibs Gestalt vnd Kleydung auß der Erden her auß gebracht haben / welcher dem König Saul die zukünfftige Straff Gottes / so vber ihn vnd die seinen ergehen werde / verkündiget vnd offenbahret. Sprach gedencet in diesem Fall auch des Samuelis vnd spricht / daß er nach seinem Tode / dem König Saul das End seines Lebens angezeigt / hab auch mit seiner Stimme auß der Erden geruffen vnd das Verderbnuß der Gottlosen kundbar gemacht. Wiewol sichs nun / als daß es der Historien gemäß seyn / vnd Jesus Sprach engentlich gesagt / daß er (Samuel) selbst erschienen / ansehent läßt / so wil ich doch gänzlich erklären vnd beweisen / daß es nicht die Person

Enr. 46.

Samuelis / sondern nur des Teuffelwerck vnd Spectrum / welcher sich in der Bildnis vnd Gestalt Samuelis hat sehen lassen / der Warsagerin gehorchet / darmit sein Betrug statt haben vnd also ins Werck möchte gesetzt werden.

Erstlich / so wird in Gottes Gesetz nichts von den Todten zufragen / ernstlichen / bey Straffe des Todts / verboten / denn Gott der HERR wil nicht leyden / daß die Lebendigen von den Todten lernen sollen / auch keinerley Offenbarung von inen erwarten oder begeren. Es soll keiner vnter dir / der die Todten befrage / erfunden werden / denn wer solches thut / der ist dem HERRN ein Greuwel / denn der HERR ist ihm gehässig / vnd verwirfft in in die ewige Verdammnis. Derwegen vns Christus mit diesen Worten: Sie haben Mosen vnd die Propheten / seinem heiligen seligmachenden Wort / in welchem Gott der HERR sich vns vnd seinen Willen außdrücklich offenbaret / anzuhalten wil vermahnet haben.

Vber das / so ist es auch ganz falsch / vnrecht / erlogen vnd Gottes Wort zugegen / daß der Frommen vnd Gottseligen Seelen / auß vnd von dem Ort / dahin sie Gott verordnet / sollen abgefordert / vnd in die vnbezgrabene Körper geführet / oder darinn zu fahren / gezwungen werden. Daß auch die Teuffel an der Gottseligen Seelen / so diesem Leben abgestorben / etwas haben / schaffen oder zuwegen bringen können / vnd daß auch die guten Geister / den Schwarzen Künstlern vnd Teuffelsbeschwerern gehorchen vnd wüßahren solten / oder daß die Seelen / so einmal von dem Leib abgescheiden / vnd an ihren / von Gott bestimpten Orth der Ruhe / wann sie widerumb beruffen / kommen vnd erscheinen solten / wie die Ungläubigen Heyden dessen seind beredt worden / daß solches der Wahrheit zu wider / ist bisher gnugsam bestritten / vnd daß es anders nichts / dann des Teuffels / der sich in solche imagines verwandelt / Betrügererey vnd Verführung sey / erwiesen worden / Ist demnach gnugsam hierauf zuerkennen vnd für gewiß zu halten / daß die Zauberer / Schwarzkünstler vnd Warsager / keinen Bescheid noch Antwort von den Todten / sondern allein von den Hellschen bösen Geistern / welche sich in der abgestorbenen Gestalt /

I.

Deut. 18.

Luc. 16.

Die Seelen der Gottseligen / tönen nicht durch Zaubererey / Kunst vnd Zauberey zu gehorchen.

verworfen werden.

Chryst. in Math. Homil. 29.
 Gestalt/ als wann es der Verstorbener Leib selber weren / sehen lassen / bekommen. Wie solches der H. Chrystostomus bezug genihut/ der da also spricht: Es ist nicht des abgestorbenen Menschen Seele/ sondern der Teuffel ist es/ welcher sich die Menschen zu betriegen vnd zu verführen/ in des abgestorbenen Menschen Gestalt verkleidet vnd fürsettel. Die Seelen/ spricht er weiters am selben Ort/ seyn an einem gewissen vnd bestimmten Ort / da sie sich mit nichten vercußern oder anders wohin begeben können/ sondern bleiben daseibsten / vnd erwarten des zukünftigen Gerichts.

Es ist auch klar vnd unwidersprechlich/ daß Samuel/ welcher vor zweyen Jahren weniger oder mehr/ von diesem Elendtsenthal mit Todt verfahren/ vñ sein Leib zum theil/ wo nicht gar / verschmudert / kein liebliches Ansehens / wie zuvor da er noch gelebt / gehabt/ auch in keiner schönen Gestalt / in der vorgestellten vnd erdichten Bildnuß / erscheynen können/ wie dann einem jedyn / daß ein verfaulet vnd verschmudert corpus/ kein Ansehens der Götter haben mag / desto weniger auch reden oder warsagen können/ wol bewust / darumb es lauter Lügenwerck ist/ daß die Zauberin gesagt / sie sehe Götter herauff steigen. Wann dann vber das der Leib des heyligen Propheten Samuelis also lang in der Erden verschorren vnd begraben gewesen / auch sein gewöhnlicher Mantel oder Kleid mit ihm ins Grab mit ist gelegt oder darmit bekleidet worden/ woher hat er dann solchen in so schneller Eyl/ auff Anhaltens vnd Befehl der Zauberin/ bekommen mögen? Dieweiles aber dem Teuffel/ sich in einen Engel des Liechts zu verstellen vnd zu verwandeln/ nit schwer ist/ so hat er sich auch desto leichter in der Gestalt des heyligen Manns Samuelis/ dem Gottlosen König vnd der alten verlornen Warsagerin zu Gefallen vnd zu irem Verderbnuß/ erzeigen können.

Weiters ist auch unläugbar vnd die gewisse Warheit/ daß Gott der HERR dem Gottlosen / ungehorsamen vnd verworffnen König Sauln/ weder durch Propheten oder Priester/ auff sein Begerens/ Erforderns vnd Ansehens / gar nichts/ wie die Historia meldet / zur Antwort geben / viel weniger hat er durch Auferweckung des

abgestorbenen Samuels/ welchem doch der König im Leben nit gehorchen/ in nit hören noch seinem Rath folgen wolte/ antworten wolle. Daß aber der König Saul die Zauberin zu Endor/ welche doch/ sampt anderen mehr / von dem Saulo zuvor vertriebt vnd versagt war/ vñ sich verborgen halten muste/ Raths fragte vnd ihrer Hülff begerte / solches geschicht auß lauterem Zorn vnd Berszweiflung / die weil er/ daß Gott von ihm gewichen / vnd ihm auff keinerley Weise antworten wolte/ bey sich befunden thet/ vnd dieweil Gott nicht helfen wolte/ sucht er bey dem Teuffel Rath/ wie im Vers steht:

Flectere si nequeo Superos, Acheronta mouebo.

So ich mit nichten erbitten kan
 Die Götter/ daß sie mir beyfahm/
 So will ich die Hellsche Schar
 Vmb Hülff anschreyen in der Gsahr.

So denn Gott dem HERRN das böse Vornemmens / ja die böse That vñnd Werck des Königs Sauls / welcher wider sein Gewissen / freuetlicher vnd mutwilliger Weise Gottes Gebott vnd Befehl vbertreten vnd verlassen / ganz vñnd gar nit angeneh noch gefällig gewesen ist / so hat ers dem Teuffel / den Saulen auff dem Narren Seil vmbzuführen/ sein Herr eyntzunehmen / ihn zuverzaubern / zuverstocken/ zuverblenden vnd ins Verderbnuß zuführen / seinem gerechten Gericht vñnd Brtheil nach / verhengt vnd zugelassen / denn also pflegte Gott der HERR die jenigen/ so in ihrem Gottlosen vnd unbußfertigen Leben verharren / vnd bey welchen keine Besserung zugewartet oder zuhoffen/ noch mehr durch den Teuffel vñnd Lügengeist zuverblenden / zuverharten / vnd in verführere irdische Sinne eynbringen zulassen/ darmit sie den Lohn ihrer Arbeit / vñnd eines Verderbnuß desto vollkömlicher erlangen vnd bekommen mögen / wie solches an dem schrecklichen Exempel des verstockten Königs Pharaonis zuersehen.

Daß aber die Historia meldet / wie es den alten Samuelen / daß er herauff sey beruffen worden vnd hab dem Sauln die Warheit verkündiget / sehr verdrossen hab/ hierauf mag gar nicht erwiesen werden/ daß das Gespenst der ware Samuel gewesen sey / dieweil es dem Teuffel ohn das nicht schwer ist / ein andere Form vñnd Gestalt/

stalt / seines Gefallens an sich zuziehen vnd zuvermummelten / vnd von zukünfftigen Dingen/welche zuvor verkündiget worden/wahr zu sagen / vorab/ wenn er auß eslichen gewissen vorlauffenden Zeichen / was dar auff erfolgen werde / schliessen vnd abnehmen mag. Es ist auch / Zweiffels ohn / dem Sathan nit verborgen gewesen / daß alles/was der Gottselige Mann Samuel dem Gottlosen König Saul längst zuvor propheetet hat / gewiß were vnd nicht fehlen würde / deshalb Saul eben das jenige/welches ihm Samuel zuvor verkündiget hatte/von Teuffelgespenst widerumb auff ein newes gehöret. So hat auch der Sathan/ vber das alles/ auß der Kriegsrüstung der Feinde / vnd ihrem wolgerüsten Herzeug / item auß ihren Worten / Wercken vnd andern Vmständen des gegenwertigen Kriegs / wie es dem Saul im Streit ergehen würde / bevorab / dieweil er in / als einen / so von Gott verstoßen/ vnd ohn alle Buss befunden werdt / vnd zu letzt/ darmit er nichts / daß Gott zu wider / vnterliesse/ auch die Pythische Zauberin rahtsfragenden / in seiner Handt vnd Gewalt hatte/ vnd deshalb ihn seines Gefallens in künfftigen Streit auff die Fleischbanck liefern möchte/abnehmen mögen. Darumb so gibe auch die heylige Schrifft Zeugnuß/ daß Saul in seiner Vbertretung gestorben sey / mit welcher er von Gott abgetreten/wider Gottes Wort / welches er nit gehalten / vnd daß er nit Gott den HERRN/ sondern ein Zauberin rahtsgefraget hatte/ deshalb ihn der HERR gestürzet vnd ertöden lassen/vnd das Königreich Dauidi, dem Son Isai, zugestellet vnd vbergeben.

So aber jemandts auff dem Zeugnuß Jesu Syrachs fussen/ anhalten / vnd nicht nachlassen wolte/den möchte ich wol/ sampt Hieronymo vnd andern bewehrten Theologen / den allernächsten mit dem begegnen/ daß nemlich dieser Author die Zweyspält/ so in Religions Sachen entstehen/nit gnugsamer Auctoritet sey / solche zuzerlegen. Darmit aber die feine Göttliche Lehr / so in diesem Buch begrieffen / von mir nit geringert werde / mag ich den Streich auff andere Weg vnd Weise außschlagen. Denn ohn Zweiffel der Son Syrachs / nit mehr denn auß dem ersten Buch Samuelis die histo-

riam angezogen / vnd alles was geschehen/ auff einältigste/wie man es dem Buchstaben nach liest/ erzehlet/ darmit er alle Nachkommende zu der Tugend der vorigen Alten/reiset vnd vermahneth. So ist es auch nicht / ob Samuelis Erscheinung nach seinem Todt warhafftig oder erdichtet/ zuverkündigen / sonder sein Lob allein mit kurzen Worten zuverlauffen / seines Vorhabens gewesen.

Vnd wiewol vnter den Schreibern etliche andere Meynung/ so sind doch derer mehrer Theil des Sinns wie wir/ daß es endlich nichts anders dann Zauberwerck / Lügen vnd Betrug gewesen sey: Dann durch Samuelem verstehen sie den Pythischen Geist/ welcher Samuelis Gestalt an sich gezogen vnd genommen / desgleichen hielten sie daran / es hab sich / als ob Samuel mit dem Saul ein Gespräch hielte/ ansehen lassen. Das Zauberweib sahe Samuelem/ höret aber nicht / daß er sich mit dem König Saul vnterredet / wie auch hinwiderumb Saul den Samuel/ das ist / das Gespenst/ so sich für Samuelem außgab / nicht erschehen kundte. Es sind vnter ihnen etliche/ welche halten vnd vermeynen/ daß es alles nicht mehr / dann ein lauter erdichtetes Weibertiß der Zauberin gewesen sey / welche auß etlichen coniecturis vnd Vermutungen / dar auff sie / wie es ein Ende gewinnen werde/ abgenommen/ dem Saul eins vber ein Auge gegeben habe. Dauid Kimhi, so vnter den Rabinen der fürnehmsten einer / gibe seinen Widersachern diese Frag auff: So Gott der HERR den Samuelem aufferweckt hat/ daß er dem König Saul den zukünfftigen Ausgang der Sachen anzeiget/ Warumb hat er ihn dann nicht als mehr durch Traum/ Propheten / oder der Priester oracula, dann durchs Zauberweib der Sachen berichtet?

Tertullianus im Buch de anima. Iustinus Martyr in lib. explicat, quaest. 52. Augustinus lib. quaest. Veter. & Noui Testament. quaest. 57. Item part. 2. cap. 26. quaest. 5. Nec mirum. Idem August. ad Simplicianum, quaest. 3. lib. 2. vnd in dem Büchlein de cura pro mortuis agenda. Item lib. 2. de doctrina Christiana, cap. 26. vnd der Author des Buchs de mirabilib. sacrae scripturae, Rabanus ad Bonasum Abbatem. Diese

und Giftberentern.

Diese alle seind auch diser vnser Meynung: Das auch die guten Geister / den Zauberschen Beschwerden nicht gehorchen / solchs bezeugt Orig. in hist. de Bileam.

Von Simone Mago / vnd der Schwarzen Kunst / auch wie die Bücher solcher Kunst seyn verdampt worden.

Das dritte Capitel.

Ietzt wil ich nun Simoni des Zauberers vnd Schwarzkünstlers / welcher auch bey vns Teutschen den Namen Zauberer bekommen / gedencken. Von diesem Simone ist ein grosser Hauffen Kesser / welche wie Iannes vnd Mambre, die da dem Knecht Gottes Mosi widerstünden / den Aposteln sich auch widersetzten / vnd grossen Verdriess mit ihren betrieglichen Künsten anlegten / entstanden vnd herkommen. Dieser Simon Samaritanus, ist vnter dem Keyser Claudio zu Rom in solchem Ansehen gewesen / vnd in solchen Ehren gehalten worden / das sie ihm ein grosse Seul / auff welcher geschrieben stunde / Simoni sancto Deo, auffgerichtet haben. Dañ er hatte das Samaritische Volck mit seiner Zauberey oder Schwarzkunst dermassen behöret vnd verzaubert / das in beydes groß vnd klein vor einen Gott hielten / vnd ihn die grosse Krafft Gottes nannten. Nach dem aber dieser Simon mit seiner falschen Zauberkunst vnd Teuffelischen Betriegeren / viel Volcks verführet / vnd ohn vnterlas / die Menschen von des H. Apostels Petri Lehre abzuwenden / vnterstanden / Ist er doch leslich / durch das ernsthafte vnd Christliche Gebett des Apostels Petri / als er der Simon in die Höhe zu fliehen sich vnterstunde / vnd vom Teuffel als in die hohe Lufft geführet ward / her vnter gestürzet / zu Spott vnd zu Schanden gemacht worden / vnd nachmals eines elenden Todes gestorben. Wie dann diese Historia vnd seine Gotteslästerung von dem Clemente in Itinerario, von Egesipp lib. 3. de excidio Hierosolymit. cap. 2. von Ambrosio in Hexamer. Irenæo, Eusebio vnd Nicephoro lib. 2. Eccles. hist. cap. 27. Fulgoso lib. 8. cap. 11. &c. beschrieben wirdt.

In gleichem Geschrey vnd Profession ist auch der verüchtigste Schwarzkünstler

Eynops gewesen / wider welchen / auß Anstifften Domitiani / der H. Euangelist Johannes / als er in die Insel Pathmon verschicket / viel Spänne gehabt hat / ist aber nachmals von dem Meer / als Johannes hefftig wider ihn gebettet / verschlungen worden.

Conops ein Zauberer vnd schwarzkünstler ersäuffte im Meer.

Diese der Schwarzkünstler vnd Zauberer Kunst / wirdt in allen Gesezen verdampft / verflucht vnd außgeschlossen / der selbigen Nachfolger werden in der heyligen Schrifft durch Gottes ernsthaftes Gebott vermaledeyet vnd verbannet / Den im dritten Buch Moisis am 19. vnd 20. Cap. steht also: Ihr solt euch nicht wenden zu den Barsagern / vnd forschet nichts von den Zeichendeutern / das ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet / denn ich bin der Herr eurer Gott. Niem / wenn ein Mann oder Weib ein Zeichendeuter oder Barsager seyn würde / die sollen des Todes sterben / man soll sie steinigen / ihr Blut sey auff ihnen / Vnd im 5. Buch Moisis steht also: Es soll nicht vnter dir funden werden ein Weisfager oder ein Tagwehler / oder der auff Vogelgeschrey achtet / oder ein Zauberer oder Beschwerer / oder Barsager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten fragt / denn wer solches thut / der ist dem Herrn ein Grewel / etc. Also ist auch vnter den abgeschewlichen vnd abgöttischen Sünden des Königs Manassis, diese der Fürnembste eine gewesen / mit welchen er Gott den Herrn zum Zorn gereizet / das er mit Zauberey ist vmbgangen / vñ die Barsager consulirt vnd befragt hat. Es drauwet auch der heylige Prophet Esaias der Statt Babylon / wie sie vmb ihres Abgöttischen Lebens halber / vnd darumb / das sie den Barsagern vnd Teuffelskünstlern nachgefolget / sollen gestraffet / vnd zum euffersten Verderbnuß / wie dann durch Eyrum / der sie vnter das Persische Joch gebracht / geschehe / gebracht werden. Dann also lauten die Wort des Propheten: Diese beyde werden plötzlich auff einen Tag vber dich kommen / das du Wittwe vnd vnfruchtbar seyest / vmb der Menge willen deiner Zauberer / vnd vmb deiner Beschwerer willen / der ein grosser Hauffe bey dir ist. So tritt nun auff mit deinen Beschwerern / vnd mit der Menge deiner Zauberer / vnter welchen du dich von

Deut. 18.

4. Reg. 21.
2. Para-
lip. 33.

Esa. 47.

W deiner

Simō Sa-
marit. a-
nu.

Simon
Mago
ist in gro-
ßem An-
sehen.

2. Kor. 8.

Abdias E-
pisc. Bab.
lib. 1. cert.
Apost.
Clemens
in Itiner.
Egesipp lib.
3. de excid.
Hieros.
cap. 2.
Ambros. in
Hexam.
Item: Eu-
seb. Nice-
phor. in
Eccle. hist.
lib. 2. cap.
27. Fulgos.
lib. 8. ca. 11.

deiner Jugendt auff bemühet hast / ob du dir möchtest rathen: Als wolt der Prophet sagen: Die Menge deiner Zauberer/ Warfager vnd Schwarzkünstler / werden dich mit ihrem Warfagen vnd Zauberer mit ihnen erlösen oder erretten können. Derwegen bey den Alten die Frage: Ob auch die Zauberwerck vnd Segen der Teuffelbeschwener/ welches nichts anders / dann lauter Teufftes Berrug seyen/ etwas Nutzen schaffin können / billich ist opponirt vnd beybracht worden.

Act. 19.

Abdias lib. 4. hist. apost.

Athanas. de humana Verbi.

Vlp. l. cetera. s. ff. familia Hercif.

Was weiters die Bücher der Schwarzkünstler vnd Zauberer anlangt / wie es mit denselben sol gehalten werden / ist viel Disputierens nicht von nöthen / sintemal nicht allein die Römer als Heyden die Mathematicos auß Italia vertrieben / vnd der Schwarzkünstler Bücher zu verbrennen befohlen / sondern sollen auch dem gedenkwürdigen Exempel / in der Geschichte der Aposteln vns fürgeschriben / welche solche Bücher / die doch am Werth fünffzig tausent Groschen geschätzt wurden / öffentlich verbrandt / nachfolgen. Es hat auch Hermogenes, so ein grosser fürtrefflicher Magus gewesen / seiner Aberglaubischen Bücher ein grosse Menge / dem Apostel Jacobo / welche nachmals seyn verbrandt worden / oberlieffert vnd zugestellt. Athanasius meldet auch / das die jenigen / so Magiam gross gehalten / die Bücher verbrandt haben. Homerus vnd Theodosius die Imperatores, haben auch die Versehung gethan / das solche vnntzige Bücher / im Angesicht der Bischoffer / mit Feuer sollen v. rbrandt vnd getilget werden. Vlpianus der fürtreffliche Jurist vnd Rechtgelehrter / hat auch gewolt vnd begeret / das solche Bücher / in welchen nichts dann Lügen / Verführung / Teuffelische Lehre vnd Abgötterey zufinden seyn / vnd nit wehre das sie gelesen werden möchten / als verdämllich / ganz vn̄ gar solten außgerottet vnd zerstört werden. Das aber ein grosser Vnterscheid vnter diesen Magis vnd Schwarzkünstlern / sampt iren Nachfolgern vnd Anhängern / vnd vnter vnsern lamis vnd veneficis, vorzubringen vnd zuhalten seyn / soll foremehr erklärt vnd beygebracht werden.

Von wollen wir die veneficos, oder / wenn sichs gebürt also zu reden / die venenificos, welche von den Gracis *φαρμακοι, φαρμακοποιοι, φαρμακωνες, φαρμακωται, vnd φαρμακωται*, das ist / Vergiftiger genannt werden / darumb / das sie etwas Argney / Tranccks oder Giffts / auß aller Gattung Materi / es seyen Metalgewecks / Thieren / der selbigen Excrement / oder andere corpora, zubereiten / zu trincken bieten / anstreichen oder etwa an ein Driß das sie mit dem Dampf vnter die Nasen steigen / gefährliche Kranckheiten sampt schweren Zufällen erwecken / etliche an dem Leib vnd die Leibs Kräfte schwächende / etliche die Glieder verruckende / vnd dardurch härtinglichen peynigen / etliche auch in schneller Eyl das Leben / nicht anders / denn ob sie einen Zwirnsfaden abbrechen / gar stelen vnd hinweg nehmen. Es ist mir nicht vnberuht / das bißweilen durch das Wortlein venefici in gemein auch die Hexen / Vnholden / Schwarzkünstler / vnd andere dergleichen verstanden werden.

Es sind grausame erschreckliche Ding / die Anthonius Sabellicus von jnen schreibt mit diesen Worten: Auff solches / spricht er / ist ein vnglückseliges Jar gefolget / zu der Zeit / als Marcus Claudius Marcellus vnd Titus Valerius Flaccus / (oder wie andere schreiben / Pontius) dem Burgermeister thumb vorstunde / denn ihrer viel auß den fürnehmsten vnd rechten Kern der Raths freunden gleicher Kranckheit vnd Zufalls mit Tode abgiengen. Dazumal ist etwa ein Dienstmagd / zu dem Fabio Maximo, so auff dieselbige Zeit Aedilis Curulis war / kommen / vnd sich hören lassen / so fern er versprechen / das es ihm bey ihrem Herrn nicht schaden werde / wolle sie die Ursach vnd den Ursprung dieser Sucht offenbahren vnd entdecken. Als nun solches Anbieten dieser Dienstmagd von Fabio, den Burgermeistern angezeigt / vnd von ihnen für ein ganzen Ehrsamem Racht gebracht ward / ist mit einhelliger Verwilligung / alle Sicherheit ihr versprochen vnd gelobt worden. Darauff hat sie nun angezeigt / es sey solcher

Capita xci.
veneficos, welche von
φαρμακοι, φαρμακοποιοι, φαρμακωνες, φαρμακωται, vnd φαρμακωται
das ist / Vergiftiger genannt
werden / darumb / das sie etwas Argney /
Tranccks oder Giffts / auß aller Gattung
Materi / es seyen Metalgewecks / Thieren /
der selbigen Excrement / oder andere corpora,
zubereiten / zu trincken bieten / anstreichen
oder etwa an ein Driß das sie mit dem
Dampf vnter die Nasen steigen / gefährliche
Kranckheiten sampt schweren Zufällen
erwecken / etliche an dem Leib vnd die Leibs
Kräfte schwächende / etliche die Glieder
verruckende / vnd dardurch härtinglichen
peynigen / etliche auch in schneller Eyl das
Leben / nicht anders / denn ob sie einen
Zwirnsfaden abbrechen / gar stelen vnd hinweg
nehmen. Es ist mir nicht vnberuht / das bißweilen
durch das Wortlein venefici in gemein auch die
Hexen / Vnholden / Schwarzkünstler / vnd andere
dergleichen verstanden werden.
Antonius Sabellicus
Ein Dienstmagd
verräth
vn̄ es ist
babrer die
Gifft
verzeuht

solcher Schaden von Weiber List her entsprungen/deren seyen viel/ die ihren Männern das Liecht außzublasen/ Giffte kochen vnd zubereyten/ vnd so sie mit jr gehen wölen/werden sie etliche/so eben jest an der Arbeyt seyen/ bey einander finden vnd ergreiffen. Derhalben dan etliche von einem Chrsamen Knecht/welche mit der Magd hingien gen/ die Sach eygentlich zuerkündigen/ seyn abgefertiget worden/ welche ihrer etliche auff frischer That ergrieffen/ dieweil sie das Giffte eben dazumal zurüsteten/ bey etlichen aber haben sie es sonst heimlich vnd verborgen funden. Als sie nun an den Markt gebracht/ vnd sonst auch bey zwanzig/ hinder denen das Giffte auch war gefunden/ öffentlich berufft worden/ vnter welchen zwo/ Cornelia vnd Seruilia, so von grossen herrlichen Bürgers Geschlechtern her erboren/ haben sie fürgeben/ vnd gänzlich behalten wollen/ es weren nicht giftige/ sondern gute vnd heylsame Arzneyen. Dieweil aber vorgemeldte Dienstmagd/ so sie angeben hatte/ solches verneinte/ vnd sie/ so es nichts schädlichs were/ trincken hiesse/ haben sie sich ein kleine weil mit einander unterredet/ vnd bey sich/ den Franck vordem gansen Volck außzutrincken/beschlossen/ seyn auch also bald/ nachdem sie den Franck eyngenommen/ miteinander hingefallen/ vnd gestorben. Darauff seyn ihrer noch hundert vnd siebentzig/ die auch schändlich gefunden/ hingerichtet worden. Dieser grausam Handel/ dieweil man vorhin von dem Giffte niches gewußt hatte/ ist für ein prodigium vnd Grosses gehalten worden/ als ob solche schändliche lästerliche That/ von Unsinnigen vnd der Vernunft beraubten/begangen were.

Ein solche Giffbereyterin ist auch gewesen das Ehegemahl/ des auffrührischen Römischen Bürgers Crescentij/ welchen Keyser Otto der III. auff einem Eselrücklings/ durch alle Gassen der Stadt führen/ vnd letztlich an die Pforten hat auffhencken lassen. Dieselbige/ des Crescentij Ehegemahl/hatte der Keyser/welcher doch sonst ein vberaus weiser vnd tugentreicher Fürst gewesen/so gar hefftig lieb gewonnen/ das sie in guter Hoffnung gestanden/ er werde sie ihm zum Ehegemahl nehmen/ da sie aber vernemmet/ das er ihm/ in Teuschlandt

widerumb zureisen fürgenommen/ vnd sie ihre Hoffnung betrogen hat/ hat sie dem Keyser/ mit zweyen Händschuchen/ so sie jm zur letzte geschencket/ vnd mit scharpffem Giffte bereitet waren/hingerichtet vnd vmb Leben gebracht/ im Jar/ Tausend vnd eins/den 28. Tag Januarij.

Romanus Argyrus Keyser in Orient/ ist auch von seinem eigenen Weib Zoe/ einer gar frechen verbübten Bräckin/ dieweil sie einen andern/ auß Paphlagonia bürdig/ Michael genendt/ lieb hatte/ mit Giffte ertödtet vnd ombgebracht worden.

Joannes Cimesces/ Keyser in Orient/ ist von Basilio seiner Kämmerling einem/ dieweil ihm der Keyser getrauwet/ ihn seines Ampts zuentsetzen/durch Giffte ertödtet worden.

Zu Casali der Stadt Salassia in Italia/hat sich auch ein solches veneficium begeben vnd zugetragen/ dann es hatten vmb das Jahr Christi 1536. vierzig Mann vnd Weib zusammen geschworen/ vnter welchen auch der Hencker war/ dieweil die Pest ein Seytlang geregiret/ vnd aber etwas nachgelassen hette/ das sie ein Salbe zubereyten wolten/ die Niegel der Thüren damit zubestreichen/darmit alle die jenigen/so dieselbigen anrühreten/ vergiffet würden/ desgleichen hatten sie auch ein Puluer zubereydet/ welches sie heimlich an die Kleider sprengeten/ vnd grossen verderblichen Schaden damit zufügten. Dieser Betrug ist lange Zeit verborgen blieben/ vnd seyn hiezwischen ihrer viel/ von ihren eygenen Freunden/ so die Vergifftriger mit Geldt bestachen/ damit sie das Erb bekosten möchten/ hingerichtet worden. Als sie aber einem/ so Necus genant/ seinen Bruder/ vnd desselbigen einzigen Son er

tödtet hatten/zu dem auch wehrer theils nemendis anders/ dann die Hausherren vnd ihre nächesten Erben/ ihre Söhne nemlich/ drauff giengen/vber das ein Weib mit Namen Androgyna/ offte sich in die Häuser/ darauff folgendis gewißlich etliche drauff giengen/ hineyn schleichendt gesehen ward/ ist diese grausame Coniuration vnd Teufelische Meuterrey entdeckt/ vnd alle so darinn begriffen/ seyn mit grausamer Pein/ wie sie dann vberflüssig wol verdienet/ hingerichtet worden. Vnter andern haben

Keyser Dicho der 3. wurde durch vergiffte Händschuch getödtet.

Romanus Argyrus Imperat. wurde mit Giffte ertödtet.

Joannes Cimesces Keyser in Orient.

Ein Hencker sampt etliche andern Personen bringen viel Leut vmb/ durch zubereytes Giffte.

Die Blutsverwandten ertödteten einander durch Giffte.

Androgyna ein Vergifftrigin.

Cornelia Seruilia seyn Giffte bereyterin gewesen.

Die Giffte bereyterin trincken das Giffte selbst vnd sterben.

Val. Max. lib. 2. cap. 26.

Crescentij des Römischen Ehegemahl/ ist auch ein Giffte bereyterin gewesen.

Von Vnholden/Zauberern

12

sie bekandt / wie sie Willens gewesen seyn / wann auff eines heyligen Festtags / so man mit grossen Pomp vnd Geprang be-
geht / die Stül in der Kirchen zuschmieren /
vnd hiedurch alle Bürger hinzurichten / dar-
zu sie den in die zwanzig Häfen / voll solcher
Salben zuerüflet hatten. Es haben etliche
folgender Zeit zu Genff die Sach auch vn-
terstanden / aber bald ihren Lohn treulich
darob empfangen. Man hat auch vor Ja-
ren zu Meylandt etliche / so da Thüren /
Riegel vnd Schloß bestrichen / ergrieffen /
dieweil sie aber am Volterien nichts bekant
den / vnd auch niemands starb / seyn sie wis-
derumb ledig gelassen worden. Bassianus
Landus schreibt / es sey zu Padaw in Italia
ein Mönch gewesen / welcher sampt vielen
andern zusammen geschworen / vnd zu der
Zeit / als die Pestilenz alda umbgieng / die
vergifteten Leplachen / heimlich in andere
Häuser geworffen / darmit diese anstossende
Seucht vnd Kranckheit desto weiter umb
sich grieffe: Sie sind auch darumb an irem
Leib vnd Leben gestrafft worden. Vnd an
diesem Ort schickt sichs nicht vbel das der
Poet Ouidius Nalo im Buch Metamor.
schreibet da er spricht:

— Non holpes ab hospite tutus, &c.

Das ist.

Der Gast beym Wirt nicht sicher ist /
Am Schwelch der Eyden braucht all List.
Die Brüder seind gar selten eins /
Fürs Weib der Mann auch nimpt ein kleins.
Also dem Mann das Weib trachen mach /
Wie sie ihm möcht machen die Sach /
Mit Gift zu töden sindt geschwind
Die Stieffmütter all ihr Stieffkindt.
Der Sohn dem Vatter flucht den Zode /
Wünscht / daß ihm kām solch Vottenbrod.

Exod. 22. Von diesen Vergiftigern redt Moses
Exod. 22. da er spricht / man soll die Zauberer /
Zauberin oder Vergiffier nicht leben las-
sen / da er nicht allein von den Weibs Per-
sonen / dieweil er spricht Mechassepha, son-
dern auch von den Manns Personen redet /
nenmet aber darumb die Weibs Personen /
da er spricht / die Zauberin soll du / &c. dieweil
dasselbige Geschlecht sich etwa besser zur
Sachen schicken ihut / vnd des Teuffels
Berck vofnbringen können. In der Gries-
chischen Translation habens die siebentzig
Dolmetscher also gesagt: *φάρμακός* & *φάρμακός*

ελαοτε, das ist / die Vergiffier (nimpt das
malculinum ganz mit) sollt du nicht bey
dem Leben lassen. Dieses ist auch wol zu
mercken / daß das Wortlein Chasaph, vnd
was von denselbigen herkompt / in der Gries-
chischen Translation / schier nirgends an-
ders erklärt / oder ein andere Bedeutung hat
be / denn daß es veneficium ein Vergiff-
tigung heisse / lasse mir derwegen die Ausles-
ung vnd Erklärung der 70. Dolmetscher /
niemands leichtlich nehmen / sintemal sie
glaubwürdige vnd vom heyligen Geist er-
leuchte vnd geleerte Männer / vnd der Hes-
braischen Sprache zum kündigsten gewesen
seyn / darumb sie niemands des Irthums /
als haben sie die heylige Schrift vnrecht
verdolmetschet: dieweil ihrer ein gute An-
zahl gewesen: berüchtigen darff / vnd dar-
vmb so ist auch ihnen mehr Glaubens zuge-
ben / denn dem Eliaz Leuitz vnd andern
neuen Zukünftlichen vnd Lehrern / welche
das Wort Mechassepha, daß es soll die Zau-
berin heissen / verteutschet oder außgelegt
Denn das Wort *φάρμακός*, wenn es in bösen
Sachen gebraucht / wirdt bey dem Galeno
Dioscoride vnd bey andern alten Grieschis-
chen Scribenten / vor Gift erklärt / vnd
für giftige Arzeneij gehalten / Welche nun
mit solcher giftigen Arzeneij ombgehn / die
werden *φάρμακός* oder *φάρμακός* genenct /
darumb so stimmet zu vnd kompt mit vn-
serer Meynung in dem Wort vergiffien
vber ein Flavius Iosephus, welcher Königs-
liches vnd Priesterliches Gebläts vnd
Stams / vnd des Priesters Mathathie
Sohn / ein geborner Hebreer vnd Priester /
vñ dessen Vatterlandt Jerusale die Haupt-
stadt gewesen. Als dieser Iosephus das vier-
zehende Jar seines Alters erreicht / hat er bey
dem Jüdischen Volck / wegen seines hohen
vnd fürtrefflichen Verstandts vnd Kunst
halben ein solches Lob vnd Beruff erlangt /
daß er auch von den Hohenpriestern vnd
Fürnembsten der Kirchen zu Jerusalem /
von dem warhaftigsten / besten vnd inner-
lichen Verstädt des Gesetzes Rahts gefragt
ist worden / derwegen er von dem heyligen
Hieronymo der Griechische Liuius / vnd
von den neuen Jüden / Ioseph Berengari-
on / ist genandt worden. Wie denn Hiero-
nymus in Catal. Eccles. script. mit grossen
Lob seiner auch eyngedenck ist. Als dieser
Iosephus.

• Erschreck-
liches
Vorha-
bens der
Giffibes
renter
• Zu Genff
seyn auch
Giffibes
renter er-
grieffen
worden.
• Zu Mey-
landt dieß
gleichen.
• Bassianus
Landus.

• Ein
Mönch
sampt an-
deren Per-
sonen er-
tödet zu
Padaw
mit eers
giffien
Tüchern
viel Leu-
te.

Flavius Iosephus
Priester
Iosephus
Hieronymus
Catal. Eccles.
scrips.

Iosephus, wie das die Griechen nur allein die fünf Bücher Moses / so durch Anreizung vnd Verlegung des Egyptischen Königs Ptolomei verüret waren / bey sich hetzen/vernommen hater / auß Nacht vnd Angeben des gelehrtesten Manns Epaphrodit, die ganze Historien des Alten Testaments / in Griechische Sprache zu vertiren / bey sich beschloffen / wie dann solches nachmals von ihm ins Werck gesetzt / vnd erstlich in Hebraischer/ darnach in Griechischer Sprach ist beschrieben worden. Von den Alten Geschichten der Juden/hat er 20. Bücher/darinn er die Wahrheit der heyligen Schrifte / zum fleißigsten obseruirt / beschrieben/vnd bey nahe alle Bücher des Alten Testaments/ gleich wie ein paraphrasin commentirt.

Anuelenamento, getroffen vnd vertieret/ vberwunden werden / wann ein ander Geschlecht vnd Art der Zauberey / von dem heyligen Paulo were verstanden oder gemeynet worden / würd es wol ein ander Wort / als βασιγίεσθαι vnd βασιγίειν, das ist/ verzaubern/gebraucht haben. Wie dann Theocritus, Dioscorides, vnd die Alten / auch der heylig Apostel selbst in derselben Epistel brauchet am 3. Capitel. O amentes Galatae, Eyr thörichten Galater/ τίς ἡμᾶς ἐδάκλυε; Wer hat euch bezaubert / das ihr der Wahrheit nicht glauben noch gehorchen wöllet?

βασιγίεσθαι
βασιγίειν
fascinari
fascinate

Wie auch die Wörter Mechassepha, vnd Mechassephim, φάρμακον vnd φαρμακία, den Zauberkünsten zugethan vnd darvor gebraucht werden / doch keiner andern Gestalt vnd Weise / dann wie sie zu derselben Zeit bekandt gewesen / ist mir nicht vnbewußt / darumb dann derer Zauberverck / so von mir beschrieben / sehr weit von denen/welcher Moses vñ die heylige Schrifte gedeneckt / abgesondert vnd vnterscheiden sind / vnd mag hieauf den waren Historien / zur alten vorigen Zeit beschrieben/nichts gewisses beybracht werden. Was nachmals die Poeten von diesen Dingen geschrieben / ist anders nichts dann lauter Gedicht / Fabelwerck vnd Lügen / wie solches im Virgilio 4. Aeneid. vnd in Pharmaceutria, in Ouid. 7. Metamorph. Horat. Epod. 5. Tibull. 1. lib. 1. Eleg. 2. vnd anderswo mehr / it. bezeuget wirdt / darüber das dritte Buch de praestig. Daemon. Cap. 1. vñ die 12. Tabul. de incantatis frugib. Cap. 16 zusehen.

Das durch das Wort Mechassephim, Exodi Cap. 7. im 13. Vers die Beurteger vnd Leutbeschiffer / welche mit ihrem segenen vnd Gauckelwerck / die Egyptier vnd Abergläubigen betrogen / vñ ihnen ein Geplerr vor die Augen gemacht / vñ ein Ding fürgestellt / das doch nichts gewesen/ verstanden werden / wurde mit der That gnugsam angezeigt vnd bewiesen. Solches aber / vermögen unsere Zauberer / Gelfter vnd Nachweiber mit nichten nachzuthun/ ob sie es schon gern thun wölten.

Diese Wörter Malefici vnd Maleficia, Zauberer vnd Zauberey (welche sonst in der Bibel dreyzehmal gesetzt/ als Exodi 22.

Epaphroditu.

Iosephus hat 20. Bücher von alten Geschichten der Juden geschrieben.

Ioseph. lib. 4. cap. 3. ant. iud.

Lex Cornel. ff. lib. 4. tit. 8.

Galat. 5. φαρμακόν, id est, veneficium, id est, veneficium, id est, veneficium.

Deuter. 18. 4. Reg 9. 2. Paralip. 33. Esa. 44. Ierem. 27. Dan. 2. Mich. 5. Nahum cap. 3. zweymal/ vnd Malach. 3.) seyn von D. Hieronymo, wie ichs verstehe/ gesetzt/ das sie die berücktigten Zauberer / Gaukler / Schwarzkünstler / vnd ihre Werk/ bedeutet. Was aber Exodi 22. Cap. hiervon geschrieben stehet / solches ist noch streittig/ dann das 4. Buch der Könige am 9. Capitel stehet die Zauberer Isabelis: Ist von einem Veneficia, von andern Maleficia, vertiret worden/ so doch gewis vnd war/ das die Isabella kein Zauberer gebraucht/ auch nicht damit vmbzungen ist / sondern/ das sie wider die Propheten mit Morden vnd Todtschlagen gewütet vnd tyrannisiret / den frommen vnschuldigen Naboth, darumb/ das er seinen Weinberg dem König nit wolt zu kauff geben/hat seinigen lassen / Achab / den Israelischen König / zur Abgötterey geführet / das Bösen Spiser gefressen / vnd der Hurerey gepfleget / dar auß klar zu erschen/wie das Wort/Mechasaphim, zu mancherley Lastern in der Bibel gebraucht mag werden. Ober das / so wirst du auch befinden / das / wie vnter den Auflegern der Traum vnd Warsagern/ auch die / so etwa ihrer Werk Gemein schafft haben / mit gezehlet mögen werden: Doch so ist vnsern Lamis / Warsagern odern Zauberern / dieser verbottener Warsager Weise / ganz unbekandt vnd vnbesuht/ mag aber einer / meinerhalben/ wol auff die vnheilsame vnd vnglückhafftige Zauberer / das sie dem Geses nach / strafflich seyn / referiren vnd deuten. Denn es wurden dieselbigen bey den Israelitern ins Elendi verstorffen / oder aber sonsten anderer Straffe vnterworffen / wie denn Pharao auch mit solchen prattigijs ist verblendet vnd betrogen worden / wie droben gemeldet.

Exo. 7.

Es wirdt das Wort/Zauberer/ohn Erkändnuß der Sachen bey den Teutschen zum höchsten verhasstet / vnd wird bey ihnen mit dem einigen Wort / Zauberer / ein Schwarzkünstler / einer der solche Kunst lehret / ein Spötter / Betrieger vnd Verföhler/welcher solche verbottene Kunst auß den Büchern lernet / oder sonsten vom Teuffel vn erwiesen wirdt / das er seltsame vnd wunderbarliche Characteres/ Figuren/

Kauchwerck vnd dergleichen Ceremonien brauchet. Item ein Veneficus / der sich mit Fleisß des Vergiftens gebrauchet/ als so auch Lamia oder Unholdt / welche schwaches Gemüchs halben / vnd das sie in ihrer Phantasien durch den Teuffel seyn betrogen vnd geschwechet / das sie oftmals vermeynet/ wie sie etwas gethan/welches ihr allein im Schlaf oder Traum fürkommen / vnd die auch den natürlichen Dingen zugegen seyn. Es sollen fürwar kein andere / durch Moses Geses / denn allein die jenigen / so zu Moses Zeiten gewesen / vnd von welchen er redet / verdampft werden. Die Lamia aber / welche gemeinlich Unholden genennet / vnd von mir beschrieben werden / seyn zu Christi Zeiten nicht gewesen / viel weniger zur Zeit Moses / Aber die Zauberer / deren die heylige Schrift gedencket / das seyn Magi infames, berücktigte Schwarzkünstler vnd dergleichen Duden gewesen / daher kompt es nun / wann etwa der Lamiarum oder Unholden gedacht wirdt / das sie gleich des Pharaonis praestigiatores, Betrieger vnd Verföhler / entgegen gesetzt werden. Wollen nun weiters die Lamias beschen/.

Was Lamia oder ein Unhold/wie man sie nennet/ sey.

Das fünffte Capitel.

LAmiam heisse ich ein solches Weib / welches mit dem Teuffel ein schändliches grausames oder imaginirtes Verbündnuß / aus eigenem freyen Willen / oder durch des Teuffels Anreynkung / Zwang / Treiben / hefftiges Anhalten vnd seine Hülff / etliche böse Ding / durch Gedancken/vnheilsams Bündschen/ zubegehn vnd zu vollbringen/vermeynet/ als das sie die Luft mit vngewöhnlichem Donner / Blitz vnd Hagel bewegen / vngewitter vngewitter erwecken / die Früchte auff dem Felde verderben / oder anders wohin bringen / vnnatürliche Kranckheiten den Menschen vnd Viehe zufügen / solche widerumb heylen vnd abwenden / in wenig Stunden in frembde Landt weit vmbher schweiffen / mit den bösen Geistern tanzen/ sich

sich mit ihnen vermischen/ die Menschen in
Thier verwandeln/ vnd sonsten tausenterley
wunderbarliche närrische Ding zeigen vnd
zu Werck bringen können / wie dann die
Poeten viel Lügen hiervon erdichtet vnd
geschrieben/ dem Sprichwort nach:

Pictoribus atq; Poëtis
Quidlibet au dendi semper tuit æqua potestas.

Die Mahler vnd Poeten gut/
Bermeynen ganz in ihrem Gemüth
Es müß als gelten vnd recht seyn/
Was sie dichten vnd mahlen sein.

Wannich dann erstlich von der Profes-
sion vnd Bändnuß der Unholden / die-
weil solches alleweg zuförderst für geworf-
fen/ vnd/ als wann es ein solches Werck vnd
Meynung sey/ so nicht möge widerredt oder
vmbgestossen werden / zuschreiben mir für-
genommen/ so wil ich nachmals / daß ein al-
tes ungelertes / thummes / vnverstendiges
Weib / so vom Teuffelischen Geist betro-
gen/ verführet / in ihrer Phantasey zuschreibet/
also / daß sie anders nicht / dann wie sie ein
Ding vollbracht / daß ihr zu thun vn mög-
lich/ vnd auch in rerum natura nimmer ge-
wesen / vermeyne vnd beständiglichen bekun-
det/ daß er nichts sey / auch für war nicht an-
zunehmen/ zubeweisen vnter steht.

Auff waserley Weise die Unholden sich
dem Teuffel verbunden / vnd was ihr Profes-
sion sey.

Das sechste Capitel.

Das aber die Werck des Teuf-
fels miteinander nicht vberlein kom-
men vnd zustimmen/ sondern gehen
auff vnd ab/ schlimm vnd strack/ seyn darzu
auch voller schändlichen vnd greifflichen
Lügen / solch es wirdt von den jenen / wel-
che des Hexenwercks verdacht / gefänglich
drüber eyngezogen vnd zum fleißigsten die-
ser Sachen haben befragt werden / erkandt
vnd abgenommen / deren Exempel denn in
dem Buch Malleus maleficarum genant/
ohn Zahl gefunden werden. Da denn also
gelesen wirdt / die Bekandnuß der Unhol-
den / durch welche sie sich an Teuffel erge-
ben / ist zweyerley / Die eine ist ein öffent-
liche oder allgemeine : Die ander aber / so
in Geheim zu einer jeden Stunde / mit ei-

nem jeden bösen Geist geschehen mag / ist
ein sonderbare Bekandnuß. Die öffentli-
chen beschicht alsdann/ wann die Unholden
an einem gewissen Ort/ vnd auff einem
bestimpten Tag zu einer Versammlung zu-
sammen kommen / vnd allda den Teuffel/
doch in Menschlicher Gestalt ersehen / wel-
cher sie denn / daß sie ihm wollen Trew vnd
Glauben steiff vnd fest halten / ernstlichen
vermahnet/ Dar gegen er ihnen in zeitlichen
Dingen/ groß Glück vnd Wohlstand/ auch
lange Vollstreckung ihres Lebens verheißt
vnd verspricht. Wann nun solches gesche-
hen / zeigen ihm etliche an / wie daß ein new
Gespiel vorhanden sey/ begeren/ daß er solche
auch auff vnd annehmen / vnd im trewlich
wöl lassen befohlen seyn: Wann dann der
Teuffel sich findet/ daß diese newe Schülerin
oder Schüler/ den Glauben / den Christli-
chen Gottesdienst / die heylige Jungfrau
Mariam / vnd die heylige Sacramenta zu-
verläugnen/ geneigt vnd vrbietig ist / so stre-
cket er seine Handt auß / vnd der Schüler
oder Schülerin schlegts ihm dar / das jeni-
ge / so sie verheissen / stat / fest vnd vnver-
brüchlich zuhalten / mit welchem Verheiß
der Teuffel noch nicht ersättiget oder be-
gnüget ist / sondern begeret/ daß sie sich ihm
mit Leib vnd Seel immer vnd ewiglich er-
geben / vnd ihrem besten Vermögen nach/
alle die jenen / so sie ankommen vnd zu-
wegen bringen können / es seyen Mann
oder Weib / ihm zuführen wollen. Letz-
lich befiehlt vnd auferlegt er ihnen / et-
liche besondere Salben / auß den Reinen
vnd Gliedern der jungen Kinder / beson-
der deren so durch die heylige Tauff new
geboren / zubereiten / durch welche sie mit
seiner Hülff vnd Beystandt / alle ihre für-
genommene Werck außrichten vnd voll-
bringen köndten.

Diese Weise oder Form (schreiben sie
weilers/ die den Malleum Maleficarum ge-
schmidt haben) haben wir inquisitores vnd
Erkündiger dieser Dingen vernommen in
der Stadt Brysach / Baseler Bisthumb/
da wir dann von einem sehr jungen Hexlein
allen Handel ganz gründtlich verstanden
haben. Darnach so wirt weiter gelesen : Ich
hab vom vorgemeldten inquisitore gehört
vnd verstanden / daß in der Herrschafft Lo-
sannen / etliche Hexenmeister ihre eygene
Kinder

Wie
auch an-
dere Mañ
vnd Weis-
bes Per-
sonen dem
Teuffel
verbun-
den wer-
den.

Der
Teuffel
kan kein
Handt
auffstere-
cken / die-
weil er
ein Geist
ist vñ we-
der Fleisch
noch Blut
hat / son-
der er ver-
stunde die
Zäube-
ria / vnd
macht ihn
ein blau-
w. n. düst
für die
Augen.

Die Hexe
machen
auch der
getauffte
jungen
Kinder
Reinen
so verstor-
ben / ein
Zaubers-
salb.

Prima se.
de. par.
m. q. 2.
cap. 23.

Hermetischer haben sie engene Kinder gekocht und gefressen.

Kinder gekocht und gefressen haben / das sie aber solche Kunst erlernen / das geht / wie er mir angezeigt hat / also zu / das die Hexenmeister und Hexen allzusammen kommen / desgleichen auch der Teuffel selbst / doch in angenommener Menschen Gestalt / so dann der junge Lehrknab oder Lehrtochter gelobt und verspricht / den Christlichen Glauben zuverleugnen / das Sacrament nimmermehr anzubiten / und wo sie es heimlich zuwegen bringen können / auff das Crucifix zutreten / und nachdem sie solches versprochen / seyn sie der Kunst alsbald vberaus sehr wolbericht. Es ist ein gemein Geschrey gewesen / wie das Petrus / ein Richter zu Boltlingen / angezeigt / wie das auff ein Seyt im Berner Gebiet / dreyzehn Kinder von den Hexen seyn gefressen worden / darhoben das die Obrikeit solche Kinder Mörder zum grausamsten an Leib und Leben gestrafft hab.

13. Kinder seyn im Berner Gebiet von den Hexen gefressen worden.

Es hat auch nachmals ein ander Jüngling / welcher im Ehestandt war / diese Ordnung fürbracht und angeden / als nemlich und zum ersten: So muß derjenige / welcher die Kunst zulernen begeret / sich mit seinem Lehrmeister des Sontags / ehe dann das Weihwasser gesegnet wird / zur Kirche verfügen / vñ alle vorgemeldte Stück verläugnen und verschweren / wann solches geschehen / so gibt er sich nachmals dem kleinen Meisterlein dem Teuffel / den sie also und nicht anders nennen / mit Leib und Seel ganz und gar zuuegen. Zu letzt folget hernach: Er trincket auß dem Schlauch / wie du hören wirst: Wann solches geschehen / so befindet er alsbald und wirdts inwendig gewahr / das er schon etliche Imagines und Eynbildung unserer Kunst empfangen / und mit den fürnemsten Ceremonien dieser Secten abgerichtet und bestättiget wirdt: Als aber Petrus vorgemeldet / von einer gefangenen Hexen / auff waserley Weise sie die jungen Kinder zu fressen pflegten / zum fleißigsten erforschet / hat sie geantwort: Sie stellen den Kindern so getauffet / oder auch noch vngetauffet / bevorab / wann sie mit dem Zeichen des H. Creuzes nicht versehen und mit dem Gebett nicht verwahrt seyn / nach Leib und Leben / und wann sie in der Wiegen / oder an der Mutter Seiten liegen / so fahren wir zu und eröden sie /

Die Imagines sind nichts anders / dann die zuströmung ihrer Phantasien.

Auff waserley Weise die Kinder von Hexen erödet werden.

wann dann nachmals die Eltern / als seyn die Kinder erstickt oder von ihnen erdrückt / vermeynen / so bald sie dann begraben / fahren wir zu / graben sie widerumb heimlich auß / nemmen sie hinweg / und siedem oder kochen sie in einem Töpffen also lang und viel / bis das die Beinlein herauß fallen / und so weich wie Wachß werde / also / das mans trincken kan / Aber / von der gröbern und dickern Materien / machen wir ein Salbe / welche zu vnserm Willen / Begierden und Handlungen / und in der Lustt zufahren / dienstlich vñd sehr bequem / gebrauchen. Auß der vbrigen Feuchtigkeit / füllen wir einen Schlauch / und so einer desselbigen mit zuthun etlicher geringen Ceremonien / trincket / von stundan wirdt er vnserer Kunst theilhafftig / und ein rechter Meister. So viel auß dem Malleo Maleficarum, &c.

Ein sehr gutes Vnguent.

Ein hellicher Traud.

Das der Bunde oder Pact / so die Vnholden mit dem Teuffel eyngehen / nicht nicht / dann durch Verblendung und Betrug des bösen Feindes zugehe / und deshalb kein Krafft solle haben.

Das siebende Capitel.

Es ist aber ohn allen Zweifel / keiner so toll und vnverstendig / der nicht leichtlich mög vrtheilen / das diese Ding allesamt sich miteinander vergleichen / ganz vngereump / und deshalb ben nicht würdig seyn / das man ihnen vñd das geringste Glauben gebe / denn was den Bunde anlangt / so ist derselbige / recht darvon zureden / anders nichts / dann ein falscher / betrieglicher / vntüchtiger und krafftloser Bunde / welchen der Teuffel auß seiner Arglistigkeit / durch viel und mancherley Betrug und Verblendung / des arbeitsetlichen Menschen / anzettelt. Als wann er ihm im Schlauff oder sonst ein phantasma / das ist / etwas Gesichts / oder ein bösen Geist / mit einem phantastico corpore / oder angenommenen geborgten Leib / ihn dardurch zubetriegem / läßt fürkommen: Oder aber die Feuchtigkeiten und Spiritus / so darzu tüglichen / in neruis opticis / dermassen bewegt / das ihm seltsame species oder Gestalten vorschweben / darzu auch mit pfeifen / fircen / murmeln / so zu solchem vorschwebendem Bildt sich wol reimpt / dasselbige in den Insirum: men des Gehörs / confirmiert und bestättiget.

Der Hexen Bunde mit dem Teuffel ist falsch.

bestellet. Das aber der Sachen also sey/ist leichtlich abzunehmen / wann wir anders das ungleich Wesen beyder Partheyen / so diesen Bundt eyngehn / desgleichen die Form / Weiß vnd Maß des Contracts/ sampt allen andern Umständen / fleissiglichen / der Vernunfft vnd vnsers Christlichen Glaubens nach / erwezen vnd betrachten wollen. Daher dann auch klar vnd offenbar worden wirdt / das der mehrer theil Säckel / so bishero den Hexen zugeschrieben worden / vnd sie auch selbst in der Peinlichen Fraa bekandt / dieweil sie nicht wol bey ihuen selbst / vnd die virtus imaginaria, oder Vorbildung vom Teuffel verreckt / nicht der Hexen / sonder des Sathans Werck seind / welcher dann / seinen Gewalt zuerzeigen / vnd das Werck zu vollbringen / keines Menschen Hülf oder Beystandts bedarff / auch von keines Willen oder Gebot / dann allein Gottes vnd seiner Diener / der guten Engel / vnd frommer gläubigen Menschen / mag bezwungen werden. Den Gottlosen aber vnd bösen verruchten Menschen / dienet der alte Böswicht / ob er sich anders stellt vnd annimpt / sehr gern vnd willig / wie Porphyrius darvon schreibt / das mir er nur den Menschen desto besser betriegen / verführen / vnd in seine Stricke bringen möge. Dieser Pact nun / so allein durch die Imagination vnd Eynbildung von der einen Parthey / von der andern aber dolo malo, beirüglicher Weise eyngegangen wirdt / (dass es je zwischen dem verblendenden / verführenden Geist / vnd arbeitsetzigen / verstockten vnd thummen Menschen / so nicht aller Ding bey ihm selbst ist / kaum anders kan zugehn) bindet die zwo Partheyen nicht steiff vnd fest zusammen. Dann das vom Teuffel gesagt wurde / er strecke die Hände auß / vnd nimm Handgelob auß von den Hexin: Das solches alles erlogen vnd vnwahr sey / wissen alle vernunfftige vñ gelerte Leute sehr wol / dann es auch ohn das nit möglich seyn kan / dieweil ein Geist / wie Christus der die Wahrheit selber ist / bezeugt vnd sagt / weder Fleich noch Wein an sich hat. Tatianus schreibt wider die Griechen also: Die bösen Geister hab kein fleischenes / sondern Geistliches Wesen / wie etwa des Luftis oder Feuers seyn mag / vnd können allein von denen gesehen werden / die mit dem Geist Gottes

verwaret seyn / mit nichte aber auch vñ andern Leute / die nur allein durch ire vernunfftige Seel getrieben vñ regieret werden. Vñ vber das / wann die betriegliche Stipulation vnd Versprechung / so wider Gottes heyligen Willen / ohn alle Zeugen vnd Bürgen / zu einem bösen schädlichen Ende ange richtet / soviel gelten soll / das sie in kein Weise noch Wege / soll oder mag wider auffgehebt werden / sonder kurtzumb / Vermög irer Krafft / eine Parthey der andern Willen geloben / vnd ihrem Geheiß wilfahren muß / warumb solte dann der Pact / so zuvor im Sacrament des heyligen Tauffs / auß sonderlichem Wolgefallen vnd Gebott Gottes / mit gewöhnlichen darzu verordneten Worten / darzu durch gewisse Bürgschafft / zugegangen vnd beschehen / nicht etwas Fortheil haben vnd fürtreffen. Dann einmal gewis / das der Bundt / welchen Gott / der nit leugt oder treugt / vnd vernunfftige Menschen mit einander auffrichten / viel kräftiger vnd beständiger sey / dieweil Gott / was er verspricht vnd in seinem Wort zusagt / ohn alle Gefahr vnd Argelst rich leyset / vnd mit nichten die Leute / mit denen er sich in Verbündt muß eynläßt / durch betriegliche Handgelobd / heyllose Länke / verführisches Wolleben / oder dergleichen Poppenwerck / vortheilischer Weise / verblendet vnd vbersenl wirfft / wie doch der böse Geist der Hexen Bule thut / wann er in seinem angenommenen frembden geborgten Leib aufftritt vnd erscheinet. Wer nun diesen Unterscheid nicht wil passieren lassen / der gib fürwar damit zuverstehn / das er kein Lust zur Wahrheit trage / auch mit derselbigen gar nichts wolle zuthun haben.

Es möchte aber einer diese Gezen vñ Eynrede thun / vnd sagen / die alte Bettel hab demnach den Christlichen Glauben verläugnet / darauff ich diese Antwort geb / das auch vnter vns deren sehr viel seyn / die in solchem Spittal franck liegen / sintemal alle die / so ein andern Weg zur Seligkeit außser Christo suchen / vnd nicht mit warem lebendigem Glauben vnd steiffem Vertrawen auß Christum vnd sein Verdienst / welcher Glaub durch die Liebe thätig ist / Gottes Gebott halten vnd ihm nach folgen / den rechten Glauben schon verläugnet / vnd solchs mit der That vnd in der

Betriegliche Handgelobnis vñ Versprechug.

Galat. 5.

E Wahrheit

Porphyrius.

Luce 24.

Tatianus.

Warheit / bey guter Vernunft bezeuget: So dargegen das müheselige Weib/entweder des Alters halb/oder Unstandthafftigkeit wegen / welche dem Weiblichen Geschlechte von Natur angeboren ist / oder daß sie nicht wol bey guten Sinnen / oder bey ihñ selbst/ durch falschen Wahn / vom bösen Feinde/ hinder das Licht geführt / vermeynte / daß sie es gethan habe. Gib nur ein wenig Achtung vnd Aufmerksamkeit auff die Wort des heyligen Apostels Pauli / mit welchen er alle die / so den Christlichen Glauben mit der That verlängnen/ gar eigentlich beschreibet

1. Tim. 4.
Wer die
seyen / so
der Teuf-
felischen
Lehr an-
hängig
sind.

2. Tim. 3.

vnd abmahlet. Der Geist aber sagt deutlich / daß in den letzten Tagen oder Zeiten/ werden eilliche von dem Glauben abtreten/ vnd anhangen den verführischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel / durch die / so in Gleisnerey Lügenprediger sind/vñ Brandmal in ihren Gewissen haben / verbieten Ehelich zu werden / vñ zumeiden die Speiß die Gott geschaffen hat / zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen / vnd denen die die Warheit erkennen. Vnd abermal spricht er: Das solt du aber wissen/daß in den Tagen werden greuliche Zeiten kommen/ dann es werden Menschen seyn / die viel von sich selbst halten/ Geizig/ Ruhmrethig/ Hoffertig/den Eltern Ungehorsam/ Undanckbar / Ungeistlich / Störrig/ Unversöhnlich / Schänder / Vnkusch / Wildt/ Ungütig/ Verrähter/ Freffel/ Aufgeblassen/die mehr lieben Wollust weder Gott/die da haben ein Schein Gotteseligen Wesens/ aber seine Krafft verlängnen sie: Vnd solche Leute solt du meyden. Auß denselbigen sind / die hin vnd her in die Häuser geschlichen/vnd führen die Weiblein gefangen/die mit Sünden beladen sind / vnd mit mancherley Lüssen fahren/lernen immerdar/vnd können nimmermehr zu Erkandnuß der Warheit kommen. Gleicher Weise aber/wie Iannes vnd Mambres Mosi widerstundten/also widerstehn auch diese der Warheit. Es sind Menschen von zerrüttem Sinn/vnütlich zum Glauben / aber sie werdens die Läng mitreiben/denn ire Thorheit wirt offenbar werdē jederman/ gleich wie auch jener war. So viel der Worten des H. Pauli.

So aber jemandts in dieser Disputation Chrißam. d. h. Chrißams / welcher als man darvō sagt/ in Auffrichtigung mehr gemeldis Pactis/ sol

vnd muß auffgehoben werden / sich behelffen wolte/ dem möcht ich wol mit einem einigen Wörtlein das Maul verstopffen. Darmit es aber desto sicherer abgehe/ wil von nöthen seyn zum kürzen hierauff zuantworte. So nun einige Wirküg oder Krafft hinder dem Chrißam stecken soll/ so strebet dieselbige eben so wenig an dem eufferlichen Zeichen des Salbens vnd Schmierens / als wenig die Krafft des H. Tauffs an dem eufferlichen/ daß man das Kindlein ins Wasser tüncket vnd begenst/gelegen ist. Dañ je das Sacrament der Tauffe/durch den Glauben / so da mittelt vnd darzwischen kömpt/dermassen gehet heyliget/bekräftiget vñ bestetiget wirt/ daß sein Essens vñ Wesen durch den Character des Glaubens dareyn gedruckt / beständig bleibet/wie schon folgeder Zeit hunderttausent Wasser darauff gegossen / wider abgewaschē/ja auch die ganze Haut abgeschabet würde. Vnd wiewol der Mensch unterweilen die Tugendt vnd Krafft durch den Fall verlängnet/vñ er aber widerumb auffstehet/ vnd durch rechtschaffene Penitens vñ Bußfertigkeit / sich widerumb zu Gott beschret/ so bleibt nicht desto weniger die Energia vnd Krafft / des einmal mitgetheilten Tauffs/ kräftig vñ beständig. Gleicher Gestalt wirt es auch mit dem abgeschabten Chrißam gewonnen/bey dem so da absteht vñ sich bessert. Dann wo dem nit also were/ so würde je solgen/wañ einē an die Stirne ein gute Krafftmanns Wunden versetzt / oder von einem Geschwer das Fleisch am selbigen Ort hinweg faulē würde/daß es auch vmb den Chrißam schon geschehen were. Wiewol ich nicht wil glauben/daß wann der Sachan mit dem Menschen einen Contract auffrichtet / daß der Stirnen drum etwas widerfahre / sondern daß es ein lauter wahn vñ Traum sey/ wie wir denn wol vermercken mögen/daß in dieser Sach viel Ding gleicher Weise zugehen. Welches doch alles vom Teuffel dahin gerichtet wirt / daß leichtgläubige Leute in ein Phantasey vñ falschen Wahn gerathen/ also / daß sie gänzlich vermeynen / sie seyn nun hinsüro vom Teuffel dermassen gefangen vñ verstricket / daß ihnen alle Mittel vnd Weg zur Buße verlegt vnd versperret sey / darmit sie endlich in ein Verzweiflung vnd Verzagung an ihrem Heyl / gerathen vnd fallen / so doch diesen eben

Welche
die Krafft
der Gott-
seligkeit
verläng-
nen / sind
vñ d. h. zu
Glaub-
ben.

Exodi 7.

eben so wol / als anderen / welche grobe vnd schwere Sünde begangen. Der Gnaden Thür offensteht / vnd bey Gott dem Himmlischen Vatter / durch Christum / Barmherzigkeit vnd Verzeihung der Sünden bekommen mögen / wie solches an dem Exempel des Apostels Petri zuerschen / denn wiewol der selbige zum drittenmal von Christo war gewarnet worden / gerichte er doch in solche große Sünde / daß er seine Herrn vnd Meister Christum / zum drittenmal wider sein Gewissen / vnd mit Zuthun des Eydts / verläugnet: Diweil er aber nachmals seine Irthumb vnd begangene Sünde erkandt / vnd dieselbige von Herzen beueynnet / ist er widerumb zu Gnaden auff vnd angenommen worden / vnd hat vmb Christi willen Verzeihung seiner Sünden erlangt vnd bekommen. Von diesen Dingen wirt nachmals weitläufftigers cap. 24. gehandelt werden.

Mat. 26.
Mar. 14.
Luc. 22.
Ioh. 15.

Daß es mit vorangezogenem Pact / welchen die härrische alte Weiber / mit dem Teuffel eingegangen / ein nichtiges vnd eniel Ding sey / wirt folgendts weiters erwiesen vnd dargethan.

Das acht Capitel.

Das aber die Hexen durch einigerley Ceremonien die jungen Kinder sollen umbbringen vnd erlöden können / solches ist ein lautere offentlichliche Lügen / vnd Eingeben des Teuffels vnd ein loser Aberglaub. Item daß die Kinder / so verstorben vnd durch sie sollen vmbgebracht seyn worden / nach ihrer Begräbnuß von den Hexen widerumb heimlich außgegraben / vnd zu ihrer Zauberey gebraucht werden / ist auch anders nichts / denn ein falscher Teuffels Wahn / so auß der vimaginatiua oder Vorbildung / so ihnen verruekt vnd verderbt / oder in einen tieffen Schlaf versuncken / sein Ursprung hat / welches mit dem eygentlich / wenn die Gräber / auß welchen sie Kinder solten gezogen oder heimlich hinweg genommen haben / besichtiget vnd eröffnet werden / zuerschen vnd zu beweisen ist / denn wenn solche Gräber auffgethan vnd besichtiget werden / so befindet sich in der That vnd Wahrheit / daß die Körper der verstorbenen Kinder noch im Grab liegen vnd vorhanden seyn. Wir zweiffelt auch hieran nichts es sey ihnen den

Daß die jungen Kinder durch teuerley Ceremonien lebend vmbgebracht werden.

Daß die Kinder auß den Todten lebend genommen werden / vnd auß dem Grab gezogen werden.

Hexen / die Phantasey / von siedem vnd kochen des Kindteins Fleischs / biß es zu einem Tranck werde / gleicher gestalt in Sünden kommen / denn je dieser Handel so gar erschrecklich vnd unmenschlich / ja vielmehr vnglaublich ist / daß wann ichs schon mit meinen leiblichen Augen gesehen / doch anders nit / den wie mir die Augen durch Zauberey verblendet vnd ein solch schreckliches Spectackel vorgestellt / glauben vnd vermeynen / ich geschweig / daß ichs für warhafftig / diweil es gar nicht zuglauben ist / halten würde. Aber laß also seyn / daß solche Salben Siederin vnd Hexen Weiber auß dem Abgrunde der Hellen herfür kommen / welche alle Sanfftmüt / Erbarmens / Mitleyden / vnd die Menschliche Sinn ganz vnd gar von sich gelegt / so sag mir doch jemand woher denn solche Salbe die Krafft bekommen hab / so bald sie einem angestrichen wirdt / daß den nechsten eben die selbige Gelüft vnd Begierden vberkompt / auch die verfluchten Künst so wol ergreiffet / daß er in Lüfften hin vnd wirt / wie die Hexen selbst / fahren kan / oder so ein Stul oder sonst ein Holz darmit gesalbet vnd bestrichen wirdt / vnd einer / er sey wer er wolle / darauff sitzet / auch in einem Augenblick durch die Luft dahin fihret / wie denn die Hexen dessen beredt seyn / vnd das Buch Malleus Maleficarum bezeuget.

Was aber das todte / faule / stinckende vnd gesottene Fleisch für ein Krafft vnd Wirkung an sich habe / darvon wil ich nit viel weitläufftiges disputirens machen / sin-temal ich für gewiß halte vnd glaub / daß keins auff diese Weise zugerüstet vnd bereyret in der ganzen Welt gefunden werde. Welchs ich den gleicher gestalt vö der dummen Materien im Schlauch behalten / irer Preparation / Einnemmen vnd Wircken / gesagt wil haben. Hierzwischen aber ist nit ohn / daß die arbeitfeligem Weiber von dem bösen Geist / durch die Gesicht / so er ihrer Einbildung fürkommen läßt / dermassen behöret / daß sie nicht anders / denn als wenn es alles mit der That beschehen vnd ins Werck gesetzt sey / vermeynen / vnd darvon zusagen wissen / wie sich alles ihr Thun vnd Lassen / vnd was sie aufferhalb der Natur anfangen vnd begehen / anders nicht / denn für ein lauter Wahn vnd Traum
E ij anzusehen

Daß der gerstorbenen jungen Kinder faul vnd stinckendes Fleisch keine Krafft habe.

anzusehen ist / Derwegen sie auch selbst in der Weinlichen Frage / vnd wen sie nun dem Fauwer zugeföhret werden / bekennen / wie sie von ihren begangenen Missethaten nicht anderst / dann ob sie ihnen im Traum oder Gesichte vorgeschwebet / zusagen wissen. Eben dasselbige wirdt auch / ohn einige Besireittigung / in den Decretis confirmiret vnd bestätiget mit diesen Worten.

In 2. parte
caus. 26. q.
5. Episcopi
vnd Aug.
de Spir. &
anima c.
28.

Etliche Weiber so dem Sathan dienen / werden von bösen Geistern dermassen hinder das Licht geföhret / daß sie gänzlich be- redt sind / sie können vnd mögen noch viel andere grausame Ding zuwegen bringen / als nemlich / junge säugende Kinder von der Mutter Milch hinreißen / braten vnd essen / auch in ihren eygenen Häusern durch die Camin oder Fenster eynführen / vnd die Eynwohner auff vielerley Weise vnruhig machen: Welche Ding alle / sampt andern der gleichen / nicht mehr dann phantastischer Weise / vnd durch ein falschen Wahn zu- gehen. Mit deren aber / die ein Grublein macht / vnd darinn Harm oder Wasser geußt / vnd vermeynt / da sie es mit einem Finger durch einander rühret / ein grausames vngestümnes Wetter darmit zuerwecken / da treibet der Teuffel / der den Lufft selbst trüb vnd tuncfel macht / nicht mehr dann sein Affenspiel / darmit er sie ihm vn- terthänig vnd gehorsam behalt.

Also wirt nun / daß dieser Bunde betrieg- lich vnd lauter Verblendung des Sathans sey / nicht allein daher bewiesen / daß die Hexen vnd Hexenmeister / so sie darob befragt / nit gleich fürgeben / sondern auch dadurch / daß die Salbe vnd der Tranck / so zu solchem (nach ihrer Rede) soll vnd muß gebraucht werden / nichts anders / dan ein lauter Phantasie vnd Traum ist. Also / daß wir in dieser Sach / dieser zweyer Versen Horatij, vns wol gebrauchen mögen / vñ mit jm sprechen:

1. Carm.
Ode 36. 2.

*Ne quodcumq; volet, poscat sibi fabula credi,
Neu pransa lamie viuam puerum extrahat aluo.*

Einer Fabel stehts nicht wol an /
Wann sie für gewiß wil ghalten han
Was sie in ihrem Gdicht außerrückt /
Sonst hett ein Hex ein Kinde verschluckt.

Es ist vber alles anders ein starck Argu- ment vnd Anzeigung der Eytelkeit dieses Pacts / daß sie ehe derselbe beschloffen wirdt / versprechen müssen / daß sie etliche Ceremo-

nien / so den Statuten vnd Satzungen der Kirchen zu wider / steiff halten wöllen: Als nemlich / am Sontag fasten / am Freytag Fleisch essen / etliche begangene Sünde in der Ohrenbeicht verhalten / wann man die Hostien in der Mess erhöhet / auff die Erden ausspeyen / oder dieweil die Mess gehalten wirdt / vnnütz Wort treiben / oder sonst etwas deren Ding handeln: Dann also schreiben die Hammerschmidt (Mallei fabricatores) vorgemeldet von der Sach.

Was aber das für Sünd seyn / mag ein jeder / so der heyligen Schrifft Erkändnuß nicht mehr dann ein wenig geschmeckt / leichtlich ermessen. Dann dieweil der Sontag oder Freytag / dem Göttlichen Wort / dasselb zu hören / des gleichen dem Gebete vnd gansen Gottesdienst zugeeignet vnd von Gott verordnet ist / so wirdt fürwar diesen Dingen niemands / er behalt dann sein Gemüch vnd Herz vor dem greulichen Oberfressens vñ Sauffens schön vnd rein / obliegen vnd nachkommen mögen. Es ist / spricht Christus / ein Geschlecht der Teuffel / welchs nicht anders / dann mit Betten vnd Fasten außgetrieben wirdt. Daher vns dan der Apostel Petrus ernstlichen vermah- net / daß wir nüchtern seyen vnd wachen / die weil vnser Widersacher der Teuffel vmbher geht zu laustern / wie ein brüllender Läm / vnd lug wo er jrgendts einen antreffen möchtt / den er verschlinge. Gleicher Gestalt lehret auch der heylig Paulus seine Corinthier: Weichet vnd trettet in andern nicht ab / es sey dann auß beyder Verwilligung ein Zei- lang / daß ihr zum Betten vnd Fasten Weil habt. Also werden nun (vnd das billich) das Fasten vnd Betten an vielen Orten in der Schrifft zusammen gesetzt: Also das ich mich billich verwundern mag / warumb doch bey Tertulliano / daß man am Sontag faste für ein Schandt gehalten werde. Wie der Ursachen halben auch bey dem Pappst Melchiade nit zu loben / daß er durch ein öffentlich Edict vnd Verbott / am Sontag oder Freytag zu fasten verbotten hat.

Daß man aber auch an denen Tagen / so vom Pappst zu Rom verbotten (so fern solches geschehe ohn Ergerniß / Verachtung vnd Fresserey) Fleisch essen möge / ist von etlichen durch diese Wort des H. Erren Christi probiret vnd bezeugt worden. Höret zu vnd

Mat. 15.
Colof. 2.

vnd mercket: Was zum Munde eyngehet/
das verunreiniget den Mensch nit/sondern
was zum Munde außgehet/das verunreini-
get den Menschen. Item auß dem 2. Capit.
Colof. So lasset nun euch niemandt Gewis-
sen machen vber Speiß oder vber Trancf/
oder vber bestimpte Feyertagen/ oder New-
monden / oder Sabbathen / welches ist der
Schatten von dem das zukünfftig war/aber
der Körper selbst ist in Christo. Vnd bald
hernach: So ihr dann nun abgestorben sind
mit Christo der Säkunge der Welt / Was
last ihr euch dann fangen mit Säkungen als
lebt ihr noch in der Welt (die da sagen) Du
solt das nit angreifen/du solt das nit kosten/
du solt das nicht anrühren/welches sich doch
alles vnter Heyden verzehret / vnd ist Men-
schen Gebott vnd Lehr / welche haben ein
Schein der Weisheit / durch selbst erwehlt
Geistlichkeit vnd Demut / vnd dadurch/
das sie des Leibs nicht verschonen / vnd dem
Fleisch nicht sein Ehr thun nach seiner Not-
turfft. Er schreibt auch fast auff diese Weise
in der 1. Epist. an Timoth. am 4. Cap. Der
Geist aber sagt deutlich / das in den letzten
Zeyten werden etliche von dem Glauben ab-
treten / vnd anhangen den verführischen
Geistern vnd Lehrern der Teuffel / durch die
sain Gleisnerey Lügenprediger sind / vnd
Brandmal in ihrem Gewissen haben / vnd
verbieten Ehelich zu werden/vnd meiden die
Speise die Gott geschaffen hat vñ zuneimen
mit Dancksagung den Gläubigen/vnd des-
nen/so die Warheit erkennen/denn alle Cre-
atur Gottes ist gut / vnd nichts verwerff-
lich / das mit Dancksagung empfangen
wirdt / dann es wirdt geheyliget durch das
Wort Gottes vnd Gebett. Wann du den
Brüdern solches fürheltest / so wirstu eingu-
ter Diener Jesu Christi seyn/aufferzogen in
den Worten des Glaubens vnd der guten
Lehr/ bey welcher du jimmerzu gewesen bist.
Der Vngeistlichen aber vñnd Altweteli-
schen Jabeln entschlah dich. Item / alles
was feylyst auff dem Fleischmarck das esset/
vnd forschet nichts/auff das ihr des Gewis-
sens verschonet: Dann die Erden ist des
HERRN vnd was darinnen ist. So viel
vom Fasten.

1. Cor. 10.

Gal. 23.

Stunde in
der Nacht
belagt
verschwel-
gen.

so betrachte doche in jeder bey sich selbst/ ob es
doch auch jrgendt möglich sey/das einer alle
seine Sünde bey einer erzehlen könne oder
möge / dieweil doch mehrertheils alle vnser
Gedancken / Wort vnd Werck mit Sünd
befleckt vnd bemackelt sind. Oder mit was
Zeugnuß heyliger Göttlicher Schriffe
mag jimmer beygebracht werden / das sie
scharpffe genawe Erzehlung aller Sünden
Gott dem HERRN gefallen/vnd von ihm
gebotten sey: Lieber sag mir/wie hat sie dann
der offene Sünder im Tempel / oder der ar-
me Schecher am Creuze nacheinander ge-
zehlet?

Linee 18.
23.

Ein solche grosse Sünde ist es auch / das
man / wann der Pfaff die hostiam cleuret/
auff die Erden außspeyret / also sind auch
alle vnnütze Wort/welche vnter oder ohn die
Meh geredt vnd vollbracht werden/gleicher
Peen unterworffen / vnd werden für gleiche
Sünde gehalten. Vnd hicher gehört auch
die Mißhandlung / so/wann man heimlich
auff das Crucifix tritt / bezangen wirdt.
Item das sie am Sonntag / ehe dann das
Weihwasser consecrirt wirdt / in die Kirch
miteinander gehn müssen / vnd was sonsten
der alten Bettelischen Jabeln mehr seyn/
welche alle der Ursache halben vom Teuf-
fel außgebracht worden/das dadurch vnterm
Schein des Gottesdiensts / Aberglauben
vnd Gottlos Wesen / eyngeführt vnd be-
stätiget werde.

Auff die
Erde spei-
gen / we-
der Pfaff
cleuret.
Vnnütze
geschweiz
reiben
vnter der
Meh.
Das
Creuz
mit Fä-
sen cre-
ten.
Am Son-
tag vor
dem con-
secrirtem
Weih-
wasser in
die Kir-
chen geh-
t ist alles
Sünde.

Hie mag nun ein jeder Gottsförchtiger
frommer Mensch auß diesem allem den
rechten Hafft des verblendten vnd betrieg-
lichen Bundts / wol vnd augenscheinlich
sehen. Derhalben dann der heylige Augusti-
nus recht spricht: Was für solche Künst-
sind/so entweders keinen Grund haben/oder
voll schädliches Aberglaubens sind/vnd also
zureden/einen Pact auff ihnen tragen einer
vntrewen vnd betrogenen Freundschaft/so
auß schädlicher Gesellschaft der Menschen
vnd der Teuffel entstanden / seyn ganz vnd
gar zuwerwerffen. Dergleichen spricht auch
Origenes, Zauberey ist ein rechte Verfüh-
rung des Teuffels / ein Gespött des bösen
Geistes / ein rechte Grundsuppen der
Abgötterey / Verblendung der
Seelen / vnd Ergernuß
der Herzen.

August.
lib. 1. de
doct. Chri-
stian. et le-
gitur 26. q.
2. C. illud
quod est.

Lib. 3. in
106.

Welche Menschen von des Teuffels Gespöte/ vnd Zaubertänsten am allermeisten angefochten werden.

Das neunnde Capitel.

Der Teuffel setzt das mehrertheil an solche Menschen/welche er eines solchē Temperaments befinde/ daß sie entweder von eusserliche Ursachen/ als von Gespensten/ oder von innerlichem Eynblasen/ versuche vñ angezeipt werden/ daß sie sich ihm zu Instrumenten vnd Werkzeugen willig ergeben/ als da seyn die Melancholici, die von Verlusts oder anderer Zufall halben traurig seyn. Item/ die jezigen so Gott nit vertrauen/ Gottlose/ die so vnnütze Sorge tragen/ oder welche in rechter Christlicher Religion nicht recht vnterwiesen seyn/ neydische/ zornige vnd boßhafftige Menschen/ alte Weiber/ so nicht wol bey ihnen selbst/ vnd andere dergleichen/ so eines vnbeständigen Glaubens seind.

Qui enim facile credit, facile & recedit.

Wer alles leichtlich glauben thut/

Der hat kein Standt in seinem Gemüch.

Diesen wie jetzt gehört/ Personen/ gehet der Teuffel am meisten nach/ vnd trachtet dahin/ daß er sie zu seinen Werkzeugen machen/ vnd zum Abfall bringen könne/ wie er dann solches an der Eue im Paradies gnugsam bewiesen/ denn er nicht Adamum den Mann/ sondern das Weib als ein armes schwaches Gefes/ wie es der heylig Petrus nennet/ 1. Pet. 3. mit seiner listigen Disputation angrieffen/ vnd sie leichtlich vberwunden/ daher ist es kommen/ daß man den Weibspersonen curatores vnd tutores, welche ihnen mit Rath vñnd That haben vorstehen müssen (wie dann solches in den Institut. der Alten Griechen zusehen vnd zulesen ist) vnd ohn welches Rath vnd Auctoritet/ die Weiber nichts haben ansahen dürffen/ verordyget vnd bestellet hat/ wie Harpocratio darvon sagt.

Diesen Menschen/ sag ich/ als seinen bequemen vnd dienlichen instrumentis vnd Werkzeugen/ schleicht er ohn Vnterlass nach/ auff waserley Weis/ wo vnd wenn er nur solches zuwegen bringen vnd ins Werk setzen kan oder mag/ dann dieweil ihm des Menschen Anliegen vnd Beschwerung/ auß etlichen gewissen Anreizungen/ etlicher massen bewust vnd bekande seyn/ so greiffet er sie auch auff besondere Form vnd

Weis an/entweder durch ein ansehnliche oder angenommene Gestalt/ oder mit Sinnen vnd Gedanken/ welche er ihm auff mancherley Weis vñ Wege hin vnd wider treibet/ bis daß er zuletzt seinem Fürnehmen zustimpt vnd Beyfall gibt/ seinem Rath sich ergibt/ was er ihm eynblaset/ gläubet/ vnd als ob er ihm ganz vnd gar verpfflichtet sey/ sich zu ihm helt/ auff ihn acht hat/ ihm in allen Dingen folget/ vnd alles was er ihm für gibt/ für warhafftig helt/ auch alle Formen vñ Bildnuß/ so er im in virtute imaginatiua vel phantastica, das ist/ in der Eynbildung vorschreiben läßt/ also starck vnd fest ergreiffet vnd fasset/ daß er anders nicht vermeynet/ daß die vorschwebende oder eyngebildte Ding/ seyen warhafftig vnd substantialiter vorhanden. Wan dann der Teuffel solchen Leuten das Gemüt eyngenommen/ vnd mit falschen Bildnußen/ durch die humores vnd spiritus des Leibs/ so er zu diesem Handel gebraucht/ verwüstet/ vnd sie sich ihm ein mal ergeben/ müssen sie nachmals seines Willens pflegen vnd geleben/ vnd ist ihm also formmehr ein schlechte geringe Mühe/ den organis vnd Instrumenten des Gesichts/ mancherley Gestalten oder Bildnußen dermassen vorzustellen/ daß solche Leute anders nicht/ dann was solche vorgebildte Ding/ so ihnen im Schlass vorkommen/ wahr vnd wesentlich seyen/ auch wann sie wachen/ vermeynen. Können also nicht anders bey sich dencken/ dann daß die Ding/ so ihnen in der Imagination fürkommen/ warhafftig da seyen/ so sie doch lauter nichts sind/ können auch nicht geschehen/ noch in der ganzen Welt sich finden lassen/ dann durch solche vnbegreifliche Subtiligkeit vnd Betrug der bösen Geister/ werden die Menschen verführet/ vnd ihre Sinne verstorret/ wie solches D. Petrus bey dem Clemente bezeugt vñ sagt/ daß auch die Teuffel der alten Egyptier Augen vnd Ohren auff solche Weis besessen vnd eyngenommen haben.

Wie der Teuffel vñm Imaginatiuam verrücke vnd verderbe.

Das zehende Capitel.

Darmit aber niemandts vermeyne/ wie daß in diesen Weibern die organa oder Werkzeug virtutis ima-

tis imaginatiua, oder der Eynbildung, auff
 die Weise vnd Masse/wie vorgemeldet/nit
 möge verlest werden / so hab einer nur auff
 Melancholischer Leute Sinn / Gedan-
 cken/ Gesicht/ Wort vnd Werck fleissig
 acht/so wirdt er erfahren/das alle sensus, wes-
 gen der Melancholey/ so ihnen das Hirn
 eyngenommen / vnd das Gemüt verwand-
 delt/ an ihnen so gar geschwecht vnd verderbt
 sind/das auch etliche anders nicht / dann sie
 seyen vnvernünfftige Thier / vermeynen/
 sich derwegen denselbigen mit ihrer Stim-
 me/Weise/ vnd allen Gebarden gleichför-
 mig stellen vnd erzeugen: Etliche werden im
 Hirn dermassen verwirret/das sie es für ge-
 wis halten (welches zwar lächerlich ist) sie
 seyen in Haffen oder andere irrdische Ge-
 schirr verwandelt. Derwegen sie auch/wann
 ihnen etwas begegnet/auffreissen/die Flucht
 nehmen/darmit sie nicht zubrochen oder zu-
 stossen werden: etliche fürchten sich sehr vor
 dem Todt / vnd dörfen demnach wol selbst
 an sich legen/vnd sich vmbbringen. Es wer-
 den auch deren etliche erfunden / welche jnen
 zum härtesten vnd stärcksten/ als das sie einer
 grossen begangenen Vbelthaten schuldig
 seyen/eynbuilden / vnd demnach sich vor dem
 Nachrichter/ als der dem gefelten Sentenz
 vber sie / nachkommen / vnd sie hinrichten
 solle/zum höchsten befürchten / vnd vor de-
 nen so jnen begegnen oder auffstossen/zum
 geschwindsten (dañ sie besorgen/dieselbigen
 werden sie gefänglich annehmen) davon flie-
 hen Weiters seyn auch etliche/welche ihnen
 vmb nichts willen ein beschwertes Gewis-
 sen machten/ an Gottes vnaufsprechlicher
 Barmhertzigkeit verzagten / vnd sich Tag
 vnd Nacht/wie das sie verdampft weren/ be-
 flagten/erfunden worden/vnd dieser Exem-
 pel köndten sehr viel/wovon nöthen/hierzu
 gebracht werden.

Es bezeugt auch der Phoenix aller Arz-
 ten / Galenus, in seinem opere de Sympt.
 differentijs, das auch die vis imagina-
 trix, oder innerliche Eynbildung von den
 vbrigen Feuchtigkeiten des Menschlichen
 Leibs dermassen verwüstet / das ihnen viel
 Ding / die aber in der Warheit nichts/
 dann wie ein Traum im Schlaf / oder
 Schatten an der Wandt / vorkommen
 vnd vorschweben / wie dann solches in
 Catalepsi mag gesehen werden / mehrer-

theils aber verlest / wie dann in der Wahn-
 wiz augenscheinlich / auch vnterweilen / wie
 es im Lethargo sich erzeigt / geschwechet
 werde. So es nun diese Meynung vnd
 Gestalt hat / warumb solt nicht der Teufel
 als ein Kunstreicher Geist / wenn es ihm
 von Gott verhängt vnd zugeben würde/
 sich in die organa sensuum hinein schley-
 chen / die Feuchtigkeit vnd Spiritus / zu sei-
 nem Fürnehmen tüglich treiben vnd bewes-
 gen / oder auch den Luft / so ausserehalb den
 selben / in Form vnd Gestalt / wie ers be-
 gert/entgegen werffen köndte/ bevorab / die-
 weil er durch langwirige Erfahrung in der
 Sachen dermassen geübet / das er sich nach
 eines jeden Menschen Temperatur / Alter/
 Geschlecht vnd andere dergleichen Umbs-
 ständen / sie seyen eusserlich oder innerlich/
 wol zurichten weiß. Daher denn gänglich
 erfolget / das die fürkommenden Bilder / so
 in der Vorbildung entstehen / mehrertheils
 auch den Spiritum visorium in neruis
 opticis widerscheinen/vnd das so eigentlich/
 das solcher angefochtene Personen ein
 jede den Todt darüber erlitte / The sie / das
 es anders ergangen / bekenneten / dessen wir
 an denen / so trieffende Augen haben / etwas
 Anzeigung erfahren mögen. Daher denn
 Thomas Aquinas diesen Spruch des H. August. in
 Augustini billich so oft anzuzyt / vnd lib. 83. q.
 schreibe also: Dieser Betrug (spricht er)
 des Teuffels / schleicht durch alle Fenster
 der fünff eusserlichen Sinnen / denn der
 Schalk stelt sich dem Menschen für vnter
 allerley Figuren vnd Farben / hengt dem
 Klang vnd Geruch an / verbirgt sich vnter
 allerley Geruch / vñ verummelt sich auch
 hinder allen Geschmack / so irgendet einem
 fürkommen mag.

In Summa / die imaginatio ist wie
 ein Proteus oder Chamaleon: Es ist ein
 Schatz derer Formen vnd Gestalten / so
 durch den Sinn empfangen vnd aufge-
 nommen werden / sagt Aristoteles. Vnd
 im Buch de somno schreibt er weiters also: Aristotel.
 Die Bilder / so einem im Traum fürkom- lib. de somno
 men / fahren aller dem Haupt vnd den In- no.
 strumentender Sinnen zu / anders nicht/
 denn wie die Wolcken im Luft ob sich stei-
 gen/da sich denn am Rauch vnd Dampff/
 so auß der Erden vnd Wasserg durch den
 warmen Sonnenschein im Wittelluffte
 aufgezogen

auffgezogen wirdt / viel vnd mancherley Thieren Gestalten / erzeugen. Gleicher Weise gehet es mit dem Traum auch zu / denn die Bildnussen / so im Schlaf vorschweben / nach den auffsteigenden Dampffen des Leibs geformiret vnd gestalt sind / vnd daher kompt es / das den Cholericis von Feuer / den Phlegmaticis von Wasser / den Melancholicis von erschricklichen Teuffels Angesichten / den Sanguineis aber / von lieblichen / lustigen vnd frölichen Dingen / als von Singen / Springen / Danken / ꝛ. träumen thut. Vnd also geschichts / wann im Schlaf die Bildnussen durch die Dünste / so von den humoribus vnd Feuchtigkeiten vber sich steigen / in der phantasia so oder anders formiret werden / vnd also vorschweben / das mancher vermeynt er hab warhafftige Ding gesehen / so es doch nichts anders / denn nur ein blosser Schatten gewesen ist.

Wann nun die Demones, durch Göttliche Verhängnuß / den Gewalt / solche Gestalten zuformiren vnd in die animales Spiritus zurücken vnd scharpff einzubilden / bekommen / vnter solchen Gestalten viel vnd mancherley Personen / als fröliche / traurige / vernünftige / vnvernünftige / fliegende vnd kriechende / ꝛ. dem Sinn also stark eingebildet werden / das der Mensch nicht anders vermeynet denn er hab warhafftige wesentliche Ding gesehen / auß dieser Ursach begibt sich offimals / das der Mensch / er sey ein Esel mit einem Sack bedeckt / oder das er zun Zeyt zum Rauchloch hinauß fahre / mit etlichen Weibern von einem Ort zum andern geführt werde / miteinander danken / in ausländische freyblude vnd weitgelegene Ort gebracht werde / vnd andere Narrheit mehr / ꝛ. gänzlich vermeynt: Vnd solches widerspricht ihnen mehrertheils im Schlaf / außgenommen die Melancholischen vnd die / so nicht bey Sinnen seyn / welchen solches / wenn sie schon wachen / ihren Augen vorschweben vnd vorkommen kan. Varro, wie Nonius bezeugt / nennet solche Traumbilder / Somnorinas. Auff waserley Weise vnd Gestalt aber der Teuffel die phantasia zustören vnd verwirren kan / darvon liese Augustinum lib. de Diuinat. Dæm. cap. 3. 5. & 6. Item lib. 3. de Trinit. cap. 12. ad Simplic. lib.

2. q. 3. & lib. de cura pro mort. agenda cap. 12. Vnd huer gehört auch dieses / vnd thut viel zur Sachen / das er lib. de Spiritu & anima cap. 28. schreibt / vnd auch die Decreta lehren: Es verkündigen die bösen Geister etliche zukünftige Ding / thun auch etliche seltsame Boffen vnd Werck / damit sie den Menschen an sich ziehen vnd versüßren. Daher denn etliche Weiber / so sich dem Sathan zugesellet / durch des Teuffels Lauenwerck vnd Phantasey der massen bewegt werden / das sie glauben vnd bekennen / wie sie natürlicher Weise mit der Heydnischen Abgöttin Diana oder mit der Herodiade / Minerua, oder sonst einer Anzahl Weiber / hin vnd wider reiten / vnd ihrem Geheiß gehorchen. Derwegen die Priester Gottes dem Volck predigen sollen / das solche Ding falsch vnd betrieglich seyn / vnd das solche phantasmata oder Gesichte nicht von dem Heiligen / sondern heilichen Geist / den Gemütern der Glaubigen fürgeworffen werden: Denn eben er / der Sathan / welcher sich zun Zeyt in ein Engel des Lichts verkehret / wenn er etwa eines Menschen Sinn eingenommen / vnd ihm durch den Dnz glauben vnterworffen hat / verwandelt sich als bald in ein Engel des Lichts / das ist / in mancherley Gestalten vnd Bildnuss / führet also das Gemüt vnd die Sinne dessen / so er gefangen / durch die Traum am Narrens syhl vmbher. Vnd dieweil solches allein der vnglaubliche Geist leydet / vermeynt er nit / das es un Gemüte / sondern im Leibe beschehe: Denn wer ist doch / der nicht im Traum durch nächtliche Gesichter außserhalb sein selbst geführt werde / vnd viel Ding / die er wachend nie gesehen / ihm fürgkommen. Derhalben mag derjenige ein todt Mensch genent werden / der da vermeynet / was im Geist fürgchet / das es auch im Leibe fürgche.

Derwegen diese Weibs Personen den Wahnwizigen nicht vnbillich mögen verglichen werden / welche / gleich als wenn sie außser sich selbst verzuickt / der Sinnen vnd aller Bewegungen beraubt / vnd gleich wenn sie todt weren / darnider liegen / vnd da sie nachmals / wenn sie wider erwachen / gleich wie sie in einem tiefen Schlaf gelegen / oder vom Tode zum Leben widerumb gebracht seyn / vermeynen / fangen sie

Augustin. lib. de diuinat. Dæm. cap. 3. 5. 6. idem lib. de Trinit. cap. 12. ad simplic. lib. 2. quest. 3. & lib. de cura pro mort. agenda cap. 12. lib. de Spiritu & anima cap. 28.

2. Cor. 10

gen sie an seltsame vnd nârrische Fabelwerck zu erzehlen / da vermengen vñ vermischen als dann der Teuffel sein Giffiren Gedancken mit vnter vnd fan die Sach meisterlich fürstellen vnd großmachen / im dem das er die Ding/so zuvor geschehen vnd vorüber seyn/ repetirt vnd widerholet / vnd die gegenwertige mit anhengt / thut auch etliche Vermahnung von zukünfftigen Dingen / vnd sie ja dasjenige/was so ihnen fürkommet/nicht für altes Betteln Fabelwerck halten/ sondern dasjenige/so sie gesehen (doch ihnen vom Teuffel vorgestellt) vor gewis halten wollen. Vnd auff solche Weise bethöret vnd nâret der Teuffel solche Weiber / das sie gar nicht bey ihnen selber sind / sondern demjenigen / so ihnen der Satjan vorschweben läst / Glauben geben vnd solches für etwas gewis halten / welches doch nichts ist / können auch von sich selber ohn Verhengnuß nichts thun oder vollbringen/welches denn nichts seltsames / sondern lächerlich zusehen ist.

Von etlichen natürlichen Arzeneyen / durch welche die Unholden vnterweilen vmbgetrieben werden/desgleichen von ihren Salben vnd Kreutern/so ihnen den Schlaf bringen vñ das Gemâch vrühig machen.

Das eylffte Capitel.

Darmit aber der betriegliche Meister vnd Lügen Geist der Teuffel / die Unholden desto besser ins Spiel bringen vnd zu seinem Dienst geschickter vnd fertiger machen möge / so hat er ihnen etliche natürliche Arzeneyen vñ Salben/sich damit zu schmieren/angeben/vnd beredt/das sie durch solches Schmieren solche Gewalt bekommen als bald / wenn sie nur wollen / oben zum Kamin hinauß durch den Lufft zufahren / vnd an Orth vnd Ende zufohren / da mit Lângen/ Singen/herrlichen Mahlzeiten vnd anderer Kurzweil/ aller Freuden vnd Lusts pflegen werde/welche Dinge aber alle / der tausentlûstige Geist ihnen im Traum fürwirfft/nachdem sie vnwissende / wegen der Schlafmachenden Salben / damit sie sich / seinem Beschlah nach/geschmieret/in den aller tieffsten Schlaf gefallen sind. Darmit aber niemandts / als rede ich nichts denn Traumwerck / vermeynen möge / hat michs für gut

angesehen / dasjenige / so der natürlichen Heymligkeiten Scharpffsinniger Nachtrâchter / Iohannes Baptista Porta Neapolitanus im andern Buch am 26. cap. der natürlichen Magi, oder von Wunderwirkung natürlicher Ding / geschriben / hieher zusehen: Also gar ein grausame / grosse / feindliche Begierde / spricht er / hat etlicher Menschen Herz / Muß vnd Sinn besessen / das sie sich auch deren Dingen / so von Natur dem Menschlichen Geschlecht zu Nutz vnd Gutem erschaffen sind / schândlich vnd lâsterlich mißbrauchen / auch vnter andern sie durch einander mischen / Hexen Salben darauß zubereyten / vnd wiewol die Unholden selbst viel Aberglaubens mit vnterlassen lassen / so ist es doch gewis / wenn einer der Sachen recht nachtracht / vñnd sie recht ansihet / das etwas in der Sach/auß Krafft der Natur/seinen Fûrgang hat / wie ich dessen ein Exempel/so ich selbst von ihnen erfahren / sezen wil. Sie neimen für das erste / das Feiste oder Schmalz von den Kindern / vnd wenn sie solches in einem Kessel gesotten/lassen sie dasjenige so sich zu kurt an Boden gesetzt / erkaltet / schmieren sich als denn damit vnd behaltens also zu ihrem Gebrauch / sie thun auch darunter Eleoselinum, Aconitum, frondes populneas, fuliginem. Oder also: Sium, Acorum vulgare, Pentaphyllon, vespertilionis sanguinem, Solanum somniferum & oleum. Vnd ob sie schon andre widerwertige Ding mehr darvnter mischen/so hat es doch geringe Vnterscheidt. Diese jetzt gemelde Stück mischen sie durcheinander / reiben alle Glieder ihres Leibs / damit sie erhitzigen/vnd die Schweißlöchlein / so von Kälte wegen zuvor verschlossen / sich auffthun/vnd schmieren sich allendthalben / vnd damit die Schweißlöchlein sich desto besser eröffnen möge/vnd die Krafft des gemachten Saffis von oberzehnten Kreutern wol eingehn könne/so thun sie noch darzu Delen oder sonsten feistes. Wann sie sich nun also geschmieret vnd gesalbet haben / vermeynen sie nicht anders / denn sie fahren nun stracks dahin zu herrlichen Mahlzeiten / Seitenspielen/Lângen vnd zu schönen jungen Knaben/ zu denen sie sich am meisten wûnschen / vñnd deren sie begierig sind. Also krâfftig vñnd mächtig ist die Imagination oder Einbildung

ding eines Menschen/ vnd deren Dingen/ so derselben vorschweben / daß sie auch die Gedächtnuß vnd ihre Wohnung so sie im Hirn hat/ damit erfülle/ vnd dieweil solche Weibpersonen ohn das leichtaläubig sind/ so nennen sie solche impressiones vnnnd vorschwebende Ding dermassen an/ daß die Spiritus dardurch verwandelt vnd verändert werden/ also / daß sie Tag vnd Nacht nichts anders können vnnnd trachten / vnd thut dieses auch sehr viel zur Sachen/ daß sie mehrertheils Mangolwurzeln / Castanien vnd Gemüß fressen. Als ich nun solchen Dingen zum fleißigsten nachforschete / auch hin vnnnd wider gedachte (dann ich selbst an der Sachen zweiffelte) ist mir ein alte Betel eyngefallen vnd fürkommen/ deren eine (welche einem Nachtsvogel nach/ dieweil sie/ als man sagt/ den jungen Kindern nächtlicher Weise das Blut aufsaugen/ Striges genant werden) welche mir freywillig versprochen vnd zugesagt / wie sie mir in Eyl vnd kurzer Zeit auff meine Frag zu Antwort stehn wolle/ hiesse also mich/ vnnnd die andern/ so als Zeugen bey mir waren / abtreten vnd hinaus gehen/ Nach dem sie sich außgezogen/ vnd sich mit einer Salben/ welches wir durch ein Ristlein gesehen/ vberall geschmieret / ist sie durch Krafft der schlaffendmachenden Salben niedergefallen/ vnd in einen tieffen harten Schlaf gesunken/ als wir nun zugefahren / vnd die Thür eröffnet/ ihr auch die Haut recht wol zuschlagen/ da sie doch so hart geschlafen / daß sie der Streich gar nicht befunden/ wir aber seyn widerumb hinaus gangen / vnd der Sachen weiters aufwarten wollen/ in des ist die Krafft des Schmierreiß verloschen/ daß ihre Wirkung also außgehört/ das Weib vom Schlaf erwachet / vnd viele Narrheit zuerzehlen angefangen / als wie sie vber Berg vnd Thal / vber alle Meer gefahren sey / wir verneinten es / sie aber wolt recht haben/ wir zeigten ihr die Streich / aber es war alles bey ihr verlohren / sie wolt recht haben / daß also unser Vorwendens vergebens vnd vmbsonst war. So viel der Wort Ioannis Baptistæ.

Was solt doch bey einem solchen groben vnd unwilligen Verbändnuß guts

befunden werden? wie kan doch der/ durch den Teuffel zugebrachten Schlaf / für wahrhaftig erklärt vnd vertheidiget werden / solte dann des Teuffels Fanwerk vnd Verspottung der Phantasey/ statt haben? Es wirdt aber ein jeder / welcher der Sachen recht nachsinnet / vnnnd alle Circumstantias betrachtet vnd aufforschert / selbst bekennen müssen / daß es lauter Teuffels Gespött vnd Verführung der alten Weiber ist / daß sie vermeynen/ die sie in kurzer Zeit weit hin vnd wider fahren mögen / vnd sich durch Anschawung seltsamer Ding/ erlüstigen vnd erquickten / vnd viel Dings gesehen haben. Dann solches alles bildet ihnen der Teuffel im Schlaf eyn/ daß sie es für wahrhaftig halten / so es doch nichts ist / daß auch die alten Beteln mit ihren Leibn durch enge Löcher solten fahren können / solchem ist die Vernunfft/ die Philosophia vnnnd die Natur selbst zugewen / eben wie sich dieses auch / daß sie zu Nachts solten zusammen kommen/ Tänze vnnnd andere Freudenpiel halten/ so sie doch in ihren Betten / ruhig schlaffen funden seyn worden / falsch ist / vnd nicht erwiesen mag werden: Also läßt sich auch ansehen / es gebe der Teuffel Gelt auß/ aber es ist anders nichts denn ein lautere Imagination / welche wie ein Staub verschwindet: Ach der losen Obligation ist doch das / wer wolt doch Glauben drauff geben?

Daß der Luft nicht möge von Heyen betrübet werden/ vnd daß sie auch die Frucht nicht verfluchen können.

Das zwölffte Capitel.

Du möchtest aber sagen / es können dennoch diese alte Weiber/ Vermög ihres Contracts/ die Früchte / ihres Wolgefallens verderben vnd zu schanden machen. Hier ist wol zu merken / daß der böse Geist mit nicht anders / dann mit Wetter machen vmbher geführet vnnnd betrogen hat / vnd sie also auff ein sondere Weise / gleich wie in anderen Dingen mehr / genarret vnd sein Spötterey mit inen getrieben/ Dann wenn der Sathan an etlichen natürlichen Warszeichen/

reichen / so ihm befaude / vns aber vnbe-
 fande / das ein grosses Vngewitter vor-
 handen ist / oder das sonst etwa vber ein
 Landt / auß verborgenem Vrtheil Got-
 tes / ein schwere Straff ergehen solle / des-
 sen Execution vnnnd Vollstreckung ihm
 befohlen ist / erschen vnd vermercket hat.
 Als dann so fehret er zu / vnd treibet die
 Gemühter solcher Weiber / läst ihnen auch
 felsame Gesichte vorschweben / bläset ihnen
 eyn / ihnen fürzunehmen / Neidis vnd
 Hasses halben gegen ihrem Nechsten / oder
 Rachgirtigkeit wider den Feindt / den Luft
 trüb zumachen / schwere Wetter zuerwe-
 cken / vnd Hagel beyzubringen / lehret vnd
 vnterrichtet sie / wie sie grosse Kieselstein
 gegen Niedergang der Sonnen zurück
 werffen sollen / etliche heist er Sandt auß
 einem Bach gegen Himmel steuben / et-
 lichen gebeut er einen Besem ins Was-
 ser zuducken / vnnnd gegen Himmel le-
 cken / etlichen befihlet er ein Rauten in die
 Erden zu machen / drey zu brunken / oder
 Wasser drey zu gieffen / vnd mit einem
 Finger drinn zu rühren / vnd das sie stetigs
 Schweins Haar oder Bürsten in einem
 Hasen sieden / Balcken oder Hölzer vber
 zwerch am Gestade legen / vnd andere der-
 gleichen Narrenwerck mehr / *ic.* Vnd dar-
 mit er sie ihm desto besser verstricke vnd ins
 Varn bringe / so bestimpt er diesem allem /
 wenns geschehen soll / ein gewissen Tag
 vnd Stunde. Wenn nun die alten Beteln
 sehen / das es einen Fortgang gewinnen
 thut / werden sie in ihrem Irthumb desto
 mehr gestercket / dann sie vermeynen / solches
 alles sey durch ihre Kunst / so sie gebraucht /
 geschehen / vnangesehen / das sie nicht ein
 einiges Tröpflein Wassers darmit hetten
 zuwegen bringen mögen. Drumb so steht
 es einem vernünfftigen vnd verstendigen
 Menschen nicht wol an / zu glauben vnd dar-
 auß zufussen oder für wahr zuhalten / das
 die elementa den närrischen vnd verführ-
 ten alten Weibern vnd ihrer Handlung
 vnterworffen seyen / vnnnd das der natürli-
 chen Dingen Lauff / so durch Gott den
 HERRN weißlich ist verordnet vnd ge-
 stiftet / ihres Gefallens solte verhindert oder
 verwandelt werden / wie es zwar geschehen
 vnd ins Werck würde gesetzt oder erfüllet
 werden / wann allerley Gewitter / als Ne-

gen / Hagel / Donner vnd Pliß / *ic.* ihrem
 bösen Willen vnd Fürnemmen gehorchen
 vnd folgen müsten / also / das solches alles /
 wann / wo / vnd wie es ihnen gefiel / ent-
 stünde. Vnd also würde erfolgen: wie Hy- *In libel. da*
 pocrates sagt / das Gottes vnendliche Ge- *Epilepsia.*
 walt / von des Menschen bösen Willen /
 vberwunden vnnnd zur Dienfbarkeit ge-
 bracht würde. Derhalben ist der Spruch
 Seneca recht wahr / darinn er also spricht:
 Die Alten / so der Sachen dazumal noch
 vnkündig waren / haben geglaube / das
 durch Zauberey / Vngewitter könne erwe-
 cket vnd wider abgewendet oder gestillet
 werden: Das aber solches vnmöglich / vnd
 nicht geschehen möge / ist so klar vnd offen-
 bahr / das nicht von nöthen / ein Philo-
 sophische Schul dessen halben Nachts zu-
 fragen. Was nun weiters die authores
 vnnnd Ursachen der Vngewitter anlangt /
 so haben wir in der heyligen Schrifft vnd
 anderswo viel trefflicher Exempel darvon /
 wie dann das Exempel Hiobs gnugsam be-
 fande vnd bewust ist / also / das gar kein
 Zweifel nunmehr daran ist. So werden
 auch in den Propheten grosse schwere
 Drawung gleicher Straffen / wider alle
 Verächter Göttliches Worts / vnd dessen
 treuwe Warnungen gefunden / als Aggei
 am 2. Capitel steht also: Ich plagte euch mit
 Dürre / Brandt Korn vnd Hagel / in al-
 ler euwer Arbeit / noch lehret ihr euch nicht
 zu mir / spricht der HERR. Vnd im er-
 sten Capitel: Nun so spricht der HERR
 Zebaoth: Schauwet wie es euch gehet /
 Ihr säet viel / vnd bringet wenig eyn / *ic.*
 Vnd bald hernach: Ihr wartet wol auff
 viel / vnd sihe es wirdt wenig / vnd ob ihr es
 schon heymbringet / so zerstäube ichs doch /
 darumb hat der Himmel vber euch den
 Thaw verhalten vnd das Erdrich sein
 Gewächs / *ic.* Item Iohelis am ersten: Die
 Scheuwren zusallen / die Kornhäuser ste-
 hen müst / dann das Getreide ist verdors- *Leuit. 26.*
 ben / vnd das Viehe seufftet / *ic.* Vnd Le- *Deut. 28.*
 uitici am 26. Capitel. Werdet ihr mein
 Gebott nit halten / so wil ich euwren Him-
 mel wie Eisen / vnd euwer Erdrich wie
 Erz machen / vnnnd euwer Mühe vnd
 Arbeit soll verlohren sein. So ihr aber in
 meinen Gebotten wandeln werdet / so
 wil ich euch Regen zu seiner Zei geben / vnd

die Erden werde ihr Frucht bringen. Es verheißt auch der HERR Johelis am 2. Capitel/einen Ueberfluß aller Dingen/So wirdt dann der HERR vmb sein Landt eiferseren / vnd seines Volcks vorschonen / vnd der HERR wirdt antworten / vnd sagen zu seinem Volck: Siehe/ Ich wil euch Getreyde/ Oele vnd Most die Fülle geben / daß ihr genug haben solt/ etc. Sprach am 39. Capitel spricht also : Das Gute ist anfänglich den Guten erschaffen worden / den Bösen aber beyde Böses vnd Gutes zubereyter worden. Wasser / Feuer / Eysen / Saltz / Milch / Semel / Brodt / Honig / Trauben / Oele / Kleidung / vnd alles das / so der Mensch zu seinem Leben gebraucht / hat seinen Anfang / vnd diese Ding alle gereychen den Heiligen zu ihrer Wolfahrt / den Gottlosen aber vnd Sündern zu ihrem Verderben. Es seyn Geister zur Raach geschaffen / vnd durch ihren Grimm haben sie ihnen ihre Plage selbst besteuget / vnd am Ende werden sie ihren Gewalt außgießen / vnd den Zorn dessen der sie gemacht hat / zuschanden machen wollen. Feuer / Hagel / Hunger / Todt / diese Ding alle seyn zur Raach erschaffen worden.

Die Bawerleute/so auß Gottes Wort vnd durch den Christlichen Glauben noch nicht wol bericht gewesen / haben dieser Sachen ein grosse Ursach vnd Anlaß geben / welche auch noch heutigs Tags / irem Unglauben nach / vom Teuffel verziert vñ vmbgetrieben / anders nicht / dann daß ihnen die Milch von den Hexen gestolen vnd hingetragen / das Viehe beschädiget / vnd der Same auff dem Felde verwüßlet werde / Dermythen. Derwegen sie ihren ganzen Ackerbaw / nicht dem Segen Gottes / sondern dem Willen vnd Wohlgefallen der alten Weiber zuschreiben.

Es möchte aber etwa einer auß dem Begierheit fürwerffen / vnd sagen / es müssen Hexen vnd Unholden seyn / durch welcher Segen vnd Zauberwerck grosse Wetter / Regen vnd anders / zu verderben den Menschen / zu wegen gebracht werde / dicweil auß den geschriebenen Rechten offenbar vnd gewiß / daß eiteliche auß denselbigen Weibern / den Menschen zu gutem Regen zu wegen bringen. Dann das vermag des Keyfers Constantini lex 4. C. de Mathemat. &

mal. In welchem er außdrücklich zuläßt / die mit Gebeten / Segen / Arzeneyen oder andern Künsten / Regen oder sonsten / daß den Leuten dienlich oder nützlich seyn mag / erlangen können/ etc.

Bartolus schreibet also darvon / die Summa vnd der rechte Verstande dieses Gesetzes ist / meines Bedünckens / daß wann gebachter Künste eine / den Leuten zu Gutem vnd nicht zum Nachtheil gebraucht werde / so seyen sie erlaubt vnd zugelassen / wie Josephus von Salomone lib. 8. cap. 2. schreibet / sonst seyen sie wol für sich selbst verbotten / allermeist aber dann / wann sie / dem Menschen dardurch Schaden zuthun / gebraucht werden: Hierauff gebich (doch mit Erlaubnuß) diesen Bescheid. Es hats der gute Christliche Keyser Constantinus darvor gehalten / Es sey etwas hinder diesen Künsten / gleich wie andere mehr / Insonderheit aber / vngläubige Heyden vnd Poeten auch gemeynt haben. Aber / wer sich nicht hirauff / was er Gott dem Allmächtigen für ein Schmach vnd Schande darmit hab angethan / daß er gehalten vñ geglaubt / Gott lasse sich nit so bald mit ernsthaftem Flehen vnd demütigem Bitten / als mit Teuffelschem Segen vnd Gottplästerlichem Bescheren erweychen / diß oder das vns Menschen geben vnd zuschicken / Dann wenn man durch den Teuffel oder seine Gehülffen vnd Werkzeug etwas aufzurichten oder zuerlangen sich vntersteht / so thut man ja anders nichts / dann daß man dem Teuffel Thür vnd Angel auffsperrt. Hie wirdt nun das Gesetz so in den duodecim tabulis gelesen / da alio sihi: Welcher die Frucht verflucht / der soll härtinglich gestraffet werden / Du sollt keines andern Samen durch Zauberwort an dich ziehen / Gebrauch dich keines Bescherens / entblöße auch keinen Acker : widerlegt werden. Dann es können ja die Frücht auß dem Felde keines Wegs durch die Wort des Bescherens oder Versuchens geschädiget / noch viel weniger an ein ander Ort oder Ende verrückt werden / sondern geschicht allein von dem Teuffel durch Vergiftung / wann es ihm von Gott zugelassen vnd verhengt wirdt / wiewol die Aiten einandere Meynung von den Poeten gefogen vnd auß vns gebracht haben.

Das

Exr. 39.

Bartolus
Joseph. lib. 8. cap. 2.

Sub tit. de
miris a-
199. de
tit. 19. ab

Das die Vermischung der Weiber mit den bösen Geistern ein eirele vnd lautere Imagination oder Einbildung sey/ &c.

Das dreyzehndt Capitel.

Wir wollen nun furters / was die Vermischung oder Bey Schlaf der Vnholden mit den bösen Geistern sey/ beschreiben. Es ist sich aber dessen / fürwar / höchlich zuerbarmen vnd zubertrauen / das das Menschliche Geschlecht in so großem Irrthumb vnd Aberglauben stehet / das es vermerkt vñ glaubt / wie das ein ware Vermischung mit den Menschen vnd den bösen Geistern / welche weder Fleisch noch Bein haben / geschehen könne. Das aber die Vnholden / wie solches Bey Schlafen vnd Vermischung gewiß geschehe vnd vollbracht werde / selbst bekennen / solches kömpt daher / das der Teuffel den alten Veten ihre Sinne vñ Vernunft behöret / sie derselben beraubet / vnd solche Gedancken eynbildet / das sie vermeynen / solche Teuffelische Vermischung sey mit ihnen ins Werck gesetzt vnd erfüllt worden / wie dann solches gnugsam kan vñ mag erwiesen werden. Dann es ja natürliche Weise nicht geschehen kan / ist auch der Philosophen zugegen / das ein Geist / so weder Fleisch noch Bein hat / mit Weibern solte können zuschaffen haben / sintemal keine rechte natürliche Begierlichkeiten / als ein Ursprung dieser Sachen / vorhanden. Dann ohne rechte Ursach / Anreizung oder Begierde / mag ein Ding nicht ins Werck gebracht werden / Si delit causa, delit affectus, Wo nicht seyn die Geburts Gliedts mas / da ist auch des Bey schlaffens oder Vermischens kein Gewalt / So kan auch kein Sperma, oder natürlicher Samen zuwegen gebracht werden / wo nicht Blut vñ Geist in den Adern ist / vñ wo Speiß vñ Tranc / welches ein Zunder dieses Wercks ist / in Mangel steht. Wo kein Nachdruck oder Nachkommens ist / zu Erhaltung des Stammes / da ist auch die natürliche Begierde zur Geburt nöthig / verloschen. Dann gleich wie die blossen Geister keinen Hunger noch Durst haben / also können sie sie auch mit nichten zum Werck der Liebe oder Vermischung gereyret / angezündet oder

bewegt werden. Das aber die Teuffel oftmals / wie sie mit Lieb gegen den Vnholden / behaffet seyn / bekennen vnd vorgeben / solches ist lauter Lügen vñ Betrug / vñ geschicht allein deshalb / das die thörichten Weiber desto mehr in ihre Stricke vñ ewiges Verderbnuß geföhret werden.

Nie vnterstehn sich nun etliche Storrs köpff / vñ die jenigen so in dieser falschen Opinion vñ Meynung seyn / den Spruch Moses / der da spricht: Das die Söhne Gottes / sich mit den Töchtern der Menschen vermischen / vñ also die grossen Helden vñ Giganten gezeuget vñ auff die Welt gebracht haben / vorzuwerffen / vñ mit vieler gelehrter Männer Zeugnuß / das die Teuffel mit den Weibern zuschaffen vñ sich vermischen können / zubeweisen. Aber es kan dieser Irrthumb leichtlich erkandt / vñ ohne alle Beschwerde erwiesen werden / das die heylige Schrifft / diese Gottes Söhne nennet / welche Gott den HERRN lieben vñ ihm von Herzen anhangen / als von Israel / Aus Egypten hab ich meinem Sohn geruffen. Vñ im vierdten Buch Moses steht: Mein Sohn Israel. So wirdt auch im Psalmen ein klarer vñ gründlicher Vnterscheid der Kinder Gottes vñ der Gottlosen gesetzt / oder wann die Menschen Gottes Kinder vñ Söhne genennet / oder nicht genennet werden. Dann daselbst steht also: Ich hab gesagt / ihr seide Götter / vñ alle Kinder oder Söhne des Höchsten / ihr aber werdet sterben wie Menschen / &c. Siehe / hie nennet er Ainerley Söhne Gottes / vñ aber darnach auch Mensch Gottes Sohn / darvmb / das sie von ihm erschaffen / vñ wie Götter gemacht / wie sie dann auch / wann sie Gott verehret hetten / blieben weren. Menschen werden sie widerumb genant / dieweil sie durch die irdische Zustörllichkeit versunken sind / vñ des himmlischen Reichs Bildnuß an ihnen verblücht ist. Solche Söhne Gottes waren auch zur Zeit der Sündflut / nemlich der gute Siam des Seths / welcher aber mit den Töchtern der Menschen / das ist / mit den aller schändlichsten Weibern Gemeinschaft gehabt haben / von welchen nachmals alle Ehemänner / nit anders / dan wie Adā von der Eva verführet / vñ viel

D iij böshafft

Gen. 6.

Numm. 24.
Dise 11.
Psal. 82.
Matth. 23.

bosshafftiger Kinder daher seind gezeuget worden. Dieses Übels Ursprung ist ohn zweiffel gewesen die Vermischung des frommen Bluts mit dem verruckten Gottlosen/ darumb sie auch kriegerisch / hoffertig vnd Lastermäuler erboren sind/ diese Meynung ist der Wahrheit viel gemäßer / auch der Natur nicht zuwider / denn vorangezogene opinionones, welche den Gedichten vnd Lügen der Poeten gleich sehen.

Welcher
Theologi
vnter
gründe
Argumēt
von dem
Teuffel
Incubo &
Succubo.
Volum. 10.
tract. de
Sortil. 7. q.
num. 13.

Weiters so ist auch dieses ein grobe/ greiffliche vnd erdichte Fabel/ vnd der Wahrheit ganz zugegen / daß gemeiniglich etliche Theologi, als dann seyn die jenigen / so das Buch/ Malleus Maleficarum genandt / geschmidt haben/ als/ Henricus Institor, Iacobus Sprenger / zween Prediger Mönche/ vnd dann Petrus de palude vnd Martinus de Arles, auch Prediger Ordens vnd Theologia Professores vñ andere mehr/ z. fürgeben vnd für gewiß aufschreyen / daß der Teuffel erstlich mit der Manns Personen/ darnach aber / sich mit dem Weibe vermische / vnd daß bosshafftiger Teuffel/ welcher erstlich des Gottlosen Manns Succubus gewesen / hernach des Weibs Incubus werde / vnd den Samen / so er zuvor dem Mann entzogen / dem Weib beybringe/ vnd daß sie also nachmals darauß Schwanger werden solle vñ ein Lebendige Frucht zur Welt gebären / welche Geburt / wie Grillandus sagt/ nit ein Son des Teuffels/ sondern dessen / dem das Sperma entzogen worden/ solle genandt werden. Derwegen wann nun die Weiber ihren Männern bey der Nacht an der Seiten hinweg genommen vnd durch ihren Vülen zum Tanz hingeführt sind / so pflege der lästige Teuffel / dem Mann / so der ehelichen Pflicht begierig/ einen Succubum bey zu legen / welcher sich in die Handlung dermassen zuschicken wisse daß er auch einen jeden betriegen könne / wie Thomas sagt. Welches so lächerlich vñ spötitisch anzusehen / daß es nicht werdt ist mit vielen Argumenten zuwiderlegen. Dieses allein muß ich noch sagen vnd beybringen / daß die Temperies des Samens / so auß dem Blut vnd Geist des Menschen herkompt / vnd der Gebärung bequem in den von Gott darzu verordneten Orthen vñ Gefäßen / außserhalb ihrer eygenen Behaldnuß / darumb / daß der Geist vnd

Thom. d.
tit. 9. 5.

natürliche Wärme oder Hitze des Hens / ja auch wol des ganzen Leibs / nicht zugegen noch vorhanden ist : Auch nicht in ihrer Qualitet vnd Quantitet / rechttemperirt durch vnordentliche Versekung vnd Vereufferung / verderbet wirdt vnd vntergehet / wiewol Thomas sagt / daß solche Temperatur vom Teuffel könne erhalten werden / eines Theils / wegen der behenden vnd schnellen Bewegung / ander Theils/ vmb der zugethanen Hitze oder Wärme halben / mit welcher die Temperies verheudet / errettet vnd vnterhalten wirdt. Denn wenn solches solte vnd köndte geschehen/ das nemlich / daß der Teuffel der Wilden Thier Samen vom Teuffel köndte entlehen/ ver wandelt vnd versekert vnd dem Weibe von dem Incubo Dæmone / mitgetheilt vnd beigebracht werden/ so würde das Menschliche geschlechte viel seltsamer Wunder vnd vngheuererer Thier / in solcher langer Zeit / auß die Welt gebracht haben: Aber es schleust sehr vbel.

Welche aber nun vber das bekennen vnd für warhafftig angeben / sie haben sich mit dem Dæmone vermischt / solches Leuten ist das Gemüth vñnd Sinn durch die im Traum vorbringende Bildnuß : besonders wenn sie in einen tiefen Schlaf gesunken / dermassen verderbt/ daß sie anders nicht / denn wie sie rem Veneriam begangen/ vñnd ihren Lusten ge-
bisset haben / vermeynen vñnd solches auch bekennen / wie denn solches auch gesunden Leuten widerfahren thut / Denn wenn ihnen solche Bildnuß die da lieblicher Gestalten seyn / im Schlaf fürkommen / werden sie dardurch zur Begierde vñnd Fleischlicher Lust bewegt/ vñnd entgehet ihnen der natürliche Samen vnd dieses pflegt gemeiniglich den jentgen / welcher Phantasien zu aller Bildnuß vordildet / anzunehmen / geneigt ist / wie denn dieses Handtels ein abscheuwliches Exempel / so sich zu Eöllen im Kloster Nazareth begeben / von mir im vierden Buch cap. 12. de prestigijs Dæmonum, ist beschrieben worden / so wirdt auch eines dieses nicht sehr vngleich im selbigen Buch am zehenden Capitel gesetzt. Item im dritten Buch am 24. Capitel wirt gelehret vnd mit etlichen

elichen historijs angezeigt / warumb es erdichtet sey / das von den Göttern vnd Jungfrauen / Menschen sollen geboren werden / vnd leslich wirdt darneben kürzlicher im 30. Capitel gemeldet / das alle Historien / deren / welche / die Vermischung der Teuffel mit den Weibern darmit beweisen wollen / falsch seyn.

Ich bin etwas weülaufftiger gewesen vnd das mit Fleiß / im dem wüsten Handel / dieser spöttlichen Vermischung / auff das / dieweil doch diß ganz Geschwerm der Heyden gänzlich vermeynt / sich damit befleckt zu werden / dass:tbige auch bekennet / dazu ein jede ihrem Vülen eigentlich seynen Namen gibt / nachdem ich gnugsam bezeuget / das an solchem Beschaffen kein Wahrheit ist / das diese Practick der Teuffels Geschehen desto schleuniger zu Rükke gehet / die Wahrheit an Tag gebracht / des Sathans Reich zerstöret / vnd die Einigkeit vnterm Christenvolck erquicket vnd erhalten werde.

Das die Menschen auff keinerley Weise / auch keines Dings Krafft oder Mache / in Thier mögen verwandelt werden.

Das vierzehende Capitel.

Es wirdt nicht allein von den Heyden oder Vnholden / wie das sie sich in Wölffe / Wöcke / Hunde / Katzen vnd andere Thier / ihres Befallens substantialiter vnd warhafftighen verwandelt / vnd widerumb in kurzer Zeit zu Menschen werden können / bekennet / sondern seyn auch viel andere treffliche Männer / die dieses närrisch vnd spöttlich Angeben für gewis halten / vnd solches auch verthädigen dürfen. Weiters kan ich mich dessen auch nicht gnugsam verwundern / das irgends ein Mensch seyn solt / wenn er ein wenig rechtes Verstandts bey sich hette / der so leichtfertig seyn wolt vnd solchen Aberglauben haben / das er wolt gestatten vnd zulassen / ja viel mehr für gewis vnd warhafftighalten / das der Mensch / welcher nach dem Ebenbildt Gottes geschaffen / Leib vnd Seel von Gott bekommen / vnd ein Tempel Gottes vnd des H. Geistes ist / ein Verherbergüg der Vernunfft / ein Werkzeug der Wissenschaft / auffrichtig / vñ der auch mit seinem Angesicht gen Himmel sieht / vnd wel-

chem Gott der h. x. alle / Vöhsen / Rinder / Schafe / die Thier des Feldts / die Vögel des Himmels vnd die Fische im Meer / welches alles vmb des Menschen willen / vnd ihm zu Gutem geschaffen / vnterworfen hat / das derselbige Mensch / sag ich / in einen Wolff vñ vñ vernunfftiges / wildes reißendes vñ grimmiges Thier / oder sonst in ein andere Creatur / durch Krafft irgends eines Dings / solte verwandelt werden / welches doch die Versehung der Göttlichen Ordnung nicht zuläßt oder gestattet / welchem auch die heylige Schrift zuwider ist / vnd dem die Decreta widersprechen / desgleichen auch Augustinus an etlichen Orten / Item Thomas vñ die Natur vñ Vernunfft selbst zum heffigsten darwider streitten / vñ solches nicht leyden wollen. Wann ich dann nunmehr dieses erhalten / als nemlich das diese Metamorphosis mit der That vñ im Werck nicht geschehen oder vollbracht werde / wie es denn jeder / so etwas Verstandts bey sich hat / nicht vmbstossen oder leugnen kan vñ auch bekennen muß / das es nur ein lautere eyngelbilde Confession vñ an sich selbst ganz falsch vñ nichtig sey: Was solt den anderen närrischen Lastern / so in der Verwandlung der Wölffe geschehen solten / bekandt werden / für Glauben geben werden? Aber man sieht vñ greiffet es / das es lautere Lügen seyn.

Es ist sich warlich dessen wol zuerbarmen / das so vieler seiner gelehrter Männer Augen / so gar verstarret vñ verblendet gewesen seyn / das sie dieser Teuffelische Taseren vñ Narcrey mit gesehen / den Betrug mit erkennen / sondern viel mehr solchem Narrenwerck Glauben gebē. Aber es seyn die lieben Alten unsere Vorfahren durch den Teuffel / Lügen vñ Mordgeist also verblendet / vnd von ihm / seines Befallens mit der Nasen vmbgezogen / verspoitet vñ betrogen worden. Wolte Gott das auch nunmehr einem jeden / mit dieser Bezaunderung / bestrickten Gemüth / auß vnergründlicher Barmherzigkeit Gottes / das liebliche Wortlein Epheta, in den Ohren schallen / vnd solche Krafft vñ Wirkung haben möchte / wie es gehabt / da es durch den Munde Christi so gewaltig vnd kräftig geredt wardt / das durch dem Tauben die verstopfften Ohren /

Seneca ad Lucil. epist. 77.
Cic. de leg. 1. off.
Aristot. 1. Metaphys. 2. lib. 2.
Psal. 8.
Chrysof. super Mat. 2. parte 8. q. 5. Episc. De Ciuit. Dei lib. 18. cap. 18. & lib. de spir. & anima; cap. 26. in quaest. de Mirac.

Gen. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

der Warheit anzuhängen vnd nachzufolgen/ eröffnet / vnd das Band seiner Zungen/ die Warheit darmit zuerkündigen vnd auszubreiten / auffgelöst ward. Vnd das auch solchen armen von dem Teuffel verblendten Leuten / der Glanz des rechten wahren hülfflichen Lichts/ auß Gnade Gottes vorleuchten vñ sie erleuchten wölle/ darmit sie auß der erschrecklichen Finsternuß/ darin sie vom Teuffel geföhret vnd verblendet worden/ einmal heraussgerissen / vnd zur rechten Erkandnuß der offenbaren herrlichen Warheit / ohn einige Teuffelische betriegliche Verhindernuß / mögen geföhret vnd gebracht werden.

Was die Poeten fabuliert vnd gedichtet/ wollen wir gänzlich / sampt dem Gewalt Circe, Demarchi Fabeln/ des Apulei metamorphosi vnd des Luciani Verwandlung / außgeschlossen haben. Was weiters die Kranckheit der Lycanthropia, das man gläubt/ die Menschen können in Wölffe verwandelt werden / darvon wirdt im 4. Buch 23. Cap. de praktig. Dzm. weiters Meldung geschehen.

Wann aber/ wie man darvon sagt/ etliche schädliche Wölffe / so man für Hexen oder Unholden helt / vnd von den Teutschen Beerwölff genennet / in Liefflandt hin vnd wider streyffen / gesehen werden / so sind es entweder wahre natürliche Wölffe/ zu solchem Spiel vom Teuffel abgerichtet / welcher auch dieweil mit solcher Wölffen hin vnd her streyffen/ der abwitzige Leuten / so sich in Wölffe verwandelt seyn / vermeynen / Phantasey vnd ihre Instrument dermassen verblendet/ das sie gänzlich vermeynen / was diese Wölffe den Menschen Schadens zufügen / das sey alles von ihnen beschehen/ welches sie dann auch / so sie darob befragt / bekennen vnd verjähren. Das aber solches dem Teuffel nicht zu viel sey/ ist einem jeden / so der Kranckheit Lycanthropie Natur weiß/ kundbar / das nemlich der böse Geist / die humores vnd spiritus zu solchem Narrenwerck vnd Spötterey tüglichen/ bewegt / bevorab / wann das Hirn von Dämpffen / so auß der Melancholey auffsteigen / verwüestet ist / wie es dann vmb gemeindt Leute ein Gestalt hat. Seyn es aber nicht rechte wahre vnd natürliche Wölffe/ so sind es Teuffel/ welche ein solche Gestalt

an sich gezogen haben / darmit die leichtgläubig Volck desto mehr vber vnser üdige Leute ergrimme / vnd auch die Obrißkeit zu vnschuldigen Bluts Vergießung / treibe vnd zwingt. Darzwischen aber findet man die Leute / so sich in Wölffe vermeynen verwandelt seyn/ das sie im tiefen Schlaf liegen / deren Traum er verwirret mit den Bildern/ welche ihnen in der Gestalt / als ob sie Kindern nachlieffen/ zerrissen / das Viehe schädigen / oder sonst weit vnd breit hin vnd wider streiffen / vom alten Bößwicht vorgeworffen werden/ derhalben es sich warlich wol zu verwundern ist / das auch etliche Herrschafftliche Männer gefunden werden/ welche auff solcher / vom Teuffel behörten Leuten Verjähung vñnd Bekandnuß/ als ob sie der Warheit ganz gemäß / auß hin fahren / vnd vber ihr Leib vnd Leben zu vrtheilen/ ihnen kein Gewissen machen. Ich möchte aber wol leyden / nur mit einem einzigen Wort zuantworten / ob sie doch eigentlich gläubten / das die Menschen warhafftlich vnd wesentlich zu Wölffen verwandelt werden oder nicht. Dann das der Teuffel weder erschaffen / noch das jenige/ so erschaffen/ warhafftig verwandeln möge/ ist gnugsam im 1. am 24. Cap. vnd im 2. Buch am 8. Cap. da denn dieß Argument fleißig erwogen wirdt/ beweßrt worden. Es ist allein Gottes Werck / vnd diese prerogatiuam, die Creatur zu verwandeln / hat er ihm allein vorbehalten / vnd sonst keinem jemals vergünstiget oder zugelassen / ob schon etliche Bluddürstige Menschen noch mehr darwider toben / wüten vñnd außschreyen.

Das die Ding / dadurch die Unholden Schaden zu thun / vermeynen / ganz lächerlich vnd nichtig seyen.

Das fünffzehende Capitel.

Das man aber gemeinlich hält vnd vermeynet/ es mögen die Unholden ihr Hexenwerck/ ohn alles Anrühren/ welchen sie an seinem Leib beschädigen wollen/ verbringen / als wann sie eben desselben Excrement (wie dann sind Harm/Dreck/ mit Erlaub Blut/ vnd was vom Haar vnd Nägeln abgeschnitten wirdt) nehmen/ in hole Glieder/ so nach den Gliedern

bern des Menschen/so sie schädigen wollen/
geformiret sind / aber eines abgestorbenen
Beyn einschliessen vnd in seinem Namen
in die Erdt vergraben / etliche vnter die
Schwell / etliche an den Creuzwegen vnd
etliche in die Bäche / ic. Diese vnd andere
dergleichen Ding/mit welchen die Vnhol-
den vmbgehn / seyn nichts denn lautere Bes-
trierer / eytel vnd für nichts zuachten/
sondern vielmehr von verstendigen Leuten
zuverachten vnd zuverspotten. Denn das sol-
che Stück von den Hexen/auf/Angeben des
Teuffels/gebraucht werden/geschicht nicht
auf der Ursach / das sie etwas besonderer
Krafft oder Wirkung hinder ihnen haben/
sondern zu dem Ende/das die Arbeiteligen/
vnglaubigen Weiber vermeynen/ sie haben
etwas zuwegen bracht / welches doch ent-
weder der Teuffel gethan / oder Gott der
HERR/auf seinem verborgenen Rath vnd
Willen verhencket hat / oder auch auf na-
türlichen Gebresten entstanden ist. Vorab/
dieweil sie einmal beredt sind / es empfahen
gemeldte Stück ein neue Krafft/so bald sie
ein vngereumpies / Gotteslästertliches
Brummelen/oder boßhaftiges / rachgeris-
ges Verfluchen darüber gebraucht haben.
Also hat fürzlich zu Hammon ein Richter
so ein geborner Hef/vns erzehlet / wie er ein
fürneme Vnholden / so er dazumal im Ge-
fängnis hatte/vñ nachmals verbrennē ließ/
befragt habe / wie jm doch einer thun müste/
darmit er für den Vnholden sicher were/
darauff sie geantwort/ es solte einer die alten
zubrochenen Schuch fleissig zusamen lesen
vnd behalten / gleich / als wenn durch diesel-
bige solche Ding fortgiengen vnd zuwegen
gebracht würden / wer ist aber so doll / das er
diesse Phantasey nicht vermercke?

Das aber etliche herrliche vnd gelehrte
Männer der Meynung sind / wenn etliche
nachguldige Dinglein / oder schädliche
pharmaca, so sie etwa an einem gewissen
Ort vergraben werden/ vnd derjenige dem
solches Vnglück angestiftet ist / darüber
oder dafür anhin gehet / wie weit er auch
darvon sey / das ihm solches Schaden zu-
füge / vnd nicht anders denn als ob es gleich
einem Pfeil vom Armbrust / in ihn fahre/
Solches alles dünckt mich der Wahrheit gar
nicht gemäß seyn/denn wenn die schädliche
Krafft von Natur in dem Giffe steckt / des

sen sich die Hexen gebrauchen / so wirdt er
folgen das alle die / so darüber / oder dafür
hingehen/darvon eben als wol / als dem das
gelegt / darvon verletzigt vnd beschädiget
werden / sintemal die vergiffte materia
keinen Vnterscheide der Person machen
künde. Das es aber anders sey/solches lehret
vnd bezeugt die tägliche Erfahrung. Wann
aber nur allein die jenigen/ welchen die Vn-
holden vngünstig seyn / verleset werden / so
ist es nicht des Giffes/ sondern des Zauber-
werks Schuld/ durch welches aber / wie
vorhin angezeigt / nichts außgerichtet noch
verschafft werden mag/ Wann aber etwas
böses hierauf erfolget / so ist zuvermercken
vnd warzunehmen / das solches auß Ver-
hängnuß Gottes / durch den Sathan / als
sein Instrument vnd Werkzeug / darmit
der Vnglaubige verleset / der Glaubige
aber / wie Job / probiret vnd beweret werde/
denn er ist es der da verblendet vnd stum-
melt. Hierzwischen aber bildet er der alten
Deteln / welche die giffte Materien/oder
was es sonst seyn mag / vergraben hat/
das / so er selbst auß Gottes Erlaubnuß ge-
than/so starck ein / das sie im Heyligen
schwür / sie hette es selbst gethan.

Weiters so bekompt solch Teuffelisches
Narrenwerk vnd Gespött alle sein Krafft
mehrertheils von Gottloser Vnglaubig-
keit der Menschen/dardurch sie in den Ge-
walt des Teuffels mitstimmen / wie solches
an ihm selbst gewiß vnd wahr ist / als zum
Exempel / wenn etwa ein Schlang (wie
in Malleo Maleficarum gelesen wirdt)vnter
die Thüren Schwellen vergraben / die
Fruchtbarkeit hat mögen abwenden vnd
hinweg nehmen / wie kompt es denn das
nicht in denen Landen / in welchen alle Häu-
ser voller Schlangen sind/ alle Weibeyhre
gebärende Krafft verlieren? Item wenn
etwa auff ein Zeyt ein Hasen / so auff dem
Boden im Brunnen eines Schlosses ge-
legen / dem Grauen / so darin wohnet / sein
Krafft enzuckten hat mögen / was ist denn
darvor gewesen / das nicht alle vnd jede / so
des Wassers getruncken / gleicher Gestalt
ihre Krafft verlohren haben? Aber also ist
es zugangen: Die Glieder so von Gott zu
der Generation verordnet / hat der Sathan
verhindert / vnd zu ihrem Werck vntüglich
gemacht (wie er denn solches natürlichen

E Weise

In Ham-
mon ein
fürneme
ne Vn-
holden
bebraut.

Exph. 2.

Prima 2.

partis 9. 1.

cap. 1. 6. 7.

10. 11. 12. 13.

14. 15.

Da ders

gleichen

Exempel

vil gefun-

den wer-

den, deren

viel Aber

glaubisch

vñ Gott-

loß seyn,

wie denn

sonst auch

im gangē

Buch hin

vnd wider

zusehē ist.

Wie man
hinder des
Teuffels
Betrug
kommen
solle.

Weise auff viele Weg wol kan vnd mag) bis das der abergläubige Graffe den Hasen verbrennet / alsdann ist der böse Geist abgestanden / darmit er in ihm vnd seinen oberigen Hausgenossen ein falschen Wahn / etwa von einem alten Weib erweckte.

Es wirdt auch den Unholden nachgesagt vnd zugemessen / wie das sie durch ihre Zauberwort vnd Teuffelisches Segen / den Menschen die Männliche Gliedmaß / hinweg nehmen können / von denselbigen aber / welchen solcher Boff solt widerfahren seyn / judicier vnd halt ichs gänzlich also / das sie durch den Teuffel an dem Verstandt vnd Sinn behöret / vnd das das Gesicht ihnen verblendet sey / welche doch nachmals / wann sie wider zu sich selber kommen / den Betrug erstlich vermercken / vnd ihre vorige Kräfte wider bekommen thun. Also können durch des Teuffels List vnd Kunst / die Schnadern der Geulen vnd des Männlichen Glieds zu ihrem Ursprung zustoßen werden / wie dann zu den gefährlichsten Krankheiten / das es also geschehen pflegte / zusehen / vnd es auch / wie Hippocrates sagt / ein böse Anzeigung eines grossen Übels / oder grosser Gefahr. Wann die testiculi oder Männliche Kräfte / spricht er / zurücke gezogen worden / ist es grösser Gefahr vnd tödliches Schmerzens ein Bedenung vnd Anzeigung. Dann die lebliche Kräfte erstirbet / vnd die Schnadern werden zurück gezogen. In des Teuffels Wercken aber ist solche Gefahr des Lebens mit nichten zube Sorgen oder zu fürchten / so ist auch die natürliche Ursach nicht allweg mit darvnter / dann der Teuffel nur ein Zeytlang mit seinem Gauckelwerck die Leute betruget vnd verführet / vnd betrieglicher Weise die nervos zurück zeucht / bis das er die Leute / Unchristliche vnd verbottene Mittel vnd Raht zuseuchen / vnd Gott zu verlassen / bewegte / als dann wann solchs geschehen / sieht er von seinem bösen Werck vngewungen selber ab / vnangesehen das er sich annimpt / wie er sich vngern vertreiben lasse / welches er nur deshalb thut / die Menschen in dem Unglauben zustärcken / vnd andere zu der Abgötterey anzureyhen / dann wann diese Gliedmaß des Menschen warhaftig solten hinweg genommen seyn / auff waserley Weise vnd Mittel köndte dann

solches geschehen? möcht es auch ohn Blutzvergiessen / ohn Zerstörung vnd Verlesung der Glieder oder des Leibs / ohn alle Befindung zugehen / oder in einem Augenblick wider geheylet vnd zu recht gebracht werden? Vnd wann es schon durch seine Macht möcht vollbracht werden / lieber sag mir doch / woher kömpt denn die Gesundheit vnd Erstattung wider / wann das Männliche Glied von dem Leibe gar solt hinweggerissen / aller Kräfte beraubt / vnd also Todt vnd nichtig seyn? Vermag auch der Teuffel vnd seine Hellsche Schuppen oder Engel / neue Ding schaffen / oder kan er die lebliche Kräfte / so an des Menschen Leibe zerstöret / wider zu recht bringen / die Gesundheit vnd das Leben / seines Befals lens / wider zustellen / vnd das abgeschnitte oder obgehaugene / durch sein selbst Gewalt / an seinen rechten Ort wider bringen vnd zusammen fügen / wie Christus der HERR gethan / da er dem Malcho das Ohr / welches ihm Petrus abgehauwen / widerumb / daran wir gar nicht zweiffelen / angelegt vnd gesundt gemacht? Aber solches ist dem Teuffel vnmöglich nach zu thun vnd zu vollbringen / wie er dann auch nichts Neues schaffen oder machen kan. Was ihm auch möglich oder vnmöglich zuthun sey / ist zuvor gnugsam erkläret worden.

Das aber noch zu dem auch die gemeine Sage gehet / die Hexen können Milch auf den Binszen melcken / solches ist nicht allein vnmöglich / sondern auch der Vernunft vn Wahrheit gar zuwider / sintemal die Binszen von Natur / leicht / dünn / vnd ohn allen Safft seyn. Wie geht es dann nun zu / das wann sie an den Binszen ziehen / augenscheinlich Milch erfolget? solches geschieht ohn allen Zweifel vom Teuffel / derselbige bringet die Milch dahin / vnd blendet die armen Hexen / das sie nicht anderst meynen / dann sie melcken sie auf den Binszen / welches doch lauter Betrug ist / vnd das wil ich auch gesaget haben von andern vngeschickten Materien / darauß sie Milch zubringen vermeynen. Wann sichs befinden thut / das die Kühe der Milch vnnatürlicher Weise beraubt seyn / so verstopffet vnd verheilt der Teuffel den Kühen ihre Milchgänge / das sie also kein Milch geben können / wie er dann

Milch so
leche wie
Leyn.

Die Gen-
len könde
nit durch
Zauberey
genommen
werden.

dann auch die natürliche Vermischung zwischen den Menschen / wie droben gesagt / verhalten kan.

Das auch die Milch von den Hexen solt geschwecht vnd also verderbt werden / das sie wie ein zehrer Leim könne auffgezogen werden / ist in gemeinem Geschrey / an welchem in doch vnrecht geschieht. Wann man aber die Wahrheit erfahren wil / vnd der Sachen recht nach trachten thut / so muß man bedencken / das in der Milch dreyerley Substantze vntereinander vermischet seyn / nemlich / Butter / Käß / vnd Molcken / Wann nun die Milch / darumb / das sie lang gestanden / beginnet sawer zu werden / wie dann solches im Sommer viel ehe / dann im Winter zugeschehen pflegt / vnd alsdann gestorten wirdt / so thut sich Käß vnd Butter zusammen / vnd wirdt so zehre / das sichs wie ein Leim ziehen vnd weit außdehnen läßt / vnd wann es vmb auffgesperre Hölzer gewickelt wirdt / so wirdt es so dürr vnd trocken / das es leichtlich zubrochen vnd zustaub kan gemacht werden.

Es bekennen auch die Hexen / wie sie auch mit ihrem Gesicht vnd Ansehen / auß bösem Willen / vnd durch böses Gottloses Vnheyl wündtschen / den Menschen verderben vnd bezaubern können : Das aber solches alles vnwahr vnd lauter Fabelwerck sey / vnd das vns ihr böses Anblicken / oder ihre böse Dämpffe vnd Flüsse / wie Plutarchus vermerket / so gewaltig seyn solten / vns anzusteecken / ins Verderbnuß zuführen vnd zubeschädigen / darvon hab ich im dritten Buch am fünff vnd dreyßigsten Capitel de prächtig Daemon. weitläufftigern Bericht gethan. Vnd ob man wol vermerket / ihr Vornemmens solte statt haben / ist es doch nichts vnd hat kein Bestandt / ist auch nichts drauff zugeben / dann ja gnugsam erwiesen vnd offenbar / das sie durch keinerley besondere privilegia ihres Willens / jemandes belästigen oder beschädigen mögen / dann ja kein alte Betel oder Hebamme (welche bey vielen in großem Verdacht seyn) auch sonst kein böser Gottloser Mensch vnd Werkzeug des Teuffels / solchen Gewalt hat / dem Menschen oder auch dem Viehe einigen Schaden / durch vnglückhaffiges Wündtschen bezubringen vnd zuzufügen / dann wann sie solches

zu thun vermöchten / so würden sie mit ihren Krafft vnd Vermögen dem Teuffel sehr weit oberlegen seyn / sintemal der Sathan on Gottes Zulass vnd Verhengnuß nichts böses noch arges / wie er gern wolt / vollbringen kan / wie solches in der heyligen Schrifft gnugsam erwiesen wirdt / wann ihm aber von Gott ein wenig Luffte gegeben oder einiges Verhengnuß bekommen thut / alsdann so säumet er sich nicht lang / sondern vnterstehet sein Grausamkeit gnugsam zubeweisen. Dieses allein thut er von Gott zum fleißigsten erwarten / wann ihm das böse zuverrichten / zugelassen wirdt / darumb so gibt er auff der Menschen böses vnd vnheiltsames Wündtschen mit ein Härzlein / Dann wo der Teuffel Gottes Verhengnuß nicht müste erwarten / sondern hetete seinen eygenen Gewalt / das böse außzusprächen / würde er sich fürwar nicht lang säumen / oder hindern Berg halten / sondern würde in einem Augenblick das vnterst zu oberst kehren / kein Mensch würde vor ihm sicher seyn / dann er ihn mit vielen tausenten bösen Geistern vmbgeben / vnd an allen Drüsen / mit Fransosen / mit Pestilenz / mit Drüsen vnd bösen Geschwären angreifen vnd antasten würde.

Wann dann auch das viele vnd grosse vnheiltsames Wündtschen / dessen in allen Städten / Flecken vnd Dörffern oberflüssig getrieben vnd gebraucht wirdt / seinen Nachdruck haben vnd bekommen solte / so würden die Eltern vor ihren Kindern / vnd die Kinder vor ihren Eltern nicht sicher seyn / ja es würde keiner vor dem andern sich bewahren oder Hüten mögen / sintemal das Verfluchen vnd vnheiltsames Wündtschen so gemein ist / das viele Leute ihnen selbst Böses vnd Vnheyl wündtschen / vnd sich dem Sathan ergeben / Mann vnd Weib wündtschen offermals einander das größte Vnglück / Etliche wann sie erzörnet werden / gewohnen sich des Fluchens vnd Vnheyl wündtschens dermassen / das sie es auch für keine Sünde noch Schande / sondern für ein Ehr / Zier vnd Wohlstandt halten / besonders / wann sie etwa in frölicher Gesellschaft bey einander versamlet seyn. Wiewol nun solches böses vnd vnglückhaffiges Wündtschen nicht in allweg / wie offenbaher / seinen Nachdruck hat / so thun doch die arge löshaffige Menschen /

Menschen anders nichts denn daß sie ihre Seel verletzen/ beschweren/vnd in ewiges Verderbnuß (sintemal sie vor dem Richterstuhl Christi / wo sie sich nicht von Herzen bekehren/ schwere Rechen schaffte darvor geben müssen) bringen thun.

Sol es aber seyn / daß wünschet etwas gelten vnd kräftig seyn solte / so müste vielen Menschen ewiges Glück vnd Heyl widerfahren / denn ja keiner ist/ dem nicht etwa ewiges Glück vnd Wohlfahrt gewünschet würde / welches wünschet denn Göttlich vnd Christlich / so dargegen das wünschet böser Gottloser Menschen Unchristlich vnd ganz Teuffelisch ist. Es wirdt bey vielen das Unheyl wünschet den Eltern gegen ihren Kindern / Unangesehen/ daß solches unheylsames Wünschet oftmals an den Kindern ins Werk gesetzt vnd erfüllet wirdt / wenig betrachtet / sondern verimeynen / es sey der Eltern gegen ihren Kindern / angeborne Amuthung vnd Zuneigung ober sie zu zornen vnd ihnen Unheyl zu wünschet / darumb so stellet uns Gott der $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$ solcher Exempel etliche vor die Augen als zu einer Erinnerung/ sich des unheylsamen Wünschens gegen den Kindern zu enthalten/ darumb so hat Plato recht geurtheilt/ daß nichts böser noch gefährlicher sey/ als das böse Wünschet der Eltern wider ihre Kinder. Dargegen aber / so ist es auch nichts heylsamers / denn wann die Kinder der Eltern Segen erlangen vnd bekommen/ wie an Jacob/ Isaaco/ ihren Kindern/ an Tobia vnd seinem Sohn erschienen.

Lib. 7. de
Leg.

Genes.
27. 49.

Tob. 3.

Daß alle die / so man vermeint von den Unholden veruurenwet oder bezaubert seyn / vnd welcher also geschädigten die heylige Bibel Meldung thut / von dem Teuffel besessen vnd getrieben werden.

Das sechszechende Capitel.

Un wollen wir die jenigen/ so darvor gehalten / als solten sie von den Unholden verzaubert werden/ für die Handt nehmen. Diese seyn es aber / welche auff viele vnd mancherley seltsame vnd ungewöhnliche Weise vnd Gestalt / aufferhalb dem gemeinen Lauff der Natur / auß Verhengnuß Gottes/ von dem Teuffel in ihrem Leib getrieben werden/ es seyen gleich Menschen oder unvernünftige

Thier / so er nemlich sich entweder in sie hinein schleicht / oder mit hinein schleicht/ sonder die guten natürlichen Feuchtigkeiten unruhig macht vnd verlest / oder schädliche in die fürnehmste Glieder führet / oder die Adern vnd inwendige natürliche Gänge verstopffet / oder die Instrument vnd Werkzeug lüet macht / die innerliche Spiritus vnd subtile Dämpfflein des Hirns / mit mancherley vorschwebenden Gestalten vnd Windungen unruhig macht / welche er deßhalb erweckt/ daß sich in solchen besessenen Leuten die virtus animalis viel stärker vnd gewaltiger/ weder in denen / so aller Ding wol bey sich selber sind / erzeigt / oder aber welche er mit etwas giftiger Materien vnd Dämpfflein jetzt innerlich / denn eufferlich/ besetzt vnd veruureinigt / vnd was dergleichen fürgehmag / daher denn viel seltsamer schwerer Kranckheiten entstehen vnd entspringen. Es seyn aber auch die zeitliche Haab vnd Güter vor dieses subtilen vnd kunstreichen Meisters vnd arglistigen Feindes Anlauffen nicht versichert / wie denn solches das Exempel des gedultigen Jobs gnugsam anzeigen thut / denn demselbigen wurden / auß Schickung Gottes / fünffzig Ochsen / fünffhundert Eseln/ hinweg geführet / vnd die Knaben / so deren gehütet / erschlagen / es wurden ihm siebentausend Schaff / sampt den Hirtenbuben/ durchs Feuer vom Himmel herab verzehret / drey tausend Camel wurden ihm genommen vnd die Knecht erschlagen / das Haus / darin seine Söhne vnd Töchter in Frölichkeit bey einander waren / ward durch ein schreckliches Wetter / so vom Teuffel erweckt / umbgeworffen / daß also seine Kinder allesampt umbs Leben gebracht vnd durch den Fall des Hauses erschlagen worden. Nachdem aber der Teuffel vermercket/ daß er mit diesen schweren Unfällen allesampt nicht so viel vermochte / daß er den Job von seinem Gott abtrünnig machte / sondern daß er nichts weiters / dan da es ihm noch aller Dings wolgienge / den Namen Gottes lobet vnd preiset / ist er zugefahren/ vñ hat seinen Leib/ doch mit Erlaubnuß Gottes / mit einem bösen Geschwer/ von den Fersen des Fußes/ bis zu der Scheiteln des Hauptes geschlagen / vnd also

Job. 1.

also geschändet / das er jämmerlich in dem
Mist sitzend / seinen Urnach vnd Exter mit
einer Scherben abschabet / vnd so grausam
gepeyniget ward / das ihm auch sein eygen
Weib den Tode wünschet / ward auch von
seinen Freunden so ihn besuchten / nit mehr
erfandt. Wer wolt nun hier anderst von ihm
sagen / daß das er an Leib vnd Gut were ver-
vntreuet vnd bezaubert worden? Wo ge-
schicht aber / derer Hexen / so dem Sathan ge-
hoffen / der Duholden die dem Job gehässig
gewesen / der Hexen verfluchten Salbe / dar-
mit Job angestrichen / mit einẽ einigen Wört-
lein Melidüg? Der Teuffel ist für sich selbst /
alles Unglück vnd Böses zustiffen vnd ins
Werck zusehen / gewaltig gnug / auch des ge-
nengsten Willen / so fern er das Verhängnuß
von Gott hat / auff welchen er / es sey im lieb
oder leyd / ein fleissiges Auffsehe haben muß.

Also hat der Teuffel den Nabuchodonos-
sor / König zu Babel / in ein solche Vnsin-
nigkeit geworffen / das er sieben ganzer Jar
in den Einöden / weit von anderer Leute
Gemeinschafft vnd Beywohnung sich ge-
halten / hat Harn vnd Gras / wie die Kinder /
fressen müssen / vnd ist sein Leib dermassen
verstellert vnd verwüstet worden / das sein
Haar wuchse so groß / als Adlers Fed-
dern / vnd seine Nägel wie Vogels Klauen
wurden / war auch an seinem ganzen Gemüt
vnd Sinn ganz vnd gar verrückt.

Der besessene Mensch in der Landschaft
der Gadarener / ward ein lange Zeit vñ dem
bösen Feindt gepeyniget / welcher / so er auß
den Todtengräbern / als seiner Behausung /
sich heraus ließ / nackend vñ ganz grünig /
dermassen wütelte vnd tobete / das niemandt si-
cherlich denselbigen Weg brauchen dörrfte /
dieweil in niemands mit Ketten binden dörrfte /
dieweil / so bald solches versuchet ward / der
böse Geist sie zu kleinẽ Stücken reiß / vnd den
armen Menschen in der Wüsten hin vñ wi-
der treib. Er schrey aber mit lauter stimm / was
haben wir mit dir zuschaffen / Jesu du Son
Gottes / bist du denn hieher kommen vns zu-
peinigen vor der Zeit? Es baten aber in die
Teuffel / das er inen nit in den Abgrunde zu-
fahrẽ geböte / sondern in die Herd Schwein /
so daselbsten in der Weyd waren / zu wandern
vergänte. Als inen nun solches vom HErrn
Christo zugelassen / sind sie in die Herd ge-
fahren / sie in das Meer gestürzet vñ ersäuf-

fet. Da sehen wir / das auch bey zwey tausent
Schwein vom Teuffel getrieben / ihrem ey-
genen Verderben entgegen lauffen.

Wirt nit auch der / welcher von einem bö-
sen Geist / den aber Christus von im getrie-
ben / vnd das ohn allen seinen Nachtheil / zer-
rissen / vnd mitten vnter die Leute geworffen
ward / vnter die verontreute gezehlet werdene?

Es gehört auch hieher der Mونسüchtige /
welcher von Kindheit an einem stummen Geist
bey im hatte / von welchem er so getriebe vnd
zurissen ward / das er schäumete vnd die Zän-
in einander wecket / vnd verdorret offte auch /
darmit er gar zu Grundt gieng / in das Feu-
er vñ Wasser geworffen / hat auch von des

HErrn Jüngern / von wegen jres Unglau-
bens / nit mögen außgetrieben werden. Als
aber der Knab lechlich zu dem HErrn Christo
koffen / hat er in abermals härtingliche ange-
grieffen / also / das er schäumend zu boden fiel /
vñ von dem Geist / welcher dann auß Bes-
felch des HErrn jert weichen mußte / zu der
legte dermassen zugerüst / das jedermã / wie er
gar todt were / vermeynet / bis das ihm der
HErr die Handt botte vnd auffrichtet: Ist es
nit war / das das Weib ebẽ ein solche Kranck-

heit gehabe hat / wie die / so mähentigs Tags
vor bezaubert helt? Dann sie ja is. ganzer
Jar einen Geist der Kranckheit gehabt / vnd
von demselben dermassen gekrümmt / das sie
das Haupt kümmerlich auffrichteten vnd vber-
sich sehen kondte / bis das sie von solchem
Bande durch den HErrn Christum an ei-
nem Sabbath erlediget ward? Hieher gehört
auch der / welcher / wie Matth. am 9. steht / die
Zunge vom Teuffel gebunden ward / das er
nit hat reden können. Desgleichen auch der
jenige / welcher vom Teuffel gar blindt vnd
stumm gemacht war worden.

Wer wolte dann nun so vnverschampet vnd
storköpffig seyn / das er läugnen dörrfte /
wen diese / so erst angezogen vñ erzehlet wor-
den / zu vnsern Zeiten gesehen würdẽ / das je-
dermã mit einhelliger stimm schreibe / es wer-
den solche arbeitfelige Leute etwã durch eines
altẽ Weibs Zauberkräft vnntürlicher Weis-
se gepeyniget / vnfinnig gemacht / gekrümpt /
gestochen vñ zerrissen? Aber was sellet die H.
Schrift für ein Briheil darvon? Wer sage
sie durch seine Kunst / diese Menschen so här-
tingliche angegriffen habe? Der Teuffel. Wer
hab im aber darzu geholfen oder geheiffene?

E iij Niemandts /

Dan. 4.

Mat. 8.
Mar. 5.
Luc. 8.

Mat. 17.
Mar. 9.
Luc. 9.
Der
Mohn-
süchtig
veront-
reuet
gewesen.

Luc. 19.

Mat. 9.

Mat. 12.

Niemandts / sondern es ist allein auß böshafftigem Willen des Sathans / doch nit ohn Gottes Verhängnuß / geschehen / der Ursach halben / daß sie entweder begangener Sünden halben gestrafft / oder aber in ihrem Glauben bewehret würden. Da wirst auch in der ganzen Bibel altes vnd neues Testaments / nicht ein einiges Exempel finden / dardurch bezeugt werden möge / daß der Sathan eines Menschen Leib etwas Leydts zubeweisen / jemals einer Unholden Hülffe nachgefragt oder gebraucht habe / so doch männiglich bekennen muß daß gar nichts/seinen Gewalt vñ betrieglich Werk zuendecken / darin sey außgelassen worden. Es bedarff auch dieser alte Böswicht vnd Arglistiger Feind keines Menschen Hülffe / dieweil er für sich selbst die Menschen zuverblenden / zuversiricken vnd ihre Sinne zuverwirren / mit natürlichen Kranckheiten zupeynigen / mit Geschwern zuschlagen / vnd schwere Ungewitter zuerwecken / stark vnd gewaltig gnugsam ist.

Secunda
2. partis q.
2. cap. 7.

In dem Mallo Maleficarum wirdt gemeldet / daß der Teuffel alle böse Stück für sich selbst vollbringe / vnd bedörffe keines bösen Weibs Gehülffe oder Consens mit nichten darzu / dieweil er aber der Hexen Verderbens sucht / zwingt er sie auch etlicher massen / ihm ein Wingeülffe in seinem bösen Fürnehmen zuseyn / vnd wie Gregorius anzeigt / bedarff er nicht mehr / denn daß ihm / dieweil sein Will ohn das allezeit böse vnd arg ist / das böse zuvollbringen vnd ins Werk zusehen / gestattet vnd zugelassen werde. Hierzwischen aber seyn die alten närrische Deteln der gänzlich Meynung / lassen sichs auch öffentlich hören wie sie solche böse Ding verrichten vnd verdringen / als daß sie die Menschen an ihrem Leibe peynigen / ihren glückseligen Wohlstandt verhindern / vnd andere Teuffelische Werk mehr zuwegen bringen vnd ergehen lassen.

Es seyn die Glenden vnd arbeitsetzigen Weiber / wie jetzt gesagt / auß vielerley Ursachen von dem Teuffel dermassen ombgeben / im Gemüte verblendet / im Hirne / welcher aller Sinn vnd Gedancken Werkstat ist / mit so seltsamen / betrieglichen / vorschwebenden Einbildungen vnd Gestalten ihres Unglaubens halben verwirret vñ darinn

gestreckt (wie es denn auch / als vorhin angezeigt / den Melancholicis, vnd so in einem tieffen Schlaf liegen / begegnet vnd widerfähret) daß sie anders nichts wissen / vnd in der Tortur vnd Peynigung anders nichts bekennen / denn daß sie begangener böser Thaten Ursacher seyn / vnd dieselbige selbst vñ vnangesehen daß es nur ihr Phantasie vnd des Teuffels Werk seyn / vnd auß Zulassung Gottes durch ihn allein vollbracht worden / verrichtet. Also erzehlen sie offermals in der peynlichen Frage / ein ganzen Hauffen derer Menschen / deren sie etliche blindt gemacht / etliche verlähmet / etliche aber auff diese oder jene Weise beschädiget vnd außgemergelt haben / daher sie viel billicher verzauberte Weiber / denn Zäuber Weiber mögen genandt werden. Wie viel aber sonst jämmerlicher vnd mancherley Weise behöret / vnd mit seltsamen vngewöhnlichen Kranckheiten geplagt vnd angegrieffen werden / durch den Mundt vnd Stulgang vn natürliche Ding von sich geben / diesem oder jenem Thon vnd Schall nachfolgen / mit der Sinn sich hören lassen / gewisse Leute fälschlich angeben / verfluchen vnd nennen / als ob sie ihres Jammers Ursacher seyn / vnd was des Dings mehr ist / daß diese alle / von dem Teuffel vnd Lügen Geist allein / ohn alle Menschliche Hülff vnd Zuthun / getrieben vnd veriret werden (ausgenomien / wo die Vermutunge seyn / daß Gifft durch Träncke vnd anders mit vntergelauffen) thu ich öffentlich versehen vnd bekennen.

Von wunder seltsamen Dingen so vnterweilen etliche auß dem Munde geben / vñ daß dieselbige im Leibe nitmals gewesen seyn / wirdt mit vielen Argumenten erwiesen vnd dargethan.

Das siebendehende Capitel.

Sieher gehören auch die wunderbare vnd seltsame Ding / welche zu Zeiten durch des Menschen Mundt außgeben werden / mit welchen der böse betriegliche Geist etlicher Menschen Sinn also verstricket vnd verblendet / daß sie es für gewiß halten / wie daß solche Materien zu vnterst auß dem Leibe des Menschen kommen / es sind aber solche mehrertheils wüßliche Tuch Zäpfferlein / zimliche grosse eiserne Nägel

Nägeln/ oder Stücke darvon/ enferne Häff-
ten/ Nadeln/ Gufen/ vnd derselbigen nicht
wenig zusammen gebunden / oder in ein
Lüchlein gesteckt / Item Klängel Barnes/
wie ich dan solches alles selbstn gesehen hab.
Es werden auch vnterweilen andere seltsame
vnd vnreine Ding/ als Beyne/ Niederklep-
der/ vnd anders mehr/ außgespeuset/ welche
offtermals viel grösser seyn / weß der Oelo-
phages, oder der Schlundt des Menschen/
wann er sich schon als weit von einander
thut / als die Natur des Menschen erleyden
mag/ vnd zu welchen auch sonst kein ande-
rer weiterer innerlicher Gang von dem
Munde gefunden wirdt. Dadurch dann
gnugsam / als mit einem vnauflöblichen
vnd vnwidersprechlichen Argument / be-
zeugt wirdt/ daß solche Ding durch die vn-
greiffliche Subtiligkeit vnd Geschwindig-
keit des Teuffels / dem Menschen in den
Munde seyn gestickt worden / welches vnser
Augen/ wegen seiner Behendigkeit halben/
oder daß er sie verstarret vnd verblendet/ oder
sonst ein lästiges corpus darzwischen ge-
setzt/ oder auch wol durch dasselbige / inwen-
dig oder außwendig / oder beydes zugleich/
die Feuchtigkeiten bewegt / vnd durch Hin-
derhaltung der Spirituū verfinstert worden
seyn/ nicht gesehen. Also treibet vns der alte
listige tausentkünstelich Sathan / mit sei-
nen berrieglichen Sachen vmb.

Als zu Neumegē in Geldern/ einer/ mut-
williger vñ freffeler Weise/ ein ganz Häncr
Ey/ in Osterfertagen verschlucken wolte/
vnd aber im der Schlundt viel zu enge darzu
war/ daß das Ey nit hindurch können mocht
te/ sondern blieb im im Schlundt stecken/ hat
er alsald/ dieweil die Lufftröhre zusammen
getruckt/ ersticken müssen.

Wil aber einer hie weiters anhalten/ vnd
der Meynung seyn/ als daß vorerzählte Ma-
terien vnd Stücke/ nicht auß des Menschen
Mundt allein / sondern auch auß dem Leibe
herauff können / so mocht ich doch gern von
im hören vnd berichtet werden/ wo / vnd an
welchem Orth denn solche Stücke gelegen/
vnd wie sie herauff können/ dieweil/ außge-
nommen den Schlundt / kein anderer Gang/
der auß dem Leibe dem Maul zugehe / denn
nur die Lufftröhre / dessen Haupte dz Knöpf-
lein ander Kelen genaüt/ auß dreyen Knöpf-
belreinen zusammen gesehet vñ gefüget ist/ ges-

funden wirt. Derselbige Eyngang/ wann der
Mensch athemet/ thut sich auff/ weñ er aber
isset/ thut er sich mehrermals zu / Darumb
sie dann auch mit membranosis neruosisq;
ligamentis hart bey einander gehalten wirt.
Diese Ader läst allein die reinen vñ vnreinen
Geister vñ sonst etliche humores, als Blut/
Vnreinigkeit/ Speichel/ Extervnd derglei-
chen feuchte Materien / von sich heraussert/
aber andere harte Materien insgen on gros-
se Gefährlichkeit des Lebens nit außgeföhret
oder hindurch gebracht werden. Antonius
Beniuenius erzehlet/ daß etwa einer gewesen/
welcher sehr groß Seitewehe/ darzu auch ei-
nen stättigen Hustē gehabt hab/ welches mit
Gefährlichkeit des Todts/ in die 3. Jar lang
gעהret hab / als er aber letztlich ein Stein-
lein in der grösser einer Haselnuß / durch den
Husten außgeworffen/ sey es besser mit ihm
wordē. Es zeigt auch Alexander Tralianus
ein Exempel von einem an/ welche der Hus-
te lange Zeit viel zu Leydt gethan hab / also
daß er ober seinen Willen/ ohn vnertlah mit
heller Stim hatte husten müssen / letztlich
aber hab er eines mals ein klein glattes
vnd hartes Steinlein außgespeuet / vnd wo-
er nicht/ wie er vermeynet/ Nahts gepflegt/
würde er gleich denen/ so die Schwindtsucht
haben/ vergangen vnd gestorben seyn. Gleis-
cher Gestalt ist es auch einem Bürger zu
Drüßberg auff ein Zeit begegnet vñ wider-
fahren. Derhalben so ist auß diesem allsams-
men kundtbar/ daß die Lufftröhre/ dieweil sie
so eng / darzu knörbelichtig von so vieler
grosser/ dicker/ seltsamer geformierter Ma-
terien frey / vnd dieselbige weder auß noch
eynzulassen tüglich ist. Daher dann erfolgen
thut / so fern vorgemeldte Stück inwendig
des Leibs/ vnd nicht allein im Munde gewes-
sen seyn/ daß sie durch den Schlundt/ welche
Strasse der Speise vñ dem Tranck verord-
net ist / auß dem ventriculo dem Maul zu-
dringen. Dieweil aber der Schlundt vnd ins-
sonderheit sein Orificiū voller Neruen/ so ist
auch die Empfindlichkeit gar scharpff / wie
denn die Medici wol wissen darvon zusagen/
daß er etwa leichtlich von einem faulen
Dampff verletz/ einer scharpffen Essichten
Feuchte gebissen / daher denn böse Schäden
zun Zeiten entspringen. Den deren werden
viel gefunden / welche von den Winden / so
in dem Ventriculo entsehn / desgleichen
auß

De abditis
morborū
caus. cap.
24.

Durch
den Hustē
hat einer
ein Stein-
lein von
sich ges-
ben.

auff bösen Feuchtigkeiten / Item auß der Speiß/ so von schwacher Wärme wegen in vapores resoluit wirdt/ vnterweilen in grofse Kranckheiten fallen: Etliche auch/ welche auß den rauhen/ bösen vnd starcken Feuchtigkeiten / so in dem Schlundt des Magens sich versamlen / vndersehener Sach in ein Ohnmacht fallen. Es widersehret auch vielen/ daß sie / wegen böser Nahrung/ desgleichen von Überfluß allerhandt böser Feuchtigkeiten/ es sey gleich bilis admodum corrupta, oder salsa & acris pituita, in die Kranckheit Cholera fallen/ dadurch sie beyde durch die vomitus vnd deiectiones, die Biliosische Materi mit solcher vngestüme außwerffen / daß von wegen mehrertheils erschöpffter Spirituum vñ Humororum alle Kräfte des Leibs verschmachten / darauff denn dem Krancken ein Durst erfolget/ schwiszet/ das Herz zittert vnd ohnmächtig wirdt / etwa auch gar den Geist auffgibt. So wir nun diese Ding fleißig betrachten/ vnd schwerer Kranckheiten vñ Zufällen Materien vergleichen / mit den vorerzehlten scharpffen Dingē (nemlich mit dem Eisen/ Erß/ Holz / Bein/ leinen vnd wullen Lumpen / welche der Mensch durch den vomitum von sich gibt vnd dem Magen vñ Schlund/ dieweil er ein jedes Ding gar schnell empfindet / also schädlich seyn / daß sich einer des Erstickens wol zu besorgen hat / wenn ihm nur etwa ein Zäferlein oder Härlein in die Recke kömpt / von wegen ihrer scharpffen Empfindlichkeit/ ich geschweige der Nadeln vnd Krappen oder Nasse / welche doch offtermals auch / wie die Erfahrung etwan gibt / mit grosser Gefahr / Mühe vñ Arbeit/ auch zuweilen mit Verlust des Lebens/ manches vngesehr vñ vnvermerckter Sach eynschlinget) werden wir befinden / daß sie von dem Tuffel / nicht weiter dann in dem Schlundt / als ob er den Menschen erwürgen wölte / von aussen her mit grosser Behendigkeit gestossen / In des aber verblendet er/ der alte Böswicht / vns das Gesicht auff viele vñ mancherley Weise/ darmit der Betrug nicht möge offenbar gemacht oder vermercket werden/ vñ auff solche Weise bringet er einfältige vnd albere Leute / vnd besonders die klein vnd schwachgläubige/ sehr leichtlich in seine Strick vnd Garne. Etliche aber/ welche mit der Dinge einem behafft seyn/

lassen sich auch/ auß Eyngebung des Tuffels/ vnd durch seine gemachte Stimme/ öfentlich lauten/ wie ich dann selbstn gehöret/ solches sey ihnen von etlichen / so aber vnschuldig vnd im Christlichen Glauben besesser / dann sie selbstn / vnterrichtet / widerfahren.

Über das / so trägt sichs offemals zu vnd begibt sich also / daß solche Leute keinerley Schmerzen / ehe vnd zuvor sie die steckende Materien außspreyen/ in dem Magen befinden / so es doch vnmüglich / daß von solchen vielfaltigen vngeschlachten vnd harten Materien/ so da vberzwerch daher fahren / nicht etwas stecken bleibe / darvon nachfolgendis Peyn vnd Schmerzen entstehe. Wie dann Anthonius Beniuenius eines Weibs/ welche eine Nadel verschluckt / gedencken thut/ vnd sagt / daß dieselbige erstlich nichts böses oder arges befunden/ nachmals aber hab sich in ihrem Magen ein grosser Schmerz vnd Wehrumb erhaben/ vñ sey also von Tag zu Tag der Schmerz grösser worden/ deshalb brauchen müssen/ hat aber der Nadeln / welche sie längst verschlungen / vnd derselbigen nit mehr ingedenck war / mit keinem Wort gedacht / oder etwas darvon gemeldet. Hies von seyn nun mancherley Bruchteil vñ Meynung gefallen/ Dañ etliche hieltē von einem scharpffen humore, Die andern von einem vento inter stomachi tunicas recluso, Die vberigen auß einem bösen verderbten habitu were das Vbel vnd der grosse Schmerz entstanden. Also ist das Weib zehen ganser Jahr einer Nadeln halben/ so den Schmerzen erwecket / grausam gepeyniget worden/ bis lezlich die Nadel durch den Magen herausser gangen/ vnd sick erzeigt hat.

Darmit wir aber ein mal zur fürgenomemen Sachen schreiten / so dienet auch zu vnserer Schlußred/ daß / ob wol dieser vns blēdisch spöttlich vomitus, entweders gleich von stundtan / oder ein klein weil nach dem Essen geschicht / Jedoch weder Speiß noch anders etwas vom Chylo mitlauffet/ dessen ich selbstn zum fleißigsten wargenommen. Über das/ so ist gewiß/ daß die jenige/ welche solche harte / scharpffe vnd mancherley Gestalten Materien (so billich/ wann sie anders tieffer dann auß dem Maul herkommen/ solten den Magen vnd Schlundt zerzerren/ oder

oder sonst schwerlich verletzen) aufspenen/
vnderlegt/den aller nächsten widerumb/als
wann ihnen nie nichts arges oder schmerzli-
ches an solchen Orten widerfahren were/ es-
sen vnd trincken mögen/ dessen ich denn zum
offtermal wargenommen / Dann als ich
Anno 1548. zu Arnheim in Geldern Statt
Arzt war / dahin dann solcher Leute / welche
vom Teuffel vmbgetrieben waren / ganze
Wägen voll gebracht wurden/ deren Ma-
gen (in welchen offti gemeldte Ding müs-
sen gelegen seyn / sind sie anders / wie der
mehrheit vrbeyt / zu vnterst auß dem
Leib heraußer gangen) als ich in vor vnd
nach dem Brechid/ ganz fleißig/ in beyseyn
vieler Leute / angriffe / vnd kräftiglich/
vber sich/nieder sich/ mit der Faust/ Handt/
Fingern / auff mancherley Weise druckte/
darmit/waß etwas grosses/rauhes/scharpf-
ses darinn begrieffen were / nicht mehr sich
verbergen könne / sondern sich durch Wi-
derstandt meiner harten Handt/so den Ma-
gen hin vnd wider stieße / vñ derhalben auch
etwas Verlesung darvon würde entpfan-
gen haben/erzeige / oder durch ein Vnwil-
len/so von solchem hin vnd her wanden ent-
standen / herauß gespeuet würde. Es ist
aber ganz vnd gar nichts gesehen worden/
das durch das brechen heraußer gangen/
darvon dem Magen einiger Schaden wi-
derfahren sey/welchs doch in keinem Weg/
wenn die Materi/so wir alle mit vnsern Au-
gen gesehen/tieffer dann auß dem Maul ge-
stiegen/möglich gewesen were/.

Wie harte Ding in Leib sollen gebracht
werden/ein sehr lächerliche Weise.

Das achschendt Capitel.

ES hat ein Doctor in einem
Teutschen Büchlein / so im Namen
H. Jacobs von Liechtenberg vmbges-
tragen wirdt/ einen närrischen nichts werdigen
Bosßen vnd Weise / wie durch Hülffe
des Teuffels die harten Materien in des
Menschen Leib mögen geführt werden/be-
schrieben / deren falschen Meynung denn
Theophrastus Paracellus auch gewesen/
von mir aber gnugsam / vnangesehen daß
seine Imitatores vnd Günstigen die Stirn
drüber rungeln / widerlegt worden. So ist
Ludouicus Milichins/der sonst ein from-
mer vnd gelehrter Mann / war dieser Mey-
nung auch/ dessen ich mich nit gnugsam ver-

wundern mag / beygestanden / wie dann in
dem Teutschen Büchlein / des Titulist/
Magicus Demon. zuersehen. Dañ also wir
von jnen gemeldet / daß die Schweißlöcher
des Menschen Leibs erweitert/vnd auff sol-
che Weise/Stroh/Schweinshaar/Leder/
Zwirn oder Faden / scharpffe spizen der Fi-
sche/vnd sonsten andere spizige Ding mehr/
in den Leib des Menschen gebracht / vnd
nachmals die Schweißlöcher verschlos-
sen/ daß also die eyngeführte materia, von
dem Wundtarzt/widerumb/wann er wöl-
le/aufgezogen werden könne / wie dann ge-
dachter Doctor solches mit nachfolgender
Gleichnuß zubeweisen vermeynet. Wann
einer/spricht er/ein Stein vnter das Wasser
verbirget / zeucht die Handt widerumb her-
außer/wer wil wissen oder einem andern sa-
gen / wohin der Stein gelegt sey worden/
Dann ja auch des Donners Stralen/das
Eysen in der Scheiden/allein daher/daß sie
die poros der Scheiden durchdringen / ohn
Zustörung der Scheiden/das Eysen darinn
natürlicher Weise schmelzen können / Niche
sehr viel vngleicher Weise pfleg. es auch in
diesen Teuffelischen Betrieglichkeiten vnd
Verspottungen / welche doch mehr Wun-
den vnd Narben eynführen/zuergehen/.

Daß aber jeterzehlte Ursachen der
Warheit gar nit gemäß seyn/vnd keinen bes-
stendigen Grunde haben / mag ein jeder / so
der natürlichen Ding etwas Wissenschaft
vnd Erfahrung hat / bey sich selbst leicht-
lichen ermessen vnd verstehen / sintemal die
Pori oder Schweißlöcher/in der Erschaf-
fung also enge formieret worden seyn / daß
der Teuffel solche zuerweitern / Stroh/Les-
der oder Messer/ohn Schaden / dadurch in
Leib zubringen / vnd daß nachmals solche
materia ein Zeitlang in des Menschen Leib
solte verborgen liegen/vnd widerumb seines
Gefallens solten heraußer genommen wer-
den/nicht vermag / ist ihm auch zuthun vn-
möglich/wie mir dessen ein jeder verständi-
ger Beyfall geben wirt: Dann es seyn je die
Schweißlöcher anfanglich vñ Gott dem
Schöpffer also enge gemacht / daß nichts/
dann allein der dünne vnd subtile Schweiß
dardurch dringen kan / wie solches an den
Steinen vnd Holz/ so im Feuer gebraucht
werden/zuvermercken/daß dieselbige nichts
grobes oder hartes / dardurch die Stein zu-
springen/

springe vñ das Holz möcht zuschnitten werden / sondern allein einen dünnen Safft durch ihre Schwefelöchlein von sich geben. Solche Phantasie mag im einer wol einbilden / aber ins Werk zusehen / wirdt ers nicht vermögen. Das Gleichniß von dem Stein / so mit der Handt ins Wasser gedaucht / reymet sich / wie ein Faust auff ein Aug / den es sehr lächerlich ist / des Menschen wolgeordineten vñ recht zusammen gesetzten Leib einem dünnen fließenden Wasser / welches Schiff vñ andere Materien von Natur leyden vñ tragen kan / zu vergleichen. Also kan auch der zarte vñ subtile Feuerige Schein / so die poros der Schemden durchdringen solte / mit den harten Dingen / welche in des Menschen Leib durch die Schwefelöchlein ohn Schaden solten eingeführt werden / nach der Meynung vnserer Widersacher / mit nichten verglichen werden. Wenn einer den Betrug vñ Nichtigkeit in diesen Dingen nicht selbst verstünde vñ vor Augen sehe / so wolte ich vorangezogene Widerlegung wol weiters erklären. Es werden aber in dem Büchlein obangezogenen Doctors / probationes / so diesem nicht sehr vngleich / allenthalben angezogen / ich hab aber vberflüssig / daß etliche Ding in der Menschen Leibe offermals / doch natürlicher Weise / gesunde / welche der Zauberey zugeeignet oder zugemessen werden / angezeigt: als im 4. Buch am 16. Capitel de practig. Darn. da denn auch im dreyzehenden Capitel ein wunderbartliche Historia von einem Mägdelein / auß welches Seiten ein Messer ist geschnitten worden / gelesen wirdt. Desgleichen ist auch ein Exempel cap. 9. welchem lebendig ein Nagel auß der Haut geschnitten / nach seinem Tode aber / seyn ihm Messer / Holz / Eisen vñ andere seltsame Materien im Magen gefunden worden. Im zehenden Capitel wirdt etlicher geistlicher Jungfrawen gedacht / welche der Teuffel verurt vñ getrieben / seyn aber dafür / als weren sie bezaubert / gehalten worden. Desgleichen werden auch im 6. Capitel Exempel erzehert / vñ an allen diesen Orthen / hab ich dasjenige / so dunkel vñ vnverstendig war / gnungsam erklärt vñ verstendiglich außgelegt.

Daß auch daß Viehe mit mancherley natürlichen Kranckheiten / welches doch fälschlichen Unholdt zugemessen wirt / angegriffen werden.

Das neunzehende Capitel.

Est auch eingemeiner Wahn vñ starcke Meynung / wie das Viehe von den Unholden ganz grausam vñ schändlich verderbet / bezaubert / vñ vmbgebracht werde / daß aber mehrertheils ein Pestilenz / welche allein dem Viehe vñ nicht den Menschen auffsezig ist / darvnter regiere vñ vmbgehe / darvon unterweilen ganze Herden zu Scheitern gehen: Item daß auch offermalen sonst schnelle vnversöhnliche Kranckheiten / so zum theil auch den Menschen angreifen / zum theil nur dem Viehe widerfahren / eyntreiben vñ zimlichen Raum machen / solches thum die Bawers Leute / Viehe Meyer / vñ die jennigen / so von Vieh Zucht geschriben / gnungsam bezeugt. Doch so werden solche Kranckheiten allezumal von schlechten vnverstendigen Leuten / daß ich anderer geschweig / für Hexenwerk / vñ als wenn das Viehe / wie vorgemeldet / bezaubert sey / gehalten. Wir sehen offte vñ dick / habens auch in verstorbenen Jaren erfahren / daß ein Pestilenz allein das Kindviehe angegriffen vñ erlödet hat / so bricht auch unterweilen ein Sucht eyn / welche allein die Schwein / Schaff oder Hünner / ohn Verlesigung des andern Viehes / angreiffet. Von dieser Sucht / welche das Viehe vñ wilde Thier nimpt / hat der Poet Vergilius geschrieben im 3. Buch vom Ackerbau / auff solche Weise.

Hic quondam morbo coeli miseranda coorta est
Tempesta, totoq; Autumni incaduit aestu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omneser-
rarum,

Corripuitq; lacus, infecit pabula tabo.

Das ist.

Der Himmel stundt zur selben Frist /
Daß daher bald entstanden ist.
Ein Ungewitter hie auff der Erdt /
Hat fast den ganzen Herbst gewert.
Mit grosser Hitze dasselb abgieng /
Darvon das Viehe sterben anfieng.
Den wilden Thieren thers auch weh.
Es raumet auch die Fluß vñ See
Ja alles Futter auff der Heyd
Vergiffet wardt / dem Viehe zu leyde.

Dem

Den Unterscheid hat er in den vorgehenden Worten angezeigt / da er spricht:

Quam multæ pecorum pestes, nec singula morbi Corpora corripunt. —

Das ist.

Das Vieh leydet manch Kranckheit groß / Ein jedes hat seinen Anstos.

Es geschicht auch zum dieckmal das die Vergiffziger die Wende des Viehes / mit Anstirawung des Giffis / dermassen verunreynigen vnd vergiffzigen / das auch das Viehe / wenn es nur dran reucht / oder mit dem Athem an sich zeucht vnd schmecket / schändlich vnd elendiglich verderben muß.

Im Herzogthumb Wirtemberg / nicht weit von Tübingen ist ein Hencker gewesen / welcher der Kunst des Vergiffzens erfahren war / derselbige hat im Jar 1564. diese Schelmstück ins Werck gesetzt vnd folgender Weise vollbracht / denn als ihm des verstorbenen Viehes Haut / seinem Gedings nach / zubracht vnd vberlieffert wurden / hat er die Schaff / Kinder vnd Schwein welche dem Gebrauch vnd Gewonheit nach / hinauß auff die Wende geführet wurden / heymlich mit Giffi ertödtet / dardurch er einen grossen Hauffen Haut zusammen bracht / vñ dieselbige nachmals / sampt dem Anschie vnd Schmalz so er darvon bekommen / zu Aupsurg vnd Strassburg ihewer verkaufft / vnd ist auff solche Weise in kurzer Zeit zu grossen Reichthumb gerathen vnd kommen. Als er aber dessen halben nachmals in Argwohn gefallen / ist er des Vergiffzens halber vorgestellt vnd verklagt / vnd zur gewöhlichen Frag geführet worden / da er denn den ganzen Handel der Vergiffzigung bekandt / vnd ist also mit glühenden Zangen / im Anfang des Augusti zurissen worden. Hieher gehören auch diejenigen / welche dem Viehe die Haut zu Rücken gezogen / mit kleinen spizigen Psriemen oder Tölchen / das Viehe an besonderen Orten gestochen vnd verlegt / vnd nachmals die Haut widerumb vber die Wunde gezogen vnd zugedeckt darmit der Betrug nicht offenbar würde / vnd auff solche Weise haben sie das Viehe erödtet / da man aber anders nicht / dennes sey verzaubert gewesen / vermeynet.

Es werden auch etliche / welche heymlich

cher vnd betrogener Weise / Wolffedreck in die Krippen des Viehes legen oder verstrecken / daher denn erfolget / die weil das Viehe seinen von Natur abgesetzten Feind reucht vnd schmacket / das es von der Antipathia, das ist / auß Natur herfließender Feindschafft / nicht anders / denn als wer es veruntrewet / vbel erschriekt / in dem Stall hin vnd wider springt / daher denn die Einfältigen / so dieses Betrugs vnbewust / nicht anders / denn wie das Viehe bezaubert sey / vermeynen / vnd werden also bey diesen Meistern / oder Leut Betriegern Hülff zusuchen verursacht. Man sagt auch / so der Schwanz eines Wolffs in die Krippen der Kinder oder Pferd gehencket werde / so könne das Viehe Forcht wegen nicht fressen / denn die weil sie von dem Geruch des Wolffschwanz / in Forcht vnd Schrecken fallen / vergessen die Hungrigen des Essens drüber / wie denn etliche Menschen so in grossen Schrecken vnd Forcht seyn / auch zuwiderfahren pflegt.

Auch ist dieses gar wol zu betrachten vnd drauff Achtung zugehen das vnterweilen ein Viehe sterben / wie denn auch ein Mißwachung der Früchten / durch Gottes willen vnd Ordnung / wegen unserer vielfältigen schweren Sünden vnd Lasteren / fürfallet vnd zugeschickt wirdt. Also ist vmb des Pharaonis Sünde vnd Verstockung willen / das Viehe mit Pestilenz / vnd die Menschen mit bösen Platern geschlagen worden / vnd ein grausamer Hagel verwüstet die Früchte im ganzen Egypten Landt. Dessen haben wir auch weitere vñ offenbare Zeugnuß bey dem Propheten Joel am ersten / vnd bey dem Aggeo am 1. vnd 2. vnd im 3. Buch Moses am 26. Capitel / besihe das 12. Capitel dieses Büchleins.

Diesen Schaden aber / den man vnterweilen an dem Viehe vnd Früchten erleydet / nemmen etliche gar mit grosser Ungedult auff sich / vnd schreiben solches nicht / wie Job thät / Gott dem HERREN zu / sondern lauffen den allernächsten zu den Warlagern / Teuffels Beschwerern vnd Messpaffen / welche denn mehrtheils solcher Teuffelskünsten Patron sind / gleich als ob ihrem Viehe von einer Hexen / mit des Teuffels Hülffe vnd Beystande / solches widerfahren sey / welche denn als bald mit ihren erdichten Lügen / diese zwifache

F ij Arbeit selige

Wolffs dreck erschreckt das Viehe in Ställen.

Wolffs schwanz erschreckt das Viehe.

Vmb unserer Sünden willen stirbt das Vieh vnd verdirbet die Früchte.

Exod. 7.

Joel. 1. Agg. 1. 2. Leutt. 26.

Ein Hencker ver- giff die Wende / vñ bringt die Vieh vmb.

Arbeitsfelige Leute / in ihrer falschen einmal angenommenen vnd gefastten Meynung/ säreken vnd befestigen/ da sie nicht allein ein Aberglaubische / sondern auch ein Ungöttliche Rühr gebrauchen vñ hinzu thun.

Von falschen vnd erlogenen Experimenten vnd Proben / die Hexen oder Unholden zu erkennen.

Das zwanzigste Capitel.

Dermit aber die Hexen oder Unholden recht erkannt werden mögen / so werden sie zum Wasser / daselbsten die Prob zuhalten / geführet / daß da anders nicht / dann wie sie die Wahrheit / welche ein Hexin sey oder nicht / erfahren wollen / vermeynen. Wann sie ein Weib / so des Hexenwercks verdacht / bekommen / nehmen sie dieselbige / binden ihr Hände vnd Füße zusamen / oder binden den Daumen in der rechten Handt / an die grossen Zäen des linken Fuß / vnd widerumb die Zäen des rechten Fußes an den Daumen der linken Handt vberzwerch vñnd geschrenckt / **D**ann sie also ins Wasser / vnd wann sie ausdann empor schwimme / so halten sie es für ein gewisse Prob / daß solches Weib ein Hexe sey / wonicht / so sey sie unschuldig. Vnd dieses wirt bey der Obrigkeit vnd vielen Nachrichtern für ein gewisse Prob gehalten vnd gebraucht. Ist aber das nicht ein lächerlicher vnd spöttischer Handel / dessen halben sich auch wol zu verwundern / daß ein Mensch / so nur etwas Verstands hat / solchen losen Fragen Glauben gibt. Dañ ja das Zauberwerck / da anders dessen etwas ist / erstlich auß dem Sinn / Herzen vnd Gemüt sich beweisen vnd erzeigen thut / die weil mans darfür helt / Es sollen die Unholden / so sich mit dem Teuffel verbinden / Gott dem **HERRN** ihren Glauben auffgesagt / vnd abtrünnig an im worden seyn. Was wolte aber einer allhie für Ursachen / daß diese Weiber nit so wol / wie andere im Wasser solten untergehn / fürwenden oder erdichten? Was die natürlichen Ursachen des Schwimmens seyen / vnd wie es zugehe / ist vns wol wißlich / als nemlich / so ein corpus oder Leib / leicht / lüct / vnd zum schwimmen / wegen vieles eingeschlossenen vnd gefangenen Luftis / oder sonsten tüglich ist / welche natürliche Ursachen dann / nicht allein in den

Unschuldigen / sondern auch in den Schuldigen gefunden werde. Darff derwegen wol bezeugen / wann deren Ding etwas / so nicht nach Ordnung der Natur gehet / geschicht vnd gesehen wirdt / daß solches lauter Teuffelswerck sey / welcher dem Verüchtigten Weib zu Hülf kömpt / vnd verschaffet daß sie im Wasser empor schwimmt / vnd daß solches vnser **HERR** Gott / vñb des Unglaubens willen der Obrigkeit / verhengel / vnd die betriegliche Prob zugesehen zulasse / darmit der Betrieger vnd Mordigeist / den Richter / einen falschen Sentenz vnd Urtheil zufellen / bewege vnd anreyle / die Verläugnung des Glaubens / der böse Wille / vñ die verderbie oder zustörte Phantasien mögen den Leib nit verwandeln / daß er leichter / geringer / lücker / vnd zum schwimmen desto geschickter werde / man muß viel mehr in diesen Dingen / den natürlichen Ursachen / dann der erdichten Experimenten / vñ dem natürlichen vnbeweislichen Grunde vnd Fundament / welches allein vom Teuffel / zu Verführung des Menschen / erfunden ist / Glauben vnd Beyfall geben.

Gleiches Fressels vnd Aberglaubens ist auch das Experiment / so in Malleo maleficarum gelesen wirdt. In einem Sonntag schmieren sie die Stieffel der jungen Gesellen / wie dann gebräuchlich ist / mit Schmier / oder Schweineschmalz / vnd wann sie also zur Kirchen hinein treitt / so können die Hexen nit hinein auß der Kirchen können / es seyen dann ihre Aufspäher vorhin hinauß / oder daß ihnen auß der Kirchen zugehn Erlaubnuß zugelassen werde. Diesem ist nicht vngleich / das / so an vielen Orten / wiewoles ein Gottloser Handel ist / gebraucht wirt / so man nemlich bey dem Begräbnuß / von der Erden / so zum dritten mal mit einer spaden von den pastorib. ins Grab geworffen / ein Stücklein nehmen / dasselbige in der Wech verseggen läßt / vñnd auß die Schwelken der Kirchen Thüren legen thut / da wirdt es für acwisi gehalten / daß es nit möglich sey / einer Unholden hinauß zukönnen. Item ein andere Kunst. Man sol nehmen die Eichen span von einem Galgen / daran einer ist gehencket wordt / oder sich selber daran gehencket hat / vñ dieselbigen mit Weihwasser besprennen / vnter die Kirch Thüren legen / so wirt kein Hex oder Unhold / es sey dann / daß

2. secunda
part. 9. 2.
Im Aus
fange
Prob der
Zauber
rin.

die Spän hinweg gethan werden/ herauss
kommen mögen.

Hierher gehört auch dasjenige / so von
den Vnholden oder Zauberin wie sie zuer-
kennen seyen / im Buch / welches zu Rom
vnd Amien von der Coniuration / im
Truck außgange / geschribenwirdt / da also
steht: Nimm ein newen Melckkäbel / ein neu-
wen Käßnap / vnd ein new Zinnen Geschir-
melck von allen Käßen so du hast / also viel
Milch / daß ein Käße / im Namen der Vn-
holden / in den Gefässen vorgemeldet / möge
gemachte werden / vnd wenn solches gesche-
hen / so bare ein Loch durch den ganzen Käß /
vnd auff solche Weise wirdt die Vnholdin
im Angesicht entblößet / ꝛc. Es soll auch die
Zauberin an der Stirn zum fleißigsten bes-
sehen werden / da wirdt sichs befinden / daß
sie die Narben / da ihr der Teuffel / nachdem
sie sich seinem Willen ergeben / die heylige
Delung der Lauff abgerissen / an der Stirn
stehn hat / wiewol sie dieselbigen mit dem
Schleyer allezeit vntersteht zu bedecken.
Solches ist von mir im 3. Buch am 3. Ca-
pitel weiter erklärt vñ außgeführt worden.

Wie man sich in Erforschung eines Male-
fich oder verurtheiltes halten solle / vnd daß
man auff die bloße Vergichte nit fusse solle.

Das cyn vnd zwanzigst Capitel.

ES wil sich aber gebüren / daß
man sich nach gehalteney peynlicher
Frage folgender Regel / so nicht be-
trieglich / gebrauche. Zum ersten soll man
nach den Mißhandlungen / so die Vnhol-
den bekandt vnd versehen / ein fleißiges
Nachfragen haben / auch erkündigen (wenn
sie sich anders haben hören lassen / wie sie
Leute oder Viehe beschädiget) ob die Sach
also sey oder nicht / vnd ob es auch natürli-
cher Weise hab geschehen mögen: Wenn
sichs nun / daß eiliche seyn verlesiget / oder
daß sie einige Kranckheit vnd Schaden er-
litten / befunden wirdt / alsdenn soll weiters
erforschet werden / mit was Materien oder
Instrumenten vnd Werkzeugen / sie sol-
ches zuwegen gebracht habe / vñ ob auch sol-
che Materien vnd Instrumenta / solche
Werck zu vollbringen / gnugsam seyen
oder nicht? Darauff man dann die Herrn
Medicos / so von Erkündnuß / wegen nat-

türlicher Dingen / Kräfte vñ Eygen-
schafft / hoch berümbt / rahtsfragen / wie
denn auch in andern fürfallenden Sachen /
die medicos belangende nach Aufweysung
der Befehle / geschehen soll / denn wie man
auff eines Melancholischen oder sonst
vnvernünftigen Bekändnuß nichts geben oder
darauff achten solle / also soll man auch auff
das Bekändnuß vnd Vergicht der Vn-
holden keinen Sentenz oder Straffe der-
selben gemäß / fellen vnd ergehen lassen / es
were denn Sach / daß man auß gewissen
Vmbständen vnd Anzeigungen schliessen
wölte / daß etwas Giffts mitgelauffen / zu-
trincken angeboten / oder angestrichen wor-
den were. Denn es ja billich / daß in Male-
fischen Sachen / die argumenta / Gründe
vnd Beweishumb heller vnd klarer seyn
müssen denn die Sonn am Mittag / wie
die Rechtsgelehrten sagen. Denn was die
Mißhandlung der Hexen oder Vnholden
anlangt / da gehet es etwa sehr vngefahr zu /
sintemal also viel Ding verwirret / oder auß
Argwohn vnd vnrechtem Bericht / böser
Begierde vnd Anfechtunge / oder von Bes-
chwernuß vnd Oberlast der Kranckheiten /
oder von Verlust vnd empfangenen Schas-
dens wegen auß Vnglauben / diemwil man
sich dem Willen Gottes vñ seinem heyl-
igen Wort / nicht ganz ergeben / geredt
werden. Es werden auch viele vnd man-
cherley Gassenrede / von andern Leuten
aufgesprentet / welche denn / von der alten
Arbeitseligen Weiber Vergicht wegen
vnd Bekändnuß wegen / bestättiget vnd
bekräftiget werden / darzu denn der leydige
Teuffel sich nit sparet / sonder dapffer hüffe
vnd zuschüret / also daß weñ einer Achtung
darauff haben wolle / vñ die Klag / sampt
der Bekändnuß / für gewis vnd recht hal-
ten / würdt er zu lezt erfahren vñ innen
werden / daß ihn der Teuffel dermassen ver-
führet hat / daß er gleich als ober sich in ei-
nem irrigen Labyrinth vergangen hette /
nit mehr weder hinder sich noch für sich würdt
kommen mögen / wann er anders dem Rechts-
ten vnd den Befehlen / der Schnur nach fah-
ren wolte. Denn das ist des Teuffels Kunst
alle Handel vnd Sachen mit subtilen Stri-
cken zu verwirren / daß solche zuerichten
weder des Thesei Beschwendenheit / noch
des Oedipi Fürsichtigkeit gnugsam weren.
Ich

Ich hab selbst auß langwiriger Erfahrung / dergleichen auch auß mancherley Dingen fleißiger Betrachtung vnd Abnehmen wargenommen vnd erfahren/ daß nichts bessers noch heylsamers ist / dann daß man sich gleich von Anfang hinder den Hag/ wie man sagt/ enthalte / oder so bald ihnen möglich / hinder sich zu rücke trete/darmit dem leydigen Teuffel / so von Anfang her/ein Lügner vnd Todtschläger gewest / sampt seinen öffentlichen vnd vnverschämpten Lügen/so etwa mit der Wahrheit vermischet / damit der Betrug nicht vermercket / weitere Ursach vnd Gelegenheit zu tyrannisiren gegeben werde / sonst würde seiner Lügen / falschen Schmachrede vnd Todtschlagens kein Ende werden. Möchte derhalben wol leyden / daß der güldene Spruch / so im Geistlichen Rechten von Victore zu dem Theophilo geschrieben wirdt/30. q. cap. 3. hierinn statt hette/da er spricht: Wir wölle vngewisse Ding mit nichten in vnser Vrtheil nehmen / vnd darüber zu Recht sprechen / biß so lang daß der kömpf/der das heimliche offenbare/vnd der Menschen Rahtschlag an das Liecht bringen kan. Denn ob schon etliche Ding/so der Wahrheit gemäß/vollbracht werden/soll man doch nicht so bald Glauben drauff geben / es seyen dann solche Vermutungen vorhanden/daß an der Sachen nit zu zweifeln sey.

Daß aber die arbeitsetzige alte Weiber mit grausamer vnerhörter tyrannischer Plage vnd Peynigung von den Henckersbuben/ auß Geheiß der Blutdürstigen Tyrannischen Obrigkeit zur Bekandnuß gezwungen werden/vn daß sie (die alte Weiber) viel lieber den Todt des Feners einmal / dann solche vnmenschliche Tortur/vnd erschreckliche Straffe vnd Quellung so offtermals leyden / vnd in die grausame Thurn vnd Gefängnuß des Phalaridis ewig sollen geworffen werden / solches ist mit nichten zu verschweigen. Dañ wann schon nachmals/die Bekandnuß der / so die alten verdächtigen Weibspersonen auff der Tortur vnd harter Peynigung gethan/vnd ihnen ist abgedrungen worden/mit der Wagen vn Nichtschnur solten abgemessen/abgecircelt/vn ob sie auch der Wahrheit gemäß/vn ob auch die Ding / welche durch sie solten vollbracht

seyn / möglich oder vnmöglich seyn / erörtert werden/so wirdt sichs mit der That vnd in der Wahrheit befinden / daß es nur zweifelhafftige vnbeständige / vnd solche Ding seyn/welche weder Händt noch Füße / vnd gar keinen Grunde / der Wahrheit ähnlich/in sich haben. Aber es geht den vnbarmsichtigen Richtern wenig zu Herzen/sonst würden sie nicht so viel Blutdürstiger Henckersbuben / die schreckliche Tragöediam desto statlicher zuverrichte/ noch darzu beruffen/welche es dann nit allein bey der gemeinen Tortur vn Folterung/dardurch den armen Leuten wehe genug geschicht / verbleiben lassen / sondern sie preparirn vnd richten auch noch solche Träncke zu / welche siedend armen beschädigten Weibspersonen eyngeußsen/welche Träncke / wie ichs darvor halte / von solchen substantijs müssen zugerichtet seyn / die sie entweder voll / oder aber gar toll machen/vnd erzwingen also durch solche Träncke/solcher Ding Bekandnuß / welche vnerhöret / vnd auch in Vercken der Natur nicht mögen befunden werden. Wie kan aber nun das Bekandnuß / so durch solche Träncke aufgedrungen ist worden/vnd das Gemüch mit Gewalt verlesiget / der Wahrheit gemäß / vnd so kräftig seyn / daß man in den Criminal Sachen / drauff fußlen/vnd ein gewisses Vrtheil fellen vnd sprechen sollte? Wan dan vber das auch diese alte Weiber / solche Ding / welche gar erlogen/falsch seyn / wie ich denn droben in etlichen Capiteln bewiesen vn dargethan/mit standthafftigem Gemüt bekennen / warumb wil man den in andern iren Bekandnußen/die Wahrheit so genau suchen / vnd des Gewissens spielen? Dann so in einem Ding gefehlet/vnd in einer Bekandnuß ein Irrthumb befunden wirdt / wie kan den andern vnbeständigen Bekandnußen viel Glaubens zugemessen werden? Hie thum mir vieler Rechtsgelehrten Rahtschlag zu Hülf fomen.

Franciscus Ponziuibius argumentirt Tractat. von dem Bekandnuß der Unholden als um vol. 10. de Lamjs. so / dieweil diese Person sollen / wie gesagt werden/daß ire Bekandnuß irrig sey / auch mit nichten zuzulassen oder für kräftig anzunehmen./l.error.No.in l. de arate. §. fin. ff. de interrogat. act. Dann ein rechte Confession

ffession vnd Bekandnuß muß die Warheit vnd ein Ding / das zuthun möglich sey / in sich begreifen. vt per gl. Bald. & alios in l. i. C. de Confes. per gl. in C. fin. de Confes. in 6. ff. ad leg. Aquil. l. inde Neratius. §. fin. Dieses aber verwirffe das Recht vnd die Natur / darumb so folget nicht / diese Weisber haben also bekandt / drum so ist es auch also / vnd kon anders nicht seyn. Es ist aber vnter der Bekandnuß vnd Verjächte / vnd der Sachen / ist ein grosser Vnterscheid / dann alles das / so der Natur entgegen ist / das hat in seinen principijs keinen Grundt noch Bestandi / darumb so ist es / natürlicher Weise zuachten / vnmöglich / so muß man auch in den Criminal Sachen nicht allein auff die bloße Bekandnuß fussen / in criminalib. non standum soli confessioni rei, vt per Bald. & Aug. in l. i. C. de Confes. Si quis nō dicam rapere. Dieweil sein dictum in hanc procediert / so fern es im Gemüt / Sin vnd Gedanken allein verrichtet wirt / quo casu bene, wie er sagt : Dieweil die Menschliche Gedancke / welche allein Gott bewußt / auff kein andere Weise / denn durch eygene Bekandnuß / mögen probieret werden / darumb es allein auff der eygenen Bekandnuß bestehet. Die Confessio vnd Bekandnuß aber / von welcher wir handeln / be- trifft allein den eufferlichen / vnd von dem Rechten vnd der Natur vnöglichen / vnd der Warheit vngemessenen actum an / dar- umb mag wol gesaat werden / daß sichs / so fern die gesagten Ding gegläubt / gebüre ihrem Ausspruch oder Confession Bey- standt zuthun vnd drauff zu fussen / so viel die Straff anlangt / dann ja solche Leicht- gläublichkeit ihren Ursprung vom Gemüt vnd Willen hat / doch nicht eben darumb / daß es also sey / oder also geschicht / wie sie sagen.

auff ihren Teuffelischen Tünken gewesen / von denen gesehen / sie auch in vñ außserhalb der Tortur angegeben / darauff gestorben / vnd solche ihre Aussag mit dem Tode be- kräftiget / seind fürnemlich diese nachfol- gende Stück zuerwegen.

Erslich / ob die Stadt Osnabrug Ver- möge der Rechten / auch Pöynlicher Hals- gerichtes Ordnung / gnugsam verorsachet gewesen / gemeldte Frauwa N. gefänglich eynzuziehen / vnd also bald mit der Tortur gegen sie zuverfahren.

Zum andern / ob im Fall die Beklagtin- ne durch langweilige Schmerz / vnd Tor- tur vberwunden / etwas bekennet hette / oder noch thun würde / sie dardurch vom Leben zum Tode zuverurtheilen.

Letzlich welche Partheye die auffgelauf- sene Gerichts Kosten / Ahung / vnd sonst zu bezahlen / schuldig seye.

Vnd kürzlich dem ersten Punet zubes- antworten / wiewol allgemeinen Rechts / quod Iudex ex officio non possit proce- dere in delictis per viam Inquisitionis, per text. & DD. in l. rescriptum. §. Quis accu- satum. ff. de mune. & honor. sed debeat le- gitimum accusatorem expectare, tradit Anton. Gomez. Tom. 3. Variar. Resolut. c. i. n. 49. nisi delictum notorium sit, vt po- te quod coram populo, vel maiore eius parte, vel in præsentia Iudicis sedentis pro tribunali factum sit, per text. in l. ea qui- dem. verf. verum. C. de accus. c. de mani- festa. 2. q. i. vel nisi delictum enorme sit, & grauissimum, iuxta text. & DD. in l. Mani- cheos. C. de hæret. text. in l. Apostatarum. C. de Apostat. & in l. i. C. de falsa moneta. Vnd also gesagt werden möge / daß der Richter in diesem Fall ohn fürgehende Klag verfahren mögen / so ist demnach kündig / daß solches nicht geschehen kan / ehe vnd bevor gnugsame / vnd in den Rechten gegründte Anzeige fürhänden / daß die Person / gegen welche er procediren ver- meynt / der That so man ihr auflegen wöll / schuldig vnd pflichtig seye : Com- munis enim omnium Doctorum sententia est, Iudicem ad formandam Inquisi- tionem deuenire non posse, nisi legitima indicia præcedant, Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 30. verf. ad formandam: adducens Gratium Conf. 57. post n. ii. lib. 2. asseren- tem

In Criminal Sachen ist nicht auff die bloße Bekandnuß allein ge- trachtet werden. Auff die bloße Confessio wirdt nicht geachtet / nisi in ha- rest.

Rathsbeschluss eines hohen Rechtsgelehr- ten / wie die Pöynliche Sachen / so Heyen bes- treffender / recht erwegen sollen werden.

Das zwey vnd zwanzigste Capitel.

In der Pöynlichen Sachen sich zwischen der Stadt Osnabrug Klägere / gegen vnd wider N. Dit- Schreibers Frauwa beklagen / erhaltend / als wann sie mit vnd neben anderen Heyen /

tem omnes ita intrepidè tenere, & Cattum inter Cõsilia Criminalia diuersorum conf. 99. n. 10. lib. 10. qui totum mundum ita seruare dicit: Quod adeò verum esse ait Clarus, vt & nonnulli existiment, iudicem non debere procedere ad inquisitionem, nisi taliter esset delictum contra reum probatum, quod etiam super eo torqueri posset, carcer enim vti res est magni præiudicij, & damnum irreparabile adferre censetur, iuxta Bald. & Paul. Castr. in l. vnic. C. de integ. restit. post. & eundem Castr. & Alex. in l. 4. §. condemnatum. ff. de re iudic. n. 29. ita ad incarcerandum aliquem, multo minus ad torquendum non præcedentibus legitimis & manifestissimis signis & indicijs, deueniri non debet.

Vnd ob wol etliche Anzeig angegeben worden / dardurch man beweget seyn solte / mit der Gefängnuß fortzuschreiten / so ist dennoch (wie auß zugeschickter Information zuerschen) der massen gehandelt / daß es dem Rechten nicht allein nit gemäß sondern ex diametro wider / ja gegen alle Billigkeit iudicium honore saluo, procedirt vnd sürgenommen / wie dann die vermeynte indicia also geschaffen / daß sie nichts erheblichs ad decernendam capturam, multo minus torturam erzwingen können.

Stantibus enim etiam indicijs sufficientibus, reo debet copia dari indiciorum, vt contra ea possit allegare, & se defendere antequam torturæ vel questionibus subijciatur, eò quod tortura res sit maximi præiudicij, merito super indicijs prius disputandum sit, vt rectè tradit Anton. Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 13. n. 21. per text. in l. si postulauerit. §. patroni. ff. de adult. & in l. custodias. ff. de publ. iud. nec statim à tortura incipiendum, vti communem tradit opinionem Vdalr. Zas. conf. 19. n. 31. sed ea quæ putantur haberi indicia legitimè prius probata esse oportet, antequam ad torturam deueniri possit, scribit Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 64. n. 12. ver. non sufficit. Quinimò & testes si qui fuerint à iudice recepti, parte citata in plenario iudicio reproduci debent, vt reus eos videat iurare, personas eorum agnoscat, & causa legitimè examinetur, arg. text. in l. si quando. C. de testib. . . .

Es soll auch vor allen Dingen dem Rich-

ter kündig seyn / ehe er mit der Gefängnuß / geschwiegen mit dem peynlichen Verhör procediren möge / daß die Mißthat in der That vnd warhafftig begangen / vnd verurtheilt seye. Illud enim in criminalibus ante omnia requiritur, quod constet delictum, quod reo imputatur, verè ac realiter commissum esse, l. 1. §. item illud. ff. ad Syllan. Iul. Clar. lib. 5. sent. §. fin. allegans Cattum inter consilia criminalia diuersorum conf. 99. Anton. Gomez Variar. resolut. Tom 3. c. 8. in princ. Cum enim delictum sit fundamentum capitale totius iudicij, ac in eo se fundet, merito prius de eo debet constare, arg. text. in l. 4. ff. de fideicommiss. libert. Vnde sicut non potest haberi de quopiam quæsti super commissio homicidio, nisi constet aliquem occisum esse d. l. 1. §. item illud ad Syllan. & nemo torqueri super furto nisi constet res aliquas ablatas, nec super vulneratione aut verberatione, nisi vulnera vel verbera appareant ita nec hoc casu reo torqueri potuit, an choreas diabolicas frequentauerit, nisi verè & realiter constet, choreas ductas, & tales cõuentiones habitas fuisse: Quod quidem adeò verum est, quod etsi reus confiteatur se tale delictum commississe, non possit condemnari, nisi aliter de delicto constet, quàm ex eius confessione.

Wie dann auch Caroli Quinti Imperatoris peynliche Halsgerichts Ordnung mit bringt vnd statuir / nemlich daß man die redliche Argwohn vnd Verdråg / so man auff den Beklagten zu haben vermeynt / ihm zuvorderst ansagen soll / ehe man zu der Gefängnuß vnd peynlichen Verhör auch auff empsig Anhalten des Klagers schreyen thät / prout & articulo 17. eiusdem constitutionis statuitur, ex indicijs Magi in famis, nullum carceri tradendum, aut questionibus subijciendum esse, sed Magum in carcerandum, & iudicem si secundum huiusmodi Magi accusationem processerit, accusati hominis impensas, cruciatus, iniuriam & iacturas præstare & rependere debere.

Vnd aber solches alles in diesem Fall nit gehalten / nemlich / daß keine redliche, oder Ihegnugsame / vñ in den rechten gegründete Argwohn vnd indicia sürgenommen / dieselbe

der Beklagtinnen zuforderst nicht fürgehalten / ihr Gegenbericht darauff nit gehört / sondern strack mit der Gefängnuß / vnd darnach als bald mit der Tortur fortgefahren / ist leichtlich abzunehmen / wie formblich vnd rechtmässig procedirt / vnd gehandelt worden seye / sonderlich mit einer solchen Personen / die je vnd allwege eines guten Namens gewesen / auch erstlich an einen Bürgermeister der Stadt vnd Rahtsverwandern / leztlich auch an einen ansehnliche Bürger verheurathet. Cúm bona vox & personæ qualitas & conditio id operentur, vt tollant indicia quantumuis vrgentia contra accusatum vel inquisitum Ioan. Arno. Soliloquio 37. ita vt non possit torqueri. Gan. de malef. tit. de præsumpt. l. n. 3. vbi communem dicit esse omnium Doctorum sententiam.

So seind auch die vermeynte Argwohn gar schlecht / vngewiß / vnd dermassen beschaffen / daß sie der Beklagtinnen im geringsten nicht nachtheilig seyn können. Vnd zum ersten daß etliche vermeynte verbrandte Heyen bekandt haben solten / als hetten sie die Beklagtinne / neben ihrer Stinfftochter auff ihren Teuffelischen Tänzen gesehen / ist geringsehähig / vnd auff solche ihre Aussag nichts zuhalten: Socius enim criminis etiam in criminibus exceptis non facit indicium sufficiens ad torturam. Iulius Clar. in Praxi sua criminali, q. 21. vers. sed quid in criminibus exceptis. Laurent. Kiroh. com. opin. Cent. 4. conclus. 38. vbi post innumeras Doctorum autoritates, concludit hanc esse magis communem & receptam sententiam, Cassan. in consuetud. Burg. in Rubr. l. 9. 5. in verb. à l'arbrage du luge, &c. n. 12. in quarta ad elit. quinimò nec criminofus contra criminofum testis esse potest, vti communem opinionem esse tradit Bapt. à Villalob. in comm. opin. in verb. criminofus.

Vnd ist desto weniger solcher Personen Aussag zu achten / dieweil sie von denen herkommen / die entweder ihrer Sinnen beraubt oder jemandt dermassen betrogen seindt / daß sie das jenig / so sie einwan getraumet / bey sich imagenirt / oder durch des Teuffels Illusion vberredet / darfür halten / als wenn es warhafftig geschehen / vnd sie solches persönlich verrichtet oder gesehen hetten / da es

doch in der Warheit nicht also beschehen / wie hierunter weiter docire werden soll. Nun ist aber kündiges Rechtens daß dieselbe / so man sinnig fragt / keine beständige Zeugnuß geben können / & sicut cōfessio erronea nihil probat, l. non fateatur. ff. de confess. nec admittenda l. error l. cum testamentum. C. de iur. & fact. ignor. not. in l. ætate fin. ff. de interrogat. act. cum verum & possibile continere debeat, ita multo minor fines adhibenda est attestationi testis per errorem factæ, maximè in causa criminali, in qua probationes luce meridiana clariiores esse debent per iura vulgata.

Wie daß auch all solche cōfessiones dermassen zuschätzen seyn / daß sie von denen beschehen / die nicht allein selbst betrogen / sondern andere auch zubetriegem begern / deren Bekändnuß dann nichts schließliches mit sich bringen können. Dicta enim talium personarum qui per deceptos homines, alios quotidie decipere gestiunt, fidem non faciunt, c. qui sine Salvatore. 26. q. 2.

Vnd ob schon diese geihane Aussag darfür gehalten werden wölle / als were sie von solchen Personen herkommen / die irer Sinnen mächtig / vnd nit betrogen gewesen (daß dannoch nicht gesagt werden kan) So könde sie gleichwol der Beklagtinnen darumb nit preiudiciren oder nachtheilig seyn / daß die qualitates vnd requisita, als in solchen confessionibus geforderet / nicht gehalten worden seyen. Dann erstlich ist Rechtens / daß solche depositiones für kräftig nicht gehalten werden / wann sie nicht mittel Eydes beschehen. Ad hoc enim quod confessio vel depositio socij contra socium eriminis prober, vel indicium faciat, requiritur quod sit facta cum iuramento, alias enim si simpliciter emanauit, sine iuramento in tortura vel sine tortura non probat nec facit indicium, quia non deponit, vt testis cum forma & solennitate requisita. Ant. Gomez Variar. resolut. tom. 3. c. 11. de prob. delict. n. 19.

Zum andern ist auch nötig daß nicht allein solche Bekändnuß mittel Eydes verrichtet werde / sondern auch daß der jenige / gegen welchen seye außgesprochen / citirt / vnd in desen Anwesen die beschehene confessio medio iuramento reiterirt / ihm auch dem Beklagten copia depositionis mitgetheilet

theilet werde / quod aded verum est, quod nisi hæc duo interueniant, totus Processus vitietur, quemadmodum & Hyppol. de Marl. in sua Pract. §. diligenter. col. 9. ver. aliud etiam venit singulariter, &c. testatur, se per hoc quendam à poena mortis liberaffe.

Nun ist aber nit allein solche Confessio pretenfarum sociarum medio iuramento nit beschehe / auch dieselbige in presentia reerholt vnd iterirt / sondern da die Beklagtin ne begeret / das ihr die zumehrmaln gebottene Confrontation gestattet werden wöll / ihr dannoch dieselbe abgeschlagen / inaudita causa ad torturam fortgeföhren / defensionem quæ iuris naturalis est, l. vt vim. ff. de iustit. & iur. nicht zugelassen / vnd darumb nichtig vnd Krafftlos gehandelt / vnd also die vermeynte Zeugnuß auch der Beklagtinnen im geringsten nicht nachtheilig.

Das auch auff solcher Weiber gethaner Aussag nicht zuffassen / ist neben dem quod morientis assertioni stetur in suum ipsius damnatum tantum, non etiam in alterius fraudẽ sine præiudicium, vti tradit Eman. Soar. in Thesau. recept. sent. n. 224. Dar auß leichtlich abzunehmen / das solche ihre Bekandnuß mehr ex inuidia, vnd darmit sie socias poenæ bekommen mögen erspreisset / dann das sie studio & amore veritatis gethan seyn solte / vt enim communiter dici solet, solatium esse miseris socios habere in poena, ita maximè hoc loco rectè sic sentiemus, præsertim cum cum totius Tragœdie & authorem & directorem habeamus, qui vnico malo non satiat, mille alia ex eodem elicere quotidie satagit. Wie dann auch die tägliche Erfahrung mitbringt / das all solche Weiber zu mehrmalen andere mit der Unwarheit besaget / vnd sie tanquam suæ factionis complices mit angegeben / die dannoch vnschuldig befunden / vnd von solcher Handlung frey durch Richterliche Ausspruch erlanget worden seind / irret auch nicht / das gesagt werden möcht / als solte die gethane Deposition desto kräftiger seyn / dieweil die Personen / darvon sie herkommen / darauff gestorben / vnd sie mit dem Tode bekräftiget haben / nec quisquam præsertim in articulo mortis constitutus præsumatur immemor salutis æternæ. Dann solche præsum-

ption dieser Orth kein statt haben mag / dieweil derselbig / der solcher Leut Handel treibet vnnnd dirigirt / ein Vatter aller Lügen seye / wie die heylige Schrift selbst bezeuget / vnd solche Personen nicht allein ihrer ewigen Seligkeit erinneret / sondern dahin trachtet / das / da sie deren etwa inngedenck / vnd sich darmit bekümmern würden / ihnen solche Gedancken verhindern / vnd benemen möchte / eum quotidie nos vt Leorigens circumeat, quærens quem deuoret.

So ist auch nicht so gar frembd zuhörn / das der Teuffel machen köndte / das einen meyne eine Gestalt zusehen / doch in der Wahrheit nicht ist / dann auch solches täglich vns widerfehret / natürlicher Weiß ohn des Teuffels zuthun oder Wirkung / wie wie dann ein Exempel von einem Stecken oder Psal / so im Wasser stehet / nit in können / dann wann man denselben ansihet / meynet man er seye gebrochen / da er doch ganz ist / cuius ratio est, quod baculus per duo elementa aërem scilicet & aquam, quorum vnum altero densius est, conspiciatur. Et cum visus in visibile operari non possit, nisi porrigantur radij à re visibili in ipsum visum seu oculum, secundum omnium & Physicorum & Philosophorum sententiam, facile fieri potest, vt per Diabolum, qui mille fraudum est artifex, tales radij ita commutentur quod alia species appareat esse vel forma, prout & consopitis vel concitatis corporis humoribus & spiritibus species ad organa accommodata inducere potest, non solùm dormientibus, sed & vigilantibus, perinde ac si extrinsecus illæ verè occurrerent, quæ tamen in rerû natura non existunt. Vnd derhalben der verbrandten Weiber Vrgicht auch also zuversuchen / das im Fall sie ernstlich vnd nicht auß Haß vnnnd Neide / oder sonst böser aufflässiger Meynung vnd Ursachen geschehen / sondern das sie gewißlich vermeyne die Beklagtin auff solchen Lügen gesehen zu haben / das dannoch solches nicht warhafftiglich also ergangen / sondern das sie per illusiones Diaboli betrogen / vnd persuadirt worden seyen.

Wie dann auch eine gemeine aller Theologen vñ Rechtsgelehrten Meynung vnd Verstand ist / Lamias & maleficas corporaliter de loco in locum non transferri, sed imaginariè

imaginariè potius, & in spiritu, ita scilicet, vt quamuis verè putent alibi se esse vel fuisse, in loco tamen quo erant permancant, nec eum excedant, vti tex. in c. Epif. §. illud. 26. q. 5. in verb. credunt & profitentur, manifestè demonstrat, Lamias videlicet falsa opinione deceptas verum credere, credendo à recta fide deuiare & errore Paganorum inuolui, se cum innumera multitudinè mulierum equitare super bestias, & multarum terrarū spacia intempestæ noctis silentio pertransire, & certis noctibus ad seruitium Dianæ vel Herodiadis euocari. Vnde clarè satis apparet, non verè, sed imaginariè tantum Lamiarū transportationes fieri. Prout eam quoq; sententiam latè comprobat Francif. Ponzimb. in tract. quem scripsit de Lamijs, n. 45. & seqq. Et quia non entis nullæ sunt qualitates. l. eius qui in prouincia. ff. si cert. pet. nulla quoq; eius per testes de sensu corporeo deponentes potest haberi notitia.

Vnd darumb das erste vermeyntes Indicium, so auff der voringebrandten Hexen Aufsag gegründt / ist Krafftlos / vnd nicht gängsam gewesen darauff die Beklagtinne gefänglich einzuziehen / viel weniger dem Pöynlichen Verhör zu vnterwerffen.

Das daß auch auß dem erzwungen werden wil / daß die Beklagtin an der zugemeffenen That schuldig / vnd für eine Hexe zu halten / dieweil sie Reich / vnd jr Vule jr viel Geldis in viertheils Fösseren / laut der vermeynten Hexen geihaner Aufsag zugebracht / vnd sich also Reich bezaubert haben soll / ist gleicher Gestalt vngereimpt / cum talis præsumptio præsumptioni iuris directo sit contraria. Dañ ja nit wol erfolgen wöll / daß wann einer zu besserem Standt / Wohlfahrt vnd Gütern gerichte / als er zuvorn gewesen were / daß solches durch Zauberey oder ungebürliche Wege vnnnd Maniren zugegangen seyn soll / cum potius ex industria & diligenti labore, quàm ex illicito & impio quæstu processisse putetur. Lex enim id præsumit, quod secundū rationem est & honestatem, omniaq; in meliorem partem interpretatur. Hinc etiam est quod citius credatur testi deponenti pro non delicto quàm pro delicto, magisque creditur testibus dicentibus homicidium casualiter esse factum, quàm testi asserenti

deliberato animo perpetratum esse. Bald. & Fel. in c. in nostra, de Testib. col. 3. ac maior fides adhibetur deponenti bonum aliquem esse, quàm ei qui malum quempiam asseuerat, Azimo Crauet. Conf. 6. col. 13. conf. 8. col. 2. Vnd darumb auch in diesem Fall es darfür zuhalten / daß die Reichthumb / so sie die Beklagtin erworben / nicht durch ungebürliche Wege vnd Zauberey / sondern viel mehr durch ire Arbeyt / Sparligkeit vnd Bestattmüß erlange / vnd an sich bracht habe. Et si enim Lamia credant magnam sæpè pecuniæ quantitatem à Dæmonib. sibi subministrari, certum tamen est quidquid illud sit, imaginariū tantum & phantasticum esse, prout ex attestacionibus prætenfarum Lamiarū liquidò constat, dum deponunt id ipsum, quod pecuniam esse arbitrabantur, in stercus equinum postea & apparuisse & fuisse. Das also leichtlich abzunehmen / daß solche præsumptio nichtig / vnd für keine indicia zuhalten / Sonderlich weil die vorhin vermeynte verbrandte Hexe Anna Lobrinck / selbst bezeuget / daß ob wol ihñ von ihren Vule viel Geldis versprochen / daß dannoch ihr nichts gehalten worden / sondern sey ihr Vule selbst geistig gewesen / hab viel gessen / vnd sie zum armen Weib gemacht.

Das sich aber Beklagtin sampt ihrer Stiessochter statlich gekleydet / kan kein præiudicium geben / Sintemal darauff erfolgen wöll / daß man diese vnd dergleichen Argwohn oder suspiciones auß statlicher Kleidung zu schöpfen were / viel Fürnemmer ansehnlicher Leute / vnd die eines vnverleumbdten Lebens vnd Wandels / so viel Menschliche Blödigkeit zuläßt / auch in diesen Sachen vnd Stücken verschuldet werden solten / die sie ihr Lebenlang nit gedacht / wil geschweigen / geihan hetten: So ist auch kündig / quod deprauata hominis, & ad superbiam propensa natura, ad vestes pretiosas, & id genus alia, vt plurimum inclinata sit, ita quod cum hæc ratio manifesta sit, omnibusq; notissima, de præsumptione curiosos nos esse, necessum non sit. Quinimò ridicula admodum & magis quàm puerilis est ista præsumptio: Splendidè vestita est, Ergo in gratiam Diaboli. Nemo enim quantumuis barbarus, quantumuis impius ea media quæritat, quibus Dia-

bolo tanto magis placenti possit. Etsi enim nonnulli forent, qui vel desperatione coacti, aut mundanis illecebris irretiti, totos somalo dedissent Spiritui, nunquam tamen id agent, quo indices magis magisque ipsi complacere, sed ut voti sui compotes facti, Diabolum illudere, ac suam sibi salutem, cui spe temporalis quaestus vel auxilij renunciarent recuperare possint, ut interim taceatur splendidum vestium genus foeminis non inusitatum esse, easque (ut sic dicere liceat) in ijs summum bonum constituere.

Vnd dieweil die prætenfa indicia fast alle dermassen beschaffen/das sie keines Widerlegens werth geachtet werden solten / so wil man dannoch eins oder zwey/ die ein wenig Scheins haben möchten/ hintertreiben/ vnd so ferrner zu dem andern Stück schreiben/ vnd dasselbe gleicher Gestalt / wie die erste erwegen.

Was dann angegeben wirt / als das von der B. Klagtinnen / so bald das Justitien Werck/ mit Verbrennung der Hexen wirdt angefangen/ ein gemein Gerücht entstans den/ das sie auch neben ihrer Stiessochter ein Heye were / dasselbig tanquã communis fama, läst sich ansehen/ als köndte es speciem aliquam probationis, aut saltem indicij ad torturam habẽ. Communis enim omnium quotquot materiam Criminales conscripserunt, mens est & sententia, famam in criminalibus sufficiens esse indicium ad torturam, alijs concurrentibus indicijs. Iul. Clar. lib. 5. sentent. §. fin. q. 21. vers. fama sola, &c. Aegid. Bos. in tract. mat. crim. tit. de inquis. n. 29. Iodoc. Damhou. in Prax. crim. c. 36. n. 23. & seqq. Ioan. Bapt. à Villalob. in commun. Opin. in litera f. in verb. fama. n. 7. & alij innumeri, das also auch/allhier der Klägern intention etlicher massen fundirt seyn köndte/ Im Fall das gemeine Gerücht gnugsam/wie sich zu Recht eyget vnd gebürt/probirt/ vnd andere Indicien darneben auch mit fürbracht vnd erwiesen weren.

Nun ist aber nit gnug zu sagen / das darvon eine gemeine Sag vnd Beschrey seyn/ sondern muß dasselbig durch gewisse Zeugen erwiesen seyn/ die auch Ursach irer Wissensschafft geben. Fama enim cum sit res fragilis & perniciofa trãsmiffa ab his, qui de hoc

desiderant famã esse, ut ait Damhou. loco citato allegans Bart. ita tenentem in tract. de tort. non facile probat, nec etiam indicium facit ad tort. nisi per duos testes, ad minimum reddentes causam sue scientie, probetur. Ita tradit Iul. Clar. in d. §. fin. q. 5. vers. sciendum & seq. quinimò & test. causam exprimere debet, propter quam fama orta sit. Carer. in Prax. Crim. §. curabis. n. 3. sicut & reo copia indiciorũ super fama assumptorum dari debet, priusquã ad torturam, vel vltiora procedatur. Et quamuis Iul. Clar. d. q. 5. in fine scribat, hoc de consuetudine non seruari, cum etiam secundum commun. opin. credatur Iudici soli famam esse contra aliquem, nec teneatur aliter fidem facere. Illud enim tunc obtinet, cum certò constat delictum commissum fuisse, quod hic nõ aliter quã ex confes. Lamiar. exult. (quam nullius esse momenti antea ostendimus) haberi potest, ut proinde nec illa Clari clausula hic locum sibi vendicet. Et posito satis superque de fama costare, neque tunc tamen sufficiens indicium ad torturam producat, nisi, ut antea dictum, alia indicia concurrant. Ita Iul. Clar. Damhoud. Bos. & Ioan. Bapt. à Villalob. locis citatis, Michael Graf. Com. opi. lib. 2. in verb. fama. q. 4. Eman. Soar. in Thesau. recept. sent. in verb. fama. n. 37. & communiter omnes DD. Quæ cum hic nulla, vel saltẽ non sufficiẽtia adducta sint, apparet id quod de fama allatũ est, Actorum partib. nihil planẽ patrocinari, ut interim taceatur requisita famæ obseruata nõ esse.

Das dann weiter gesagt wirt / als solte die Beklaginne entwichen seyn/ vñ der halben sich mit der Flucht verdächtigt gemacht haben/ kan dieser Sachen wenig geben/ dieweil solches für der geschehenẽ Incarceration ergangen/ das kündigen Rechtens/ das wann der oder dieselbe / gegen welchem man zu inquiriren bedacht / entweicht/ che vnd bevor er zu der Gefångnuß bracht / das all solche fuga kein indicium præsertim ad torturam sufficiens generiren mag. Illa n. fuga deum tale indicium producit, quæ post incarcerationẽ factam, per effractionẽ carceris sublequitur, uti tradit Iodoc. Damhoud. d. c. 36. n. 20. Fuga aut quæ incarcerationem præcedit, vel quæ fit ante formatam inquisitionẽ, vel assumptas informationes,

tionem, ut loquitur Clar. d. §. fin. q. 21. ver. fuga delinquentis circa medium tantum abest quod damnosam censeamus, quod eam Damhou. loco citato de graui aliquo crimine suspecto, omnino suadeat, dum inquit: Attamen non infaustum fuerit illum, aduersus quem inquisitione proceditur in criminibus enormibus & capitalibus ad tempus squam delitescere, seseque; excitationis aut apprehensionis metu, publico hominum abstinere conspectu, donec cognouerit quid sibi imponendum Iudex statuerit. Tātoque; magis in hoc loco talis fuga nullam suspicionem vel indicium procreabit, vbi indicta quasi causa, aut certe parte non audita, immaniter statim ad torturam nulla via iuris seruata proceditur, & cum ijs omnibus quæ iam ante exultæ sunt (vti ex actis super earum processibus scriptis apparet) processum est, & cum rea postmodum factitatum.

Dann ja auß den vbergebenen Proihocoll vñ Richierschein mit A. B. C. D. E. vnd F. signirt/ klärtlich erscheint/ welcher massen so vnbillich mit den vorigen Weibern sergefahren/vnd gehandelt worden ist/ das sie auch als bald sic gefänglich eyngesogen/ der Tortur eodem quali momento vnterworffen seyn/vñ ire defensionen wie sich zu Recht gebürt/nit gehört/ ja der jetzigen Besklaginnē ire gebettene Confrontation, darmit ire Unschuld zu bewehrē/abgeschlagen.

Das sich dennoch in alle Wege gebürt haben wöll/wie jr der Besklaginnē aufferlegt/ als solte sie andern das Zaubern gezeigt vnd gelehret haben/dann dieweil man in dem zubeweisen/auff dero verbrandten vermernten Hexen Confession sich beruffen thut/ solte der Iudex nit allein ad requisitionem reæ, sondern ex officio die Besklaginnē in Gegenwartigen dern Gestalt haben/ dieselbe torquirt, vñ alle circūstantias loci, temporis, personarum præsentium, vnd dergleichen erfraget/ der Besklaginnē Gegenbericht angehört vnd erwogen/ vñ alsdann noch befind der Sachen weiter verfahrē haben. Dieweil aber solchs nit allein nicht beschehen/sondern wie es zuthun gebettē/abgeschlagen/ Ist solche Confessio der Besklaginnē nit nachtheilig.

Sonderlich aber/das all solche Bekandtnuß in ipso fundamento, mit der Wahrheit streitet/vñ dero directò zu wider ist/ dann ja einmal war/das all solchs vermerntes Zau-

bern von keine Meistern gelernet / auch auß keinen Büchern gefasset werden kan / cum Lamia nullum alium Doctorem, præterquam vitiatam phantasiam, cui propensius cõfisa, miserè decipiuntur, ac in perniciem ruunt, nullos quoque; libros, quorum adminiculo in sua professione instituantur, habeant, prout nec præceptis vllis vnquam superstitiosa illarum persuasio comprehensa fuit. Quod vel ex sup. citat. Can. Epif. 26. q. 5. satis apparet, eam quam Lamia habent professionem, artis vel scientia nomen non mereri. Scientia enim de reb. certis, necessarijs & indubitatis esse debet, & scire aliquid, est rem per causam cognoscere, teste Aristot. lib. 2. de demonst. c. 2. Tantum abest quod Lamia necessarij & certi quid habeant, aut per causam cognoscant, quod etiam ne in probabili quidem negotium eorum consistat, sicut in d. c. Episcopi manifestè dicitur. Si n. probabile dicimus, quod secundum naturam, & possibile est (vti sanè fatendum) quis dubitet vanam huiusmodi strigum præsumptionem omnium probabilitatis specie carere? Nisi fortè dicamus probabile illud quoque; esse, quod naturaliter loquendo etiā impossibile apparet.

Nam certè si vnum illud velimus, hoc quoque; fateamur necesse est. Præceptis verò nullis constare indicant etiā Paul. Gril. in tract. suo de sor. q. 7. n. 35. & Iod. Damhou. in Praxi sua crim. c. 61. n. 112. & seqq. vbi de fortit. profes. tractās, sic ait: Altera verò dicitur professio expressa, nempe quæ fit expressè cum proprio Dæmone. Ist hæc rursus est duplex, vna dicitur solennis siue publica, alia priuata. Solennis autem & publica est, quæ fit cum Dæmone publicè in Maiestatis sue solio Principum more residente ad vniuersal. congregat. omnium Strigum & malef. Necroman. & cuiuscunq; generis Professorum certis nocturnis horis, locis & temporibus. Dæmonis arbit. constit. vbi coram omnibus. Ist hæc fit professio. Priuata verò professio est illa, quæ fit cum ipso Dæmone pacto expresso, & cum iur. citra vllas tamè solennit. & extra omnium hominum cœtum. Et paulò post. Fit hæc Profes. quandoque; iisdem solennit. quibus hodie fieri conspiciamus veras & solennes profes. Monach. in Relig. Christi, vbi ad vitam monast. degendam abnegant mundum cum suis vniuersis

sis oblectamentis præstigiarijs. Ita hi contra abnegato Deo, deserto Christo Seruatore nostro, ac renunciata fide cum contemptu Baptismi, ac cum contemptu reliquorum Ecclesiæ Sacramentorum vni Dæmoni adhærescunt, cui se totos deuouent, & spontanea obedientia consecrant, cum arduissimo iuramenti sacramento, adeo vt hinc iure efficiantur ipsius subditi & (vt ita loquar) Dæmonis Vasalli coniunctissimi. Atq; ex hac hominis scilicet & Dæmonis exitiali societate nascitur tam arcta amicitia, vt ex ea hominis (heu) misereri dolenda mala, permissu diuino, & turpissima opera relatu nequiora conficiant, &c. Hactenus ille. Ex quibus apparet suo Damhouderi iudicio non ex præceptis aut institutione, sed ex ea quæ cum Dæmone habent coniunctione, opera illarum procedere. Cui quoq; non absimile est, quod D. Ioannes Vuier. in lib. suo de præstig. Dæmon. lib. 3. c. 2. ex Malleo Malefic. adducit, vbi modum addiscendi huiusmodi artem non ab ipsis Lamijis, sed à Diabolo & peti, & edoceri ipso etiam Inquisitorum iudicio asseritur. Quamuis neutra illa Lamiarum professio D. Vuiero placeat, & confirmati iudicij hominibus merito probari nec possit nec debeat: cum totum illud quidquid de Lamiarum arte & professione à nonnullis latè discutitur, nihil aliud sit, quàm mera Diaboli ludibria, quæ cū homines in ea leuitate quadam & credulitate cōsentiant, effectum suum sortiuntur.

Ac sanè illud necessariò quoq; fatèdum esset, si illa Lamiarum professio scientia dici aut præceptis constare deberet, semper eas actus suos in effectū producere posse, quod tamen falsum esse & experientia docet, & infra demonstrabitur.

Patet igitur vanum esse illud quod de Institutione artis maleficæ temerè creditur, eamq; cū phantastica sit, nullis præceptis aut Theoricis aut Pragmaticis comprehendendi, sed ex vana ne dicam impia credulitate procedere.

Dantiù dan der erste Punet erörtert/nemlich daß die Statt von Spnabrug/ Vermögge der Rechten vñ Peynlicher Halsgerichts Ordnung nit gnugsam verursacht gewesen/ die Beklagtin gefänglich einzuziehen/ vnd also bald mit der Tortur zu verfahren.

Folget nun ferner zürsehen/ ob man auch im Fall die Beklagtinne schnellen/ vnd entweder atrocitate tormentorum victa, oder auch Dæmonis persuasione inducta, etwas in jr præiudicium bekennen wirt/ gnugsam gefügt/ sie Vermöge der verbrandten Weiber gethaner Aussag vom Leben zum Tode zu verurtheilen.

Vnd zwar da dero Beklagtinnen eygne Bekandnuß erfolge würde/ sol dieselbe vielleicht mehr Beschwernuß machen/ cū in confessum nullæ alię partes sint iudicis nisi in condēnando per iura vulgata, & confessio probatio probata, omnibusq; alijs probationib. verior & potentior sit, iuxta Soc. lun. Conf. 39. n. 18. lib. 2. quod vel magis hīc dici posset, cū hic non nuda & vnica, sed & sociarū crim. Confessio accedens, Accusatorum vel Inquisitorum intentionem firmare videretur, vnd also gesagt werden möge/ daß ein ebenmäßige Straff/ auch auff die Beklagtinne zu verordnen/ als zu vorn auff dieselbe Gestalt/ so tanq̄ sociæ criminis gehalten worden seyn.

Wie dan auch gesagt werden künde/ daß diejenige so für Heyden angeben/ vnter die zurechnē seyn/ die vom waren Christlichen Glauben vnd Gott abgefallen/ vnd sich zu Heydnischer oder Jüdischer Faction begeben/ vnd also Apostata worden seind/ prout & Paulus Grillandus loco supra citato, Lamias inter Apostatas recenset, cū eas in duplici cōstituit differētia, videlicet quòd alia simpliciter à Deo ad Diabolū defeccerint, alia eo non cōtentæ, etiam in Diaboli nomine se rebaptizari curarint. Quinimò & crimen læsæ Maiestatis diuinæ dici posse tradit Iodoc. Damhoud. in Prax. sua Crim. cap. 69. n. 9. & seqq. Apostasiã verò vt hæresin puniendam testatur Panorm. post Host. in c. 1. n. 3. x. de Apost. & Crimin. læsæ Maiest. pœna quæ sit, constat ex tit. ff. & C. ad l. Iul. Maiest. tantoq; maior ea hoc in casu esse debeat, quātò grauius est eternam quàm temporalē Maiest. offendere. c. nō offeramus. 24. q. 1. c. vergētis de Har.

Dem aber allem nicht Gegenstande/ fondte auch all solche dero Beklagtinnen Bekandnuß nicht præiudiciren/ præsertim si ad iuris & æquitatis trutinam res tota ponderetur. Dann ob wol war/ quod in confessum non sint alia partes iudicis quàm

quàm in condemnâdo: So kan doch das
selbig anders nit verstanden werdē / dan von
solcher Befandnuß / die ex animo certo &
deliberato, ex certa scientia, & quæ spontē
& non metu tormentorum facta, be-
schehen ist. Confessio enim erronea ni-
hil probat. l. error. l. cum testamentum.
C. de iur. & fact. ign. cum verum debeat
continere & possibile, per DD. in l. i. C. de
confes. & cōsensum. l. si per errorem. ff. de
iurid. omn. iudic. Consensui autem nihil
ita sit contrarium, quàm error, d. l. si per
errorem cum concord. nec fateri videat-
ur qui in facto errat. l. 2. ff. de confes. vt
proinde nec Lamiarum quoq; confessio-
nestandum sit. Eam enim erroneam esse
diuersimodē doceri posset. Maximè verò
manifestè ex suprâ citato Canone Episco-
piconuincitur, nullas esse conuentiones,
quas ipsæ Lamia falsò præsumunt. Textus
enim ibi Paganorum errore inuolui illos
asseuerat, qui Lamias de loco in locum
transferri credât, cum aliquid numinis &
diuinitatis extra vnum Deū esse arbitren-
tur, vt proinde phantasticum sit, quod hu-
iusmodi mulieres fatentur se hircis alijsue
bestijs inequitare, cum quidquid illud sit,
nisi aliud quàm animi passiones existimari
debeat, prout communis omnium sani-
orum & Iurisconsult. & Theologorū mens
est & sententia in animo & spiritu, non et-
iam in corpore huiusmodi Lamiarum
transportationes fieri, & in Concilio An-
quirensi rectè summaq; cum ratione defi-
nitū est, & latè prosequitur Francis. Pon-
zimb in tract. de Lamijs. n. 45. cum seqq. &
Hieron. Card. lib. 18. vnguent.

Deinde cum furiosorum confessio nul-
la sit, ac nullum pareat præiudicium, l. in
negocijs. de reg. iur. Iodoc. Damhoud. in
Prax. crim. c. 54. n. 36. meritò nec Lamia-
rum confessionib. in suū ipsius damnum
vllatenus standum erit, cum eas in mente
pati, ad instar furiosorū iam ante ex Con-
cilio Anquirensi comprobatū sit, & ipsum
quoq; Platonem sentire, non sanæ mentis
huiusmodi mulierculas esse, tradit Dam-
houd. c. 61. n. 135. circa mediū dum inquit:
Simile quiddam commemorat Plato in
libro de furore Poëtico, dicēs: Bacchantes
foeminas mente non sana mel & lac ex-
haurire fluminibus, mente autem sana

haurire non posse: Id autem efficit earum
animus sui impos, & in consortium Dæ-
monis extra se raptus. Addit Damhoud.
Idem nos exploratum habemus, Malefi-
cas in puteis & fluminib. agitatis hausisse
butyrum furoris sui temporib. quod alio
tempore efficere non potuissent. Quare id
solum ministerio Dæmonis fieri creden-
dum, &c. Ex quib. cū appareat Lamias pro-
furiosis & nō sanæ mentis teneri, faciliè in-
de quoq; efficitur confessiones earum in-
ualidas censendas.

Et posito non concesso eas integro iu-
dicio existimandas earumq; assertiones
pro legitimis ac validis censendas, neq;
tamen adhuc huius reæ confessio quid-
quam in eius præiudicium probare, multò
minus ex ea cōdemnari posset. Cū enim
nemo torqueri sine legitimis indicijs de-
beat, ac indicia de substantia quæstionis
esse dicantur, l. i. & l. maritus. ff. de quæst.
meritò & confessio & quidquid huius-
modi quæstiones subsequitur ipso iure
non valet, si legitima indicia non præces-
serint. arg. l. non dubium, C. de l. l. i. C. de
fid. instrum. & iur. hast. fisc. lib. 10. Anton.
Gomez de delict. c. 13. lul. Clar. §. fin. q. 64.
Vers. nunc de gradibus. & communem
ait Eman. Soar. in Thesau. recept. senten.
236. Id autem hoc in casu factum non esse,
fat superq; supra demonstratum est. Ac-
cedit quod huiusmodi confessio metu
tormentorum facta esse videatur, quæ
tantum abest quod probet, quod etiam si
ratificaretur ad Bancum iuris (vti loquun-
tur DD.) vel si centum perseuerantiæ in-
teruenirēt, vt ait Aegid. Bos. tit. de confes.
per tort. n. 8. nihil tamen concluderet. Vt
interim taceatur in criminalibus soli con-
fessionis standum nō esse, secundum DD.
in l. i. C. de confess. maximè si aliter de de-
licto non constet. Vnde & qui fatetur ho-
minem se occidisse, eumque se in mare
proiecisse, si modò aliter non constet de
occiso, nihil sibi præiudicat. Bos. in tit. de
delict. n. 15. vt nec statim confessus pro
conuicto habetur, cū inter confessum
& conuictum constituatur differentia,
adeò vt statutum in vno, locum non ha-
beat in alio. Aegid. Bos. tit. de conuict.
n. 6. allegans Dec. in c. at si clerici, de iud.
in princ. in l. notab. & Cæpol. Cautel. 18.

Das aber in diesem Fall der That keine andere Anzeig / dann so auß dero vorhingebrendten Weibern vnd dero Beflagtinnen Euentual Confession oder Brgichte geschöpffet / erwiesen werden kan / Ist hieoben gnugsam dargethan / darauß dann erfolget / daß all solche der Beflagtinnen Befandtnuß ihr im geringsten nicht nachtheilig seyn kan. Confessio enim sociarum criminis. cum non faciat indicium ad Torturam etiam in criminibus exceptis nisi alia concurrant indicia, secundum Saluet. in l. vlt. C. de accusat. multò minus ad probationem & condemnationem sufficiens erit, argumèto ducto à minori ad maius, quod in iure validum est.

Das auch gesagt werden wil / als solten solche Weiber inter Apostatas zu rechnen / vnd darumb poenæ in Apostatas constituta vnterworffen seyn / kan absolutè & sine distinctione nicht zugegeben werden. Et si enim antea ex Paulo Grillando, Damhouderio, alijsq; relatum, Lamias in duplici esse differentia, quarum hæ simpliciter à Deo ad Diabolum deficiant, illæ præterquam quòd Dæmoni totas se dederint, in eius quoq; nomine rebaptizari se curent: illud tamen videndum erit an foedus illud, de quo prædicti Iuriscõsulti loquuntur, tale sit, quod Apostasiæ nomen mereri possit. Ac sanè in primis inter Apostatas Lamias à iure Ciuili non referri, constat ex varijs legibus C. de Malef. & Mathemat. Non enim propterea Maleficos puniendos esse vult Ius Ciuile, quòd relicto Deo, Diabolo se manciparint, quod vtiq; necessum esset, si Apostatis eos annumerandos esse vellet, sed quia naturæ humanæ, humanoq; generi inimici, multa damna adferant, vt in l. i. & in l. nemo aruspicem quinta. ibi, quos maleficos ob facinorum magnitudinem yulgus appellat, &c. & in l. seq. in verb. quoniam naturæ peregrini sunt, &c. & in l. 7. ibi, humani generis inimici, &c. Ex quibus constat damnum datum potius quàm defectionem à cultu diuino ab Impp. consideratum. Quinimò & apertius hoc ex l. eorum est scientia 4. euincitur, vbi eorum scientia non improbat, qui remedia humanis quæ sita corporibus adhibent, quiq; locis agrestibus adhibent suffragia, ne maturis vindemijs

metuantur imbres, aut ventis, grandinisq; lapidatione quatiantur, quantumuis arte Diabolica vtantur. Sic enim hac dere ait Iodoc. Damhoud. c. 61. n. 96. & seqq. Quin & hoc notandum est morbos quosdam naturalibus etiam ex causis ortos, nempe ex veneni aut Toxicii illata efficacia, ne posse quidem perpetuò curari, per rationes naturales contrarias hominibus cognitatas. Sed Dæmonis ope hos aliquando citius propelli. Nec hoc mirandum: Est enim Dæmon secretorum morborum ac rerum naturalium longè peritissimus, eoque ob cognitam omnium rerum vim, virtutem, ac medendi efficaciam, medicus exactissimus, quam curandi artem nulli (quantum in se est) reuelant, nisi sibi fidentibus, ac Diabolicam hanc artem professis, atq; hinc fit, vt vulgus dicat morbos posse curari, sed per eosdem tantum Magos & incantatores, aut per alios eiusdem professionis seu artis, qua arte alijs & maleficia inferunt, eadem & illata citius eripiunt, sed non nisi instructi tollunt Dæmonis ope, vt habetur per S. Thomam in secunda 2. q. 95. artic. 6. & l. eorum. §. fin. C. de malef. & Mathemat. Non est tamen quod quispiam putet hæc remedia de iure Ciuili esse prohibita, aut vlla poena de iure ciuili afficiendos, quicumq; hoc artificio illata incõmoda profligant, licet id agant arte malefica, vt est text. in d. l. eorum. §. fin. tamen de iure Pontificio siue Canonico (cui hoc in negotio haud dubiè standum) non licet aliquo modo hominem maleficiatum contrarijs maleficijs libertare, c. admoneant, 26. q. vlt. Hęc ille. Quæ quidem non propterea adducta sunt, quasi credamus hanc vim medendi & curandi Diabolo inesse, sed tantummodò vt demonstremus Ius Ciuile, incommodum plus quod ex maleficio sequitur, quàm ipsum maleficio spectasse. Inde q; sequitur, Lamias inter Apostatas aut criminis Diuinæ Maiestatis læsæ reos de iure Ciuili referendas non esse.

Præterea si foedus illud Apostasiam esse dixerimus, quæ præstituta à iure poenis subiaceat, spontaneum, voluntarium, ac animo deliberato factum sit oportet. Ea enim quæ coactè per vim vel metum gesta sunt Ius Ciuile, aut Ius fori (de iure enim

enim Poli non loquor) ratum non habet toto tit. firm. et C. de eo quod met. caus. ac in omnibus delictis voluntas cum primis inspicienda, quæ si tollatur de medio omnis actus est indifferens, vt tradit Aegidius Bos. tit. de homicid. num. 36. allegans Baldus Consil. 267. colum. 1. volum. 1. & consil. 492. & 3. volum. consil. 96. Fœdus autem illud non voluntarium, imo fœdus non esse Ius Canonicum aperte demonstrat, ait enim text. in sæpè citato Canone Episcopi, Diabolum mentem eiusmodi mulierum captiuam tenere, easque in somnis deludere modò læta modò tristia ostendendo. Cum enim omnia hæc in mente & spiritu eueniant, eamq; captiuam Diabolus teneat, metu non etiam voluntariè, si quod fœdus est, factum esse apparet. Captiuitatem enim iustissimam esse metus causam, constat ex l. qui in carcerem. ff. de eo quod met. caus. Qua de re plura apud D. Vuer. lib. 6. c. 27.

Quia verò suprà dictum est Ius Ciuile in maleficis hoc potissimum spectare, an damnum per eas datum sit nec ne (de iure enim Canonico, cum de sanguine non statuat, non multùm hic sumus solliciti) illud ex ordine discutiendum, an Lamiaæ ex eorum numero sint, de quibus titulus C. de Malefic. & Mathemat. disponit. Ac quidem Lamias eius esse factionis, videtur ex depositionibus & confessionibus exustarum mulierum liquidò constare, dum fatentur se non tantùm armentis pecoribusque incommodasse, sed & hominibus necem intulisse, prout in Prothocollo transmissò in depositione primæ mulieris, videre est. Sed si vnum illud verum esse præsupponamus (vti est verissimum) stultam huiusmodi mulierum credulitatem in eiusmodi operationibus esse efficacissimam, ita vt quod non fecerunt, tamen se fecisse credant, non difficile erit hisce Prothocollo insertis confessionibus sese extricare, maxime si ad amissim omnia membra examinentur. Nam si dicamus Lamias, imbres, grandinem, ventos, procellas, &c. prouocare, & remouere posse, incidemus in d. Canonem Episcopi, atque extra Deum numinis aliquid & diuinitatis constituemus.

Deum enim tantummodò daturum pluias testatur scriptura. Leuit. 26. Psal. 147. Amos cap. 4. cumque solum pro pluuia orandum docet, Zacharias Propheta 10. cap. Quamuis diffiteri non possumus, & Diabolum turbinem excitare posse, illud tamen nisi permittente Deo fieri, exemplum filiorum Iob clarè demonstrat.

Quòd porro fatentur & credunt, se morbos procreare, homines & armenta enecare, non nisi ex vitiosa phantasia, cooperante nihilominus Diabolo, procedere, ex Decret. & verbis Augustini c. 28. de spiritu & anima manifestè colligitur, ac demonstratur cum Lamias Dæmonem colludere, ac remque turbare, cum illæ fossula facta, lotio infuso vel aqua, digitoque moto se tempestatem ciere arbitrantur. Et in lib. de Ciuit. Dei idem testatur, ea quæ Magorum præstigijs fiunt, non vera sed phantastica esse. Cuius rei indicio vel hoc potissimum esse potest, quòd mulieres & vetulas, imbecilliores & à molliore, teste Varrone & Lactantio, dictas in hanc Phantasia & incredulitatem vt plurimum protrahi videamus, & experientia rerum omnium magistra sæpissimè ostendit, damnum vel malum quod sibi falsò huiusmodi mulieres attribuerunt, per se datum non esse, vti diuersimodis exemplis comprobatur Ioann. Vuer. lib. 4. de ijs qui lamiarum maleficarum affect. putab. quasi per totum, sicut & concubitum Dæmonis cum muliere imaginarium esse, manifestissimè ostendit cap. 19. & seqq. lib. 3. vt illa tanquam apertissima, vterius tractare, necessum non sit, eoque concluditur, etiam in casu subsecutæ confessionis ream nihilominus capitaliter condemnari non posse.

Vltimò illud superest, requiratur, vtra partium litis expensas ferre debeat: Et sanè cum Regula generalis sit, victum victori in expensas condemnandum esse. c. calumniam. de pœn. cum concordant. hoc in primis statuendum an Actores intentiones suas probauerint, an ne, & num causæ sufficientes fuerint, ad inquirendum, incarcerandum, & torquendum, cum eo casu Accusatores quantumuis

tumuis victi ab integra expensarum præstatione absoluantur. Cum igitur supra conclusum sit indicia ad inquisitionem faciendam, torturam decernendam, multo minus ad condemnatoriam sententiam ferendam, sufficientia non fuisse: Illud concludendum, Ciuitatem Osna-brugensem in expensas litis omni iure condemnendam esse. Et si enim prima fronte confessio concremarum mulierum, si non ad condemnandum, saltem ad inquirendum, & per consequens ad liberationem à calumnia proficere posse videatur: quia tamen ante ostensum huiusmodi Confessionibus standum non esse, & constitutione pœnali Caroli V. Imperatoris expressè caueatur ad accusationem aut depositionem maleficorum neminem incarcerandum, aut si secus fiat, ludicem ad impensas incarcerati teneri, nihil est quod hoc modo Inquisitorum intentionem fundare, eoque ab expensarum præstatione excusare possit, præsertim cum petitam sæpius à rea confrontationem denegârint, eaque non obstante, contra omnem æquitatem ad torturam processerint.

Quare cum ex præmissis appareat totum hoc negocium ex nudis ipsique frivolis, nonnullis etiam Iuri prorsus contrariis præsumptionibus constare, quæ indiciorum nomen non mereantur. Hinc concludo dictam ream sine causa legitima & in Iure fundata, captam & tortam, & ob id facta sibi ab Accusatoribus restitutione expensarum, relaxandam esse. Quod (cuiuscunque rectius sentientis iudicio saluo) manus propriæ subscriptione attestor.

Amandus Rudenscheidt.

Von der richtigen Betandniß der Vnholden / vnd ihrer Vnschulde / eilicher trefflicher vñ vornehmlicher Rechts gelehrten Urtheil vnd Meynung.

Das drey vnd zwanzigste Capitel.

He dann ich zu der Form vnd Weise / wie die Vnholden gestraffet vnd gepeyniget werden / geschriben / hab ich zuvor eilicher fürreßlicher Rechts

gelehrten Urtheil vnd Meynung in dieser Sachen beschreiben vnd anzeygen müssen. Der hochgelehrte vnd fürreßliche Mann D. Andreas Alciatus, schreibt / wie das im Augsthal ein Kesermeister gewesen seye / welcher den Vnholden / wie sie die Allen genant / bey vns aber Nacht oder Gelfter Weiber heissen / mit besonderm Fleiß nachgestellet / vnd derselbigen bis in die hundert zu Puluer vnd Aschen verbrennet / sey auch je länger je mehr mit solcher seiner Tyraney fortgefahren / vnd ein ober die ander dem Vulcano auffgeopffert / vnd im Rauch zu Himmel geschickt / hab auch nicht nachgelassen / bis das die Bawren mit der Wehr zusammen gelauffen / vnd solchen Gewalt vnd Vnbillichkeit abgeschafft / vnd die ganze Handlung dem Bischoff fürbracht vnd erzehlt / auch rechtmässiges Erkandniß von ihm erwartet. Vnd bald hernach schreibt er weiter also: Vnd wiewol eiliche auß den Ehemännern dieser Weiber / so im Verdacht stunden / bey ihren Treuwen beschietten / vnd sie auch ohn das grosses Ansehens waren / wie das ihre Weiber zu der Stunde / zu welcher sie etwa bey einem Teuffelstank gewesen seyn sollten / bey ihnen in ihrem Beih gewesen / ward ihnen doch dargegen zur Antwort gebe / es weren nit ire Weiber / sondern böse Geister / in der Form vnd Gestalt ihrer Weiber gewesen / vnd weren (sie die Männer) vom Teuffel also verspottet vnd betrogen worden. Darauff ich dann diesen Bescheidt gab: Warumb wolstu nicht mehr gläuben / der böse Geist were bey andern seines gleichen bösen Geistern / die Ehefrau aber bey ihrem Mann geweste Warumb erdenckest du / wie das ein wahrer Leib in einen phantastischen vnd vorschwebenden Tank / hergegen aber ein phantastischer Leib in einem Beibe sich findet. Was ist es doch von nöthen / solche Wunder auffzubringen / vnd das böse fürs besser erwehlene Gewiß vnd kundbar ist es / das es wa ein Weib gewesen seyn soll / welche / so bald sie den Namen Jesu mit heller Stimme angeruffen / alle Tänckerin mit iren Bülen verjagt / welches / so es anderst wahr / wesentliche / Menschliche Leibe / vnd nit phantasmata gewesen / nit hette möge geschehen. Deren Meynung auch ist Apoll. Thyana bey Philostrato im 4. Buch. Dergleiche C. Apollonius Thyaneus lib. 4.

Callius

Cassius bey Plutarcho im Leben Bruti. Zu dem so schreiben auch die Medici, einem ver-
rücktem Hirne viel selzamer effectus vnd
Wirkung zu / denn eben daher kompt das
Schrettle / Verzuckung außserhalb sich
selbst / Aberglaub / vn Sinnige Liebe / selzame
Grillen/Wolffs vnd Hunds Seuchte/
welche Kranckheiten widerumb durch Arzney
mögen gehenlet werden. Es läßt sich
auch ansehen / diese Leute seyen eben die jentigen
/ welche bey dem Plinio vnd anderen alten
Scribenten Fauni oder Waldgötter
genandt werden / welchen doch widerumb
mit guter Arzney / wenn sie nicht zu arm
weren vnnnd das Verlag heiten / geholffen
werden künde.

Wannich/dieser Sachen halben/meine
Meynung sagen sollte / wil ich lieber den
Bäpftlichen Rechten vnd vnserer Doctorn
gemeiner Erklärung vnd Auslegung dieser
Question/denn vnser Theologen/ Beyfall
thun/bevorab / dieweil auch des Acquirenz-
ischen Concilij Entscheidung vorhanden
ist/cap. i. welches denn klar bezeuget/das sol-
che Phantasien vnd Spiegelfechens allein
vom Teuffel / dem Gemüte sürgeworffen
werde. Vnd weiters steht also darin: Der
Vnglaubige vermeynet diese Ding geschehen
nicht inwendig im Gemüte / sondern
außwendig vnd leiblicher Weise. Denn
wer ist es / der nicht in dem Traum durch
solche vorschwebende Bilder außserhalb sich
selbst geführet werde? Derer Meynung
denn auch Augustinus im 18. Buch von der
Stadt Gottes cap. 18. sollte gewesen seyn/
denn daselbsten spricht er also: Ein wahrer
wesentlicher Leib mag durch keine Kunst des
Teuffels conuertirt vnd verkehrt werden/
aber ein Phantastischer/welcher auch in Sin-
nen vñ Gedanken/desgleichen im Traum
in viele vnd mancherley Gestalten mag ver-
wandelt werden / vnnnd ob es schon kein
Leib ist / nimpt es doch die Gestalten eines
Leibs an sich / vnd geschicht als dann/wenn
Eingang der Sinnen verschlossen oder
nidergetrucket sind / vnd ist nichts daran ge-
legen / das der Dianæ oder der Herodiadi
die Ehr zugemessen oder erzeyget wirt. Vnd
so viel seyn der Wort Alciari.

Paulus Grillandus de sortil. 10. vol.
tract. Es ist einer gewesen auß dem Flecken
des Sabinensischen Gebiets / welcher ein

Weib gehabt / so vor ein Heyin oder Zauber-
rin / wiewol allein der Argwohn / aber keint
gründliche Erkandnuß der Sachen vor-
handen war / gehalten ist worden / wie denn
das Weib solches in alle Weg / wenn sie ihr
Mann dessenhalben befragt / wie sie keine
Zauberin sey / zum standthafftigsten be-
kennet. Nachdem aber diß böß Gerücht
von ihr weiters erschollen / vnd auch ihr Ehemann
dessenhalben von andern Ehrsamten
vnd glaubwürdigen Männern zu Redt ist
gestellet worden / welche denn / wie das seine
Hausfraw mit andern berüchtigten Vn-
holden grosse Gemeinschaft hette / mit ih-
nen des Nachts umbführe / vnnnd grosse
schändliche Laster hülff vollbringen / für-
geben. Welchem Anbringen der Frawen
Ehemann nachzutrachten / vnd die Warheit
der Sachen zu erfahren / ihm fürnimpt/ders-
wegen er etliche Nächte vngeschlafen ver-
blieben / vnd der Sachen zum fleißigsten
wargenommen / ob seine Hausfraw des
Nachts auffstehen / vnd sich der Teuffel-
ischen Gesellschaft vnternemen / oder die
Nacht bey ihm bleiben wolte. Er aber hat
ganz vnd gar nichts arges an ihr vermer-
cket / sondern eigentlich / das sie die ganze
Nacht nicht von ihm auffgestangen / denn
er sie zum offtermal angerüret / vnd war-
hafftig befunden. Als aber seine Hausfraw
nachmals mit andern berüchtigten Weibs
Personen / so der Zauberey halben ange-
klagt / auch gefänglich angenommen vnd
auff die Voltern gespannt worden / hat
sie öffentlich / wie sie Vnholdin sey / vnnnd
mit den andern Vnholden / auff den Tag
vnd Monath / ihr Teuffelisch Werck umb-
bracht / zc. gleich den anderen Vnholden
bekandt / da dargegen ihr Ehemann seine
Trew bewiesen / vnd bey gethanem Eydt
behalten / das seine Hausfraw die gemeldte
Nacht vnd Saunde bey ihm in seinem Bet-
te gelegen / denn er sie mit Fleisch zum offters
mal begrieffen vnd angerühret / auch mit
ihr geredt hat.

Weiters spricht Grillandus auch an
demselbigen Ort / also : Ein sonderliches
Stück vnnnd Boffen solt du fleißig ver-
mercken / dieses nemlich / das zweyerley
Geschlecht vnter diesen abirünnigen Nams
melücken gefunden werden : Das erst Ges-
chlecht sind die jentigen / welche einmal
D ij schlechter

schlechter vnd einfeltiger Weise vom Glau-
ben abgetreten / vnd sich zum Dienst vnd
Gehorsam des Teuffels begeben vnd dem-
selbigen nachgefolget: Das ander Ge-
schlechte seyn diese / welche / nachdem sie
Christum verläugnet vnd gar auß dem
Herzen geschlossen / lassen sie sich wider-
umb außdrücklich / im Namen des Teuf-
fels täuffen / vnd einen andern Namen ge-
ben vnd mittheilen. Wiewol nun beyder-
ley jetzt erzählte Geschlechte verworffen vnd
verdampft seyn / so werden doch die ersten/
wenn sie ihre Sünde bekennen vnd wider-
ruffen / zur Buße gelassen / vnd können also
die weltliche oder zeitliche Straffe ver-
meiden / wie solches denn den hereticis
gleicher Weise / so sie Buße thun / widerfäh-
ret / vt l. Manichæos. C. de hereticis. Des-
gleichen lehren auch die Theologi vnd
authores Mallei, im Anfang des 3. Theils
quæst. 35. mit diesen Worten: Wenn die
Überläugnen vnd Verläugner oder war-
hafftige Mammelücken von ihrem bösen
Fürnehmen nicht wollen Buße thun vnd
abstehn / **A**en sie / wie die Unbußfertige
Kerker / der Weltlichen Obrigkeit zugestel-
let vnd vberantwortet werden / thun sie aber
Buße vnd stehen von ihrem bösen Für-
nehmen ab / so sollen sie / wie die Bußfertige
Kerker / auch widerumb zu Gnaden auff
vnd angenommen werden / iuxta c. ad
abolendum. §. poenit. de heret. lib. 6. Rai-
mundus stimmt auch mit zu tit. de Apo-
stol. cap. reuertentes, vnd spricht / daß die
jenigen / welche von ihrer verzweiffelten
Apostasia, wenn sie Kerker gewesen seyn / ab-
stehn vnd sich bekehren / sollen wider-
umb / gleich den Bußfertigen Kerkern / auff
vnd angenommen werden / vnd wurde als
so eines für das ander allhie genommen.
Vnd im zweyten Theil Decret. cap. 26.
quæst. 5. Episcopi: Es wurde auß den vor-
hergehenden autoritatib. abgenossen vnd
so viel darauff zu wegen gebracht / daß die
Schwarzkünsteler / Warsager / Beschwerer
vnd derergleichen Nachfolger / sollen
auß der Kirchen vnd Gemein geschlossen/
vnd wo sie nicht wahre Buße thun / ganz
vnd gar excommunicirt werden. Daß aber
im letzten Capitel Aquirens. Concil. steht/
daß die Ding / so durch die Beschwerer ge-
schehen / mocht im Leibe / sondern im Geist

vollbracht werden sollen / läßt sich anse-
hen als wenn Augustinus eben dasselbige
auch verbringe / in lib. de ciuit. Dei, daz
also spricht: Alles was durch der Zauberer
oder Teuffels Beschwerer vnd Schwarz-
künsteler Verriegeren geschicht / solches ist
lauter Phantasey vnd Narrentwerck / der-
wegen kan man hie nicht schließen / daß man
wider die Unholden mit der Schwärze der
Criminal Sachen / handeln wolt.

Im 6. Buch cap. 9. de pœnit. Dam.
hab ich angezeigt / mit was Vernunft/
Klugheit vnd Rechtmässigkeit / die Obrige-
keit zu Bononia / sich gegen den Unholden
verhalte / als nemlich / daß solche Leute mit
einer gewissen Schmach / oder mit Ver-
stossung vnd Verweisung ins Elende/
welches warlich noch ein Nachgeschmack
ist der alten weisen Italiener / vnd derwe-
gen vielen Tyrannen vorzuziehen seyn / dies
weil sie viel unschuldiger Leute durchs Feuer
wer auffopfern / vnd auch schreckliche
Straffen / wo sie sich nicht bekehren / erfahren
müssen / seind gestrafft worden.

Wie doch die Unholden / so von dem
Sathan vmbgerrieben / jedoch niemands schäd-
lich / widerumb zu recht zubringen seyn / darbey
denn auch / daß ein Menschlicher Wille nicht
straffwürdig seyn / beygebracht wirdt.

Das vier vnd zwanzigst Capitel

Derweil offter gemeldte Wels-
cher / in ihrer Phantasey von dem
Teuffel geäffet werden / vñ sie der-
halb niemandts warhafftig vnd mit der
That / sonder allein durch falschen Wahn/
vnd also zu reden / im Traum / Schadt zu-
füge / so wer kein besser Mittel / den daß man
sie in Christlicher Keligib auß dem H. Gött-
lichen Wort gründliche vnterrichte / damit
weñ sie solche Teuffels Triegeren vñ Phan-
tasey hingelegt / sich dem Herrn Christo
widerumb ergebē. Hier soll nun ein getreuer
Diener vñ Aufsteiler des Worts möglich
Fleiß anwendē / dz das verlornē Schafflein
zum Schaffstall Christi widerumb möcht
geführt werden / darzu den das gemein Ge-
bett sehr viel helfen thut / wie vns den der H.
Apost. Jacob. in seiner Epist. am 5. Cap. mit ^{Jacob. 5.}
großem Ernst vermahnen thut vñ spricht:
Liebe Brüder / weñ einer vnter euch von der
Warheit abgetreten ist / vñ einer bekehret in
widerumb / vnd bringet ihn auff die rechte
Wahn!

Bahn / der soll wissen / das er ein Seel vom Tode erlöset hat / vnd würde die Menge der Sünden verdecken.

Was nun die Kezerey / welche den Vnholden zugelegt wirt / belangen thut / da ist zu wissen / das dieselb mit allweg an dem steht / das ein Mensch falscher Teuffelischer Lehr anhängt / sondern wann neben vureyner vnd verführerischer Lehr / auch ein stols Eynsinnigkeit vnd Hartnäckigkeit mit vnterläufft / der gestalt vnd massen / das auch alles lehren / vnterweisen vnd vermahnen / vnd wahrnen verloren ist: Dann je ein Kezer / nach dem er seinen Irrthumb erkennet vnd bekennet / allwegen bey den Vätern in der ersten Kirchen / vnd mit Verwilligung der ganzen Christlichen Gemeyn / Verzeihung seines Irrthumbes erlanget hat. Dañ (wie solches Seneca bezeugt) welchen seiner Sünden von Herzen reuet / der ist mehr dan halber vnschuldig. Vnd Sprach spricht. Denen so New vñ Leyde haben / hat er verlieden den Weg der Gerechtigkeit. Wann dann nunmehr ein solches Weib / so vom Teuffel betrogen vñ verführet gewesen / durch Christliche Vaterweisung bekehret / vñ vom Irrthumb abgeföhret ist worden / also / das sie rechte ware Busse gethan / als dan mag man ir auch ein Beltstraffe / zu Erhaltüng der Armen / oder sonst ein Straff / doch das ihr das Leben gestrißet werde / auffgelegt werde. Wil aber jemand die Straffe / so die Römischen Päpste den Heye Weibern in tax. sac. poen. wie sie es nennen / hier zu setzen / mag ichs wol leyde. Daselbst steht also: So ein Zäuberisch Weib / weñ sie irer superstition widersagt / vnd solche nit mehr zubrauchen geschworn hat / soll sie nach Gelegenheit der Sachē gestrafft werden. Tur. 6. duc. 2. Ich bin diesem auch nit zuwider / das solche Personē / so fern es zum Frieden vñ Einigkeit gemeynes Nutzens gereichen möchte / ein Zeytlang des Landts verwiesen / vnd nach verstoffener besumpfter Zeyt / da sie anders rechte Busse thun / vnd dem bösen Handel gänglichen absehen / ein freyer Zugang zu dem iren wider vmb möchte zugelassen werden. Also soll die Straff deren thörichte Weiber / welche des Teuffels Betregeren nicht festiglich widerstandē / geschaffen seyn. Hicher gehöret auch dieses / das die Weibspersonen / einerley begangener Missethat halben / ceteris tamen

per omnia parib. weniger dan die Mannspersonen sollen gestraffet werden / sintemal sie schwaches Gemüts vñ Verstands seyn / wie dan solches die Gesez mit sich bringen. l. sacril. poen. in prin. D. ad leg. Iul. pec. & l. si adult. §. stup. & §. frat. & §. incestam. D. ad leg. Iul. de adul. & c. sicut dignū. in prin. extra de homicid. & c. indignantur. 32. q. 6. Et text. in l. quisquis. §. ad filias. C. ad leg. Iul. ma' est. & c. Das mir alhie das Gesez Cornelia / von Todtschlagern vñ Vergiftigern fůrgeworffen wirt / ist nichts daran gelegen / sintemal solches an dem Ort / der von den Vergiftigern / oder den jenigē / welche zu des Menschen Verderbnuß das Giffe bereyten oder verkauffen / gehandelt / gnugsam erörtert vnd außgeföhret wirt.

Lex. Corn. ff. lib. 46. tit. 8.

Das aber jemandis / als die Hexen / wegen irer bösen Willens gestrafft vnd getödtet werden solten vnd müssen / weiters anhalten wolle / der muß für das erste / einen rechten Vnterscheide machen vnter dem Willen eines verstendigen vnd vernünftigen Menschens / der sein böses Fůrnehmen ins Werck hette richten mögen / vñ vnter dem / der in seinem Gemüte vnd Sinne nit wol in seiner Phantasey verwahret / vñ von dem bösen Geist verrucket vñ verderbet ist / dann wo man der Sachen auff solche Weise nit nachkommen wolte / so müste man auch die Melancholische / Narren vñ Kinder / welche offtermals / wie sie etwas begangē / das doch nichts ist / auch niemals gesehe / bekennen / am Leib gestrafft werden / welchen doch eben so wenig / als denen / so bey guter Vernunft seyn / Gottes Befelch nach / der da ist ein Ersforcher der Herzen vnd Nieren / einige Straffe mag auffgelegt werden.

Etlicher benachbrachten Obiection Widerlegung.

Das fünff vnd zwanzigste Capitel.

Das aber viel feiner gelehrter Männer / welche meinen vorigen Büchern / so ich de præstigij Daemonum geschrieben / vnd auch etlichen der vorige Capitel dieses Compendij Besfall thun / vorhanden seyn / ist mir sehr wol bewußt. Sie seyn zwar eben meiner Meynung / bekennen auch mit mir einträchtiglich / das es in der Vnholden Gewalt vnd Macht gar nicht stehe / etwas besonders vnd wunderbarlichs zuverschaffen / oder ins

Seneca in Theste.

Werck zubringen / wie doch ihnen fälschli-
chen zugemessen wirt / als das sie durch An-
blasen / Anraffen oder Angreifen / Unheyl
wünschen / mit der Stimme / Gemürmel/
Worten / Winckel / oder durch andere schäd-
liche Instrumenten / jemandts solten verles-
sen oder Schaden zufügen können / vnd das
es lauter Lügen vnd erdichtetes Fabelwerck
sey / das von ihnen gesagt wirt / wie sie sol-
ten zum Schornstein hinauf / oder sonst
durch andere enge Löcher / durch Krafft ei-
nes vnguenti, damit sie sich schmieren/
durch die Luft auff Stecken oder Gabeln
fahren / durch verschlossene Thür eyngehen/
sich in kurzer Zeit in vnvernünftige Thier
verwandeln / vnd widerumb Menschliche
Leibe / wenn sie wollen / an sich neñen. Item
das sie die Luft bewegen / Vngewitter ver-
schaffen / den Leuten / so sie feinde seyn / ge-
fährliche Kranckheiten zuschicken vnd an-
hencken / oder gar vmbbringen vnd er-
töden können / sintemal sie durch ihre in-
strumenta, noch auch durch des Teuffels
Hülffe / oder sonst einigerley Mate-
rien / deren Ding keines zuwegen bringen
mögen.

In diesen vñ anderen Dingen mehr / sag
ich / geben sie recht / vnd stimmen mit mir
vbercyn : Wann man aber nachmals zum
legten theil meines instituti vnd Fürhabens
kommen thut / da ich dann gemeldet / wie das
man die Unholden nicht also leichtlich vnd
vnbedachtsamlich zur Schlach banck ver-
urtheilen solle / da hab ich / wie sie vorgeben /
den Pfaffer gar versalzen / vnd der Sachen
zu viel geihan. Derwegen sie ihre gefasste
Opinion vnd Meynung / mit sechs Argu-
menten / zubeweisen vnd zubestätigen vn-
tersuchen. Das erste Argument so sie herfür
bringen / ist dieses / das Gott im Gesetz Mo-
s. si gebotten vnd befohlen habe / die Zauberer
Exod. 22. oder Zäuberer vmbzubringen / vnd nicht le-
ben zulassen. Das ander Argument ist / das
sie fürwenden / die Unholden machen mit
dem Teuffel ein Verbündnuß / treten vom
rechten Glauben ab / vnd verehren einen an-
dern Gott. Das dritte / so seyen die Unhol-
den Todtschläger. Das vierdte / das sie mit
den vnreinen Geistern Gemeinschafft / Ga-
sterey / vnd vngewöhnliche Wulschafft vnd
fleischliche Luste vollbringen. Das fünfte /
das sie andere Leute verführen. Das sechste /

das sie vnehrliche vnd verbottene Teuffels
Künste lernen.

Wiewol ich nun verhofft / ich hette diese
Meynung in meinen Büchern zum besten
vnd weitläufftigsten widerlegt / dieweil ich
aber vber das / wie noch etliche / denen ich
noch nicht gnugsam geihan / vorhanden zu
seyn / vernommen / wil ich die vorige sechs
Capitel sein ordentlich nach einander / vnd
doch zum kürzten widerlegen. Was nun
das erste Argument anlangt / hab ich anders
nicht vermeynt / dann das ich beydes auß der
Etymologia der Hebraischen Sprache /
vnd auch durch Beystandt vnd Behelf der
70. Dolmetscher / durch den Consens der
Rabinen / vnd mit des Josephi Explication
vnd Erklärung / das das Gesetz Exodi am
22. Cap. von den Vergiftigern zuverstehen
sey / angezeigt. Dagegen mir dann opponirt
wirdt / wie das die veneficia, vnter dem Tit-
tel talionis vnd homicidij begrieffen wer-
den. Dann ja der nit allein für einen Todes-
schläger geachtet vnd gehalten wirdt / wels-
cher einen Menschen mit einem Stein /
Kolben / Schwerdt oder Axt erwürge vnd
vmbbringe / sondern auch derjenige / der ei-
nem mit einem Küssen / Strick oder Handt
ersticket / von der Höhe herunter gestürzt /
oder mit Giffte erödret habe : Derwegen
dann ein besonders Gesetz von den veneficis
zustellen / vnd eben dasselbige an vnverschied-
lichen Orthen zuwiderholen / von vnndieses
gewesen. Das aber dieses ein vn begründet
vnd sehr kaltes Argument sey / wirt ein jeder /
der etwas in den Büchern Moses belesen /
leichtlichen verstehn. Wie oftmal werden
doch die leges talionis in Levitico repetirt
vnd widerholet? Im 5. Buch Moses am 19.
Cap. werden die species homicidij mit irer
zugehörter Straffe erzehlet / doch so wirdt
im 27. Cap. derjenige / so seinen Nechsten
heimlich schlagen thut / verbannet vnd ver-
fluchet. Exodi am 22. Cap. steht also : Die
Fremdling solt du nicht schinden noch vn-
terdrücken / dann ihr seide auch Fremdling
in Egyptenlandt gewesen. Diese Wort
werden gleichwol am 23. Cap. repetirt vnd
widerholet. Im 3. Buch Mosi am 19. Cap.
steht also : Ihr solt ewer Haar am Haupt
gar vmbher abschneiden / noch ewern Bart
gar abscheren. Eben dieselbige Wort im 21.
Cap. widerholet. Deuter. am 27. wirdt be-
fohlen /

Widerleg-
ung der
erste Ob-
jection.

Lex talio-
nis.

Exod. 21.

Levit. 24.

Deut. 19.

Deut. 27.

Exod. 22.

27.

Levit. 19.

21.

Deut. 27.

fohlen / das ein Mensch seines Vatters
 Weib nicht nehmen / noch den Fittich sei-
 nes Vatters aufdecken solle / welches denn
 zuvor am 22. Cap. auch gebotten vnd befoh-
 len wirdt. Also wirdt bey dem Mose dieses
 an dem meisten gebraucht / das er ein Ding
 so offtermals repetirt vnd erzehlt: Dessen
 haben wir im dritten Buch Mosis ein auß-
 würckliches klares Exempel / da an dreyen
 unterschiedlichen Drihen die Künste der
 Warfager vnterbotten werden / da es doch mit
 einem Verbott gnugsam hette seyn können.
 Im 19. Cap. sieht also: Ihr solt euch nicht
 wenden zu den Warfagern / vnd forschet nit
 vonden Zeichendeutern. Vnd darnach 20.
 Cap. steht also: Wenn sich ein Seel zu den
 Warfagern vnd Zeichendeutern wenden
 wirdt / das sie ihnen nachhuret / so will ich
 mein Anilts wider dieselbige Seel setzen/
 vnd wil sie auß irem Volck rotten. Vnd am
 Ende dieses Capitels steht also / wenn ein
 Mann oder Weib ein Zeichendeuter oder
 Warfager seyn wirdt / die sollen des Todts
 sterben. Was nun die Ursachen dieser viel-
 fältigen Repetirung vnd Wiederholung ei-
 nes Dings antange / gibt mir nichts zuschaf-
 fen / laß mir darmit begnügen / das es dem
 heyligen Geist gefällig ist gewesen. Ob nun
 wol Moses von den Gesetzen talionis vnd
 homicidij Exodi 21. cap. geredt hat / doch
 gleichwol / ob er schon nichts verbeut / wil er
 doch ein besonders Decret / wie die jenigen
 so durch zugerichtes Giffte schade thun vñ er-
 wden / gestrafft werden sollen / gestellt ha-
 ben / bevorab / dieweil ohn das ein grosser
 Unterscheidt vnter den Vergiffzigern
 vnd andern Eygenschaften des Todts-
 schlags zuhalten ist: Denn der Mordt vnd
 Belshat / so durch Giffte zugerichtet vnd
 hymlicher Weise vollbracht wirdt / kan
 wol einem jeden dapfferen vnd redlichen
 Mann auch von eines schwachen alten
 Weibe oder Küchenbuben vnterm Schein
 eines freundlichen Truncks widerfahren /
 das sich auch keiner wol darvor hüten kan/
 wie denn solche Doffen oder Bubenstück
 von den geringsten den grössern vnd höhern
 Personen / welche man ohn das von Ampts
 oder Noth wegen lieben vnd in höhern Eh-
 ren halten solten / gemeiniglich pflegen ins
 Werk gesetzt zu werden. Wann dann ein
 solches schändliches Laster viel vnwürdiger

vnd gewlicher / denn der gemeine Todts-
 schlag ist / waramb solt es eines eigenen vnd
 besondern Articuls vnd Gebotts nicht be-
 dürffen? So ist auch ein Vergiffziger oder
 anderer böser Dub / der ohn Erödung des
 Menschen / der Früchte vund dem Viehe
 Schaden zufügen kundt / darumb nicht als
 bald vor ein Mörder oder Todtschläger zu
 halten vnd aufzuschreyen.

Dieweil aber nunmehr mein Gegenpart/
 wie sie mir auß dem zwey vnd zwanzig-
 sten Capitel des zweyten Buchs Mosis/
 nichts anzugewinnen / vermercken thut/
 nimpt sie ein ander Argument für die
 Handt / als nemlich dieses / das die
 Teuffelische Schwarzkünste sollen mit
 Schwerdt gestrafft werden / vund dies
 weil denn die Vnholden auch mit vnter-
 gemischet / vund ihr Fürnehmens böse
 sey / sollen sie auch (wie sie schliessen) glei-
 cher Vñ vnd Straff zugethan werden.
 Es wirdt das vorgehende von mir nicht
 gelängnet / sondern viel in meinen Bü-
 chern zum standhafftigsten bestätigt:
 Das folgende aber / dieweil vnter den Ma-
 gis vnd Lamijis ein grosser Vnterscheid
 ist / wie droben gemeldet / wirdt von mir
 mit nichten zugelassen oder bestätigt. So
 haben ober das die Magi den Anfang / ihre
 Künste zulernen / durch Zuthun ihrer Mei-
 ster vnd Bücher von sich selbst / vund wer-
 den durch natürliche Zuneigung darzuge-
 reyhet vnd getrieben / so dargegen die Zau-
 berweiber oder Vnholden mehr nichts wiss-
 en oder zu lernen begeren / denn allein /
 was ihnen der Teuffel durch seine Ver-
 blöndung eyngibt vund vorbildet / vund
 was zu seinem Betrug dienlich seyn mag/
 wie er sehr bald an ihnen / wenn sie etwan
 in Armut stecken / Melancholisch / vund
 anderer Beschwerunß halben bekümmert
 vund zweiffelhaffig seyn / vermercken
 kan / ob er sie ihm anhängig machen/
 vund zu Fall bringen möge. Darmit aber
 die differentia vund Unterscheidt eigent-
 lich verstanden / vund schier als mit Hän-
 den ergrieffen werden könne / so wil ich zwey
 Exempel des homicidij oder gemeinen
 Todtschlags fürstellen vnd darthun: Eines
 / welches auß dem Fürnehmens vund
 Deliberation herfleußt: Das ander / so
 von frembder Anreysung entstanden ist.

Was

Was nun das erste Exempel des Todes schlags anlangt / das wirdt von dir / weiß ich wol / Capital genandt. Das ander Exempel des Todtschlags / sprichst du / könne entschuldiget / oder mit sehr geringer Straffe gestraffet werden. Warumb aber? Dieweil das erste homicidium ein innerliche Bruch und gelegenheit hat / vnd daß ich mich des Euangelisten Wort gebrauch / der da spricht: *ἐκ τῆς καρδίας τῆς ἀνθρώπου ἐκπορεύεται*: Auß des Menschen Munde / kompt auß des Menschen Herz / vnd verunreyniget den Menschē. Das ander genus homicidij entspringt auß eusserlicher Verstrickung. Solcher Gestalt und Weise haben Adam vnd Eua im Paradiße den Apfel nicht gessen / hatten ihnen auch solches zu essen / dieweil ihnen Gottes Wort vnd Befelch hart angelegen war / nicht fürgenommen / aber durch der Schlange eusserliche List vnd Schmeichelerē / wurden sie zu solchem Essen des Apfels bewegt vnd angereizet / derwegen sie desto geringer vnd gelinder von Gott gestrafft wurden. Denn Gott nit allweg beydes die That vnd auch das Gemüt vnd Willen ansehen thut / vnd wer wolte so kühn vnd vbermütig seyn / vnd sagen / die alten törichtten Weiber sollen härter denn die Schwarzkünstler vnd Warsager gestrafft werden? Vber das / dieweil zu Mosi Zeiten die streiges oder Zauberweiber / von welchen wir alhier reden / noch nit bekande gewesen seyn / so kan ich nichts erschen oder befinden / daß sie solten der Straffe / welche allein auff die Magos geordnet vñ gestellet ist / vnterwürfflich seyn. Dieweil den der Teuffel nit still oder rühig ist / sondern allerley gelegenheit seine Betriegerē vnd List aufzubereyten vñ ins Werk zusetzen / suchen thut / läßt sichs also ansehen / als daß er das arme Menschliche Geschlecht von alters hero auff mancherley Weise besessen vñ eyngekommen / ihme auch diese Art vñ Weise seiner Spüterē die Leute desto besser zu betriegen / zu verführen / vñ zu diesen letzten Zeiten / in seine Strick zu bringen / vorbehalten: Denn als er durch falsche Lehr / böse Begierde vñ Luste / oder durch andere seltsame Practicken / die Menschen in ihr Thun nicht führen kundte / hat er die alten Weibs Personen / mit

Vorstellung vieler vñ mancherley Gestalten vñ Formen der Imagination vñ Confession / also angehet / daß sie seines Willens gepflegt / sich ihme zum Dienst ergeben / vñ daß die Obrigkeit mit Vergießung vñschuldigē Bluts / sich vergrieffe vñ die Gelehrten / so da hohes Titels vñ Namens seyn / mit seinen imposturis, in Rechten vñ Vrtheilen / verblendet / vñ ihnen ein Nebelkay vor die Augen ziehen möchte.

Daß aber vnser Widersacher / daß die Laster so zun moribus gehören / vñ von Mose sträfflich gemacht / vñ der Obrigkeit auch noch heutiges Tags sollen gestrafft werden / fürwenden vñ angeben: Wiewol nun diese quæstio zu vnserer Controuersien nichts thut / so wirdt mich doch keiner also bald / solches zuglauben / bereden werden. Denn auch im alten Testament ein falscher Zeuge mit dem Tode ist gestrafft worden. Wenn ein Vertrauwte / spricht Moses / nicht Jungfraw ist funden worden / soll sie gesteiniget werden / Der so einen Dieb / welcher ihm bey Tag ins Haus gestiegen / vñ bringet / soll getödtet werden / wie denn dieser strenge vñ ernsthaften Exempel sehr viel mögen beygebracht aber doch zu dieser Zeit gelindert werden / denn zur selben Zeit wart es scharpff gehalten / Heutigs abert ist nicht ein solche harte vñ strenge / sondern ein Genaden Zeit / denn man nicht zu gar mit der Härte vñ Strenge gegen dem Straffeltigen sich erzeiget / sondern läßt Genade mitunterlauffen. Als die Phariseer ein Weib / so im Ehebruch ergrieffen / nach dem Gesetz Mosi / steinigen wolten: Was wardt von Christo für ein Vrtheil vñ Sentens drüber gefellet? Er sagte / wer vnter euch ohn Sünde ist / der werffe den ersten Stein auff sie / darmit er dieses Weiblein / nicht allein von dem gestrengen Gesetz Mosi entlediget vñ freygebte / sondern erzeiget sich auch gegen ihr in grosser Genade vñ Barmhertzigkeit / hat vns also ein Exempel des Mitleydens vñ Erbarmens verlassen. Item / Christus spricht weiters ihr habt gehört daß gesagt ist / Auge für Auge Zan für Zan / ich aber sage euch / ihr solt dem Vbel nicht widerstehen. Wann wir dann

Matth. 15.

Deut. 19.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

22.

dann nunmehr / in dem Peynlichen Halsgericht Mosi / den geringsten Fußstapffen nicht allzeit nachfolgen / seyn es auch zuthun nicht schuldig. Warumb wilt du dann in Geistlichem Rechten / vnd in Sachen das Gewissen belangende / dich des Schwerdts Mosi gebrauchen? oder wilt du vns / die wir vnter der Euangelischen Freyheit seyn / das Israeltische Joch widerumb auff den Hals legen? Derwegen ichs mit nichten gestendig bin / vns auch nicht zugeben / das die armen alten Weibspersonen / welche ihr mit grossem Geschrey vnd Schmachrede zum Feuer verdampft / können oder mögen / ohn alle vnterschiedliche Weise / zum Todt verdampft vnd vmbts Leben gebracht werden. Das Weltliche Recht / darinn täglich etliche tausend Sophismata, wie ihr sagt / mit vnterlauffen vnd mit eyngerumpelt werden / schlägt ihr ab: So hab ich angezeigt / das Mosi Recht in diesem Streit nicht zuzulassen sey: Was dann nunmehr das Geistliche Recht betreffen thut / sollen wir zu dieser vnser Zeyt kein ander Schwerdt / dann das Geistliche gebrauchen. Es hat zwar der Gallion / Landvogt in Achaia / sehr weißlicher vnd fürsichtiger gehandelt / als er den Jüden / welche Paulum / als das er ein andern Gottesdienst vnd Neume Lehre / so dem Gesetz entgegen were / auff die Bahn gebracht / verflagten / also antwortet: Wann dieser Mensch etwas vnbillliches / oder ein böse That begangen hette / were es billich / das ich euch hörete. Diweil aber die Sach vnd Handlung euwer Lehr vnd Gesetz betreffen thut / so kan oder wil ich darinn nicht Richter seyn / vnd auff solche Weise seyn die Jüden vom Richterstuhl abgewiesen worden. Demnach so wil ich mit dem heyligen Augustino schliessen / der also spricht: Was zu der Zeyt Mosi im gemeinen Nutzen interfectio gethan / dasselbige thut bey vns in vnser Kirchen excommunicatio.

Das ander vnserer Gegenpart Argument / darauff sie sich an dem meisten stützen / ist dieses / das sie sagen / wie die Zauberey mit dem Teuffel ein Verbündnuß machen / vnd den wahren Gott verläugnen. Biewol nun dieses droben im dritten Buch am siebenden vnd achten Capitel gnugsam abgeleynt ist worden / darmit ichs

dann nicht gar vnterantwort lasse / so frag ich / woher es dann dir bewust / das solche Leute sich mit dem Teuffel verbunden vnd verknüpfft haben? Da must du bekennen vnd sagen / das du es weder gesehen noch gehört habst / noch mit glaubwürdiger Menschen Zeugnuß beybringen mögst / Folget also / das es dir von thörichten alten Weibs Personen zun Ohrenbracht ist worden.

Das aber die Lamia etwa ein Ding / als wann es von ihnen begangen sey / bekennen / solches geschicht entweder auß Bezwang / oder fürsächlicher Weise: seyn sie darzu bezwungen / so ist es ein nichtige Bekandnuß / dann es durch die Tortur vnd grosse Peyn ihnen abgedrungen ist worden. Was ist aber nun grausamers vnd gefährlichers / dann auff dem Bekandnuß eines alten / thörichten / verblendten vnd vom Teuffel betrogenen Weibes / also hart zustehn / so viel darauff zugeben / so doch ein solches Bekandnuß durch grosse Marter erzwungen ist worden / vnd kein Zeugnuß / darmit sie der Zauberey were vberwunden / vorhanden. Wann einer die grausame Pein vnd Marter / so diesen Weibern angethan wirdt / als das ihnen heiß siedendes Oele in die Bein gegossen / mit brennenden Kerzen gebrandt werden / wie ich gesehen das es auch den vnschuldigen widerfahren ist / sehen solte / so würde er wol das Maul zuhalten / vnd viel vnützes Plauderns vnd Wäschens vberbleiben lassen. Da aber solcher Weiber Bekandnuß fürsäßiglich oder willkührlicher Weise geschehen / so ist es entweder vnmöglich / was sie bekandt vnd außgesagt / als das sie Hagel vnd Ungewitter solten gemacht / oder durch die Luft gefahren / in Thier verwandelt / mit den Teuffeln Bultschafft getrieben / vnd andere dergleichen Ding mehr solten begangen haben. Oder das sie solche Ding / welche möglich seyn können / bekennen / als das sie einen solten vergiffiget haben / welches doch im Werck nicht befunden / oder geschehen ist. Oder das sie bekennen / wie sie ein Ding gethan / vnd auch ins Werck sey geset vnd vollbracht worden / als das sie an dem Drif einen Kranck gemacht / die Früchte vnd Weingärten ver-

derbet / vnd daß sie die jungen Kinder solten vmbgebracht haben.

Was nun das erste Bekändnuß anlangt / solches mag mit nichten gestraffet / dieweil vnmöglichliche Ding darinn außgesagt werden / darvmb dann solche Aussage vnd Bekändnuß falsch vnd irrig ist / dann ein rechtes vnd billiches Bekändnuß wirdt in wahrhaffigen vnd möglichchen Sachen begriffen vnd verfasst.

Die zwenste gilt weniger / dann ja kein rechter effectus darbey ist.

Die dritte ist verstümmelt / vnd auch nichts werth / Dann der Teuffel/wann sich ein Ding begeben vnd geschehen ist / alsbald den verblendt nährische Weibern eyn gibt / vnd eynbildet / als haben sie den Schaden gethan / vñ des Teuffels Werck verrichtet / so es doch der Teuffel selber ins Werck gesetzt / vnd das Böse zuwegen gebracht hat.

An diesem harten Felsen werden fürwar / viel harter Köpff der Blutdürstigen Richter / welche viel zu geschwindt im Richter fortfahren / zustoßen werden: Dann sie wissen des Teuffels Sophisterey / non cauze pro caula, wie die Barbari sagen / in dieser Sachen noch nicht. Also wüdt je gnugsam bezeugt / durch ihre eyngeblasene Phantasey / was für ein Wunder vnd Wunder sie gemacht / freywillig bekandt vnd erkandt / welches sie warlich / wann sie weiß vnd versündig waren / bevorab / dieweil es ihnen Leib vnd Leben antreffen thut / nicht thun würden.

Daß auch fürgeworffen wirdt / wie die Lamie ihre Schalkheit vnd Bosheit mit Strich bedecken vñd verbergen / vnd ihre Mißethaten mit standhaffigem Gemüt dermassen verläugnen mögen / daß sie auch nichts / als lang sie Tortur erdulden können / bekennen. Da aber ich dargegen zum offtermal erfahren / daß sie das Gegentheil gehalten / vñd freywillig / wie sie ein Ding gethan / das doch nicht geschehen / vnd es auch die Geschäfte der Natur nicht hetten leyden können / derwegen es vnmöglich war / was sie solten gethan haben / etc. bekennen. Dieser Ursachen halben bin ich der Meinung / daß entweder unsere Widersacher gar unbekandte Ding fürbringen / oder daß sie der Sachen / darvon sie handlen / keinen Bericht noch gründliche

Erfahrung haben. Dann so dieser Leude Gemüt vnd Sinne auffrichtig / vnd nicht durch den Teuffel betrogen / verblendet vnd verführet / oder verstockt weren / würden sie fürwar / solche Ding / darauff ihnen Ver lust Leibs vnd Lebens stünde / mit nichten bekennen / sondern würden ihre böse Stück vnd Thaten viel mehr läugnen / verbergen / vnd sich derselbigen zum geringsten rühmen. Daß aber viel gemeldte berückhtigte Personen / offimals grosse schwere Pein vnd Marter in der Tortur standhaffig leyden vnd außstehen / ist dieses die Ursach / daß in ihrer Brigkeit das jenige / so ihnen in ihrer Phantasey vnd Imagination niemals fürkommen / fürgelitten wirdt. Dar mit ich aber vngeschafft nicht abziehen möge / wil ich mich / meinen aduerarium mit seinem eygenen Schwerdt zuschlagen / vñd vnternemen / auff daß er also sehen / spüren vnd bestanden muß / wie das Verblindt nuß der Hexen Weiber / so sie mit den Teuffeln haben solten / anders nichts / dann ein Imagination sey / vñd Teuffelischer Weise geschehe. Die Hexen Weiber bekennen offimals / wie sie durch die Luft gefahren / in Thier verwandelt / Angewitter gemacht / vnd etliche Plagen oder Krankheiten durch ihr Segen zugerichtet / vnd hat auch solches ihr Angebens vnd Vorbringens das Ansehen / als solt es der Wahrheit ähnlich vñd gemäß seyn / dieweil sie solches / als wann es gewiß geschehen sey / beständiglich bekennen / vñd mit steiffem Gemüt darauff beharren / daß man also schwerlich daran zweiffeln kan. Daß aber solches alles anders nichts / dann lauter erdicht Teuffelisch Lügen vnd Werck sey / hab ich droben gnugsam erkläret / vnd es der Widersacher selbst bekennen muß.

So nun dieses alles vergbliche / vnd nichtswürdige krafftlose Ding seyn / warvmb solten dann andere bekandte Werck / als Verläugnung vñ Abfallung von Gott / Teuffelische Verbündnuß / Todtschlag vnd andere Laster vnd Beirtegerrey / wahr seyn vnd einen Bestand haben? Denn so die jetzt letzte Bekändnuß / mit verständigen Gemüte vnd vernünftiger Weise geschehen / warumb solt dann die vorige auß Vernunft / Mißverständnis vnd verrückter Sinn

Sinn geschehen seyn? So aber in der ersten Bekandnuß / wegen der verirrten Phantasey Mangel befunden / warumb solten sie dann in der andern sich nicht verritzen haben / so doch dieses alles zugleich in einer Stunde / vnd mit einerley Weise / Wercken vnd Bestendigkeit geschicht? Was nun allhier den Philosphum betreuge vnd irrmacht / ist mir sehr wol bewust. Er sihet vnd befindet / daß dieses alles nicht könne geschehen / oder in das Verck gesetzt werden / darvmb kan er auch / beneben mir / anders nichts / dann falsche vnd vergebliche Ding auftragen. Daß aber dargegen die Hexen Weiber selbst / dieweil diese Ding geschehen können / bekennen / auch darauff / als seyen sie geschehen / beharren / so vermeynet dieser auch / es sey gewiß geschehen / so er doch des Teuffels neuwen Betrug / daß er auß vermöglichen Dingen / vnmögliches hat machen wollen / nicht vermercket noch verstanden.

Es ist aber / zu Widerlegung deines Arguments / viel Vorbringens nicht von nöthen / sintemal dir wol bewust / daß dein Argument à posse ad esse, keinen Bestand haben mag / dann es sich in den defensionibus gebären wil / daß die letzte mit den vorgehenden obereyn kommen.

Nun wollen wir ein ander Argument für vns nehmen / wann die Lamia in der ersten Tortur / vnd wann sie zur Straffe geführt werden / auff dem Teuffelischen Verbändnuß / ohn Bekehrung oder Anrufung der Barmherzigkeit Gottes / beharren / so sage ich / daß solche nicht als bald zum Tode zuverdammten seyn / dann dadurch würden die Richter zu Todtschlägern des Leibs vnd auch der Seelen: Da sie aber Gnade von Gott begeren / vnd auch niemandis am Leben Schaden gethan / soll ihnen billich / auß Mitleyden / Gnade bewiesen / vnd die Straffe gelindert werden.

Nun befindet sichs aber / daß schier alle Hexen oder berückigte Weiber / ehe dann sie verbrandt werden / den ewigen waren Gott vmb Gnade bitten / vnd seine Barmherzigkeit anrufen / ihn zum Zeugen ihrer Verschulde bitten / vnd die Blutdürstigen Richter für den Richterstuhl Christi citieren / ihnen daselbst / warumb sie ein vngerechtes Urtheil vber sie gesprochen / Antwort

zugeben. Wann sich dann diese Menschen / so des Teuffels Leibeygen / wie euwer Decreta sagen / seyn solten / befehren vnd Bussethun / Lieber sag mir / woher kömpt dann solche Bussfertigkeit? Kömpt sie vom Teuffel / so ist gewiß / daß er mit ihm selber nicht vneinig ist / darumb kömpt sie nicht vom Teuffel / sondern von Gott. So sich nun Gott der armen Seelen annimpt / Warumb bist du Richter dann also vnbarmerzig / daß du die Armen vnschuldige Menschen / welche niemandis / besonders in deinem Gerichtszwang / Schaden noch Leydes gethan / vnd du auch Gott dem HERRN in sein Urtheil nicht zusprechen hast / also plagst / vnd den Leib verwerfft vnd hinrichten lässest?

Darumb so vermerck den weisen Rath eines Theologi, dessen Namen ich / wegen etlicher Morosischen Menschen vbergehen / derselbige als ein Studiosus, von Armuts wegen / sich dem Teuffel wissenlich vnd fürseztiglich / auß Verzweiffelung mit Leib vnd Seel / so er zu bestimmter Zeit von ihm fordern vnd auffholen sollte / ergeben / hat den Studiosum zu sich genommen / ihn in Tempel geführt / vnd beneben andern Gottesfürchtigen Männern / Gott dem HERRN zum heftigsten für ihn gebetten / vnd also des betrübten Seel widervmberquicket / gestärcket vnd gesunde gemacht. Also solt es mit den alten Weibspersonen / wann sie vom Glauben abgetreten weren / auch gehalten werden / man solt sie nicht also bald erödien vnd dem Vulcano auffopffern / sondern sie vielmehr durch treuwe / heylsamen vnd tröstliche Vermahnung / zur Buss vnd Bekehrung vnterstehn zubringen / darmit sie in ihrer Gefängnuß / besonders in den Todtsnöthen / zu dem lieben Gott ihr Gebett thun / vnd sich ihme mit Leib vnd Seel befehlen köndten.

Es ist so gar lang nicht / daß ein Weibsperson / welche solt ersäufft werden / ihre Seel dem lieben Gott / vnd gerechten barmherzigen Richter in der letzten Noth / befehlen thet / dann sie anders nicht gemeinet / dann daß sie ersauffen müste / wann sie in Aheyn / zu erforschen / vnd dem gemeinen Wahn nach / zu probieren / ob sie ein Zäuberin were / gestürzet würde. Dann

wann sie auff dem Wasser schwimme / hat mans darvor gehalten / sie sey der Thaten schuldig. Von diesem falschen Wahn ist droben Cap. 20. gnugsamer Bericht geschehen. Wann sichs dann nicht gebären wil / zu dem still zuschweigen / wann einer die schweren vnd beweglichen Sachen vber schreiben / vnd sich allein mit den geringen in Streit vnd Scharmügel begeben wolte / möchte derhalben wol leyden / daß du ein Zeytlang innhieltest / bis daß wir das Exempel des heyligen Petri / welcher Christum nicht allein verläugnet / sondern ihn auch / vnangesehen / daß er dessen halben von Christo zuvor war vermahnet worden / vnd jetzt zugegen war / verschwure / zum fleissigsten erörtert haben / dannes darmit nicht gnugsam verantwort / daß man sagen wolte / Petrus sey auß Schwachheit vnd von Forcht wegen in solchen Fall gerathen. Was were das für ein Schwachheit? Nicht / wie ichs darvor halte / des Fleisches Schwachheit / dann wir ja durch Übermut vnd Gewalt dessenhalben zu viel sündigen / sondern des Geistes. Auff solche Weise sollen unsere Lämmer auch von mir verantwort seyn.

Verläugnung Petri.
Mat. 26.
Mar. 14.
Luc. 22.
Joh. 18.

Sünde seyn vn gleich / vñ nie einer sey.

Darmit aber keiner vermeyne / als sey des Petri Sünde schlecht vnd geringe / so muß alhie betrachtet werden / daß die Sünde vngleich / vnd eine grösser dann die ander ist: Wann nun einerley Gestalt der Sünden seyn solte / so sag mir / ob es dann nicht grösser Sünde sey / welcher ein erleuchter vnd sirtrefflicher Mensch / dann welche ein armer Sünder vnd vnverständiger Ley begehre vnd vollbringe. Dann je die jenigen so zum höchsten steigen / den schwersten Fall thun / daß dargegen die / so auff den vntersten Staffeln bleiben / des schweren Falls vberhaben seyn.

Zum andern frag ich / ob nicht derjenige / so seinem Fürsten am nächsten ist / vnd mit grösserer Ehr vnd Wohlthaten von ihm empfangen / der größte Verläugner sey? Oder ob nicht abscheulicher sey / Wann eines gewaltigen Potentaten Legat abfällig wirdt / dann so ein schlechter Landtsknecht ein Lafter begehre vnd abtrünnig wirdt?

Zum dritten sag an / ob sich nicht ein Pastor / so den andern gleich / geringer vnd weniger sich vergriffe / vmb Fürstellung der

höchere Person / oder auch vmb des Ergernuß willen / dann sonst einer auß der Gemeine?

Zum vierdten / ob nicht diese Sünde desto vnwürdiger geschähet werde / je mehr deren seyen so sich zusammen verbunden vnd Anreysung geben.

Zum fünfften / ob es nicht schändlicher sey / das Merckzeichen in dem / so vnlangst zur Besserung vermahnet worden / sich aber nichts desto weniger / Arges zu vollbringen / gescheuwe.

Leztlich frag ich / ob es nit grössere Sünde sey / auff die eynfällige Frag der Knecht vnd Mägde / ihren Herren / mit Verschwerung zum dritten mal zu verläugnen / dann so einer durch böse verweiffelte Beredung betrogen vnd verblendet / dergleichen Sünde begehet? Ich versehe mich aber dessen gewiß zu dir / du werdest diesen propositionib. Beyfall thun / vñ dich vnterschreiben / magst derwegen nun selbst darauffschließen.

Niemandts wöll aber in den Gedanken stehen vnd vermeynen / daß des heyligen Petri Fall vnd Verläugnung / solches hoch auffzumucken / oder ihme zu Vnehren von mir sey geschrieben worden / sondern ist vnderer willen geschehen / welche ihren eygenen Wercken mehr / dann der Göttlichen Gnade vertrauen / da sie billich bey Christo allein Hülffe suchen solten / darmit sie nit auch zur Verläugnung vnd Verschwerung des Herren Christi gerathen möchten. Darnach / daß auch hierbey soll vermercket werden / daß gleich wie Petrus / vnangesehen daß er den Herren Christum zum dritten mal verläugnet vñ verschworen / Gnad vnd Verzeihung der Sünden erlangt / vnd ihm Barmherzigkeit widerfahren ist / daß auch beydes die Zauber Weiber vnd wir alle gleicher gestalt / von Gott dem HERREN Vergebung vnserer Sünden / ob wir gleich offtmals sich verständiget / auß Gnaden erlangen mögen.

Das dritte Argument war dieses / daß unsere Lämmer auch des Todtschlags bezüchtigt werden / wo nun dem also / vnd sie dessen mögen vberwiesen werde / so bekenn ich selber / vnd laß es zu / daß dieselbigen nach dem Moosaische Gesetz / vñ nach den gemeinen Rechten möge hingerichtet oder getödtet werden. So du aber selber bekennest / daß die Hexen vn-
schädliche

schädlich Ding gebraucht oder beybracht / vnd sich befindet / daß sie mit dem geringsten niemands schädlich gewesen oder erdödet haben / so folget schließlich / daß sie auch mit nichten dem peynlichen Halsgericht sollen zügerhan / oder zum Todi verurtheilet werden. Wilt du aber dargegen fürwerffen: Ob sie schon niemands erdödet / haben sie es doch / obs schon ins Werck nicht sey gesetzt worden / oder daß ihr böser Will nicht vollgangen / im Sinne vnd Gemüte gehabt. Wiewol ich mich nun / als daß ich im nächsten Capitel hierauff gnugsam geantwortet / bedüncken lasse / so gib ich dir doch diesen Bescheidt / vnd halt dir dieses dargegen für / daß des Menschen böses Fürnehmen / so auß seinem Willen enstehe / von Gott vnd nicht von der Weltlichen Obrigkeit / es werde denn der Wille ins Werck gesetzt / vnd dasjenige / so sie zuerfüllen / im Willen vnd Sinne gehabt / mit der That vollbracht / soll gestraffet werden / sintemal der weltlichen Obrigkeit die eufferlichen Ubelthaten / welche wissentlich vnd bekant seyn / zu straffen befohlen. Den so alle die jenigen / so etwas böses zu vollbringen im Sinn vnd Willen gehabt / solten gestraffet werden / würden täglich viel tausent Menschen zur Schlachtbäck geföhret / welche anderer Leut Todi begirig gewesen seyn.

Das vierde Argument ist / daß sie fürwenden / wie daß die Lamia mit den bösen Geistern / vnter der Gestalt vnd Form eines Hundts oder Bocks schändliche vñ böse fleischliche Lüste vben vñ brauchet. Wiewol ich nun dieses auch gnugsam drohe im 13. Cap. widerlegt / wil ich doch mein kurze Antwort vnd Gegenbericht / auff dieses Vorwerffens / weiters hinzusetzen / sag demnach daß ich mich dieser närrischen Bekandnuß halben nicht allein / sondern auch des grossen Aberglaubens halben / nicht gnugsam verwundern kan / denn ja nicht zuglauben ist / daß der Teuffel mit den alten Beteln / welche weder Krafft noch Safft zu solchem Werck der Duzucht mehr bey sich haben / vnd also wenig Geytheit bey ihnen befunden wirt / Bilschafft vnd Fleischliche Lüste treiben vnd vollbringen solte. So sagt man auch ohn das / daß des Teuffels membrum stängs ganz kalter Natur vnd Engenschafft sey / vnd derwegen den alten Beteln desto

weniger Lusts vnd Freude / welches ihnen bey ihren Ehemännern besser widerfahren kan / daher enstehe oder zukomme. Weiters schliesse ich auch also / daß dieser congressus carnalis anders nichts den ein lauter Phantasy vnd Teuffelisches Affenspiel vnd Spiegelfechters sey / sintemal die Teuffel wegen ihrer subtilen Essenz vnd Wesens / die Spiritus vnd Humores bewegen / vnd also so mancherley Form vnd Gestalt durch dieselbigen in den organis erwecken vnd zuwegen bringe können / gleich als wenn sie von aussen nicht allein den Schlafenden / sondern auch den Wachenden entgegen kommen / daß also gänzlich wie solche Ding eufferlich geschehen / vnd auch etwas sey / geglaubt wirt / so es doch alles nichts ist / vnd auch nicht geschehen kan. Also seyn auch etliche Weiber durch den Teuffel dermassen verblendet worden / daß sie anders nicht geglaubt denn wie sie des Nachts mit der Diana umbherfahren. Vnd daß ich à simili also procedire vnd fortschreite / so sag ich / daß mir etliche Person / welche gutes Verstandts vnd ohn Verletzung ihres Gemüts / auch mit keiner Melancholia behafft / bekant gewesen / welche doch mit ihren Eheweibern oder andern / nichts haben zuschaffen oder zuthun haben mögen / darumb / daß sie vermeynen vnd es für gewiß gehalten / sie seyn durch Zauberrey / welche ihnen von einer vnzüchtigen Bestien zugericht gewesen / ihres Männlichen Gliedts beraubt / dieweil es aber nachmals widerkommen / must du se selbst / daß es nicht hab mögen hinweg genommen oder verruckt werden / bekennen / jedoch so würden solche Leut dargegen tausent Eydt schweres wölle / du wendest gleich für was du wölest / die Sache stündt nicht anders: Wann denn der Mensch ein solche vergebliche Imagination bey sich so hart fassen vnd eynschliessen kan / warumb solt es denn den alten Weibern gleichfalls nicht auch widerfahren / vnd du wölest sie hierin gern außmustern / gleich als wenn sie auch in solchem Hospital der vergeblichen Imagination mit solten Kranck liegen können: sintemal daßjenige / so am geringsten erscheinet / solches ist vnd wirt etwan das mehrste / vnd daß ich dir besser erkläre vnd darthun was die impressio libidinis vermöge / so höre den locum so einer in einer Epist. de coniuratione & adiuratione

Aug. de Spirit. & an. cap. 28. Decret. 26 q. 5. Episcopi ex Concilio.

geschriben hat. Es dencket mir noch wol/ spricht er / daß einer vom Adel / wie daß er sey gebunden vnd also bezaubert/ daß er mit keiner Weibs Personen könne zuschaffen haben / zum höchsten geschworen: Als ich ihu aber durch gewaltige Argument / wie daß es lauter nichts were / bereden vnd von solchen Gedancken abweisen wolt/ vnd aber nichts bey ihm erhalten kundte / hab ich seiner Meynung Beyfall gethan vnd dieselbige auß dem Buch der Cleopatra de speciositate faminarum probiret/ denn als ich ihm auß demselbigen Buch fürlese/ es solte der Ligatus, welcher seines Männlichen Gliedts vnd Kräfte beraubet were / nemmen coruinum mixtum cum Sesamelæo, vnd den ganzen Leib darmit schmieren. So würde er wider zu recht kommen können/ als er nun solches gehöret / vnd demselbigen Glauben geben / vnd das remedium gebraucht / hat er seine Männliche Kräfte widerumb erlangt vnd bekommen. Dieses remedium hatte solche Kräfte nicht in sich/ Dieweilens im aber so stark imaginiret/ es kundt im helfen/ so ward es auch also vollbracht. Derwegē solten die aduersarij solche Nebelkappen des Aberglaubens billich ablegen/ vnd sich bessers hierin bedencken.

Daß auch weiters fürgeworffen wirdt/ so derjenige / so mit einem vnernünftigen Viehe zuschaffen hab/ nach dem Mosaischen Befehl solle getödtet werden/ daß viel mehr sollen diejenigen welche sich mit dem Teuffel in Fleischlichen Lüsten eynlassen/ vnd seiner Vermischung pflegen/ zum höchsten gestraffet vnd vom Leben zum Tode gebracht werden sollen. Dessen bin ich fürwar in keine Abreden/ so ferru/ daß du gnugsam beweisen vnd darthun kannst daß solche Fleischliche Lust mit der That vnd warhafftig geschehen vnd vollbracht könne werden. Dieweil aber vberflüssig im 13. Cap. hie vnd anderswo mehr / daß dieser congressus mehr nichts/ denn ein lautere Imagination sey/ erwiesen ist worden / vnd daß die coitio cum bruto ein ander Meynung hab/ laß ich diese oppositionem hinfahren.

Das fünffte Argument ist / daß die Vnholden oder Hexen Weiber andere Leute verführen sollen. So sie nun in ihrer Phantasey selbstig verführet vnd betrogen seyn/ wie können sie denn andere verführen? Es

sey denn / daß ihnen der Teuffel ein betriegliche Phantasey vorgestellet vnd eingetrucke hab/ daß sie etwa/ wie sie ein Ding mit der That begangen / vermeynen/ so es doch nichts ist / vnd daß du solche woltest verführet nennen oder heissen? Vnd ob es schon geschicht/ wirdt doch keiner/ daß es selten geschicht / daran zweiffelen / ob sie auch schon offtermals anders bekennen / wie sie denn deren Ding sehr viel / so ihnen im Schaff vorkommen / vnd von ihnen/ als warhafftig geschehen/ verihediget werden. So viel aber deren also verblendet/ verihret vnd bezaubert/ dieselbigen alle wissen solcher Betriegerer keinen andern Lehrmeister / denn allein den Teuffel vorzubringen vnd zu nennen/ welcher sie also mit seinem List vnd Betrug verspotten thut. Was auch solchem für Vermögen oder Kräfte / andere zu verführen / kan zugeschriben werden / ist auß ihrem Alter/ welches nunmehr wenig Wiß vnd Verstandts bey sich hat / gnugsam abzunehmen vnd zuerachten. Noch ist auch dieses wol zu obseruiren / daß diejenigen so im Verdacht oder Beschrey seyn / als solten sie andere mit ihrer Zauberer verführen/ oder die / so da solten verführet seyn / nichts/ daß der Sachen gemäß oder glaubwürdig ist / bekennen / dann ihre Bekändnuß vnd Aufredens / so man eygentlich acht drauff gibt / weder Hände noch Füß / darzu zu keinen Bestande noch Grunde hat / dies weil es anders nichts / denn lauter Teuffels Verblendung/ Verführung vnd Betrug ist / Darauf auch gnugsam abzunehmen daß sie vom Sathan besessen vnd eingenommen seyn / vnd daß der Teuffel auß ihnen geredt habe. Du möchtest aber fürwerffen vnd sagen/ haben doch die Zauberweiber in ihrem Contract den sie mit dem Teuffel gemacht / geloben vnd versprechen müssen andere auch in ire Gesellschaft vnd Gemeinschaft zu bringen? Daß solches nichts sey denn lautere Verblendung vnd Phantasey/ vnd daß auch in solchem Pact mancherley zugleich vorgebracht vnd verhandelt werde / als daß die alten Vetein solten fliegen / mit dem Teuffel Vulschafft treiben/ vnd sich sollen vernünftigen können/ ist zuvor gnugsam / daß es ein lautere Imagination sey/ wie du es selbstien bekennen mußt/ erwiesen worden.

Die sechste vnd letzte Obiection gehöret auch hieher / darinn gemeldet wirdt / wie das die Vnholden verbotene vnd abschewliche Teuffels Künste lernen / möchte derwegen wol leyden / nicht zuverstendigen / was doch solches für Künste seyn solten. Dieweil ofsenbaher / das sie / als alte vnverstendige vnd vngelernte Weiber / deren Sinne verflöret / vnd die vom Teuffel durch allerley Phantasie / verführet / betrogen / vnd durch falsche imaginaciones vmbgetrieben vnd geäffet werden / einigerley Künste solten lernen können / dann sie ja in ihrem Alter erst wider vmb / dem gemeinen Sprichwort nach (bis pueri senes) zu Kindern / vnd ganz vnvermöglich werden / vnd also alles so ihnen fürkompt / sehr leichtlich gläuben vnd für wahrhaftig halten.

Es würde aber dieses Argument desto härter vnd vnverschämpter darvmb fürgehorffen vnd getrieben / darmit je die Vnholden desto sicherer nach dem promulgirten Decret / l. multi. C. de maleficis & Mathematicis, &c. da also steht: Es seyn deren viel / welche sich der Zauberkünsten also gebrauchen / das sie es darvor halten / sie könnten die elementa vnruhig machen / der vnschuldigen Leben verderben / die Geister wegen / darmit ein jeder seinem Feinde / durch Teuffelische Künste ein Abbruch thun möge / diese (dieweil sie der Natur frembd seyn) nemme ein böse Drüse von dannen / z. B. mögen verdampft vñ hingERICHTET werden. Das aber vnser Lamie, als alte vngelernte Weiber / deren Künste keine können oder brauchen / auch die elementa mit nichten mouirn oder schwächen / wie es dann kein Mensch thun kan / vnd auch die Teuffel andern Schaden zuthun / nicht zwingen können / solches alles ist gnugsam angezeigt vnd gemeldet worden. Derwegen sie dieses Decret / gar nichts betreffen vnd angehen thut / darinn also steht: Da deren etliche seyn wüthen / welche des Menschen Leben heimlich oder listiglichen nachstellten / vnd ihm Gewalt anlegte / das müste durch Giffte geschehen / daher sie dann Vergiffziger genant werden / die sollen nach diesem Edict gestraffet werden: Vnd dieser Meynung bin ich nicht entgegen. Wie nun vber das alles vnser Striges oder Vnholden / welche zuströtes Gemüts vnd verderbter Sinne seyn / kein

langwiritige Reyse / oder durch Mühe vñ Arbeit / der Schwarzkünstler Lehre suchet oder nachforschen / also haben sie keine Bücher / durch deren Hülffe vñ Beystand sie ihre profession anstellen vñ promouiren könnten oder möchten / auch haben sie keine vorgeschriebene Form oder Weise / deren sie nachfolgeten / so gebrauchen sie sich auch keines Rings oder Crystallens / darinn sie den Teuffel zu irer Dienst verschließen oder verbannen könnten / wie dan solches die Magi gemeinlich zugebrauchen vñ vmbher zuragen pflegen / sie haben allein ein corrupt phantasia, welche der Teuffel vilerley imagines vorgibdet vñ eyngegessen hat / dz sie also allein irem Lehrer folgen / vñ denselbigen verehren / vnd dieweil sie im sehr wol vertrauen / werden sie desto mehr betrogen vñ ins Verderbnuß geführt / vñ von wegen ires grobe Verstands vnd Vnvermügligkeit der Geister / können sie vber die gemeine Weise nichts aussprechen / da dergegen der Teuffel / wegen seiner subtilen Geschwindigkeit / langen Gebrauch vnd Erfahrung vieler Ding / viel Dinge leichtlichen zuwegen bringē kan. Dergegen es lauter Narrheit vnd vnbedachtsam gehandelt ist / das man den thörichten alten Weibersonen / solche Ding / so in irer Vermögen zu vollbringē nit seyn / zumessen wil. Welche aber mit der Schwarzenkunst vmbgangen / vñ dieselbige gebraucht / das seyn Magi prophani gewesen / deren Bücher nachmals seyn verbrandt / vnd solche Leute seyn von Mose vnd durch leg. Imperat. verdampft worden.

Also wil ich nun zum Beschlus / alle diejenigen / wessen Standts die seyn mögen / so bisher in vorerzehnten Irrthümen fortgeschritten / vñ noch auff denselbigen zubeharren vermeynen / vnd also viel vnschuldiger Menschen / vnbilliger vñ erkandter Sächlein verbrennen / vñ sich mit vnschuldigem Blut verunreinigen / von ganzem Herzen sich zu bekehren / Busse thun / vñ für vnrechtem zu viel geschwindem vrsheilen / in diesen falschen Opinionen sich zu hüten / vermahnet habe. Da sie nun dieser meiner treuwen Warnung nit folgen / sondern werden lassen vor Ohren vber rauschen / vnd nit folgen / so werden sie in einen solchen Labyrinth vnd Irrgarten des Teuffels gerathen / das sie auch durch filum Ihesu nimmermehr herausser mögen geführt vñ zu recht bracht werden.

werden: Sintemal der Veltzebub / welcher nicht allein Gottes vnd aller Menschen abgefagter Feindt vnd Widersacher / sondern auch zu Vergiftung vnschuldiges Bluts der aller begierigst ist / nicht seyn oder still sitzen kan / sondern allenthalben der Hencker Schlachtbänck sehr viel anrichten / vnd alles Vnglück stiftten vnd zu wegen bringen thut / welches alles der vnglückselige euētus gnugsam mit sich bringen vnd offenbar machen würde / welches doch der gütige Gott gnädiglich versehen vñ verhüten wölle / vnd wölle Gott / daß ich hierin ein falscher Prophet seyn möchte / aber die veltigia jagen mir dessen zu viel Schrecken eyn / dann ich viele Exempel dieser Ding schon für Augen hab. Was andere mit ihrem vnd des gemeinen Nuzens Schaden vnd Nachtheil erfahren / werden sie am besten wissen. Es ist dem Tausentkünstler dem Teuffel / ein sehr geringe Mühe vnd Arbeyt / einen grossen Strick / zu Verderbung / Fall vnd Vntergang der Menschen zulegen vnd fürzuspannen: Dieweil ohn das sehr wol bewust / befindet sich auch täglich im Werck / daß es nach seinem Wundsch vnd Begeren / viel leicht auß sonderm Verhängnuß Gottes / ergehen thut / In dem daß man der armen

Vnschuldigen nicht verschonet / sondern wider sie von neuw in zu tyrannisieren / vnd ihnen nach Leib vnd Leben greiffen thut / hat also Vrsach bekommen / fort mehr andere grausamere Ding anzufahen / andere mehr in sein Netz zubringen / vnd auß dem Regen ins Wasser zuführē. Vnd der liebe Gott ist etwa / durch die Finger ein Zeittlang zu sehen / befugt / wegen des Aberglaubens der ren / so in heyliger Schrifft / vnd in der Historien des heyligen Jobs besser instituire vnd gelehrt worden seyn / als daß der Rechte Gott vns also pflegt zu probieren / wann er Kranckheit / Miswachung der Früchte vnd anders / z. zuschicket. Vnd doch solches nicht erkennen / noch den Segen Gottes in allem / mit Dancksagung Gottes annehmen. Die Warheit dieser ganzen Controuersien / wirdt am jüngsten Gericht für dem Richterstuhl des Gerechten Richters Jesu Christi / offenbaret vnd ans Licht gebracht worden / desseibigen vnaussprechlicher Censur / mit allem / so von mir allhie ist geredt worden / Ich mich willig vnd gern ergeben vnd vnterwerffen thun / z.

FINIS.

Ein



Ein kurtzer vnd gründlicher Bericht / von dem falschen vnd er- dichten Fasten.

Nach dem ich nunmehr das Argument von der Teuffelischen Impostur vollendet / hat michs für gut angesehen / das Exempel eines betrieglichen vnd falschen Fastens anzuziehen vnd zuerzehlen. Als im Jahr / da man zehlet nach Christi Geburt 1573. die Hochgeborne Fürstin vnd Fräuwlein Maria (welche dann / nicht allein der herrlichen Gaben halben ihres Leibs / sondern vielmehr ihres dapffern vnd Gottseligen Gemüts halben mit gnugsam mag gelobet werden) des auch Hochgebornen vnd mächtigen Fürsten vnd Herren / Guilielmi / Herzogen zu Jülich / Cleue vnd Bergen / 2c. als vnser Gnädigsten Herren Eueste liebe Tochter / Alberto Friderico dem Jüngern / Herzogen in Preussen / nach geschעהer Ehelichen Vertrawung / mit einem sehr herrlichen vnd wolgerüstem reysigem Gezeug / von hohen vnd Adeltichen / auch andern mehr fürtrefflichen Personen / durch mancherley Landtschafften vñ Prouincien / in das Landt Preussen heimgeführt / vnd gedachten jungen Fürsten / als sein liebes Ehegemahl / überliefert vnd zugestellet ward: Alsdann hat sich vnter den Gelehrten / auff solcher langwüirigen Reyse / von den mancherley wunderlichen Dingen / ein Disputierens vnd liebliches Colloquium angefangen: Auch so haben sich viel herrliche vnd hochgelehrte Gottesfürchtige Männer / wegen eines Gottseligen vnd nütlichen heylsamen Gesprächs / zum offternmal in allem gutem vnd geneigtem Willen / gegen vns erkläret vñ befunden lassen / Vnter welchen allen / der Hochgelehrte Matthias Stoius, als ein herrliches Ornament zu Preussen / vnd des Herzogen zu Königsberg Leibartz / der fürnemsten einer war. D. Jacobus Schad von Sletin / der Fürsten in Pommern Leibartz / ein besonders trefflicher gelehrter Mann / desgleichen in Pommern nicht bald zu fin-

den. Weiters seyn auch hierbey gewesen nachfolgende Personen / als D. Seuerinus Gebelius medicus zu Danzig: D. Bartholomæus Kalkreuter von Elbingen: D. Casparus Hoffmann von Franckfurt an der Oder / der Marggräffin Arzt: D. Iohannes Knobloch / professor Medicinæ: D. Vuolfgangus Iustus, Medicus vnd Mathematicus: D. Leuinus Battus: Henrich Bruffs, Petrus Memmius, fürtreffliche Medici: Lucas Baekmeister: D. Theologiz vnd Rector der Vniuersitet: Iohan. Borcholt LL. Doctor vnd Syndicus: Nathan Cytræus ein gewaltiger Poet / alle von Koestock. Iohannes Peristerus D. Theologiz vnd Superintendentens zu Wismar / vñ sonst viel andere gelehrte Männer mehr / so in vnserm Gespräch mit gewesen seyn. Vnter allem aber davon zur selbigen Zeit disputiret vnd der Streit fürgenommen ward / ist auch endlichen der wunderlichen Historien eines jungen Mägdleins Barbara von Vn-
nen genannt / welche schier in einem Jahr feinerley Speiß noch Trancß gebraucht / vnd ohn Verletzung ihres Lebens / noch frisch vnd gesundt in solcher Abstinens beharre vnd fortfahre / gedacht ward. Wiewol ich aber dieser Erzehlung wenig Glauben gebenthee / so hab ich doch dieses / von ihr wahr seyn / erfahren / wie bey dem Vergilio steht:

Fama malum, quo non aliud velocius ullam

Mobilitate viget, viresq, acquirit eundo.

Ein böß Bericht zu jeder Zeit /

Kan kommen / war sehr weit vnd breyt.

Nichts auff der ganzen Erden ist /

Das gschwinder fleucht zu aller frist.

Dann je weiter ich gereyset bin / vnd auch je länger ich auff der Reyse verzogen / je mehr ich von dieser Historien / in Teutscher vnd Lateinischen Versen vnd Reymen / so darvon im Truck außgangt / gehöret. Vber das / so ist auch derselbigen Historien in den Predigten / in Rechen vnd Maßzeiten / Ja auch zu Hoff vnd in andern besondern vnd gemeinen Gesprächen gedacht / vnd für ein

groß Wunder außgeschriehe worden. Dar-
mit ich aber den Grunde der Sachen rechte
Erfahre möchte / hab ich mich gen Vnnam/
welches in der Graffschafft Marck / vnter
dem Gebiet vnserß Gnädigen Fürsten vnd
Herren gelegen / verfüget / daselbsten / wie die
Sachen gestalt / vnd was es für ein Gele-
genheit darmit hette / eygentlich außzufors-
schen. An dem 15. Tag Decembris / hab ich
das Mägdelein Barbara genannt / welche
dann zehenjährig war / deren rechter Vatter
gewesen war Herman Krämer / vnd Anna
ihr rechte Mutter / welche nun den dritten
Mann / Eberhardum Leidecker zur Ehe ge-
nommen hatte / dieselbige Anna / als der
Barbaren Mutter / hat mir die Summam
dieser Handlung / oder dieses Wunders
solcher Gestalt erzehlet: Es were den 2. Tag
Hornungs ihre Tochter in ein hefftige vnd
gefährliche Krankheit gefallen / vnd nach-
dem sie in derselbigen von dem 25. Tag an
Martij biß auff den 12. Tag Mai verhar-
ret / hette sie ihr Leben in solcher Zeit mit ei-
nem wenigem Wein / Bier vnd Milch er-
halten / vnd nachdem sie solches tödtlichen
Lagers entlediget worden / sey sie alsbald /
biß auff den 24. Tag Weinmonats / ver-
stummet / vnd auff gemeldten Tag hab sie
widerumb zu reden angefangen / Indeß
aber hab sie weder Essen noch Trincken zu jr
genommen / hab auch gar keinen Stul-
gang / wie natürlicher Weise zugeschehen
pfflege / in dieser Zeit jemals gehabt. Ober
das lobt sie ihre Tochter / wegen ihrer Gott-
seligkeit vnd Frombkeit ober alle Massen /
zeigt auch darneben an / mit was großem
Fleiß / ihre Tochter / beydes von edlen vnd
auch andern fürreßlichen hohen Leuten
vnd Personen besichtiget / vnd ihrer were
wargenommen worden / vnd grosse Acht-
ung drauff geben hetten / ob auch irgendis
einiger Betrug darhinder seyn möchte / het-
ten aber keimerley Falsch noch Betrieglich-
keit spüren oder befinden mögen. Als ich
nun das Mägdelein / welches auff zweyen
Krücken / darauff es sich steuret / einher-
ging / mit Fleiß anschawet / sahe vnd bes-
fande ich so viel / daß es sehr schönes Ange-
sichts war / mit feiner lebendiger Farb / mit
roten Backen / mit hübschen Händen vnd
Füssen / so viel mehr am Leib sehr wol gezie-
ret / vnd ganz vermüglich / allein daß ihr der

Bauch sehr dünne vnd eyngesallen war /
gleich als wann jr der Nabel vnd Rückmeiß-
sel (wie dann die Mutter / daß es also were /
fürgab) zusammen gewachsen were / da ich
aber jr den Bauch zubegreifen anfieng / hat
das Mägdelein von stundt an ganz schreck-
lich geschrieh / vnd sich von mir nicht wöl-
len begreifen lassen. Die Mutter schwur zu
allen Heyligen / es hette ire Tochter in etli-
chen Monaten keimerley Speiß noch
Tranck zu sich genommen / hette auch gar
nichts / weder durch Stulgang oder sonsten
von sich gehen lassen. Als ich aber die Puls-
adern begrieffe / war er sehr schlecht vnd ge-
ringe / wie dann in solchem Alter pfflegt zu
geschehen. Da ich nun vmb andere Sachen
vnd Gelegenheit des Mägdeleins / weitere
Nachforschung thete / sagt mir die Mutter /
daß weiters kein Mangel vorhanden were /
dann sie schließ gerühig / hette einen nat-
ürlichen Speichel / den sie zu gebührender
Zeit beneben anderer Varcinigkeit der
Nasen außwürffe / vnd ober das / so keme ihre
offtmals ein zimlicher natürlicher Schweiß
am Leibe : Vmb dieser Rede willen der
Mutter / waren deren viel / so ihr gläubten /
vnd omb des vnerhörten Wunders willen /
ward ein solcher Zulauff (eben als da die
Epheser vorzeyten zu der Diana / auß groß-
ser Gottesforcht vnd Religion / ihren Zu-
lauff halten) welches der Mutter vnd
Tochter Speck in die Rüben gab. Dazumal
ward auch dß Mägdelein vnserm Gna-
digen Fürsten vnd Herren / vnd ihrer Gna-
den Råhten vnd Befelchhabern / auch des-
nen vom Adel fürgestellt vnd gezeyget / von
welchen allen / dem Mägdelein nicht allein
große Ehr / sondern auch Brieff vnd Sie-
gel / daß seines Fastens keimerley Betrug
bey ihm / sondern die gründliche Warheit
sey / sintemal sie es neun Tag bey sich ge-
habt / vnd der Schlangen ganz eygentlich
wargenommen / vnd es probieret / mitge-
theilet.

Da ich nun solches gesehe / bin ich wegen
vieler vn rechtmaßiger Ursachen / daß es mit
dem Mägdelein ein lautere Impostur vnd
Beschüßerey sey / anzudeigen / bewegt wor-
den / vnangesehe / daß mir viel großmächtige
vnd ansehenliche Männer / welche sich mir
das gröbste in die Nasen zureibē mit geschew-
et / widerstanden / vn dessen halben scharpffe
Inrede

Inrede gethan. Es thut mich auch mein
 Wohn ohn das nicht betriegen / vnd ward
 meine Meynung dardurch desto mehr ge-
 stärcket / daß / die weil ich gesehen / wie das
 Mägdelein vor etlichen Monaten Kranck
 gelegen / vnd zimlicher Massen sich am Leib
 verzehret vnd abgenommen / nach dem sie
 aber der Kranckheit genesen / widerumb zu-
 genommen / vnd von Tag zu Tag leibhaff-
 tiger worden war / ich also schliessen künde /
 daß solches ohn Eynnemmung / oder Ge-
 brauch Speiß vnd Tranccks / nicht gesche-
 hen künde / besonders in der Jugend / da die
 natürliche Hitze noch groß ist / vnd die ver-
 lorne Kräfte durch reichlicher Speiß vnd
 Trancck widerumb zurecht vnd herben müs-
 sen gebracht werden. Dann diejenigen / so
 wachsen vnd zunehmen / haben viel ange-
 borner Hitz bey sich / wie Hippocrates sagt /
 müssen auch derwegen / darmit der Leib nit
 gar verzehret vnd verderbet werde / desto
 mehr Speise vnd Nahrung haben / dann
 die begierige Wärme oder Hitz im Men-
 schen verzehret / verderbt / vnd schöpffet auß
 alle Feuchtigkeit / wo ihr nicht durch rechte
 Mittel fürkommen vnd gewehret wirdt /
 Derwegen dann die jungen Knaben am wes-
 nigsten Hunger leyden können / drum muß /
 nach Gelegenheit der Hitze oder Wärme /
 ein rechte Maß vnd Proportion / oder aber
 gar kein andere / dann welche die Natur er-
 fordert vnd begeret / im Essen vnd Trin-
 cken / oder in der Nahrung gehalten werden.
 Vnd ob schon etliche den groben dicken vnd
 zehē Safft oder Feuchtigkeit / so sich zusam-
 men gethan / vnd in einander gewachsen ist /
 zum Behelff fürwenden wolten / so wirdt
 doch solcher humor allein in dem erkalten
 Leib gesamlet vnd gefunden : Vnd ob ichs
 schon zulasse / daß auch in den jungen zarten
 Mägdelein / solches / vber die Ordnung der
 Natur / etlicher massen gewachsen / daher es
 dann ein Zeytlang sich des Hungers hette
 erwehren / vnd ohn Schaden / Essens vnd
 Trincckens entrahten können / hette es doch /
 wegen langwehrender Schwachheit / ganz
 dürr / mager vnd vngestalt bleiben müs-
 sen / doch nicht mit Widerbringung seines
 ganzen Leibs Gesundtheit / Zunemmung
 vnd Erquickung der verlohrenen Kräfte /
 viel weniger aber sie mit rechtmässiger
 Nahrung des ganzen Leibs Gliedmassen /

frischer vnd gesunder erscheinen können.
 Wie kan aber / vber das alles dann / der Nas-
 sen Duracht zunehmen / der Speichel auß-
 geworffen / vnd der Schweiß aufstringen /
 da doch kein Ursach / materia oder An-
 zündung derselbigen Ding ist. Item wie kan
 doch der natürliche Schlaf / ohn Zugang
 des Hirns / rechtmässige Befeuuchtung
 beygebracht werden.

Wo auch vber das / die Exempel deren /
 so da vbernatürlicher Weise ein Zeytlang
 gefastet / vnd sich keines Essens oder Trin-
 ckens gebraucht / gelesen vnd erzehlet wer-
 den / kan ichs doch engentlich beweisen vnd
 darthun / daß in keinem Menschen jemals /
 ein besonder lange Zeyt des Fastens / oder
 des Enthaltens Essens vnd Trincckens /
 sondern allein in etlichen Heyligen / vnd ge-
 wissen Personen / welche mit dem Geist
 Gottes erleucht gewesen seyn / vnd in den
 Auserwehlten organis vnd Werkzeugen
 Gottes / welche Gott der HERR / den
 Ungläubigen / seinen Göttlichen unwan-
 delbaren Willen / Gewalt / Krafft vnd
 Macht zueröffnen vnd anzuzuegen / bes-
 ruffen vnd dazu aufgesandt hat / gefunden
 ist worden: Wie dan der H. Prophet Elias
 Thesbites / derselbigen Gottseligen Wun-
 dermänner einer gewesen / welcher nachdem
 er auß Gottes Befelch an den Berg Gots-
 tes Horeb gieng / hat er in vierzig Tagen
 vnd vierzig Nächten nichts gessen / dann er
 zuvor von dem Engel Gottes gespeiset / vnd
 zu solcher langen Reyse gestärcket war wor-
 den. Moses der gesandte Gottes / hat auch
 vierzig Tag vnd vierzig Nächte / als ihm
 Gott / der auß dem Berg Sinai in seiner
 Maiestat erschiene / vnd das Gesetz auff
 zweyen steinern Taffeln oberlieffert / gefas-
 stet / vnd alles Essens vnd Trincckens in sol-
 cher Zeyt sich enthalten. Als der HERR
 Christus vom Teuffel im Fleisch ist versu-
 chet worden / hat ihn / nachdem er so viel
 Tag vnd Nacht gefastet / gehungert. Diese
 Exempel seyn nicht gemein worden / auch
 nicht an vielen gebraucht / darumb dann
 dieses freches vnd mutwilliges Mägdelein /
 vnter diese Exempel gar nicht zurechnen ist /
 sintemal sie nicht von dem Engel des Lo-
 bie geführt / sondern allein von dem Lügen-
 geist ist getrieben vnd angeleitet worden.

Darmit ich aber in Erzählung dieser Hi-
 storien /

3. Reg.
 34.
 Exodi 34.
 Matt. 4.
 Luce 4.

storien / des falschen vnd erdichten Fastens /
 niemandts verdrißlich seyn / vnd zu lang
 auffhalten möge / wil ich hernach eine Hi-
 storiam eines frommen vnd Gottsfürchtiz-
 gen Manns / welcher sich auch in 40. Tas-
 gen vnd 40. Nächten des Essens enthalten/
 hinzu setzen. Die Bürger zu Zabes in Si-
 lead haben sieben Tag gefastet / so hat auch
 die Gottsfürchtige Frauw Judith / wegen
 ihres rechtmässigen Fastens / in der heyliz-
 gen Schrift ihr besonders Lob. Auß Anre-
 gung vnd Vermahnung Jude / fasteten die
 Jüden drey Tage. Der heylig Apostel
 Paulus / nachdem er ist bekehret worden /
 hat in dreyen Tagen weder Essen noch
 Trincken zu sich genommen. Der fromme
 vnd Gottselige Hauptmann Cornelius / hat
 sich vier Tag der Speise enthalten / vnd die-
 selbige Zeit mit Fasten zubrachte. Johannes
 der Täufer hat anders nichts / als er in der
 Wüsten prediget / dann Henschrecken vnd
 wilden Honig gessen / mit Camelhaaren
 sich bekleydet / vnd mit einem Ledern Gürtel
 umbgürtet.

Es wird wol in den Historijs gelesen / das
 deren etliche / welche sich des Fastens ange-
 masset / vnd ihrer Abstinens halber / bey vielen
 in grossen Anseh gewesen / welche doch nit
 stätige an einander / sondern nur etliche ge-
 wisse Tage gefastet / vñ sich geringer Speise
 gebraucht / vnter welchen dann gewesen ist
 Anton. Aegyptius, Apt: Seuerus Apt: ein
 Syrus: D. Hieronymus / vnd andere derglei-
 chen viel frommer Männer vnd Eremiten
 mehr / welche sich in der weit gelegen Egy-
 ptischen Wüsten / vnd anderswo mehr mit
 grosser Continenz gehalten. Nun melden aber
 die Historien / das nit allein etliche Gottse-
 lig. Mannspersonen / welche ihren Leib cas-
 teten / demselben mit Essen vnd Trincken
 einen Abbruch gethan / vnd sich mit Fasten
 geübet / sondern das auch etliche heylige
 Jungfrawen / als Paula / Euphrasia / Ceci-
 lia vnd andere mehr / welche solche Conti-
 nentiam vnd Castenung gehalten / gewesen
 seyn / desgleichen wirdt von etlichen gemel-
 det / dz auch Bruder Nicolaus ein Schweis-
 zer von Unterwalden / ein solcher Einside-
 ler gewesen / welcher anders nichts dann
 Wurzeln gessen / vnd sein Leben also etliche
 Jar lang erhalten hab. Wiewol doch deren
 etliche seyn / welche ihn für heyliger / dann

sichs gebürt ausschreyen / vnd einer andern
 Meynung seinet halben seyn / darinn sie im
 doch / meiner Meynung nach / zu viel thun /
 welches ein jeder / so etwas Verstandts ist /
 sehr leichtlichen verstehen vnd vermercken
 kan / welche alles das / so von diesem Mann
 geschrieben / eygentlich erwegen vñ erörtern
 werden / doch soll er hiermit vnd vmb seiner
 grossen Abstinens willen / seines Ebs / dessen
 er wol würdig / mit nichten beraubt seyn.
 So hat auch vnterdes das simulirte Fasten /
 andere mehr / deren ich in dieser vnser Erzeh-
 lung / darmit die Menschen durch Gleich-
 nuß solcher Ding / ihre Ohren von vorge-
 stellten Exempeln nicht gleich zuzuwenden /
 vnd denselbigen Beyfall zuthun / gelehret
 vnd erinnert werden / gedencen / vnd solche
 mit vnterschieden wil.

So nun allhie die natürliche angebor-
 ne Hitz / die Erhaltung der selbstbestendis-
 gen Feuchtigkeit / der Ueberfluß der Zeen
 Feuchtigung / vnd die dicke der Schweis-
 löcher / etwas vermögen vnd gelten / wie sie
 zwar / daran keiner zu zweiffeln / gelten müß-
 sen / vnd nit verwärlich seyn können / muß
 ich doch den Faden eins mals von der lan-
 gen Zeit des Fastens abschneiden / darmit
 nit dem Glauben vnd Beystandt der Histo-
 rien das Sulciment / Vntersatz vñ Auffents-
 haltung / möge ensgogen werden. Wiewol
 doch viele gelehrter Männer / welche auß
 vorgesagten Ursachen / vñ das sie vielleicht
 durch das prauidicium vnd Auctoritet /
 der mancherley Historien schreiber / so dann
 auch durch Erzehlung falscher vnd erdich-
 ter Ding / des langen Fastens / haben kön-
 nen betrogen vnd dargesezt werden / anders
 von der Sachen zureden / vermeynen /
 außgenossen das mysteriü vnfers Christ-
 lichen Glaubens / möcht ich wol leyden / vnd
 ist meine Meynung / das nit allen Schrif-
 ten / Worten oder Wercken / so etwa hin vnd
 wider außgespreitet werden / so leichtlich
 oder allweg Beyfall geschehe / vnd für war-
 hafftig angenommen würden.

Das das Leben all seine Nahrung vñ Er-
 haltung von der natürlichen Hitz habe / sol-
 ches ist gewiß vnd vnstreitbar / welche natür-
 liche Wärme oder Hitz ihre Außenthalt-
 ung hat von einer zeen / feisten / ölichten vnd
 luffigen Feuchtigkeit / vñ so sie in die Sub-
 stanz der partiü simularium außgespreitet
 wirdt /

wirdt / vertribt sie die schärpff der Augen / vnd durch den Consens dieser zweyer Stücke / nemlich / der Hitze oder Wärme / vnd Feuchtigkeit / hat das Leben seine Wehrschafft oder Enthaltung : Dann die Hitze ist aller Geschafften vnnnd Wirkungen Werckmeister / vnnnd wirdt ihr die Feuchtigkeit darumb zugethan / das sie desto länger wehre vnd bestehe. Als lang nun die natürliche Feuchtigkeit / die lebliche Wärme vnnnd Hitze erhalten / vnnnd Beystandt thun kan / also lang kan ein Thier das Leben haben. Wann ihr aber viel vnd dick / vnd nicht mag zurtheilet werden / als dann wirdt sie desto langamer von der natürlichen Hitze / so der Feuchtigkeit engeschlossen oder enngewickelt wirdt / vnd also allgemachsam die portiuunculas zustruwet vnd verzehret / verschlungen vnd hinweg genommen. Weiters / wann der animalium moles dergestalt allzeyt zerfleusst vnd geringert wirdt / wenn alsdann die andere vnd gleiche Substanz / an statt derer so verdorben vnd umbkommen ist / nicht zu Hüffe kömpt / so muß warlich alles andere allgemach ausgezogen / verdorret vñ zustruwet werden. Wann dann nun mehr die natürliche angeborne Feuchtigkeit / so auß dem Samen vñ ersten Ursprung vnser Geburt herkommen vnd erwachsen / verzehret ist / wirst du nichts / das an desselben statt gelegt mag werden / finden mögen.

So nun das pabulum substantificum, wie sie sagen / vnd selbstsendige Nahrung des vitalis caloris mangelt vnd abnimpt / als dann so folget ihm drauff ein schnelles vnnnd gefährliches Verderbnuß / Diesem aber zuvorkommen / muß man mit nöthiger Nahrung behülfflich seyn / also / das mit Zuthuung einer angenommenen Befeuchtung / die angebornen begossen / vnd also der begierigen Hitz desto besser widerstanden werde / vnd ist nichts dran gelegen / ob schon etwas Feuchtigkeit des primigenij immer zu abgethet / so geschicht es doch desto weniger / wann der Ueberfluß des alimentii herzu kömpt / wirdt es aber widerhingenommen / so wirdt die qualitas des natui caloris desto schärpffer / vnnnd verzehret die natürliche vnd angeborne Feuchtigkeit / besonders wann der Leib sehr geübet vnd bewegt wirdt / desto geschwinder. Der

wegen dann der Leib des Menschen ohn Zuthun des alimentii, die länge nicht bestehen kan oder mag. Hier wil aber insonderheit die Eynschafft vnnnd Unterscheid eines vernünftigen Menschen / so der Arbeyt vnnnd andern Geschafften vnterworfen / vnd mit vbrigem Essen vnd Trinken nicht gar außgefüllet ist / vnd dann eines vernünftigen todten / Blutlosen vnd faulen Thierleins / so nur mit einer wenigen Hitz angeblasen / auch darbeneben mit vieler vnd grosser kalter vnd zehrer Feuchtigkeit ubergossen ist / mit Fleiß zubetrachten vnd anzusehen / von nöthen seyn. Ein solches Thier ist Chamaleon, welches ich oftmals mit brennenden Kerzen dermassen versuchet / das ich ihm dieselbige zum Augen vnd Maul gehalten / doch so hat sichs nicht zum wenigsten dardurch bewegen lassen.

Vnd ob ich schon gestatt vnnnd zulasse / das etwa in einem kalten Leib ein solcher Ueberfluß der dicken vnnnd zehen Feuchtigkeit / welche anders nicht / dann durch die innerliche anhangende Hitz / durch lange Zeyt muß verzehret werden / gesamlet / so wirdt mirs doch keiner leichtlich beybringen vnd erweisen mögen / das der Menschen Leiber ein solchs langes Fasten / wie etliche darvon schreiben / doch aber mit gründlicher Warheit / diem Weil sie dessen kein Erfahruß / sondern solches von andern Leuten gehört / darthun können / erleyden vnd außstehn mögen.

Das Hippocrates schreibe / wie der *Lib. de carnis* Mensch ober ein Wochen / ohn tödtliche *nib.* Verlesung / nicht möge Hunger leyden: *Lib. 11. cap.* Vñ Plinius sagt: Der Mensch könne ober *54.* sieben Tag nicht fasten / solchem allem gib ich keinen Beyfall / sintemal mir bewust / das etliche vber den eylfften Tag gefastet haben.

Was meine Person anlangt / sage ich ohn allen Ruhm / das ich in vier Tagen keinley Essen / peiß noch Tranck zu mir genommen / bin doch frisch vnnnd gesunde darmit gewesen / allein das ich das Wasser / welches durch Hunger schärpffer wirdt / desto mehr von mir geben muß / vnnnd da ich mich von wegen des vielen saltigen Wackens / eines andern Unglücks nicht hette besorgen müssen / hette ich

noch wol länger fasten können. Arnoldus mein Bruder/hat sich/ohn Leibs Schaden/ acht Tage des Essens enthalten. Dieser gemeinen Exempel köndte ich noch sehr viel/wo von nöthen/ beybringen. Es ist fürwar kein besser remedium den bösen Lüsten vnd Begierden zu widerstreben/ vnd dem Gebett desto hefftiger anzuhängen/ dann eben ein solche Abstinenz vnd Abbruch des Essens vñ Trinkens. Also hat die liebe Sara Raguelis Tochter/Item Hester/als sie den König Abasuerum anreden wolte/ sich zum Fasten vnd Beten begeben/ daß sie auch in dreyen Tagen vnd Nächten/ weder Speiß noch Tranck zu sich genommen. Also heten auch die Niniuiter/da sie von dem Propheten Jona verstanden/ wie sie solten vntergehn/ begaben sie sich zum Fasten/ vnd wirketen rechte Busse.

Darmit aber das betriegliche falsche vnd erdichtes Fasten/desto besser offenbaret/vnd jederman eygentlich für die Augē möge gestellet werden/so wil ich in der fürgenommenen Historien fortschreyen/ vñ darbeneben etliche andere Exempel mehr/ des falschen vnd erdichten Fastens/ erzehlen vnd anzeigen. Es ist der Barbare vnd irer Schwester Elsa/obgemeldt/Stieffvatter/vnd ire rechte Mutter/sampt den zweyen Töchtern/ im Aprillen/nachdem sie von einem Ersamen Raht zu Bnn/ an den Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten/vnsern Gnädigen Herrn von Cleue/ 22. vorbitliche Schrifft bekömen/auf der Graffschafft Marek/nach Cleue/an welchem Ort dazumal vnser Gnädiger Herr die Hoffhaltung hielte/gezogen/der Meynung/daselbsten grossen Nutzen zuschaffen/vnd ein gute Beut darvon zubringē. Da sie nun vnserm Gnädigen Fürsten vnd Herrn/ die vorbitliche Schrifft vberantwort/auch darbeneben/wie daß ihre Tochter Barbara/in einem ganzen Jar vnd Monat/gar nichts gessen oder getruncken/hab auch keinen Stulgang oder Ablassung des Wassers solche Zeit gehabt/angezeigt/haben sie weiters bey irer Gnaden/jenedessen Schriftlichen Schein/mit irer Gnade auffgetrucktem Secret solchen zubekräftigen/zum vnterthänigsten gebetten vñd angehalten. Es ist aber diesen Leuten indess nicht geringe Ehr erzeiget/sondern seyn auch in sol-

chem Ansehen gewesen/daß jederman Edel vnd Vnedel/sehr viel von jnen gehalten/also daß auch die vom gemeinen Volck jhnen guts erzeiget/vnd ein jeder hat sie sehen vnd beschawē wollen. Es hat aber der liebe Gott/diese schändliche Betriegeren länger nit leyden mögē/vnangesehen daß er ein Zeptlang vmb vnsern Unglaubens willen/vns zur Straff/oder zur Probierung/durch die Finger gesehen/vnd solche Betriegeren geschehen lassen/sondern dieselbige ganz wunderbarlicher Weise offenbaret vnd an Tag gebracht. Dann als ich dazumal zu Cleue meine Haushaltung hatte/vnd gnugsame Ursach/diesen Betrug zuoffenbaren vnd zu entdecken bekommen/hab ich meinen Gnädigen Fürsten vnd Herrn/daß gedachte Barbara meinem examini etliche Tage möcht zugestellet werden/zum vnterthänigsten gebetten. Da mir nun solches vom Fürsten erlaube vnd zugelassen ist worden/vnd nun Barbara zu mir kommen/hab ich mit ihr zum freundlichsten gehandelt/das beste allweg für gewandt/vñd darbeneben angezeigt/daß sie/auf Geheiß vnd Befehl des Fürsten/drey Monat bey mir bleiben solle/welches alles ich darumb gethan/daß sie nur desto gutwilliger were/vñ sich nichts arges zu mir versehen dörfte. Ihr Stieffvatter hat mir der länge nach/wie die Barbara/ein so heyliges vnd sein stilles gerühiges Leben vnd Wandel führe/erzehlet/vnd darbeneben gerahen/daß er jm die Tochter wolte folgen lassen/dann wo sie bey mir soll auffgehalten werden/würde sie sich also vngeberdig vñ wunderlich mit Schreyen vnd Heulen erzeiget/dz wir irer alle müde werden würden/vnd wünschen/daß sie zum weitsten von vns were/so were ihr der Barbara vber das/ihre Schwester Elsa allezeit beygestanden vnd behülfflich gewesen/wann sie etwa dem Raht zu Bnn/oder andern/die Wahrheit der Sachen zuerforschen/were fürgestellet worden. Darauf ich hier wider geantwort vnd gesagt/wie daß es nit nötig sey/ihre Schwester Ellen bey ihr zulassen/denn ich mit seiner Tochter Barbara/zum freundlichsten handeln wolle. Diweil ich aber in gutem nichts erhalten konde/vnd Stieffvatter nit nachlassen wolte/darmit ich daß seiner abkeme/vnd jm mit gutem abweisen möcht/hab ich jm/doch simulirter Weise/

Weise / seine zwei Töchter des andern
Tages gen Vnam zuverschicken verspro-
chen / dann ich besorgte / wann der Vatter
die Töchter bekäme / dz er sie zuvor aufzül-
len vñ wol satt machen würde / dem Hunger
nachmals desto besser zuwidersehen / vnd
des Fastens aufwarten / ehe dann sie mir
vnter meine Cur gestellet würde. Also hab
ich auß Befelch des Fürsten / die zwei
Schwestern doch mit besonderm Auf-
fheus / beyssammen bleiben lassen. Des an-
dern Tags laß ich sie allesampt ganz vn-
versehener Weise / als wolt ich sie lassen
heimziehen / beruffen vñnd fordern / da
dann der Fürst selber mit kommen ist. Da
nun ihre Gnaden zugegen war / hab ich ihrer
Gnaden / der Barbara Angesicht / Hände
vñnd Füße gezeigt / ihr des Mägdeleins
Bauch entblößet / welcher dann fein weich
vnd lieblich anzugreifen / erschienen / vnd als
so hat der Fürst selber / daß ein Betrug bey
dem Mägdelein seyn müsse / auß der schönen
vnd rothen Farbe des Angesichts / vermer-
cket vñnd abgenommen / doch ist mir das
Mägdelein vnd der ganze Handel gänglich
vertrauet vñnd befohlen worden. Als nun der
Barbara Eltern ein Zehrgelt vom Fürsten
bekommen / hab ich sie alsbald nach Vñ ziehen
lassen / doch mit dem Befelch / daß sie nach
dreihen Monaten wider kommen / vnd ihre
Töchter holen wölle / dessen die Mutter / die
wail sie vermerckt / wie die Sach mit Ernst
würde angegriffen / vnd der Betrug offen-
bar werden / zum hefftigsten erschrocke / doch
ist sie letztlich mit vielem heulen vnd weynen
darvon gezogen.

Nun wil ich fürters zum erste actu schrei-
ten / vñ wie sich das Spiel angefangen / vor-
bringen. Meinem Gesinde hatte ich vor al-
len Dingen befohlen vnd auffgelegt / sie sol-
ten in allem der Barbara vnd Elfen durch
die Finger sehen / sie beyde allenthalben hin
vnd wider / im Hauß vñ Garten / darmit sie
mit vermercken / daß man Achtung auff sie
gebe / ihres Gefallens gehe lassen / In des aber
sich ich zu Pferde / besuch einen Kranken /
kome doch des Abends widerumb zu Hauß.
Diese zugelassene Freyheit nehmen die
Mägdelein gern an / dan sie gänglich / mit
Beliegenheit ihre Sachen desto besser ins
Werck zurichten / bekommen / vnd daß die
meine den Vossen nit vermercken werden /

vermeynend. Jedoch so hatte mein Hauß-
gesinde / ob sie schon andere Geschäfte voll-
brachten / fein heimlicher Weise mit zuge-
hen / vñ woz die Barbara sampt ihrer Schwe-
ster verhandelten / wargenommen. Der Bar-
bara Schwester Elsa auß vñ tranck mit mein-
nem Gesindelein / da nun das Mittagmahl
gehalte / nimpt sich meine Haußfraw Hen-
rica / ein frostiges vñ auffrichtiges Weib / an /
diweil sie die Nacht nit geschlafen / müsse
sie ein wenig schlaffen vñ ruhen / hat sich also
in die Kuchlen mit verducktem Angesicht /
doch daß sie alles sehen kundte / gesetzt / vnd
sich hartes Schlaffens angenommen: Da
nun Barbara / es würde meine Haußfraw
entschlaffen seyn vermeynte / erwüschet sie als
bald ein grosses Trinctgeschirr / so voller gu-
tes Biers war / vnd thet ein guten steiffen
Trunct darauß / da denn meine Haußfraw
das Tuch / so sie vor den Augen hatte / als
bald abgethan / vñ die Barbara mit stillschwei-
gend angesehen / Barbara aber / diweil meine
Haußfraw geschwiegen / war der Ver-
stung / sie würde des Trinctens nit warge-
nommen haben / gibt das Trinctgeschirr ihrer
Schwester / vñ geht doch schamrot darvon /
nit one langst darnach / hat mein Mägd der
Elfen einen Apffel geschenkt / darvon sie
ihrer Schwester Barbara auch ein theil zu-
gestellet / welches sie dann heimlich / wie es
dan mein Gesind gesehen / auffgezehret hat.
Darnach so hat mein Mägd weiters warge-
nommen / daß die Barbara bey einem Brun-
nen so vil Jungfrawliches Wasser von sich
gelassen / daß jr auch die Kleider / wail sie et-
wa bey dem Feuer geseßen / darvon gerochen
vnd gestuncken habe / bald darnach / hat mein
Gesind durchs Fenster gesehen / daß auch
Barbara im Garten / dahin sie spazieren
gangen / ihre Notdurfft des Stulgangs
verrichtet / vnd einen harten Poffen ge-
setzt / vnd dieses alles hat sich am ersten
Tage also begeben vnd zugezogen. Als
ich nun des Abends widerumb zu Hauß
kommen bin / vnd mir die Sachen der Bar-
baren / wie sie beschaffen / vnd was sich des
Tags mit ihr begeben / erkläret vñnd an-
gezeigt worden / bin ich wol zu frieden ge-
wesen / vnd mich dessen gefreuet / daß das
grosse Geheimnuß der Heyligkeit dieses
Mägdeleins / sich so viel an Tag gethan /
vnd offenbahr worden war. Diweil aber

das

das Mägdelein sehr listig vnd klug war/ vnd auch das gedichte Fasten meisterlich vorgeben/ vnd sich dessen annehmen kundte/ hab ich befohlen/ daß sie ihr der Barbara noch ein Zepilang zuschicken/ vnd nicht bald beschämen wolten.

Des andern Tags hat mein Knecht durch einen Ris an der Küchen gesehen/wie die Barbara/nach dem das Mittags Mahl gehalten/das Trinckgeschir mit dem Bier/ da sie sich zuvor wol umbgesehen/ vnd niemands vermercket/zur Handt genommen/ vnd einen guten starken Schluck Biers geöffnet. Am dritten Tag ist sie gleicher Gestalt gesehen worden/ daß sie den Kiegel an der Speiskammer zurück geschoben/ein gut Stück Brodts genommen/ dasselbige gessen/vnd einen guten Trunk Biers darzu gethan/ auch hat sie ein ganges Brodt in der größe einer Faust/in Seckel/so sie heimlich vnter den Kleydern hatte/ hingesteckt vnd verborgen. Da sie nun den Hunger zum theil gefillet/ vnd der Bauch gefillet war/ist sie also frölich zur Magd gelauffen/ vnd dieweil mein Diener/ der Magd/was er von Barbara gesehen/ ohn mein Wissens/eröffnet vnd zuwerstehn geben/ hat sich meine Magd/ gegen der Barbaren/wie sie mit den Seckeln tauschen wollen/ erbotten/ da sich aber Barbara dessen gewegert/ hat die Magd mit Ernst an sie gesagt/ vnd ihr den Beutel mit dem Brodt herfür gezogen/aber es hat die Barbara alsbald diesen Fundt erdacht/ daß sie für gewandt/ sie hab solches Brodt ihrer Schwester/ der es doch nicht von nöthen/ dann es ihr an Essen vnd Trincken nicht mangelt/ behalten/ hat also gar sehr zu heulen vnd weynen angefangen/ meine Hausfrau zeigt an/ vnd erkläret alles/was sie/die Magd vnd der Knecht/diese drey Tage von ihr gesehen/ aber sie läugnet es alles/ vnd wol dessen mit nichten geständig seyn. Wie ich nun das Geschrey vnd den Handel vernommen/ bin ich hinzu gangen/ vnd ihnen gebotten still zuseyn/ vnd sich des wäschens zuenthaltē/hab auch der Barbaren/ guss Muts vnd vnerschrockē zuseyn befohlen/ der Meynung/ die Sachen auff ein andere Weise anzugreifen/der Gestalt/ daß die Speiskammer wol beschloffen/ die Trinckgeschir beyseits gethan/ vnd also alle Gelegenheit abgeschafft/ darmit sie

weder Essen oder Trinckē befohlen ~~wider~~ welches dann/ meinem Befehl nach/ also verrichtet ist worden. Also ist sie des nachfolgenden Tags vmb den Mittag/ da sie dann weder Essen noch Trincken durch Betrug/wie zuvor/beföhnen mögen/auffgestanden/ vnd mit zufallenem Angesicht vnd dürrer Zungen in Garten gangen/ vnd so elendig gesehen//daß man vermeynet/ sie wer schwach gewesen/ vnd dieser Tag/welcher war der letzte Aprilis/ ist ihr dazumal zum Fasten heylig gewesen.

Des nächsten Tags hernach/bin ich mit meiner Hausfrau vñ Knecht in Hof hinaus spazieren gangen/vñ auß Erbarmung vñ Mitleydens hab ich befohlen/ ein Kanne mit Bier/ ein Stück Brots mit Butter bestriche/vñ etliche gekochte Fisch/ an das gewöhnliche Ort/wie zuvor hinzustellen/doch daß jr Bos widerumb köndte/wie daß auch geschehen/abgesehen werden. Als nun Barbara vermeynet sie wer gar allein/vñ dürffte sich nichts besorgen (dieweil die Magd hin vnd wider im Hause ihr Geschafft verrichtet/vnd dann Elsa/ der Barbaren Schwester/ indeß alle Winkel vnd Orth/ehe dann die Barbara sich zur Schnabel weyde begeben thet/ durchsuchte vnd besichtiget) ergreiff sie das Stück Brodts mit der auffgeschmierten Buttern/ sampt den andern vngeschmierten/vnd frist es schön auff/des gleichen auch die Fisch/ setzet darnach den Topff mit dem Bier zum Maul/ vnd thut drey grosser Trinck/daß sie schier das Bier gar aufgesoffen hatte/ wie ihr dann solches alles durch ein Löchlein an dem Tabulat oder Küchen abgesehē ist worden/als sienn die Haut abermals wol gefillet hatte/ bleib sie noch immer auff ihrem Fürnehmen des Fastens/vermeynet nicht/ daß man den Braten vnd ihre Betriegerrey lang vermercket hette.

Da aber in nachfolgenden Tagen mein Diener durch das darzu verordnete Löchlein oder gewöhnliches Rislein die Barbaram trincken sahe/rieff er sie von stunds an/ vnd sprach/ Oho Barbara/ gesegne dir Gott/ da nun der Knecht herunter stiege/ fragt sie ihn/was er geredt hab/ Ich hab dir/ sagt er/ Glück zum Trunk gewünschet/ sagt sie dargegen/du leugst/ wann du sagst/ daß ich getruncken hab/ dann sie so vnverschampt

schampf vnd mutwillig war / daß mein Ges
sindt nit wol mit jr zu frieden war / daß alles
was sie nur vñ auffgehabener Speiß / beson
ders Zucker / Nüz vnd dergleichen heimlich
bekommen / vnd bey sich bringen konte / das
alles fraß sie heimlich hinweg.

Wann dann der Betrug nicht nachlas
sen / die Barbara ihrer Frechheit vnd Ver
messn mit absehen / noch sich bessers beden
cken wolt / Bin ich vnd meine Hausfrau
leiglich verdrüssig des vnrechtmässigen
Handels halben / worden. Deshalben gänz
lich das Kinde mit dem Bade aufzuschüt
ten / vnd dem Fass den Boden aufzustossen /
mir fürgenommen / darmit des vielfaltigen
Betriegens vñ Lügens / eines mals ein
Endschafft möcht bekommen / hab dem
nach befohlen / daß alle Speißlasten vnd
Kammern / darmit die Barbara nichts / sich
des Hungers zuerwehren / finden möchte /
ganz wol zuverschließen / doch das Essen
vnd Trincken / wann sie es begert / nicht solt
versagt oder abgeschlagen seyn. Als sie nun
abermals einen Tag gar nichts zu Essen be
kommen / da höret meine Hausfrau des
Morgens frühe daß grosse Klag vnd Zwi
spal vnter den zweyen Schwestern gehalten
wurde. Dann die Barbara beklagt sich des
sen gegen ihrer Schwester zum heftigsten /
daß sie ihr heimlicher Weise kein Essen
noch Trincken / wie sie zuvor gethan / ver
schaffet vnd zugestellet hatte / ihre Schwe
ster Elsa (welche ihres trewen Dienstes hal
ben / von vns Habaeuc / welcher Danieli
auch Speiß brachte / dieweil sie jrer Schwe
ster Essen vnd Trincken zum fleissigsten /
doch heimlicher Weise / beybringen thet /
genannt ward) wandt dargegen für / daß sie
nichts mehr / vmb des fleissigen Auffsehens
willen / zuwegen bringen kündte / biest mit
weinenden Augen / daß doch sie die Barba
ra öffentlich vnd vñverholt essen vnd trin
cken wölle / darmit sie nicht alle / beydes der
Stiefvatter vnd Mutter / vñnd sie dar
mit zu grossen Schanden gemacht / vnd
häriglichen möchten gestraffet werden.
Darmit aber die Controuersia vnd grosse
streitige Sache möchte hingeleget vñnd
zum Ende vollführet werden / ist meine
Hausfrau / denn sie nicht lenger zuhören
möchte / hinzu getreten / der Barbaren ab

les / was sich mit ihr zugetragen / was von je
were gesehen worden / erzehlet / sie ihres Ver
trugs vnd Lügen halben mit harten Wor
ten gestraffet / vnd sie darbeneben ernstli
chen vnd zum trewlichsten / von solcher Ver
triegercy abzustehn vermahnet / dann da sie
es nicht vnterlassen vnd absehen wolte / so
würde sie Gott der HERR häriglichen
straffen vnd heimsuchen / vnd vber das wür
den sie alle in des Fürsten höchste Vngnade
fallen / vnd verdienet Straffe nicht entge
hen / zeigt ihr darbeneben weiters an / daß
sie vom Teuffel vnd Lügengeist bishero / zu
solchem falschen vñ erdichten Fasten getrie
ben vnd angereyhet sey worden / der ihr Für
nehmens gestärcket hab / wölle dertwegen in
ihrem Hause ein solchen erdichten Engel
nicht leyden / sondern viel mehr von dannen
schicken / derwegen soll sie Basse thun / es sey
hohe Zeyt / es soll ihre Jugendt angesehen
vnd solche Vbertretung geschendet wer
den / dann ihr Hauswirth soll den Fürsten
für sie vnd ihre Eltern bitten / vnd das beste
fürwenden. Im fall aber / da sie auff ihrem
Storckköpffem / frechen vnd mutwilligen
Sinne verharren / vnd dem grossen began
genen Laster / dessen sie nun gnugsam vber
zeugt / nicht absagen wolt / so würde der
Fürst vnd seine Rähte / ihrem Herrn vnd
ihr / mehr / dann solchem lügenhafftigen
Mägdelein Glauben geben. Wann auch /
sagt meine Hausfrau / mein Ehemann
dazumal / wie du mit Lügen vñnd erdich
ten Worten fürgabest / die eyngesülzten
Kirschen / so du für zweyen Tagen eynnas
mes / brechten dir grossen Schmerzen / ein
heimlich vñ zugewen gewesen were / erwür
de Zweiffels ohn / solchen Teuffel wol ver
trieben haben.

Nachdem nun diese trewe Wahrnung
vñnd Vermahnung vollendet / ist meine
Hausfrau von ihr der Barbara hinweg
gangen / da sich die zwey Mägdelein vnd
Schwestern / wie die Sachen fortmehr
anzugreifen / miteinander berabtschlagen /
vnd wirdt endlich bey ihnen beschloffen vnd
fürgenommen / für das erste Milch zur
Speise / denn der ventriculus andere grobe
Speise / wie sie sich annahmen / noch nicht
leyden konte / anzufordern: Also ist ihnen
ein halbe Kante mit Milch / vñgefährlich
zwey

zwey Apoteccker Pfunde / welche die Barbara on Schaden aufgeflossen hat / gereycht worden. Des andern Tags hernach ist ihr ein ganze Handte voller Milch / mit eyngebroctem Beck geben worden / welches sie alles / gleich wie die andern Tage zuvor / da sie ein Hering vnd anders mehr gessen / verzehret hat. Vnangesehen aber / das der Barbara jetzt gedachte Essenspreiß / von meinem Gesinde öffentlich vnd vnverholet vberreycht ist worden / hat sie es nicht öffentlich / sondern heymlich gessen / also schwerlich hat man sie von der erdichten Betriegeren des Fastens abbringen mögen / bis wir ihr letztlich abermals alle Speiß haben zuschliessen vnd nichts geben müssen / dann allein / was sie mit andern vberm Tisch bekommen / vnd öffentlich vor dem Gesinde hat essen müssen. Wiewol sie sich nun etwas streubet / vnd in meinem Abwesen / in Zusehens der andern / nicht essen wolt / hab ich sie doch angehalten / dieweil sie zuvor in meinem Abwesen heimlich Essen genommen / solches fort mehr vor mir auch offenbarlich als bald ins Werk zu richten / vnd sich des Essens mit nichten wegern / hab sie also vber mein vorige Weise vnd Gewonheit / mit harten vnd scharpffen Worten angefahren / ihr den Betrug vnd List sürgeworffen / mit diesen Drauworten / das ich sie nicht allein zum Haus hinauß werffen / sondern auch keine Fürbitt / ihrer begangenen Missethat halben / bey dem Fürsten thun wolle / da sie solches gehöret / ist sie ohn alles Widerreden zum Tisch ggangen / vnd mit meinem Gesinde alles was auffgetragen / ohn Schaden zu ihr genommen vnd gessen / wie sie dann die andern Tage / so sie noch bey mir zu bracht / vergleichen gethan. Es hat aber Elsa ihre Schwester / meiner Hausfrauen heimlich geklagt / wie sie offtermals von ihren Eltern dessen halben were geschlagen / dieweil eiliche Stücker Lebkuchen / vnd andere Essenliche Speiß / so ihre Eltern Feyl hatten / weren verlohren / vnd doch von der Barbara entwendet vnd heimlich were gefressen worden.

Als nun dieser Betrug durch mich offbahret / vnd die Warheit / deren ich geneigt / an tag war gebracht worden / hab ich an den Fürsten suppliciret vnd gebetten / das der

Barbaren / Elfen / vnd ihren Eltern ver schonet / vnd nicht der streng nach mit ihnen möchte gehandelt werden / besonders deshalb ben / dieweil sie noch jung / vnd die öffentliche Straffe ihnen etwan Ursach zur Irererey oder andern mercklichen Verderbnuß vnd Schaden geben köndte. Vber das zeigt ich ihrer Gnaden an / das die zwö Schwester ihren Stieffvatter als der des Betrugs kein Wissenschaft gehabt / vberantwort vnd entschuldiget hetten / was aber die Mutter anlangt / das ihre Gnade sich gegen ihr als einem Weib Fürstlich erzeigen vnd antlassen wolte. Wiewol nun mancherley der Mutter halben / was für Straffe ihr anzulegen were / von dem Fürsten vnd seinen Räten sürgeschlagen ward: Jedoch so hat der Fürst seine Fürstliche Großmütigkeit vnd Gnade in dem trefflich leben lassen / das er der Mutter sampt ihren Tochter / nicht allein ihre Missethat verziehen / sondern auch befohlen / obgedachte Personen auff ihrer Gnaden Kosten / widerumb gen Dinnam zuschicken vnd dem Raht daselbsten / von seiner wegen / ernstlichen zu schreiben vnd zubefehlen / Achtung drauff zugeben vnd möglichchen Fleiß anzuwenden / das die Mägdelein / durch welche sie zuvor lange Zeyt auff dem Narrenseil weren vmbgeführt vnd betrogen worden / besser versorget vnd in wahrer Gottesforcht möchten auffgezogen werden / Solten auch die Vernehmung / das alle Brieff / sie weren Latinsch / Griechisch oder Teutsch / auch alle Bittbüß der Barbare so von ihrem Fürsten außgangen weren / öffentlich auff dem Markt zuverbreiten. Also seyn diese Mägdelein / Anno 1574. den 13. Tag May von mir abgescheyden / nach Hause geführt worden / vnd hat also diese Comedia einen fröhlichen Ausgang.

Dann Barbara gen Dinnam kofffen / vnd sich ihrer alten Weise noch nit gar abgethan / hat sie jederman / wie sie zwar zuvor etliche Monat gefastet / sey aber durch kräftige Träncke / so ihr der Vierus eyngeden / mit Göttlicher Hüffe zu rechte gebracht worden / das sie nun Essens vnd Trinctens begere / beredet / darzu so hab sie gedachter Vierus mit solcher kräftigen Salben geschnicret / das sie ohn alle Krücken frisch vnd

vnd auffrecht gehen vnd stehen könne. Hier kan ich aber anzuzeigen nicht vnterlassen/ daß/ nachdem ich des Wolgeborenen Grafen Adolphi zu Nibenar Eheliches Gemahl/ Walpurgam in ihrer Kranckheit besuchet / vnd widerumb zu Haus kommen war/ ich verstande / wie die Barbara Milch begeret vnd dieselbige getruncken/ hab ich die Mägden beredet/ wie daß mir von vnserm Gnädigen Fürsten vnd Herren auffgelegt vnd befohlen worden sey / der Barbara Rücken / mit meinem gewöhnlichen Bäuquert/ darvon dann die Lahmen vnd Krüppel / wann sie in den Siechhäusern darmit geschmieret / ohn alles Hincken darvon lauffen / reiben vnd schmieren solle / dessen die Barbara zufrieden gewesen. Derwegen ist ihre Schwester Elsa / des andern Tags zugefahren / vnd die Barbaram zwey mal mit der Haffen von des gemeinen D. len / darvner ich / vmb des Geruchs willen / ein wenig Oley spice vermischet / geschmieret / welche Barbara des andern Tage ihre Krucken hinweg geworffen / auffgesprungen / vnd in der Stadt/ als wann sie von mir were gerade gemacht worden / hin vnd her gelauffen. Auff solche Weiß kan ich die freywillige Krüppel vnd Lahmen widerumb Gerade machen.

Die weil ich droben etliche Bedenck vnd Glaubwürdige Historien des warhaffigen Fastens zurechlen vnd bezubringen / verheissen / the aber die Exempel von dem betrieglichen Fasten von mir für die Hand genommen werden / wil ich zuvor vnd zum ersten ein Bedenckwürdiges Exempel / dessen ich droben auch gedacht/ mit Zuthuung anderer Exempel vnd Historien mehr/ mit rynnischen vnd vnterlauffen lassen: Darmit ein jeder / welcher nicht gar verstocktes Gemüts/ auß der analogia dieser Exempel/ in diesem genere argumenti sich desto besser in vnserer Meynung schicken/ derselbigen Glauben geben / vnd für andern verführerischem lügenhafftigem Geschweh vnd erdichten Historien / wisse fürzusehen vnd zumeyden.

Es ist ein frommer auffrichtiger Mann/ so vnsträflich außserhalb der Ehe gelebt/ zu Berga in Norwegen gewesen / mit Na-

men Heinrich von Hasselt/ dann er an demselbigen Ort geboren worden/ welcher den Armen viel Guts gethan/ Dann als er ein Tuchfrämer war / hat er viel lieber ein ganz Tuch auffgethan vnd vergebens zuschnitten / darmit nur die Armen möchten bekleidet werden / dann daß ers mit großem Gewin andern solt verkaufft haben. Als nun die Römische Religion in die Sächsische verändert ward / vnd dieser Henricus sahe / wie die Norwegische Eynwohner des vielen Fressens vnd Sauffens pflegten / vnd daß auch die Diener der Kirchen ihrem Beruff sehr wenig nachkamen / von welchen er in der Predigt öffentlich gehöret hatte / man solte wol Noßi vnd Quam Fasten nachfolgen / vnd 40. Tag vnd 40. Nacht abstinentiam halten/ es were aber Gott dem HERRN nunmehr vnmöglich / daß er solche Krafft an den Menschen beweisen / vnd sie in solcher Zeit ohn Essen vnd Trincken erhalten köndte. Die weil dann obgedachter Henricus dem Gottlosen vnd vppigen Leben / darzu auch dem vbrigen Fressen vnd Sauffen / ober die Massen feinde vnd zu wider war / hat er sich den pastoribus vnd Predigern / als denen welche Gott seine Ehr vnd Allmächtigkeit (wie ers darvor hielt) verkleinern wolten/ mit Ernst entgegen gesetzt/ zubezeygen/ daß Gottes Allmächtigkeit mit nichten geringert oder abgesehritten sey / sondern daß sie viel mehr in alle Ewigkeit / gleich wie von Anfangs hero / besthe vnd bleiben thue/ nimpt in derwegen gänzlich für/ solches selbst mit der Thar zubeweisen/ fängt also an im Namen des HERRN / vnd vmb der Ehr Gottes willen/ darauff er sich auch ganz vnd gar verlassen thut/ zu fasten. Als er nun drey Tage schon darmit zubracht / hat er doch keinen Hunger befunden / jedoch so hat er ein Bislein weißes Brodts vnd ein Trünecklein etwas Saffis zu sich genommen/ welches ihm doch in dem Oculophago/ daß ers eygentlich gefühlet/ verblieben / vnd hat also die vierzig Tage vñ vierzig Nächte ganz steiff mit Fasten zubracht / daß er auch in solcher Zeit keimerley Speiß noch Tranck zu sich genommen. Da er nun solche Zeit mit Fasten vollbracht hatte/ hat er das Bislein Brodts/ so er zuvor eyn-

genommen / sampt dem Träncklein so er
gethan / widerumb rohe vnd unverzehret/
vnd ganz durch den Munde heraussert ge-
ben / doch war er wegen solches langen Fa-
stens / an seinen Kräfften sehr schwach wor-
den / also / das man ihn mit Milch wider
erquickten must. Als nun dieses Wun-
derwerck offenbahrt ward / ist Henricus von
dem Königlichen Gubernator derselbigen
Prouinz beruffen / vnd ob er solche Zeyt
ohn einige Speiß gelebt / befragt worden.
Wiewol er ihm aber die gründliche War-
heit bekandt / hats der Gubernator mit nich-
ten gläuben / sondern von neuem mit dem
Henrico versuchen wollen / hat ihn also in
ein Kammer geschlossen / vnd wol bewahren
lassen / vnd in vierzig Tagen ihm keinerley
Speiß mitgetheilt / welches Henricus ge-
dultig vnd standthafftig ohn allen Schaden
gelitten / vnd in Fasten beharret / vnd seyn
ihm seine Kräffte weniger / dann zuvor / ge-
schwacht worden. Solches alles hat der
fromme Henricus / nicht seinen Kräfften/
oder eygenem Vermögen / sondern allein
Gott dem HERRN / seiner Gewalt
vnd Ehr / der ihn so gnädiglichen erhalten/
zugeschrieben. Dieweil er dann solches
wbernaturliches Fasten (welches sonst sel-
ten geschicht / vnd keiner sich dessen von sich
selbsten vnterstehn soll / dann ers ohn Gottes
sonderlichen Befehl vnd Erhaltung nicht
würdt aufstehen können) so oft angetrie-
ben / darinn bestanden / solche abstinentiam
gehalten / vnd ein vnsträfliches Leben ge-
führet / vmb des willen / sag ich / ist er von
vielen Menschen Numen Norvegicum
genannt worden. Nach diesem allem ist
Henricus seiner Geschäften halben gen
Braxel in Brabant hingezogen / da er als-
bald von seinem Schuldner / als ein Reher/
verklagt vnd angeben / vnd auch dessen hal-
ben gefangen ist worden / da er dann wie zu-
vor / im Gefängnuß die Zeyt mit Fasten
zubrachte. Es ist aber letztlich der Sentenz
vnd das Urtheil vber ihn gefellet vnd ge-
spröchen worden / das er solt lebendig (wie-
wol seine Confession dem Volck / wie ge-
bräuchlich / nicht war fürgelesen worden)
verbrannt werden / da er dann mit vnver-
zagtem vnd ganz vnerschrockenem Ge-
wütze / ohn einige / seines Angesichts ver-

änderung / zum Driß / da er solt verbrant
net werden / getreten. Als nun jederman
vermeynet / dieweil er an einem Pfal anges-
bunden stunde / vnd die Büschlein allenthal-
ben angesteckt wurden / er würde ganz vnges-
tümlich / gleich wie in einen Pallast/
vmbher lauffen / bis ihm der Achem entge-
hen würde / so hat sich doch viel anders zu-
getragen / dann er ist auff seine Knie gefal-
len / hat seine Augen gen Himmel auffge-
haben / vnd sein Gebett ganz herriglich vnd
mit Ernst zu Gott gethan / ist darnach auff-
gestanden / vnd ohn alle Furcht / mit stand-
thafftigem vnd starkem Gemüth / zum
Feuer getreten / vnd sich fern sitziglich
in des Feuers Flamme niedergelassen /
das auch keiner gesehen / das er ein eini-
ges Gliedmaß seines Leibs geregt oder be-
wegt hab / ist also greulich verbrant wor-
den / das auch nicht ein einiges Beinlein
von ihm vberblieben ist / der Driß aber / da
er verbrant worden / ist von vielen vor-
heylig gehalten vnd verehret worden. Dies-
ses ist vnter dem Schotio Praeside in Bra-
bant / im Tausent vierzig vnd fünfften
Jahr geschehen / vnd ist mir diese Historia
von vielen Gläubwürdigen Männern er-
zehlet worden.

Es ist ein Lüttischer Canonicus gewes-
sen / der hat für kurzer Zeyt ihm fürge-
nommen / ein solches stätiges Fasten der
vierzig Tage anzufahen vnd zuversuchen.
Als ers aber bis auff den siebenzehende Tag
angetrieben / hat er ein solche Schwach-
heit / vnd Abgang seines Leibs Kräffte
bey sich befunden / das er / wo man ihm
mit Essensspeiß nicht were zu Hülffe kom-
men / heute verderben müssen.

Bucholdia im Münsterer Prouinz/
ist ein Mägdlein / mit Namen Nicolaa,
gewesen / welche in ihrem Gewissen / auß
Verhängnuß Gottes / dermassen gekränkelt
oder betrübt ist worden / das sie bey keinen
Menschen gehen / oder etwas Gemein-
schafft mit ihm haben wolte / deshalben sie
von ihrer Mutter / dieweil sie nicht auß-
gehn wolte / offtmals ist geschlagen wor-
den. Da hat sie gesagt: Wolan es hat mich
Gott der HERR geschlagen / so mich
nun meine Mutter auch darzu schlagen
wil/

Wilt/ was soll ich dann thun? Hat also lan-
ge Zeyt kein Schlaff gehabt/ vnd in acht-
zehnen Wochen anders nichts/ dann gebrä-
uten Apffel gessen/ vnd Gerstenwasser ge-
truncken / wann jemandt vnverschens et-
wa zu ihr kame vnnnd mit ihr redet / gab
sie kein Antwort/ vnd ist nichts/ dann Haut
vnd Bein an ihr gewesen. Endlich ist sie/
aus Erbarmung Gottes / wider zu recht
kommen / vnd von Tag zu Tag stärker
worden / ist züchtig / mässig vnd Gottes-
fürchtig/ vnd beharret noch also.

Ein Hungarischer Edelmann hat ei-
nen bey dem Weib im Ehebeih ergrieffen/
son derwegen ins Gefängnuß / darinn
Hungers zusterben / legen lassen. Dar-
mit aber der Thäter desto mehr möchte ge-
peyniget werden / hat er ihm stäts ein ge-
bratenes Hun / zum Loch hinein / für die
Nasen / darmit er von desselbigen Ge-
ruch desto hefftiger zum Essen angerey-
het würde / halten lassen / hats ihm aber
alebald wider enquelt / auff daß die Peyn
desto gröffer würde / daß es also dem Ge-
fangenen anders nicht / dann wie dem
Tantalos ergangen ist / welcher sehr dur-
stig / vnd doch des fürfließenden Wassers
nicht genießet / vnd seinen Durst leschen
kunt.

Tantalus à labris sitientes appetit aquas.

Tantalus der sehr durstig war/
Derselbig stund in grosser Gefahr:
Dann er des Wassers so da stund
Vor ihm/ mit nichten genießen kunt.

Als nun der arme gefangene Mann
sechs Tage solche Pein außgestanden hat-
te/ vnd am siebenden Tag besichtigt ward/
hat man befunden/ daß er das oberste Theil
seiner Schuldern vnnnd Arme hinweg ge-
fressen.

Nun wil ich widerumb zu Erzählung
der Exempel / von dem erdichten Fasten/
schreiten.

Im Jahr 1510. zur Zeyt des Keyfers
Maximilian/ ist ein Jungfraw zu Aug-
sburg gewesen / welche sich des Fastens
angenommen / vnd fürgeben / als daß sie
keinerley Speise gebrauch / sondern wer-

de von Gott wunderbarlicher Weise ge-
nehret vnd erhalten / hat also nicht allein
viel fromme weise vnd fürsichtige Män-
ner / sondern auch den Keyser selber betros-
gen vnd dargeseht. Das Mägdlein war in
solchem grossen Ansehen vnnnd Beruff/
daß man sie für heylig hielte / deswegen ihr
in der Kirchen ein besonderer zugeschlo-
sener Stuel auffgerichtet / vnd sie auff den
Händen getragen ward. Sie hatte einen
der ihrer wartet / derselbige reychet ihr
heimlicher Weise etliche Confect / vnnnd
wann sie etwa / die Warheit mit ihr zue-
fahren vnnnd sie zu probieren fürgefördert
werden solte / so kunt sie etliche starcke vnd
kräftige Confect ganz artig in den Klei-
dern verbergen / daß sie derselbigen etliche
Wochen/zu Enthaltung ihres Leibs/ gnug
haben kunt. Nachmals aber ist ihr Be-
trug durch ihren natürlichen Stulgang/
wie man sagt / verrathen vnd offenbahr
worden / dann das ist je gewiß vnd widers-
sprechlich / daß der Mensch / so sich Essens
vnd Trinctens nicht gebraucht / auch kei-
nen Stulgang haben kan. Etliche wollen/
es hab die Keyserin durch einen Nis den
Betrug des Mägdleins gesehen/ vnd nach-
mals solches entdecket vñ offenbaret. Doch
wollen etliche sagen / sie sey ein Hurgewe-
sen/ vnd hab wenig dran gefehlet/ daß sie mit
ihrem Vülen nicht sey erträncket worden/
welchem sie mit der Flucht in der Zeyt
vorkommen.

Anno 1542. ist in dem Dorff Koed/
bey Speyer gelegen/ ein Mägdlein/ Mar-
greta genant / vnd beynaher der Barba-
ren / darvon droben gesagt / Alie / die ist
auch in grossem Ansehen gewesen / dar-
vmb / daß sie / wie man sagt / länger dann
zwey Jahr / kein Speiß noch Tranck zu
sich genommen / vnd doch ihre vrinam, na-
türlicher Weise / von sich geben. Biewol
sie aber nachmals auß Befelch des Königs
Ferdinandi, obseruieret/ vnd zwölff Tage
nach einander probieret worden ist / so ist
doch ein Betrug / welcher ihnen verborgen
gewesen / darhinder gesteckt / wie mir des-
sen nachfolgende Documenta Zeugnuß
geben werden.

Daß sie erstlich vmb das zehende Jar ires
Alters/ das Fasten angefangen/ vnd darinn
E iij bis

bis auff den 13. Tag stätligs / wie gesagt wirdt / verharret hab / kan ich solches nicht gläuben oder zugeben / daß es war sey / habs auch auß Hippocrate, daß es nicht seyn könne / gnugsam erwiesen: Dann dieweil das Mägdelein noch jung / vnd darzu starkes Leibs / schönes Angesichts / vnd wolgehalten gewesen ist/vnangesehen/daß es stätligs Hauptwehetumb vnd Schmerzen im Leib gehabt/dardurch dann der Leib heet müssen mager werden/ ist es doch gleichwol schön blieben / vnd hat am Leib nichts abgenommen/dann die jenigen / welche noch zunehmen vnd wachsen / haben viel angeborner Nis bey sich / müssen derwegen auch viel Nahrung haben / dann sonst den Leib verzehret würde / vnnnd würde die angeborne Feuchtigkeit / von der frässigen Nis / wo man ihr nicht zu Hülffe köme / außgeschöpfft vnd verderbet / wie sichs an den Kindern/ welche nicht viel Hungers leyden können / zusehen ist. Was aber für Masse vnd Weise/wie viel oder wenig man im Essen vnd Trincken halten solle / kan kein bessere Proportion vnd quantitas, dann welche vns die Natur anzeigt/ gehalten werden.

Aphor. 14. lib. 1.

Aphor. 13. lib. 1. Kinder können nit lang Hunger leyden.

Zum andern wirdt gemeldet / daß dem Mägdelein viele Feuchtigkeit auß der Nasen / vnd auch / wann es etwa geweynet / auß den Augen gestossen sey / welches doch gar nicht geschehen kan: Dann wo kein Nahrung ist / da könten auch kein incrementa, als der Nasen vnd Augen nach folgen.

Zum dritten wirdt gesaagt / das Mägdelein sey am Leib schäbchtig vnd grundig gewesen / welches ein Anzeigung eines vndwärtlichen Magens / darvon das corpus allgemach verzehret wirdt / vnd hat seinen Anfang oder Ursprung von einer gesalkenen / dicken vnd zeen röszigen Materien / oder von atra bile, wie Galenus bezeugt.

lib. 2. de symp. caus. fis. cap. 10.

Wann dann nunmehr der Zunder / so auß dem Aliment herkömpt / mangelt / wie können dann die lordes vnd unreinigkeiten auß dem Leib getrieben werden. Hippocrates bezeugt / vnnnd die Erfahrung bringt es auch mit sich / daß dem Menschen Schwähren oder Beulen / so da höher dann der ander Leib ist / am Leibe wachsen / welche man durch Arseney vnd

auch durch Hunger vertreiben muß / dann der Hunger ist dieser Natur vnd Eygenes schafft/daß er außtrücknet / darumb dann die Schwähren / Beulen odtr Driisen/der Trockenheit bedörffen.

Zum vierdten wirdt gesagt / es hab das Mägdelein seinen natürlichen Schlaf vnd Ruhe gehabt: Solches/sage ich / hat auch nicht seyn können / dann dieweil das Hirn ohn die eyngenommene Nahrung nicht mag befeuchtiget werden / so kan auch kein natürlicher vnd tüchtiger Schlaf folgen / wie mir dessen alle die / so der natürlichen Ding erfahren / Zeugnuß geben müssen. Würden derwegen / wann sie des Mägdeleins fleissiger wargenommen / den Verzug wol gespüret (daran mir nicht zweiffelt) vnd offenbahret haben. Es seyn auch noch etliche vorhanden / welche sagen / daß sie einen Kuchen / darmit den Hunger zusüßlen / im Kleyd vernehet / gesehen haben.

Zur Zeit des Keyfers Lotharij vmb das Jahr 822. ist in dem Dorff Commerzig / im Lullersischen Gebiet gelegen / ein Mägdelein von zwölff Jahren sehr bekümpft gewesen / darumb / daß sie erstlich zehen Wochen lang kein Brodt gessen / vnd sich hernach alles Speiß vnd Tranccks soitt enthalten haben. Was ich nun droben von dem betrieglichen vnd erdichten Fasten geredet solches soll allhier auch zur Antwort gesetlet seyn. Pogius Florentinus schreibt / daß zu Rom vnter dem Papp Nicolao VIII. einem Priester / so ein Gallus gewesen / solches auch widerfahren sey.

Das Exempel von der falschen erlogen vnd erdichten Fasten vnd Abstinenz / hab ich darumb desto fleissiger tractiret / vnd mit seinen Farben außgestrichen / darmit mit ein jeder / allen vnd jeden Schwärmegeistern / Betriegern vnd Landbeschwärtern also bald Glauben gebe.

Vmb das Jahr 1546. ist zu Eslingen im Herzogthumb Wirtenberg / ein Mägdelein gewesen / welche Margretha geheissen / deren Vatter Johannes Blimer geheissen / dieses Mägdelein nam sich betrieglicher Weise an / wie daß ihm / wegen grosser vnd schwerer Kräncke vnnnd Schmerzens / der Leib so dick vnd hoch geschwollen sey / daß ihm schier das Angesicht bedecket /

bedeckte/ dann er in der Künde zehen palmas
oder Spannen obertraffe/ wie es dann von
vielen ist gesehen worden. Sie beklagt sich
aber/ wie das sie in ihrem Leibe mancher-
ley Geschlecht der Thieren/ von ihrem
Blut nehmen müste/ so sie doch keine Es-
sensspeiß/ auch kein Trincken eynnemie/
sondera würde alleindurch den Geruch der
Confecten vnd Früchten/ so ihr in der
Apothecken zubereydet würden/ erhalten.
Es wurden auch von denen/ so bey ihr
stunden/ mancherley Stimmen der Thie-
ren/ als der Hanenkrähen/ der Hünen
gähen/ der Gause schreyen/ das bellen der
Hunde/ das blöcken der Schaffe/ der Rin-
derblöcken/ der Pferd vnd viel anderer
Thier mehr Geschrey/ welche das Ruf-
sen vnd Schreyen der Menschen ober-
traffen/ gehört/ von welcher Vexation
vnd vielfaltigen Bewegungen sie gar vbel
gepeyniget vnd gequetet würde/ darmit
sie aber der Lügen einen Schein machte/
vnd ihrem Fürgeben desto besser geglaubt
würde/ hat sie vmb die hundert vnd fünfzig
großer langer Würm vnd Schlangen
auf der Seiten herfür gezogen. Also ist we-
gen des neuen Gerüchts/ des vnerhör-
ten Dings (dann solches Gerücht nicht
allein in der Stadt vnd vmbliegenden Fle-
cken vnd Dörffen/ sondern auch in Wel-
schem vnd Teutschem Landt erschollen)
ein grosse Menge Volcks/ auß frembden
Landen/ das grosse Wunder zusehen/ stät-
tigs zugelauffen/ vnd dieweil/ auß Erbar-
mung vnd Mitleyden/ grosse Steuern ge-
schah/ ist das Mägdelein sehr reich dar-
von worden.

Es haben aber Keyser Carolus V. vnd
sein Bruder Ferdinandus, beneben andern
Leibs vnd Wundtärzten/ so sie zuvor be-
sucht vnd ihrer Nahts gepflegt/ ihre Leibes
Arzte vnd Doctores Medicinæ, sampt an-
dern vielen vom Adel hingeschickt/ das
Mägdelein zubesehen vnd seine Gelegen-
heit zuerforschen/ da sie dann keinertey Ver-
trug oder einigen List haben spüren können.

Als aber das erbärmliche Spectackel
dieser Tragedien vmb die vier Jahr lang
gewehret/ vnd der Schmerz je lenger je
größer ward/ da hat ein Ehrbar Nacht
des Mägdeleins Eltern fürgefördert (ob es

auß Barmhertzigkeit geschehen/ oder daß
sie den Betrug etwan vermerckt/ ist nie
vnbewußt) vnd sie gefragt/ ob sie gestas-
ten vnd zulassen wolten/ daß ihre Tochter
mit Nahts der Leibärzte auffgeschnitten/
vnd also der grossen schweren Pün möchte
entlediget werden? Darauff der Vatter/
als ein frommer vnschuldiger Mann ges-
antwort/ er wolle seiner Tochter Sach
dem lieben Gott vnd den Leibsärzten heim-
gestellet vnd befohlen haben. Dargegen
aber hat die Mutter/ als welche des Ver-
trugs Wißens hatte/ mit Händen vnd
Füssen gewehret/ vnd gesagt/ sie wolle
Rache im Himmel vor Gott schreyen/
wann sie ihr die junge Tochter vmbbrin-
gen vnd todten würden. Es ist auch dem
Mägdelein selbst ver kündiget vnd ange-
sagt worden/ es seyen nun die Arzte/ deren
sie offimals begeret/ vorhanden/ sie von ihrer
schweren Kräncke vnd grossem Schmer-
zen entweder zuentledigen/ oder je etwas
Linderung zuverschaffen. Darauff das
Mägdelein/ doch auß Anstiftung vnd Lehr
der Mutter/ geantwort: Es hab ihr der
liebe Gott ein Creuz auffgeladen/ dassel-
bige wolle sie vollends/ wie sie nun in die
vier Jahr auch gethan/ mit Gedult vnd
standthafftigem Gemüte ohn einige Hülf-
fe/ Nahts oder That der Leibs Arzte/ ley-
den vnderagen.

Dieweil aber ein Ehrfamer Nacht/ des
Vatters Meynung/ als nemlichen/ daß
er ihnen die Sach heimgestellet/ wol ver-
nommen vnd auch darauff beharret/ ha-
ben sie ein Doctorn der Arzenei/ dreyen
Wundtärzten vnd einer Hebammen/ das
Mägdelein zu examinieren/ vnd mit dem
Schnitt zueversuchen/ aufferlegt vnd be-
fohlen.

Als nun jetztgemeldte Personen ihren
Gehorsam erzuygten/ vnd hin zum Mägd-
lein in ihr Kämmerlein giengen/ haben
sie es auffgeblasen/ vnd mit Wendeln vmb-
wickelt/ welches auch ganz heffig geschris-
hen/ gefunden/ da nun die Decke abgezo-
gen/ vnd mit dem Scharfsach ange-
set/ vnd der Bauch auffgeschnitten ward/
haben sie ein wunderbarlichs Instrument
so mit Bögen zugerichtet/ darmit der
Bauch seine ründe behalten köndte/ vnd mit
Küssen

Küssen / sampt anderer leichten Materien außgefüllet war/ gefunden/ als solchs durch die Hebamm hinweg gnommen/ vnd das Mägdelein ganz bloß gelegen/ hat es einen sehr schönen vnd vollkommenen Leib gehabt. Wie nun der Betrug also offenbahr worden/ seyn die Eltern/ ihre Töchter vnd andere so vmb den Betrug Wissenschaft gehabt / vnd des Nachts mit einander geschlampamt vnd einen guten Muth gehabt hatten / in das Gefängnuß/ daselbsten bessere Sprach mit ihnen zuhalten/ geführt worden / der gemeldte Bauch ist in das Kuchhaus/ zum ewigen Gedächtnuß dieser Handlung / gebracht vnd behalten worden. Es hat die Mutter auff der Foltern bekandt / daß sie dieses alles / was mit ihrer Tochter geschehen / auß Anweysung vnd Eyngebung des Teuffels/ vnd vmb grosses Gewins vnd Nutzens willen / die vier Jahr vber begangen vnd gethan / ist aber nachmals/ nachdem ihr der Hals erstlich gebrochen/ verbrandt worden/ die Tochter ist mit glühenden Zangen durch die Backen gebrandt/ vnd darnach zur ewigen Gefängnuß eyn gemawret worden. Der Vater/ dieweil er zum höchsten geschworen/ daß im Betrug/ von dem Tag an/ an welchem das Laster offenbahret sey worden/ mit nichten bewust gewesen/ ist mit anderen / so auch vnschuldig befunden/ ledig gelassen worden/ vnd haben die schuldigen gebührender Straffe erwarten müssen.

Es wirdt auch ein Historia / so ich hieher zusehen nicht vnterlassen kan / von einer Engländischen Jungfrauen außgebreytet/ daß dieselbige / ihres stätigen vnd hefftigen Fastens halben / für ein Göttin ist gehalten vnd verehret worden/ vnd die Engelländer haben anders nicht dann: Hali met de kent: das ist / die H. Jungfraw von Cantuarien. Wann diese Jungfraw etwa gespeiset solt werden/ ist sie vor dem hohen Altar auff die Knie nidergefallen / da ist ihr ein Hostia / so zur Wech gebraucht wirt / von der höhe her vnter/ gleich als würde sie vom Himmel geschicket/ zu ihr gelassen / welche sie also zur Speise mit dem Munde emfangen vnd eyngenommen. Das ander Volk aber/ so auch im Tempel gestanden/ vnd solches gesehen/ habens für ein sonderliches heyliges

Wunderwerck der Religion gehalten. Diese Jungfraw rühmet sich/ daß sie sich keiner leiblichen Speise gebrauche/ sondern würde allein von der Geistlichen ernehret / vnd bey guter Gesundheit erhalten / ja sie führet auch ein solchen eusserlichen Schein grosser Heyligkeit / mit Leben vnd Wandel/ daß sie vom König vnd desselbigen vornembsten Rächten nicht allein / sondern auch andern Ständen vnd Orden / mit grosser Reuerenz vnd Ehrerbietung besucht ward. Dieser actus thet aber auch nicht lang wehren/ dann Gott der HERR dieser Betriegeren vnd Verführung länger nicht zusehen vnd leyden kundte/ Als nun der König ein Argwohn auff diese Jungfraw gewahnt / besuchte er / die Jungfraw zubesuchen / vnd sie mit Ernst anzusprechen/ da die Legaten zum Kloster eyngehn/ in welchem sich die Jungfraw dazumal hielt / ward anders nicht/ dann wie des Gottesdienstes halber/ solchen zubesuchen ankommen weren / vermeynet. Wie aber die Jungfraw abgefondert vnd verwahret ware / hat sie nicht drey Tage Hunger leyden können / sondern hat ihren Betrug als bald / wie dann der schwachen Weiber Art ist / bekandt / als daß jr die geweihte Hostien durch das Gewölbe des Tempels / mit zarten Weibsharen angebunden/ herunter sey gelassen worden / welches von den andern/ dieweil sie weit darvon gestanden / nicht hab mögen gesehen werden. Vnterdes aber hab sie mit den Apten/ zu welchen sie eyngekehret/ herrlich vnd wolt gelebt/ vñ guten Mut (Gott weiß wol/ wie) gehabt. Daß jr nur drey in beyden Klöstern gewesen / da sie in dem einen etliche Monat lang / die andern mit irem Betrug auff dem Narrenseyl geführt hat. Sie ist aber/ mit sampt den Apten/ jämmerliches Todes hingerichtet / vnd seyn die Klöster zustoeret worden.

Es schicket sich hieher auch sehr wol die Historia / so sich zu Benedig mit einer alten Weiblichen begeben vnd zugeiragen. Darmit nun dieselbige den Benedigern einen Fuchschwanz verkauffen / vnd sie einer neuen Engelischen angefangenen Religion bereden / vnd ihr auch ihr Fürgebens bestätigen vñnd kräftig machen möchte/ hat sie ihr zwey volumina, eines grosse / des

Einer
alten Weiblichen
Benedig
abstimmig

ren solle die Bibel seyn / des ander war ein
Kistlein / mit Schlossen oder Clausurn / wie
ein Buch gestalt / zurichten lassen / welches
Kistlein / sie mit gutem Maluasier / Marzi-
pan / vñ mit lecker Speiß von Kappaunen /
Rebhünern / Zucker vñnd Mandeln auff
beste gespicket vñnd recht wol außgefüllet
hatte. Als sie nun mit diesen zweyen Bü-
chern sich wol bestellet hatte / ist sie in ihre
Ellen gange / darin sie sich so lang ver-
borgen / vñnd etwa fünff oder sechs Tage ein
sehr heiliges Lebe / mit mancherley Contem-
plation geführet / Hat auch in dem andern
Buch / welches ihre Bibel war / so lang vñnd
fleißig gelesen / bis sie all Geheimniß so dar-
in waren / heraus geklaubet vñnd auffge-
lecket hatte / dörfte also zwischen solcher / kei-
ner andern Speise / denn es war jr nicht nö-
tig / gebrauchen: *o dignum memoria mi-
raculum, o mystica abstinencia.*

D wie ist diese Wunderthat
Wolwerth / daß mans im Gedechniß hat /
Dem darein steckt groß Heiligkeit /
Welche vertreibt all Sorg vñnd Leide /
Wann man des Wunderwerks nur thut
Gebrauchen wol / so machts ein muht
Den traurigen zu Tag vñnd Nacht
Drumb dieses Wunder wol betrachte /
D Abstinens du heiliges Werck /
Dem hungrigen bringst grosse sterck /
Das matte Herz erfrischt recht /
Wann man nur nicht wil seyn zu schlecht /
Wñ wil den Bissen recht verstan /
Wie man die Sach sol greiffen an /
Vñ dir wird man wol finden zwar /
Biel gutes dings / ohn alle gefahr.

Was geschicht aber nun weiters mit
dieser heiligen Matronen? Sie bleibet vñnd
verharret in solchem irem Gebett vñnd groß-
ser Abstinens also lang / bis dz das mysteri-
um offnbarct / vñ etliche Bulenbrieff bey jr
seyn funden worden / alsdann ist sie von dem
Rath zu Venedig ins Elendt verwiesen
worden.

Anno 1565. Ist in der Marckgraff-
schafft noua Cecilia, zwo Meilen von Co-
uiluda im Dorff Lamersen / ein Mägd-
lein von 16. Jaren gewesen / solches hat er-
dichtet / wie es durch Krafft des Aihems ohn
essen / trincke / Reinigung des Bauchs vñnd
Blasen / omb die zwey Jar gelebt habe. Zu
diesem Mägdlein seyn eins mals des Her-

zogen Medina Coeli, zwen Söhne / was es
doch für eine Gelegenheit mit dem Mägd-
lein hette / zuerforschen / ankommen. Da ste-
nun das Leylachen / darunter sie lag / außge-
löset / vñnd einer die Handt hinunter gesteckt /
haben sie vermerckt vñnd befunden / daß das
Betthe von ihrem Jungfräwlichen Was-
ser verunreiniget gewesen ist / vñnd vbel ge-
stuncken hat. Als auff solche Weise dieser
Betrug auch eröffnet / vñnd der Marckgrä-
fin angezeigt worden / hat sie das Mägdlein
der Inquisition vberantwortet.

Diane / oder zu Weissenhorn ist ein
Mägdlein sehr behümbt gewesen / wegen
ires täglichen vñnd stetigen Fastens / Daß es
aber ein betriegerey gewesen / ist jederman
wissendt.

Gorcomij in Holandt ist ein Mägd-
lein gewesen / Margaretha genandt / hat sich
auch betrieglicher weise des Fastens ange-
nommen. Item in de Dorff Cappel bey Lüt-
tich / ist Anno 2c. 67. ein Mägdlein von 17.
Jaren gewesen / von welcher das Geschrey
gieng / daß sie ohn alle Speise gelebt / es ist
aber der Betrug durch einen Lebkuchen /
welchen sie im Kleid verborgen gehabt / of-
fenbar worden.

Alles nun was ich hierin vom Fasten
geschrieben / ist nicht böser oder arger Mei-
nung / wie etliche dencken mögen / von mir
geschehen / sondern habe es allein dessen hal-
ben gethan / daß / gleich wie ich in sechs Bü-
chern die prästigijs des Teuffels inquisire
vñnd außgeforschet / also auch auff denselbi-
gen Betrug der Menschen desto fleißiger
acht haben / vñnd denselbigen beschreiben wöl-
ten. Denn was das rechte Christliche Fas-
ten anlanget / sol dasselbige in allem von
mir in Ehren gehalten werden / dieweil es
wie Athanasius bezeuget / die Kranckheiten Athana-
heilet / die Flüsse austrücknet / die Teuffel
verjaget / die bösen Gedanckē austreibt / das
Herz vñnd Gemüht reiner vñnd schöner ma-
chet / vñnd den Leib desto heilsamer für Got-
tes Thron stellen thut. Ich will an statt des
Beschlusses / den gülden Spruch Cypria-
ni hinzu setzen / welcher also spricht: Wann
das Fasten mit rechte Vnterscheid regieret
wirt / so zämet es alle Widerfin vñnd Vnge-
horsam des Fleisches / es machet die Rele-
wehrlos / vñnd beraubet sie aller Tyranny /
Das Fasten verdirget / verbindet / vñnd ver-
schleißt

Kurzer Bericht/vom falschen erdichten Fasten.

schleißt gänglichen alle vnordentliche Bewegung vnd vnrechtmässige Begierde. Wenn das Fasten in wahrer Demut gehalten wirdt / so verschaffet es / daß Gottes Diener der Welt Verächter werden. Das Fasten reiniget / säubert vnd machet stark das vngeshobelt Fleisch / verzehret vnd trücknet auß den Eyter vnd Wust so auß Schmalz herfür kommen. Es wirdt das Fasten durch Wollust der heiligen Schrift / geweidet. Wirdt durch die Contemplation / Beschawung vnd Betrachtung nützlicher heilsamer Ding erquicket / durch die Gnade bestetiget vnd befestiget / vnd wirdt von dem

rechten waren himlischen Brode ernehret vnd gesettiget. Dem Danieli / als er sich zum Gebett vnd Fasten hielte / seyn die Besentnuß der Träume offenbaret worden. Die drey Knaben zu Babel seyn vnuerschret auß der schrecklichen Feuwersflammen herfür kommen. Dem Moysi / welcher vierzig Tag auß dem Berg verharret / ist Gott erschienen / mit ihm geredt / vnd ihm das Geheimnuß des ganzen Gesetzes offenbaret vnd angezeigt.

E N D E.

Gott helff mirs überwinden.

Register



Register aller fürnehmsten Pun- cten / so in diesem Buch DeLamijs, begriffen seindt.

A.

A berglaub die fürnehmste Ursach der Zau- berey	fol. 33
Aberglaub der alten Veteln	25
Abstinenz einer Venedischen Veteln	88
Ir Betrug eröffnet	89
Abtrünnig so nit Buß thun sollen gestrafft werden	60
Aequirenisch Concilium von Zauberey	59
Alte Leut werden wider zu Bindern	71
Amandi Rüdenscheldt gründlicher Bericht/ wie sich in Peinlichen Sachen / so Hexen anlangen / zu erhalten	47. bis auff 58.
Anblicken / Dämpffe oder Flüsse der Vnhol- den	35
Andrez Alciati Meldung von einem Ketzer- meister im Augßthal	58
Androgyna ein Vergiffterin	11
Anliegen vnd Beschwerung der Menschen dem Teuffel leichter massen bewust	22
Anna Krämerin der Barbaren von Vnnen Mutter	74
Anna Lohrinck ein vermeynte Hexe ver- brandt	51
Anthoni Beniuensij Meldung	40
Anthoni Aegyptij Abstinenz	76
Antwort auff den Einwurff / daß der Teuffel sich mit den Weibern vermischen könne	29
Apollinus Thyanzus	58
Apulci Verwandlung	32
Abte werden jämmerlich hingerichtet	88
Argument ethlicher Theologē von dem Teuffel sel Incubo vnd Succubo	30
Argument in Zauberschen Sachen sollen heller seyn als die Sonne	45
Argument so D. Miero vorgeworffen wor- den / sind fürnemlich sechs	62
Armut gibt Ursach zu Zauberey	63
Arnoldus / Jobannis Wieri Bruder hat acht Tag gefastet	78
Argency vñ Salbe des Teuffels / den Hexen zu brauchen	25
Arzt sollen in Erforschunge der Vnholden Kabts gefragt werden	45
Augustinus von Verwandlung der Hexen	59
Augustini vergleichung der Straffen des Al- ten vnd Newen Testaments	65

B.

B lacken oder Hölzer vberzwerch ans Ges- tadt legen	27
Bapst Melchides hat öffentlich verboten am Sonntag oder Fevrtag zu fasten	20
Barbara ein Nägdelein von Vnnen	73
wirdt schwach / verstummet / redet wider / ist vñ trincket nichts / hat kein Stulgang /	

ist from / gehet auff zwei Brücken / ist schön / wirdt hoch geehret / 2c. 74. 78. 79. hat die Leut betrogen 75. wirdt dem Examini vns tergebē 78. thut ein starcken Biers Trunck / isset von einem Apffel / brunzet in die Kleider / verrichtet die Notturfft des Stuls gangs 79. thut wider ein Schlurck Biers / isset ein Stück Brodts / läugnet ire begang- ene That / frisset vñnd säuffet widerumb dapffer / 80. begeret Milch zur Speiß 81. isset nun öffentlich / wirdt wider begnädigt get vñnd heimgeführt	82
Bartholomeus Kalckreutter D. von Elbins- gen	73
Bawersleute werden oft vom Teuffel ver- ret vñnd betrogen / 28. meynen die Milch werde ihn von den Hexen gestolen / das Vieh beschädiget / 2c.	ibid.
Bawren lauffen mit der Wehr zu / vñnd stews- ren vnbillichē Gewalt gegē die Hexen	58
Beelzebub Gottes vñnd der Menschen abge- sagter Feind	72
Beerwolff	32
Bein eines Verstorbenen einschließen / vñnd in seinem Namen an seltsame Orter ver- graben / den Hexen gemein	33
Bekandtnuß der Vnholden zweyerley	15
hat weder hände noch fuß / ist wanckels- bar	70
Bekandtnuß Articul sollen in Gegenwart Beklagten medio iuramento, widerholet werden	49. 53
Bekandtnuß auff andere / gibt nicht Ursach zur Tortur	56
Beschwerer so sich nicht bekehren / sollen ex- communicirt werden	60
Besen ins Wasser duncken / vñnd gegen den Himmellecken	27
Bessen Mensch in der Gadarener Landt wunderbarlich vom Satan geplagt	37
Betrug des Teuffels zu erkennen	34
Beyschlaff der Vnholden mit den bösen Geis- tern / ist nur ein Imagination im Schlaf 29. 57	
Bilder so einem im Traum vorkommen / fah- ren alle den Sinnen zu	23
Blutsverwandte ertödden einander mit Gifft	11
Bosshafftige Menschē werden leichtlich vom Teuffel geplagt vñnd behöret	22
Bruder Nicolai eines Schweyzers Castey- ung	76
Bücher der Schwarzkünstler vñnd Zaubes- rer sollen verbrandt werden	10
Bundt der Hexen mit dem Teuffel ist falsch / 16. Ist kein Abfall von Gott	57
Burger zu Jabes haben 7. Tag gefastet	76

Register.

Caroli Quinti Peinliche Halsgerichtsordnung/was sie in halt.	48
Casparus Hoffman D. der Marckgräffin Arzt	73
C. Calsius	59
Castanien Wirkung	26
Cecilia eine Jungfraw lang gefasset	76
Ceremonien dadurch die Hexen Schaden zu thun vermeynen/ seind nichtig	32
Chamaleon ein Thier	77
Cholerici haben offte Träum von Feuer	24
Chrisam wird gebraucht in Aufsrchtung des Pacts der Hexen mit dem Teuffel 18. hat keine Krafft noch Wirkung/ Ibid.	18.
Christus erlediget eine Hebrecherin von dem Gesetz Moses 64. fastet vierzig Tag vnnd vierzig Nacht	75
Christlich Fasten zu loben	89
Circe Gewalt	32
Cleopatra de speciositate seminarum	70
Cornelia vnd Seruilia Giffbereyterin zu Rom 10. trincken ihr bereytes Giff selber vnnd sterben	ibid.
Cornelius der Hauptmann hat vier Tag gefastet	76
Creatur Gottes sind alle gut vnnd nicht verwerfflich	21
Crescentij des Römers Ehegemahl auch ein Giffbereyterin gewesen	11
Creutzwege den Vnholden bequemlich	33.
In Criminal Sachen soll nicht auff bloße Bekandtnuß allein geurtheylet werden	47
Crucifix mit Füßen treten ist Sünde	21
Cynops ein Zauberer vnd Schwarzkünstler ersäuft im Meer	9

D.

D Amhorderi Meldung/ 52. 53. 54. 55.	
Daniel legt Träum auß durchs Gebett vnd Fasten	90
Sapfferen Leuten vnd grossen Herren wirdt offte mit Giff vergeben	63
Dauidis Kymhid des Fürnembsten vnter den Rabinen frag	8
Demarchi fabel	32
Mit der Diana vmbherfahren	69
Sienstmagd verräht viel Giffbereyterin zu Rom	10
Disputation vnnd Gespräch vieler Hochgelehrten Männer	73

E.

Egyptische Zauberer hab die verstockte Leut nur betrogen vnd verblendet mit ihrer Zauberrey 3. 4. haben die Frösch so Moses herfürbracht nicht vertreiben können/ibid. befehen ire Vnmächtigkeit vñ Betriegerrey/ vnd hergegö Gottes Krafft vñ Wunder	5
---	---

Ein Hebrecher frisset sich selbst	86
Einbildung wie starck vnd kräftig/ sic sey	23.
26. 29	
Eychenspän von einem Galgen zur Prob den Hexen	44
Eingebung vieler seltsamen Ding wider sebrt den bethörten Leut im Traum	25. 49
Einwurf auß des Keyfers Constantini Statuten/ daß Hexen Regen/ zc. erlangen können vnd dörrffen	28
Einwurf erlicher Storrköpff/ daß der Teuffel sich mit den Weibern vermischet könne	29
Eisen/ Holtz/ Messer/ zc. in eins verstorbenen Magen gefunden worden	42
Elias Chesbites hat vierzig Tag vnd vierzig Nacht gefasset	75
Elsa der Barbaren von Vnnen Schwester wirdt Ironice Babacne genandt	78
Engelländische Jungfraw betreugt viel Leut mit falschem Fasten	88
Epheta des Hebraischen Wörtleins Krafft	31
Epistel de coniuratione & adiuratione	70
Auff die Erden speutzen wenn der Pfaff eleniret/ ist Sünde	22
Erkündigung eines Manns ob sein Frau ein Hexe sey	59
Euphrasia ein Jungfraw lang gefasset	76
Erzählung aller vnnd jeder Sünden in der Beicht ist vnndtlig/ vnd vnmöglich	21

F.

F Alther Zeug im Alten Testament mit dem Todt gestrafft	19
Fasten ein gewiß Remedium vor böse Lüß/ hilfft zum Gebett	78
Fastens Nutz vnd Krafft	89. 90
Fasten am Sonntag wirdt bey Tertulliano für ein Schand gehalten	20
Fasten ein besonder lange Zeit kan Niemandes ohn heylige außerewählte Leut	75
Falsches Fasten eines Mägdeins zu Comertzig	88
Faul vnnd stinckend fleisch der jungen Binde der hat keine Krafft mehr	19
Feuchtigkeit vnnd seine Wirkung im Menschen	77
Flauij Iosephi Leben	10
Fleisch zu essen wirdt durch Christi Wort probiert vnd zugelassen	21
Fluchen/ Vnheyl wündtschen	35
Flucht vor dem Gefängnüß gibt nicht gnugsame Ursach zu der Tortur	53
Flucht auß dem Gefängnüß verdächtg/ vnd Anzeig begangener Vbelthat	ibid.
frag eines Richters zu Hammon/ wie einer vor den Hexen sicher seyn könne	33
frag worauf das Verbündtnuß der Hexen mit dem Teuffel offenbar	65
Franciscus Ponzitubius von Bekandtnuß der Vnholden 46. von ihrem vmbfahren des Nachts	51

Frösch

Register.

Frösch in Egypten 4
 Frucht würdt von den Hexen nicht verderbet
 26. kan auch durch kein Beschweren beschä-
 diget werden 28. verdirbet bißweilen we-
 gen der Menschen Sünde 43
 Fürsatz Böses zu thun / würdt von Gott ge-
 strafft/nicht von der Obrigkeit 69

G.

Gallionis des Landvogts Achais Fürstsch-
 rigkeit 65
 Gebett zu Gott ist kräftig 60
 Gedanken werden durch eygene Bekandt-
 niß probiert 47. sindt allein Gott bewust/
 ibid.
 Geister können mit Weibern nichts zu schaff-
 fen haben 29
 Geldstraff mag man vöden bekehrten Hexen
 nemmen 61
 Gemein Geschrey oder Gerücht von Vbelthä-
 tern 52. 73
 Gemüß Wirkung bey den Hexen 26
 Gnad widerfährt den Vbelthätern jetzt mehr
 als im Alten Testament 62
 Geschwätz treiben vnter der Meß ist Sünde
 21
 Geschwindigkeit vnd List des Satans 39
 Gesetz Exodi am 22. redet allein von Vergiff-
 rigern 62
 Gift auff die Weyd gesträwet 43
 Giftbereyter in allen Rechten vnd Gesetzen
 verdampft 13
 Giftbereyters zu Casali erschrockliches Vor-
 haben 19
 Giftbereyter zu Genff vnnnd Meylandt er-
 grieffen 12
 Giftbereyterin zu Rom hundert vnd sieben-
 zig hingerichtet 11
 Gläubige Leut sollen nicht meynen / daß die
 Elementa den Hexen vnnnd ihrer Handlung
 vnter worffen seyen 27
 Gleichniß von einem Psal so im Wasser steht
 50
 Gott kann allein die Natur eines Dings vers-
 wandlen 32
 Gott verheugt bißweilen dem Teuffel wegen
 vnser Aberglaubens 72
 Gottes Gesetz verbeut die Todten zu fraß-
 gen 6
 Gottes Finger/was er seye 5
 Wer Gottes Son sey 29
 Gottlosen Leuten geht der Teuffel am meis-
 sten nach 22
 Gründe vnnnd Schädigkeit / zeichen eines vn-
 säwigen Magens 86

H.

Hab vnnnd Güter beschützen keinen vor
 dem Teuffel 36
 Habar vnnnd Lahas einerley Bedeutung 6

Bagelerregen 27. 69
 Bandtgeldbönuß des Teuffels mit den Zau-
 berern ist fabelwerck 67
 Hartunim, ein Hebraisch Wort / so viel als ein
 Zauberer 9
 Haupt vnd Knöpflein an der Keelen 39
 Haut des Viehs mit spizigen Pfriemen zu
 rück ziehen. 43
 Ein Bencker sampt vierzig andern Personen
 bringen viel Leut vmb durch zubereytes
 Giff 11
 Henricus Inltitor ein Prediger Mönch / so mit
 an dem Buch Malleus Malleficarum ges-
 macht 30
 Henricus Bruseus Medicus 73
 Henrich Basselt ein Tuchkrämer zu Bergain
 Norwegen fastet vierzig Tag vnd vierzig
 Nacht 83. fastet noch einmal vierzig Tag
 vnd Nacht / würdt zu Bruzel gefangen ge-
 legt als ein Ketzer / fastet widerumb / würdt
 verbrandt 84
 Herman Krämer der Barbaren von Vnnen
 Vatter 74
 Hermogenes ein grosser vnnnd fürnemmer
 Schwartzkünstler / vbergibt seine Zaubers-
 bücher dem Apostel Jacobo 16
 Hester drey Tag gebettet vnd gefastet 78
 Hex oder Vnhold / was sie eygentlich seye
 14
 Hexen sindt zu Christi Zeiten nicht gewesen /
 viel weniger zu Moses Zeiten 14. 64. haben
 dreyzehen Kinder im Berner Gebieth ges-
 fressen 16. können nicht durch enge Löcher
 fahren 26. was die Ursach daß sie vermey-
 nen den bösen Geistern beyzuwonen 29.
 halten offtdar für wie sie in Katzen / Wölffe
 Böck / 2c. verwandelt seyen 31. 66. ein fürnes
 me zu Hammon verbrandt 33. werden zur
 Prob ins Wasser geworffen 44. sollen
 Narben an der Stirn haben 45. bekennen
 oft auß Haß vnd Neid auff andere so vns
 schuldig 50. fahren nicht in der Luft von
 einem Ort zum andern / sondern bleiben in
 ihren Betten liegen / ist also nur ein nichtis-
 ger Traum 26. 51. 55. 58. 70. können nicht so
 schlecht vnter die Abgefallene geredet
 werden 56. können vor sich mit ihrer Zau-
 berey nicht Schaden zufügen / geschicht nur
 durch den Teuffel der sie so beredt 17. 33. 37.
 62. 71. bey die hundert zu Puluer vnd Aschen
 verbrandt 58. können wider zurecht bracht
 werden 60. 68. mögen des Landts ein Zeits
 lang verwiesen werden 61. werden vnbil-
 lich zum Todt vnd Feuer verdampft 63. 67.
 ruffen gemeinlich Gott vmb Verzieg vnd
 Genad an wenn sie sollen verbrandt wer-
 den / citieren die Obrigkeit wegen irer Vns-
 schuldt vor Gottes Gericht 67. sindt keine
 Todtschläger 69. vermischen sich nicht mit
 dem Teuffel 31. 69. 70. wissen oder können
 keine Teuffelkünste. 71

Register.

Hexenmeister haben ihre eigene Kinder ge- kocht/vnd gefressen	14	Handtschuch getödtet.	22
S. Hieronymi abstinenz	76	Kinder können nicht lang Hunger leyden	75.86
Hippocratis meynung vom Fasten	77	Kinderlein/welcher gestalt sie sollen von den Hexen ertödet vnnnd gefressen werden	16
Historie eines Weibs/so sich mit der Schlafft machenden Salben des Teuffels geschmi- ret	26	können durch keinerley Ceremonien vmb bracht oder außgegraben werden	19
Historia des betrieglichen fastens eines ze- henjährige Mägdeins / Barbara von Vnn genandt 74. biß auff 83		Kieselstein gegen Nidergang der Sonnen zu rück werffen	27
Hitze aller Geschäften Werckmeister	77	Kleydung gibt kein Anzeygung der Zauber- rey	51
Hülffe bey Christo allein zu suchen	68	Klöster zerstöret	88
Hünner Ey verschlucket einer zu Neumegen/ erstickt darüber	39	Koste so am Gericht auffläufft der Hexen hal- ben von wem er zu fordern.	47
Hunger vertreibt Geschwär	86	Kranckheyt der Barbaren von Vnnen	74
Durch Husten/gibt einer ein Steinlein von sich	39	Kranckheytten so sonst gar nicht zu heylen/ werden bißweilen von Hexen curirt	58

J.

Jacobus Sprenger/ein Prediger Münch/ so an dem Buch Malleus Maleficarum geschmiedt	30
Jacobi Milichij Irthumb	41
H. Jacobs von Lichtenberg meldung	41
Jacob Schad S. von Stetin der Fürsten in Pommern Leibartz	73
Jannes vnnnd Nambre Egyptische Zauber- rer	5
Jesabel (dauon in H. Schrift) hat kein Zauber- erey gebrauchet	14
Incubus/was der eygentlich seye	30
Joannes Cimescos / Keiser in Orient/ wirdt durch seinen Kämmerling mit Gifft er- tödtet	11
Joannes Knobloch S. vnd Professor Medi- cina	73
Joannes Borcholdt LL. D. vnnnd Syndicus ibid.	
Joannes Peristerius S. Theologie zu Wiß- mar	ibid.
Joannes Wierus vierzig Tag gefastet	77
Joannes Ulmer / eines Mägdein Vatter so lange Zeit soll gefastet haben	87
Joannes des Taufers Abstinenz	76
Jobi Anfechtung vnd Beständigkeit	36
Josephus mit hohem Verstand begabet	12
hat zwanzig Bücher von alten Geschich- ten der Jüden geschrieben	13
Judith hat lang gefastet	76
Junge Leut sollen mehr essen als Alte.	75.
	86
Jungfrau/so geschwecht / ist nach Mosi Gesetz gesteiniget worden	64
ein Jungfrau zu Augspurg betreugt viel Leut wie sie faste	85
Jungfrauen haben offte lang gefastet	76

K

Katzen in die Erdt mache / drein brungen vnd mit einem finger zerrühren	27
Keyser Otto der dritt wirdt durch vergiffte	

L.

Lactantius	57
Lauff der Natur kan von de Zauberern nit verhindert odervverwandlet werden	27
Lebens Nahrung Natürliche Hitze	76
Leuinus Battus D.	73
Lex Cornelia	61
Liebliche Bildtnuß so einem im Schlaf vor- kommen / bewegen zu fleischlichen Lü- sten	30
Liefstandt hat Wölffe so man vor Hexen hält	32
Lucas Backmeister D. Theologia	73
Luciani Verwandlung	32
Lufft können die Hexen nit betrüben	27.57
Lügen wirdt von der Wahrheit verschlun- gen	3
Lüttischer Canonicus fastet siebentzehen Tag	84
Lumpen vnnnd dergleichen vnfaubere Ding sind nicht in des Menschen Leib oder Glied- dern	39.40

M.

Manasis des Königs fürnehmsten Sün- den eine ist Zauberey	9
Mangolt wurzeln Krafft	26
Männlich Glied kan durch Zauberey nicht genommen werden	34.69.70
Margreta ein Mägdein zu Roed bey Speyr betreugt viel Leut mit ihrem falschen Sa- sten	85
Margreta ein Mägdein zu Eßlingen be- treugt viel Leut mit falschem Fasten	86.
gibt vor wie sie viel selzame Thier im Leib ernehre	87.
wirdt auffgeschnitten vnnnd gesund erfunden/ibr Bauch wirdt zur Ge- dächtnuß gehalten / ist durch die Backen gebrandt vnd vermauret/ibr Mutter ver- brandt / jr Vatter als vnschuldig los gelas- sen worden	88

Mägde

Register.

Näggleins zu } Tamerson
Wessenhorn } falsches Fas
Gorcomien } sen 89
Capel }

Maria Wilhelmi Herzogs zu Jülch / 20.
Tochter / Alberto friderico Herzogen in
Preussen ehelich vermählet 73
Martinus de Arles einer auß dem Prediger
Ordē so an dem Buch Malleus Maleficarum
geschmiedt 30
Matthias Stojus D. des Herzogs zu Königs-
berg Leibartz 73
Mechassepha vnnnd Mechassephim, wörter den
Zauberkünsten zugethan 13. werden auch
mancherley Laster in der Bibel mit bedeu-
ret 14
Melancholici werden leichtlich von dem Sa-
tan versucht vnnnd verführet 22. meynen
bißweilen sie seyen vnvernünfftige Thier/
22. haben offft Traum von erschrecklichen
Singen / wie sie dieselbige verrichten 24.
38. 61. auff ihre Bekandnuß nichts zuge-
ben 45
Melchisedes ein Bapst 20
Menschen können sich nicht in Thier ver-
wandlen 31. 32
Ein Mensch kan vber ein wochen nicht fasten
on Verletzung 77. etliche vber den eylfften
Tag gefastet ibid.
Messer auß der Seiten eines Näggleins ge-
schnitten 42
Messpaffen der Teuffelkünstigen Patron
43
Milch hat dreyerley Substantz in sich 35
Milch so zeh wie Leim ibid.
Milch auß Bingen melcken 34
Mitgefell einer Vbelthat leichtert die Pein
50
Monsüchtige so von Kindtheit ein stummen
Geist bey sich gehabt 37
Mosis Stab wirdt zu einer Schlangen 2
Moses thut wunder durch fürschung vnnnd
Krafft Gottes 3
Mosis Gesetz verdamnet keinen Zauberer/
ohn die allein so zur selbigen Zeit gewest
seyn 14
Moses hat Exod. 22. von den Gesetzen talio-
nis vnnnd homicidij geredt 63. hat vierzig
Tag vnnnd vierzig Nacht gefastet 75. 90
Mosis Strengekeit in Straffen jezund nicht
zu folgen 65
Ein Münch sampt anderen Personen erdt-
det viel Leut zu Padaw mit vergiffen Tü-
chern. 12

N.

Nabuchodonoser König zu Babel geräht
in Vnsinnigkeit 37
Nadel verschluckt von einem Weib 40

Nagel einem Lebendigen auß der Haut ges-
chnitten 42
Nam Lamia oder Hex von andern Magis-
schen Namen zu unterscheiden 2
Nathan Cytraus, Poëta 73
Natur der Krankheit Lycantropia 32
Natürliche Ursachen des Schwimmens 44
Neidische vnnnd zornige Menschen werden
leichtlich vom Teuffel verführet 22
Nicolaa ein Nägglein casteyet sich achtzehen
wochen 85
Niederkleide / Nängel / Nadeln / Bein / Garn / 2c.
werden außgespiehen 39. werden vom
Teuffel durch Behändigkeit dem Men-
schen in Mund gesteckt 40
Niniuiter haben lang gefastet 78
Nuz vnnnd Gebrauch des rechten Fastens
89. 90

O.

Obrigkeit wirdt offft versucht wegen ihres
Vnglaubens 44. wie sie sich verhalten soll
in Erforschung eines maleficij, 45. soll one
gewisse Erkändnuß der Sach kein Urtheil
fällen / ibid. auch nicht gefänglich einziehen
vnnnd der Tortur vberlieffern 47. 48
Der Obrigkeit zu Bononia Rechtmässigkeit
in Straffung der Vnholden 60
Siedende Oel wirdt den Hexen offft in die
Bein gegossen 65
Onmacht auß rauhen bösen Feuchtigkeiten
im Magen 37. 40
Opinion von dem Teuffel Incubo vnnnd Succu-
bo ist falsch vnnnd nichtig 30
Ort Schreibers Frau vnbillich beklagt vnnnd
verdammet 49

P.

Pact mit dem Teuffel gemacht wie der zu
halten 20
Paulus der Apostel hat drey Tag gefastet 76
Paulus Grillandus rechnet die Hexen vnter
die Abgefallene von Gott 54
Paula ein Jungfraw lang gefastet 76
Pein der Tortur bewegt viel Leut zubekennen
was sie niemals begangen 65
Pestilenz vnter dem Vieh 42
Petrus verlangnet Christum zum dritten
mal 68
Petrus Memmius Medicus 73
Petrus de Palude, einer des Prediger Ordens
so an dem Buch Malleus Maleficarum ge-
macht 30
Phantafey der Menschen wie sie vom Satan
verstört werde 24. kan des Menschen Leib
nicht verwandlen 44
Phantasmata vnnnd dergleichen Gesichte wer-
den von dem hellischen Geist für geworfs
fen ibid.

Register:

Phlogmatici haben offte Traum von Wassern	71
24	
Plag vnnnd Peinigung der Heren ist vnbillich	46
•lich	
Plinij Meynung vom Fasten	77
Pogij Florentini Meldung vom falschen Fasten eines Priesters zu Rom	85
Proben die Heren oder Vnholden zuerkennen 44. 68. sind falsch vnnnd verwerfflich	
ibid.	

K.

K acht einer Heren / wie man für ihn sicher seyn könne	33
Kachtsbeschluss eines Rechtgelehrten / wie die peinliche Sachen / Heren betreffende / sollen erwogen werden	47
Regen kompt nur von Gott / oder seinem Verhängnüss her	57
Richter sollen nicht vnbarmerzig seyn / noch die Hencker scharpff zu straffen vermanen	
46. 67. sollen der Sachen gewiß seyn / ehe sie mit der Gefängnüss vnd Tortur procedirn	48. 55
Romanus Argyrus Keyser in Orient / wirdt von seinem Gemahl Zoe mit Giffte ertödtet	11
Römischen Bapst Straffe vber die Vnholden	16

S.

S albe der Zauberer / wie sie prapariert werden	25
Salbe der Heren von Jungen Kindern	16.
ist nur ein lauter Phantasey vnnnd Traum vom Teuffel erregt	20
Samuel der verstorbene Prophet von der Warsagerin zu Endor herfürbracht	6
Sand auß einem Bach gen Himmel stauen	27
Sanguine haben offte Traum von lieblichen vnd lustigen Dingen	24
Sara Raguclis Tochter drey Tag gefasset	73
Saul der König läßt den verstorbenen Propheten Samuel Kachtsfragen 6. stirbt in seiner Vbertretung.	8
Schlaffmachende Salb des Teuffels	25
Schlang vnter die Thürschwäll vergraben	
33	
Schwarzkunst oder Magia Endt vnd Eyzgen schafft 3. wirdt in allen Gefäßen verdampft / verflucht vnnnd außgeschlossen	9
Schwarzkünstler / was der eygendlich seye / vnd welche mehr also mögen genaüt werden 21. sollen mit dem Schwerdt gestraffet werden 63. lernen ihre Kunst auß Büchern	
ibid. wo sie nicht Basse thun sollen sie excommunicirt werden	60

Schwarzkünstler vnnnd Vnholden zweyerley	71
Schwein bey zwey tausend vom Teuffel besessen	37
Schweinshaar oder Bürsten in einem Hafen sieden	27
Schweißlöchlin sindt von Gott eng erschaffen 41. solle sich so weit auffhundaß Stro / Ledern / c. solle hinein gebracht werden	19
Seelen der Gottseligen können nicht durch Zauberkunst vnd Segen zu Göttern sam gezwungen werden	16
Seneca von Keuwe der Sünde 61. von Zauberey	27
Seuerinus Cebelius D. Medicinz zu Saugzig	73
Seueri eines Apts Continentz	76
Simon Samaritanus Magus wirdt vor einen Gott gehalten vnnnd gebrüt 9. wirdt vom Teuffel in die Lüfft geführt vnnnd herunter gestürzt	ibid.
Sinne der Heren werden durch Betrug des Teuffels verstorret	22
Am Sonntag vor dem consecrirten Weißwasser in die Kirchen gehn ist Sünde	69
Sophismata im Rechten	65
Speiß vnd Trancck ein zunder der Lieb	29
Stirn des Menschen so mit dem Satan ein Contract macht / bleibt vnversehrt	18
Straffe des Ehebruchs	85
Striges	26
Ein Studiosus so sich Armuths halben dem Teuffel ergeben / bekehret	67
Succubus was der eygendlich seye	30
Sünde in der Ohrenbeicht verschweigen	21.
seindt vngleich	68

T.

T antali Elendt	58
Temperatur / Alter / Geschlecht / c. der Menschen dem Satan bekandt	23
Theophrasti Paracelli vnd seiner Nachfolger Irthumb	41
Teuffel hat kein Krafft noch Gewalt etwas auß nichts zumachen 3. verwandelt sich in die Gestalt verstorbner Leiber 6. 7. beßheit seinen Heren vnnnd Herenmeistern eine Salb zumachen auß der Jungen Kindern Gliedern 15. dienet den Gottlosen verruckten Menschen gern 17. beredt vnd behördt die verruckte Leut / daß sie vermeynen sie selbs richten alles Vnglück an 20. 38. 66. erlernet den Wandel aller Menschen daß sie zu Abfall bringe 22. 64. schleicht sich auß Verhängnüss Gottes in die organa ten sum 23. bildt den Menschen im Schlaf ein wie sie diß vnnnd das verrichten 24. 26. verkündiget bisweilen zukünftige Ding 24. verkehrt sich in ein Engel des Lichts ibid. gibt seinen Anhängern kein Geldt / ist nur ein Imaginatio 26. 31. bestimpt ihnen ein gewis	

Register.

Gewissen Tag wann sie was verrichten sol
 len 27. vermag nichts ohne Gottes Ver
 hängnüß 35. kan keine Creatur verwandlen
 32. 59. bewegt die Leut verbottene Mittel
 vnnnd vnbilligen Rath zu suchen 34. kan
 nichts/so am Menschlichen Leib verderbe
 oderverfehrt ist/widerzurecht bringe/ib.
 verstopft vnnnd verhält den Röhren ihre
 Milchgang/ibid. kan die Natürliche Ver
 mischung zwischen den Menschen verhält
 ten 35. deß keines Menschen Hülf zu seis
 ner Handlung 38. ist ein Tausendkünstler
 72. ein verwirrer 45. Vater aller Lügen 50.
 trachtet darnach daßer die Gedancken zur
 Seeligkeit verbinde/ibid. ist geizig vnd
 fräßig 51. erfarnen Naturkundiger vnnnd
 Arzt 56. hat seiner Anhänger Sinn gefans
 gen 57. reget an vnschuldig Blut zuvers
 gießen 64. 72. kan die spiritus vnnnd humores
 in den Menschen seines gefallens bewes
 gen 69

Teuffels membrum stätigs kalter Natur/ibid.
 Teuffels Wercke kommen miteinander nicht
 vberlein 15

Teuffelskunst oder Lehrist zweyerley 53. 54.
 besteht in keinen gewissen Reguln/ist nur
 ein Phantasey ibid.

Welche Teuffelischer Lehr am meisten anhäng
 18

Tranck der Vnholden von jungen Kindern 16.
 ist nur ein Verblendung des Satans 20

Träncke so die Hencker den Vnholden ein
 geben zur Bekändnüß 46

Traumbilder nennet Varro somnorinas 24.

Träum der Heren vnd Herenmeister ibid.

Trew eines Mannes gegen seinem Eheges
 mahl 59

Tuchzäfferlin/Nägeln/3c. sollen auß des Mens
 chen Leib kommen 39

B.

Varro 57

Vbernaturlichs Fasten 83. 84

Verbündnüß der Heren mit dem Teuffel 15.
 16. ist nur ein Traum vnd Imagination 66

Verfluchung oder Brummeln der Heren 33

Vergiffte Materien helt kein Unterscheid der
 Personen 33

Vergilius von Gebrästen des Viehs 42

Verläugner Christi können sich wider zu Gott
 bekehren 19

Verläugner sindt vngleich/nicht eitterley 68

Vermanung an die Obrigkeit 71

Vermischung der bösen Geister mit den Weis
 bern ist falsch vnd nichtig 31. 69.

Versehung Götlicher Ordnung läßt die
 Verwandlung der Natur nicht zu 31

Verzückung außserhalb sich selbst 59

Victoris Spruch zu dem Theophilo geschrie
 ben 46

Vieh mit mancherley Branchheiten behafft

42. stirbt dißweilen wegen der Menschen
 Sünd 43

Vnglaube ein Quell aller Zauberey 33

Vnheyl wünderlichen thut nichts zur Zauberey
 38

Vnschuldige Weiber / auff welche bekand/loß
 gelassen 50

Vnsere Vorfahren sindt oft vom Satan ges
 äfft worden 32

Vnsinnige Lieb 59

Vnsinniger Lent Beständnüß hat keine
 Krafft 45. 58

Vnterscheide vnter dem Willen vnd fürsatz
 eines vernünftigen vnd verruckten Mens
 chen 61. vnter einem Vergiftiger vnd an
 dem Todtschläger 63. vnter der Heren vnd
 Schwarzkünstlern ibid.

Vnrüchtig zum Glauben / so die Krafft der
 Gottseligkeit verläugnen 18

Vrsachen des Vngewitters auß Heiliger
 Schrift 27

B.

Wagen voll Leut / so seltsame Ding sollen
 von sich geben haben / gen Arnheim
 bracht 48

Waldgötter oder Fauni 59

Warnung D. Wiers Haußfrawen an Bars
 baren von Vnn 81

Warsager so nicht Buß thun/ sollen escom
 municirt werden 60

Warsagerin zu Endor kein Vnholdin 6.
 bringt den verstorbenen Propheten Sa
 muel herfür ibid.

Wasser in Egypten werden all in Blut vers
 wandlet. 3. 4

Weibspersonen werden leichtlicher zur Zau
 berey bewegt als Mannspersonen 12. wer
 den leichtlich beredet 22

Warumb man den Weibspersonen vor Al
 ters Curatores vnnnd Tutores verordnet/
 ibidem

Weibspersonen die also vom Teuffel bethö
 ret / seindt den Wahnwitzigen gleich 24.
 werden auß Anregung des Satans durch
 ihre verrückte Phantasey bethöret 53. sollen
 begangener Missethat halben weniger
 gestrafft werden als Mannspersonen 61

Weihwasser 44

Werkzeug vnnnd Instrument der Verontres
 wer 45

Wetter erwecken 27

Widerlegung der ersten Obiection so Wiero
 vorgeworffen 62

Wissenschaft ist von wahren vnwanckelbah
 ren Singen 53

Wolfahrt vnnnd Güter kommen nicht durch
 Zauberey her 51

Wolfgangus Justus D. Medicinæ 73

Wolffs seuchte 59

• In Wolffs

Registrier.

In Wolffgestalt sich zuverwandlen was 32
 davon zuhalten 32
 Wolffs Dreck erschreckt das Vieh in den Strä- 16
 len 43. Wolffschwanz; desgleichen 16
 Wünderfchen hat kein Krafft 35
 Wünderfchen der Eltern gegen die Kinder hat 36
 Krafft 36

diß vnd jenes verrichten 66
 Zauberer oder Warsager mancherley Weise 2
 von den Rabinen interpretiert 38
 Zauberer sind alle recht verzaubert 38
 Das Wort Zauberer ist bey den Teutschen 14
 verhasst ohne Erkändnuß der Sachen 14
 Zauberer Pharaonis was sie für Gewalt ges 3
 habt. haben den König nur verblendet 3
 Zulauff der Leut gen Vnnam zu der Barbas 74
 ren 74

Z.

Zauberey ist nicht der Hexen/sondern des
 Teuffelwerck 17. 57. woher sie sich erst-
 lich erzeyge 44. ist ein lautere Imaginatis
 on vnd Traum der verruckten Leut wie sie

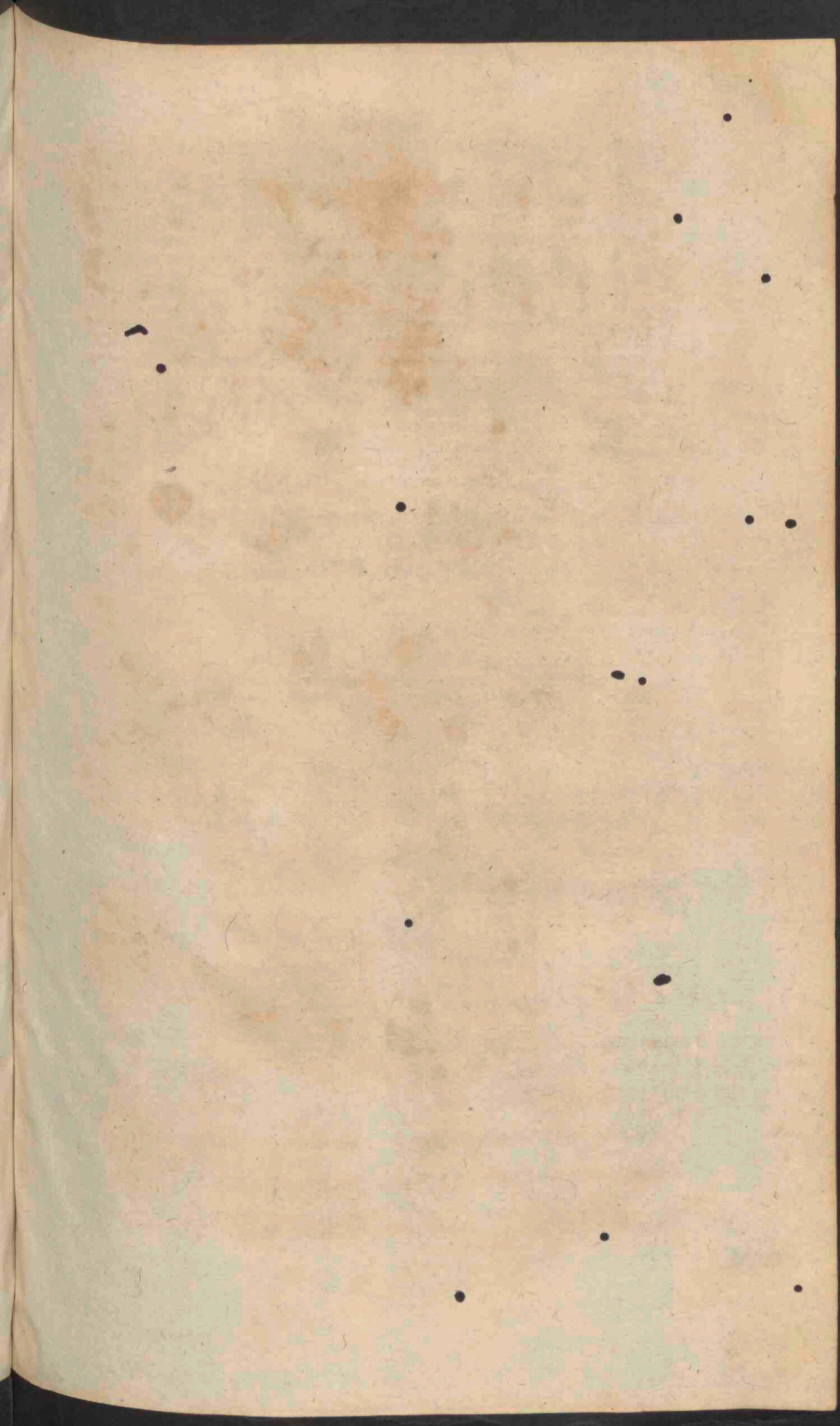
¶ N D E.

Iesu Crata Retenta Fides.

Gedruckt zu Franckfurt am
 Mayn / durch Nicolaum
 Basseum.



D. M. LXXXVI



189837